

Christoph Heine / Heiko Quast / Mareike Beuße

Studienberechtigzte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss

Übergang in Studium, Beruf und Ausbildung

HIS: Forum Hochschule

3 | 2010

HIS 
■ Hochschul
■ Informations
■ System GmbH

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen P 4179 gefördert.

Die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH trägt die Verantwortung für den Inhalt.

Ansprechpartner/in

Dr. Christoph Heine
Telefon +49 (0)511 1220-257
E-Mail heine@his.de

Heiko Quast
Telefon +49 (0)511 1220-460
E-Mail quast@his.de

Mareike Beuße
Telefon +49 (0)511 1220-497
E-Mail beusse@his.de

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de
März 2010

Christoph Heine / Heiko Quast / Mareike Beuße:

Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss – Übergang in Studium, Beruf und Ausbildung

Inhaltsverzeichnis

	Zusammenfassung	1
1	Einleitung	7
1.1	Stichprobe und methodische Hinweise	8
1.2	Definitionen	10
2	Tätigkeiten ein halbes Jahr nach Schulabgang	13
2.1	Gründe für den verzögerten Übergang in die nachschulischen Qualifizierungen	17
3	Studium	21
3.1	Brutto-Studierquote	21
3.2	Weite Definition von Studium	34
3.3	Gründe für den Studienverzicht	36
3.4	Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabgang bestehenden Studienabsichten	44
3.5	Determinanten der Studienentscheidung	50
4	Angestrebte Hochschulprüfungen	61
5	Gewählte Studienrichtungen	67
6	Berufsausbildung	73
6.1	Brutto-Berufsausbildungsquote	73
6.2	Art der gewählten Berufsausbildung	76
6.3	Umsetzung der ein halbes Jahr vor Schulabgang geäußerten Berufsausbildungsabsichten	78
7	Wege in den Beruf	83
	Anhang Tabellen	89
	Anhang Fragebogen	135

Abbildungsverzeichnis

Abb. 2.1: Ausgewählte Tätigkeiten im Zeitverlauf	13
Abb. 2.2: Gründe für die verzögerte Aufnahme nachschulischer Qualifizierungen	17
Abb. 3.1: Brutto-Studierquote im Zeitverlauf	21
Abb. 3.2: Bandbreite der Studierquote im Zeitverlauf.....	23
Abb. 3.3: Brutto-Studierquote im Zeitverlauf nach Geschlecht	24
Abb. 3.4: Brutto-Studierquote im Zeitverlauf nach Schulart.....	26
Abb. 3.5: Brutto-Studierquote im Zeitverlauf nach Bildungsherkunft.....	28
Abb. 3.6: Brutto-Studierquote im Zeitverlauf nach Region des Erwerbs der Hochschulreife ...	30
Abb. 3.7 Brutto-Studierquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife	31
Abb. 3.8 Brutto-Studierquote im Zeitverlauf nach Land des Erwerbs der Hochschulreife	32
Abb. 3.9 Brutto-Studierquote II nach Land des Erwerbs der Hochschulreife.....	35
Abb. 3.10: Ausgewählte Aspekte für den Studienverzicht	37
Abb. 3.11: Ausgewählte Aspekte für den Studienverzicht nach Entscheidungssicherheit.....	43
Abb. 4.1: Art des angestrebten Hochschulexamens	62
Abb. 4.2: Art des angestrebten Hochschulexamens nach Geschlecht	63
Abb. 4.3: Wahl von Bachelor-Studiengängen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife.....	65
Abb. 5.1: Ausgewählte Studienrichtungen im Zeitverlauf.....	67
Abb. 5.2: Gewählte Studienrichtung nach Geschlecht.....	69
Abb. 5.3: Ausgewählte Studienrichtungen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife.....	70
Abb. 6.1: Brutto-Berufsausbildungsquote im Zeitverlauf.....	73
Abb. 6.2: Brutto-Berufsausbildungsquote nach Geschlecht	74
Abb. 6.3: Brutto-Berufsausbildungsquote nach Bildungsherkunft.....	75
Abb. 6.4: Realisierung von ½ Jahr vor Schulabschluss geäußerten Berufsausbildungsabsichten	79
Abb. 6.5: Realisierung von vor Schulabschluss geäußerten Berufsausbildungsabsichten	80
Abb. 7.1: Hauptwege in den Beruf im Zeitverlauf	84
Abb. 7.2: Wege in den Beruf nach Bildungsherkunft	86
Abb. 7.3: Ausgewählte Wege in den Beruf nach Land des Erwerbs der Hochschulreife	87

Tabellenverzeichnis

Tab. 1a: Zusammensetzung der realisierten Stichprobe	9
Tab. 3a: Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabgang bestehenden Studienabsichten (Zeilenprozentuierung)	46
Tab. 3b: Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabgang bestehenden Studienabsichten (Spaltenprozentuierung)	47
Tab. 3c: Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabgang bestehenden Studienabsichten (Zellprozentuierung)	48
Tab. 3d: Binär logistische Regression zur Erklärung der Studienentscheidung	52
Tab. 2.1: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Geschlecht und regionaler Herkunft.....	90
Tab. 2.2: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife.	91
Tab. 2.3: Gründe für die verzögerte Aufnahme nachschulischer Qualifizierungen nach Geschlecht und regionaler Herkunft	95
Tab. 3.1: Brutto-Studierquote nach Geschlecht und regionaler Herkunft	96
Tab. 3.2: Bandbreite der Studierquote nach Geschlecht und regionaler Herkunft.....	97
Tab. 3.3: Brutto-Studierquote nach Art der Hochschulreife und Schulart.....	98

Tab. 3.4:	Brutto-Studierquote nach Schulform.....	98
Tab. 3.5:	Bandbreite der Studierquote nach Art der Hochschulreife und Schulart.....	99
Tab. 3.6:	Brutto-Studierquote nach Bildungsherkunft und Migrationshintergrund	99
Tab. 3.7:	Bandbreite der Studierquote nach Bildungsherkunft und Migrationshintergrund	100
Tab. 3.8:	Brutto-Studierquote nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife	101
Tab. 3.9:	Bandbreite der Studierquote nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife	103
Tab. 3.10:	Brutto-Studierquote II nach Geschlecht und regionaler Herkunft.....	105
Tab. 3.11:	Bandbreite der Studierquote II nach Geschlecht und regionaler Herkunft.....	105
Tab. 3.12:	Bandbreite der Studierquote II nach Land des Erwerbs der Hochschulreife	106
Tab. 3.13:	Aspekte die gegen die Aufnahme eines Studiums sprechen nach Geschlecht und regionaler Herkunft	107
Tab. 3.14:	Aspekte die gegen die Aufnahme eines Studiums sprechen nach Art der Hochschulreife und Bildungsherkunft	108
Tab. 4.1:	Art des angestrebten Hochschulexamens nach Geschlecht und regionaler Herkunft.....	109
Tab. 4.2:	Art des angestrebten Hochschulexamens nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife	110
Tab. 5.1:	Richtung des gewählten Studienfachs nach Geschlecht und regionaler Herkunft.	114
Tab. 5.2:	Gewählte Studienrichtung nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife...	115
Tab. 6.1:	Brutto-Berufsausbildungsquote nach Geschlecht und regionaler Herkunft	119
Tab. 6.2:	Brutto-Berufsausbildungsquote nach Bildungsherkunft	119
Tab. 6.3:	Brutto-Berufsausbildungsquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife	120
Tab. 6.4:	Art der gewählten Berufsausbildung nach Geschlecht und regionaler Herkunft....	122
Tab. 6.5:	Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der gewählten Berufsausbildung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife	123
Tab. 6.6:	Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabgang bestehenden Berufsausbildungsabsichten (Zeilenprozentuierung).....	127
Tab. 6.7:	Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabgang bestehenden Berufsausbildungsabsichten (Spaltenprozentuierung)	127
Tab. 7.1:	Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung nach Geschlecht und regionaler Herkunft.....	128
Tab. 7.2:	Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung nach Bildungsherkunft und Schulart.	129
Tab. 7.3:	Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife	130

Zusammenfassung

Im vorliegenden Bericht werden zentrale Daten über die nachschulische Studien- und Berufsausbildungswahl der Studienberechtigten 2008 präsentiert. Die Ergebnisse basieren auf der *zweiten* Befragung dieses Studienberechtigtenjahrgangs, die ein halbes Jahr nach Schulabschluss – also Ende 2008/Anfang 2009 – stattfand. Befragt wurde eine auf Bundes- und Landesebene, sowie nach Geschlecht, Art der Hochschulreife und Herkunft aus den alten und neuen Bundesländern repräsentative Stichprobe von Personen, die im Schulabschlussjahr 2007/08 an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen die allgemeine Hochschulreife, die fachgebundene Hochschulreife, die landes- oder fachgebundene Fachhochschulreife erworben haben. Dieser Erhebung ging eine im Dezember 2007/Januar 2008 durchgeführte erste Befragung der damals noch angehenden studienberechtigten Schulabgänger/innen voraus.

Anhaltender Trend zur unverzüglichen Aufnahme einer beruflichen Qualifizierung

Ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife hat die überwiegende Mehrheit der Studienberechtigten (62 %) einen weiteren Qualifikationsschritt bereits begonnen und sich an einer Hochschule immatrikuliert (44 %) oder eine Berufsausbildung begonnen (18 %). Verharrte der zuvor beobachtbare Trend zur verstärkten unmittelbaren Aufnahme einer nachschulischen Qualifizierung 2006 auf dem Niveau von 2005, so ist beim aktuellen Jahrgang 2008 wieder ein leichter Zuwachs hinsichtlich der direkten Aufnahme einer Berufsqualifizierung, also zum frühest möglichen Zeitpunkt, zu verzeichnen. Die Studienberechtigten, die nicht unmittelbar nach dem Verlassen der Schule eine akademische oder berufliche Qualifizierung beginnen, absolvieren entweder ein Praktikum (4 %), sind (wieder) in ihrem bereits erlernten Beruf tätig (5 %), befinden sich in Übergangstätigkeiten, wie Jobben, Au-Pair-Aufenthalte, freiwilliges soziales Jahr (16 %) oder leisten Wehr- und Zivildienst (14 %).

Bisheriger Trend zu sinkenden Studierquoten gestoppt

Von den Studienberechtigten 2008 haben ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife knapp drei Viertel ein Hochschulstudium entweder bereits begonnen (44 %) oder planen diesen Schritt „sicher“ für die Folgezeit (28 %). Die aktuelle **Brutto-Studierquote** 2008 liegt somit bei 72 %. Aufgrund der Zuerkennung des (Fach-)Hochschulstatus für die ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs gehen erstmals für den Schulabschlussjahrgang 2008 auch die Studienberechtigten, die ein Studium an der neuen Dualen Hochschule (DHBW) aufgenommen haben bzw. dies „sicher“ planen, mit in die Brutto-Studierquote ein. Auch ohne diese Umwandlung läge die Brutto-Studierquote mit 69 % über der des Jahrgangs 2006 (68 %).

Die **männlichen Studienberechtigten** 2008 entscheiden sich erheblich öfter für ein Hochschulstudium (einschl. DHBW) als **Frauen** (78 % vs. 66 %) und die Studienberechtigten mit **allgemeiner Hochschulreife**, deutlich häufiger als die Absolventinnen und Absolventen mit Fachhochschulreife (78 % vs. 53 %). Studienberechtigte aus den neuen Ländern streben seltener einen Studienabschluss an als diejenigen aus den alten Ländern (68 % vs. 73 %).

Im **Jahrgangvergleich** setzt sich die zwischen 2004 und 2006 zu beobachtende Entwicklung einer sinkenden Studierquote für den Studienberechtigtenjahrgang 2008 – unabhängig davon, ob die ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs in die Studierquote einbezo-

gen werden – *nicht* weiter fort. Mit einer aktuellen Quote von 72 % ist der Trend sinkender Studierquoten vorerst nicht nur gestoppt, sondern auch ein Wiederanstieg der Studierbereitschaft zu verzeichnen. Im intertemporalen Vergleich mit 2006 ist zwar auch die Studierquote der Frauen um 2 Prozentpunkte gestiegen (2006: 64 %; 2008: 66 %), die der Männer hat mit einem Anstieg um 6 Prozentpunkte jedoch noch deutlicher zugelegt (2006: 72 %; 2008: 78 %), so dass sich die ohnehin bestehenden **geschlechtsspezifischen Disparitäten** zugunsten der Männer weiter vergrößert haben. Demgegenüber haben sich die herkömmlich großen **herkunftsspezifischen Disparitäten** beim Hochschulzugang verringert: Die Studierquote der Studienberechtigten aus hochschulfernen Elternhäusern ist um 6 Prozentpunkte auf 65 % angestiegen (2006: 59 %). Bei Studienberechtigten aus akademischen Elternhäusern hat sich die Quote indes um 3 Prozentpunkte erhöht (2006: 75 %; 2008: 78 %).

Wird nicht nur der Anteil der Studienberechtigten, die zum Befragungszeitpunkt ein Studium bereits aufgenommen haben bzw. diesen Schritt „sicher“ planen, erhoben, sondern auch derjenigen, die ein Studium „wahrscheinlich“ aufnehmen werden bzw. „alternativ“ in Erwägung ziehen, so ergibt sich für den Studienberechtigtenjahrgang 2008 eine **Bandbreite der Studierquote** von 72 % (Minimal- oder Kernquote) bis 78 % (Maximalquote), d. h. 5 % der Befragten wollen „wahrscheinlich“ ein Hochschulstudium aufnehmen; für 1 % kommt dieser Qualifikationsschritt immerhin „alternativ“ zu einer anderen Art der beruflichen Qualifizierung infrage.

Eine Gegenüberstellung der **ein halbes Jahr vor bzw. nach Schulabschluss geäußerten Studienentscheidungen** zeigt, dass die Studienberechtigten, die in der Abschlussklasse (weitgehend) sichere Studienabsichten hatten, sich zum zweiten Befragungszeitpunkt überwiegend bereits in einem Studium befinden oder dies weiterhin fest planen: 65 % derjenigen, die ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife sichere Studienabsichten hatten, befinden sich ein Jahr später bereits im Studium; weitere 31 % werden sich demnächst „sicher“ immatrikulieren.

Aspekte des Studienverzichts sind vielfältig

Eine **Analyse des Studienverzichts** bei den 22 % der Studienberechtigten, die gänzlich auf ein Hochschulstudium verzichten (wollen), zeigt, dass finanziellen Aspekten vergleichsweise häufig eine hohe Bedeutung zukommt. So bekunden gut drei Viertel (76 %) der Studienberechtigten ohne Studienabsicht, dass das Fehlen der nötigen finanziellen Voraussetzungen für ein Hochschulstudium „stark“ oder „sehr stark“ gegen die Realisierung ihrer Studienoption spricht. Für 71 % der Studienberechtigten, die ihre Studienoption nicht einlösen, ist die Vermeidung von Schulden durch einen Studienkredit oder den BAföG-Darlehensanteil ein (sehr) bedeutender Aspekt für den Studienverzicht. Studiengebühren sprechen für 69 % der Befragten, die auf die Aufnahme eines Studiums verzichten, in hohem Maße gegen die Realisierung der mit der Hochschulreife erworbenen Studienoption. Die explizite Entscheidung für eine Berufsausbildung – z. B. da das eigene Berufsziel kein Studium erfordert – und somit weniger die *Verhinderung* der „eigentlich“ gewünschten akademischen Qualifizierung – sind ebenfalls häufig bedeutende Gründe für den Studienverzicht (60 %). Mit dem höchsten Zustimmungsteil der Studienberechtigten ohne Studienabsicht spricht der Aspekt, möglichst bald selbst Geld verdienen zu wollen, für mehr als drei Viertel (sehr) stark gegen die Aufnahme eines Studiums (79 %).

Gute Schulleistungen erhöhen die Studierwahrscheinlichkeit deutlich

Um näheren Aufschluss hinsichtlich des Zustandekommens der **Entscheidung für bzw. gegen ein Studium** zu bekommen, wurde mittels einer logistischen Regression analysiert, mit welchen Effekten und mit welcher Einflussstärke die zuvor bivariat betrachteten Faktoren, wie Geschlecht und Bildungsherkunft, in die Studienentscheidung eingehen. Der Vorteil dieser **multivariaten Auswertungen** liegt in der Möglichkeit, mehrere Variablen gleichzeitig in die Betrachtung einzubeziehen und so die jeweiligen „reinen“ Effekte der im Modell enthaltenen Faktoren zu ermitteln. Die Regressionsanalysen ergeben u. a. signifikante Effekte für das Geschlecht, die Bildungsherkunft, die schulischen Leistungen, die zum Erwerb der Hochschulreife besuchten Schulart, der Studien- und Ausbildungsmotive, der erwarteten Studienkosten und Bildungserträge sowie der Bücheranzahl im Elternhaus (als Indikator für das kulturelle Milieu). Als zentrale Befunde der Regressionsanalysen ist ferner festzuhalten: Insbesondere zwischen den schulischen Leistungen und der Studienentscheidung besteht unter Drittvariablenkontrolle bezüglich des quantitativen Ausmaßes ein sehr bedeutender Effekt. Bei Befragten mit guten Schulabschlussnoten fällt die Studierwahrscheinlichkeit wesentlich höher aus als bei Studienberechtigten mit schlechten Schulnoten. Jeweils unter Kontrolle zahlreicher anderer möglicher Einflussfaktoren entscheiden sich Männer zudem mit deutlich höherer Wahrscheinlichkeit für ein Hochschulstudium als Frauen. Ähnliches gilt für Studienberechtigte aus hochschulnahen Elternhäusern im Verhältnis zu solchen aus nicht-akademischen Elternhäusern. Während das Geschlecht dabei insbesondere über geschlechtsspezifische Bildungsertragsbewertungen einen indirekten Einfluss auf die Studienentscheidung ausübt, wirkt die Bildungsherkunft vermittelt über die Schulabschlussnote, die besuchte Schulart, die Studien- und Ausbildungsmotive, die erwarteten Studienkosten sowie die kulturelle Ausstattung des Elternhauses.

Diplom- und Magisterabschlüsse spielen kaum noch eine Rolle unter den angestrebten Hochschulabschlüssen

Jeweils knapp ein Viertel der Studienberechtigten 2008 strebt den Erwerb eines **Bachelorabschlusses** an einer Fachhochschule (24 %, einschließlich Duale Hochschule Baden-Württemberg) bzw. einer Universität (25 %, exklusive Bachelorstudiengänge mit dem Ziel Lehramt) an. Im Vergleich zu 2006 hat sich damit der Anteil an Studienberechtigten, die einen Bachelorabschluss anstreben, in nur zwei Jahren verdoppelt. Diese deutliche Nachfragesteigerung bzw. das mittlerweile fast alternativlose Angebot an gestuften Studienabschlüssen schlägt sich überwiegend in einem Nachfragerückgang bei den Diplomstudiengängen nieder: Strebten von den Studienberechtigten 2005 noch 28 % ein Diplom an (12 % an einer Fachhochschule; 16 % an einer Universität), so belief sich dieser Anteil 2006 nur noch auf 20 % (7 % Fachhochschuldiplom; 13 % Universitätsdiplom) und ist 2008 mit einem sehr deutlichen Rückgang auf lediglich 4 % (1% Fachhochschuldiplom; 3 % Universitätsdiplom) drastisch gesunken.

Wirtschaftswissenschaften erneut beliebteste Studienrichtung

Die beliebteste Studienrichtung sind auch beim aktuellen Studienberechtigtenjahrgang 2008 mit 13 % *aller* Studienberechtigter erneut die **Wirtschaftswissenschaften**. Sie waren mit Anteilswerten von 10 % bis 13 % im gesamten Zeitverlauf von 1990 bis 2008 stets die am häufigsten gewählte Studienfachrichtung und erreichen 2008 den bisher höchsten Anteilswert.

Knapp jede/r Zehnte der Studienberechtigten 2008 entscheidet sich für ein **Maschinenbaustudium** (9 %), während die anderen ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen Elektrotechnik (3 %) und Bauwesen/Architektur (3 %) wesentlich seltener gewählt werden. Die Studiengänge aus dem Bereich Maschinenbau hatten bereits zwischen 2005 und 2006 einen Zuwachs um 2 Prozentpunkte erfahren (2005: 7 %; 2006: 9 %) und haben sich mit einem erneuten Anteil von 9 % auf dem Niveau von 2006 stabilisiert.

Für einen **Lehramtsstudiengang** entscheiden sich ebenfalls 9 % der Studienberechtigten 2008. Zudem entfallen zusammengenommen 8 % auf die beiden großen Staatsexamensstudienrichtungen **Medizin** (5 %) und **Rechtswissenschaften** (3 %).

Betriebliche Ausbildung im dualen System weiterhin gängigste Art der Berufsausbildung

Die **Brutto-Berufsausbildungsquote** für den Studienberechtigtenjahrgang 2008 beträgt 25 %: 18 % der Befragten haben ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule bereits eine Berufsausbildung aufgenommen; weitere 7 % planen diesen Schritt sicher für die Folgezeit. Nach einer zwischen 1990 und 2002 von 34 % auf 24 % rückläufigen Berufsausbildungsquote zeichnete sich in den folgenden Jahrgängen – parallel zur gesunkenen Studierquote – bis 2006 ein umgekehrter Trend ab (2005: 25 %; 2006: 26 %). Bei den Studienberechtigten 2008 setzt sich diese Entwicklung aber nicht fort, wie die gegenüber dem zuvor befragten Jahrgang gestiegene Brutto-Studierquote bereits indiziert (2006: 68 %; 2008: 72 %). Nach wie vor liegt dieser Anteilswert bei den Frauen deutlich über dem der männlichen Studienberechtigten (31 % vs. 18 %).

Im Jahrgangvergleich ist nach dem erheblichen Bedeutungsverlust zwischen 1990 und 2002 (22 % vs. 13 %) der Anteil betrieblicher Ausbildungen seit 2005 konstant. Die von den Studienberechtigten 2008 mit Abstand am häufigsten gewählte Ausbildungsart ist aber, wie bereits bei den älteren Kohorten, die **betriebliche Ausbildung im dualen System** von Betrieb und Berufsschule: 15 % aller Befragten nehmen nach dem Schulabschluss entweder direkt oder verzögert eine Lehre auf. Weitere 6 % absolvieren eine **schulische Berufsausbildung** an einer Berufsfachschule, Fachakademie, Fachschule oder einer Schule des Gesundheitswesens und 2 % beginnen eine sog. **Beamtenausbildung**, i. d. R. an einer Verwaltungsfachhochschule zur Vorbereitung auf den gehobenen Dienst in der öffentlichen Verwaltung. Nach einem sukzessiven Bedeutungsgewinn der **Berufsakademien** in den vergangenen Jahren (2002: 3 %; 2006: 4 %), hat sich der Anteil der Studienberechtigten, die sich für diese Ausbildungsart entscheiden, 2008 nun stark reduziert (2008: 1 %). Dieser Rückgang ist aber vollständig auf die Umwandlung der Berufsakademien in Baden-Württemberg in die Duale Hochschule zurückzuführen.

Wege in den Beruf – akademische Qualifikation weiterhin der „Königsweg“

Von den Studienberechtigten 2008 haben sich 56 % ausschließlich für ein Studium als direkten Weg in den Beruf entschieden. 13 % wollen ebenfalls ausschließlich einen Hochschulabschluss erwerben, haben aber bereits vor oder mit dem Erwerb der Hochschulreife eine berufliche Ausbildung abgeschlossen (z. B. Erwerb der Hochschulreife auf dem zweiten Bildungsweg). Gut ein Fünftel der Studienberechtigten 2008 (22 %) verzichtet indes auf die Einlösung der Studienoption und möchte ausschließlich eine nicht-akademische Ausbildung durchlaufen. Beides zu absolvieren – ein Studium und eine nachschulische Berufsausbildung, die sog. Doppelqualifizie-

– beabsichtigt ein deutlich geringerer Anteil von 3 %. Neben diesen vier **Typen beruflicher Qualifizierung** gibt es eine Gruppe von insgesamt 8 % der Schulabgänger/innen, die es zum Befragungszeitpunkt bei dem mit Erwerb der Hochschulreife erreichten Stand der Ausbildung belassen; darunter sind aber 5 %, die bereits über eine vor bzw. mit Erwerb der Hochschulreife abgeschlossene Berufsausbildung verfügen und zum überwiegenden Teil wieder in dem erlernten Beruf tätig werden möchten.

Der Anteil der Studienberechtigten, die ausschließlich ein Hochschulstudium absolvieren möchten, stieg zwischen Mitte der 1990er Jahre und 2002 um 10 Prozentpunkte von 46 % auf 56 %. 2005 setzte sich dieser Trend des „Königsweges“ zum Studium unter den nachschulischen Bildungsalternativen fort (59 %), wurde dann aber beim Jahrgang 2006 massiv gestoppt (53 %). Beim aktuellen Schulabschlussjahrgang 2008 hat der Anteil der Studienberechtigten, die sich ausschließlich und als direkten Weg in den Beruf für ein Studium entscheiden, nun jedoch wieder zugenommen (56 %), ohne jedoch das Niveau von 2005 wieder zu erreichen. Parallel dazu ist der Anteil der Studienberechtigten, die auf dem Weg einer ausschließlich nicht-akademischen Ausbildung in den Beruf gelangen möchten, nach einem weitgehend konstanten Anteil von ca. einem Fünftel bei den Jahrgängen 2002 sowie 2005 und dem dann darauf folgenden Anstieg auf ein knappes Viertel beim Jahrgang 2006, nicht weiter gestiegen (2005: 19 %; 2006: 24 %; 2008: 22 %).

1 Einleitung

Seit Beginn des neuen Jahrtausends ist die Zahl der studienberechtigten Schulabgänger/innen von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen sukzessive von knapp 350.000 auf über 440.000 im Jahr 2008 angestiegen. Lag die Zahl der Studienanfänger/innen im ersten Hochschulesemester an deutschen Hochschulen im Studienjahr 2003 noch bei 377.504, so sank sie in den Folgejahren bis 2006 auf knapp 345.000.¹ In der jüngeren Entwicklung ist zunächst für 2007 und dann erneut für 2008 jedoch ein deutlicher Wiederanstieg der Studienanfängerzahlen auf gut 396.000 Studienanfänger/innen zu verzeichnen. Nach vorläufigen Angaben des Statistischen Bundesamtes wird sich dieser Trend auch 2009 fortsetzen.

Es besteht breiter Konsens darüber, dass der Bedarf an wissenschaftlich ausgebildeten Arbeitskräften, ebenso wie die allgemeinen Qualifikationsanforderungen an alle Erwerbstätigen, auch in Zukunft weiter steigen werden.² Denn die ausreichende Verfügbarkeit an Hochqualifizierten stellt nicht nur einen wesentlichen Wettbewerbsfaktor dar, sondern bildet auch das unverzichtbare Potenzial zum Umgang mit den Herausforderungen der sich globalisierenden Wissensgesellschaft. In diesem Zusammenhang nimmt wiederum besonders die Hochschulbildung – und damit auch die Hochschulen als Wissen „generierende“ Institutionen – eine zentrale Funktion für den gesellschaftlichen Strukturwandel ein. Damit einher geht der gleichfalls globale Trend, dass ein immer größerer Teil der Gesellschaft an akademischer Qualifizierung partizipiert bzw. partizipieren sollte. Aber nicht nur aus ökonomischen Gründen – internationale Wettbewerbsfähigkeit, technologische Leistungsfähigkeit –, sondern ebenso unter dem gesellschaftspolitischen Aspekt der Chancengerechtigkeit und einer politisch-demokratischen Teilhabe an „Bildung als Bürgerrecht“³ ist der Umfang des Übergangs an die Hochschule, wie er sich in der Studierquote ausdrückt, ein wichtiger Indikator einer modernen Gesellschaft. Insofern überrascht es nicht, dass die Nachfrage nach Hochschulbildung in den nachrückenden Generationen von studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgängern – und in diesem Kontext die Entwicklung der jährlichen Studienanfängerzahlen – aktuell insbesondere unter den Aspekten „internationaler Vergleich“, „sich abzeichnender Mangel an hochqualifizierten Fachkräften“ sowie „Persistenz von Chancenungerechtigkeit“ breit und öffentlichkeitswirksam thematisiert werden. Vor diesem Hintergrund sei deswegen nochmals darauf hingewiesen, dass die Entwicklung der Zahl (inländischer) Studienanfänger/innen hauptsächlich durch folgende drei Komponenten beeinflusst wird:

1. die demographische Entwicklung (Stärke der inländischen altersspezifischen Jahrgänge),
2. die Studienberechtigtenquote (Beteiligung der altersgleichen Bevölkerung an zur Hochschulreife führender Schulbildung) und letztlich durch
3. die Studierquote, also den Anteil der Studienberechtigten mit Übergang an die Hochschule.

Auch wenn sich die Hochschulen u. a. aufgrund der doppelten Abiturjahrgänge in den kommenden Jahren zunächst mit einer steigenden Zahl Studieninteressierter konfrontiert sehen,

¹ Ein Studienjahr umfasst das Sommer- und nachfolgende Wintersemester.

² siehe Leszczensky, M./Frietsch, R./Gehrke, B./Helmrich, R. (2009): Bildung und Qualifikation als Grundlage der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Bericht des Konsortiums „Bildungsindikatoren und technologische Leistungsfähigkeit“. HIS:Forum Hochschule Nr. 6/2009, Hannover

³ vgl. Allmendinger, J./Aisenbrey, S. (2002): Soziologische Bildungsforschung. In Tippelt (Hrsg.): Handbuch Bildungsforschung. Opladen: Leske & Buderich, S. 41-60.

wird die Zahl der Jugendlichen, die Studienplätze nachfragen, als Folge des demographischen Wandels mittelfristig zurückgehen. Im Unterschied zur demographischen Entwicklung und der Studienberechtigtenquote hat die Studierquote aber kurzfristig Einfluss auf die Entwicklung der Studienanfängerzahlen. Nach einem deutlichen Anstieg zu Beginn des neuen Jahrtausends war für die Zeit nach 2002 ein kontinuierlicher Rückgang der Studierquote zu beobachten. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden insbesondere die Entwicklung der Studierquote eingehend analysiert und es werden im Rahmen der Fortsetzung der HIS-Untersuchungsreihe neue Befunde über die nachschulischen Werdegänge von studienberechtigten Schulabgängerinnen und Schulabgängern aufgezeigt, die sich u. a. mit folgenden Fragen befassen:

- Welche Tätigkeiten üben die Studienberechtigten etwa ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule aus?
- Wie hoch ist die aktuelle Studierquote und wie entwickelt sie sich im intertemporalen Vergleich?
- Wann nehmen Studienberechtigte, die ihre Studienoption wahrnehmen, eigentlich ihr Studium auf? In welchem Umfang erfolgt eine verzögerte Studienaufnahme und welche Faktoren führen zu den Verzögerungen bei der Realisierung der Studienabsichten?
- Welche Hochschulabschlüsse streben die Studienberechtigten an?
- Welche Studienrichtungen werden von den Studienberechtigten gewählt? Machen sich hier Arbeitsmarkteinflüsse bemerkbar? Gibt es Anzeichen für eine Veränderung in der herkömmlich geschlechtsspezifisch geprägten Studienfachwahl?
- Welche Determinanten beeinflussen wie stark die Studienentscheidung?
- Welche Aspekte spielen hinsichtlich des Verzichts auf ein Hochschulstudium eine Rolle?
- In welchem Umfang werden ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule geäußerte Studien- und Berufsausbildungsabsichten nach dem Schulabschluss tatsächlich realisiert? In welchem Umfang finden in diesem Ein-Jahreszeitraum Umorientierungen statt?
- Wie groß ist der Anteil derjenigen, die eine Berufsausbildung aufgenommen haben oder diesen Schritt für die Zukunft planen?
- Wo und in welchem Maße haben Korrekturen stattgefunden? Welche Gruppen haben ihre Berufsausbildungsabsichten revidiert?
- Welche typischen Wege in den Beruf werden von den Studienberechtigten geplant bzw. sind von ihnen eingeschlagen worden?

1.1 Stichprobe und methodische Hinweise

Bei der Befragung der Studienberechtigten 2008 wurde zum dritten Mal – nach der Pilotstudie beim Jahrgang 2005 und der Befragung des Jahrgangs 2006 – das veränderte Erhebungsdesign in dieser Untersuchungsreihe angewendet. Anders als in den Untersuchungen vor 2005 werden die Studienberechtigten dabei bereits ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife ein erstes Mal befragt. Die zweite Befragung der Studienberechtigten 2008 findet dagegen zu dem ehemals ersten Befragungszeitpunkt – ein halbes Jahr nach Schulabschluss – statt. Damit wird ein Längsschnitt von Bildungsabsichten vor und deren Realisierung bzw. Veränderung nach dem

Erlangen der Hochschulreife möglich. Geplant ist für Ende 2011/Anfang 2012, also etwa 3 ½ Jahre nach Schulabschluss, eine dritte Erhebung.

Im vorliegenden Bericht werden zentrale Daten über die nachschulischen Werdegänge von Schulabsolventinnen und Schulabsolventen, die im Jahr 2008 die Hochschulreife erworben haben, präsentiert. Die dargestellten Untersuchungsergebnisse basieren auf der zweiten standardisierten Befragung dieses Studienberechtigtenjahrgangs, die Ende 2008/Anfang 2009 – also etwa ein halbes Jahr *nach* Erwerb der Hochschulreife – durchgeführt wurde.

Dem vorausgegangen ist die erste Befragung der damals noch angehenden Studienberechtigten 2008, die im Dezember 2007 – also etwa ein halbes Jahr *vor* dem Schulabschluss – stattfand. Hier wurde eine auf Bundes- und Landesebene sowie nach Geschlecht, Art der Hochschulreife und Art der besuchten Schule repräsentative Stichprobe von Personen befragt, die zu diesem Zeitpunkt an allgemeinbildenden und beruflichen Schulen die allgemeine oder fach-

Tab. 1a:
Zusammensetzung der realisierten Stichproben (erste u. zweite Welle)

	Verteilung in der Grundgesamtheit	ungewichtete Verteilung in der ersten Befragung	ungewichtete Verteilung der zweiten Befragung
Land des Erwerbs der Hochschulreife			
Schleswig-Holstein	2,9	2,1	2,4
Hamburg	2,1	2,4	1,6
Niedersachsen	8,4	6,4	7,2
Bremen	0,8	2,2	1,6
Nordrhein-Westfalen	26,1	22,7	20,3
Hessen	7,2	7,2	6,9
Rheinland-Pfalz	4,8	4,8	6,0
Baden-Württemberg	14,0	11,8	13,2
Bayern	12,0	11,1	13,1
Saarland	1,4	1,3	1,1
Berlin	4,0	3,7	3,0
Brandenburg	3,3	4,4	3,8
Mecklenburg-Vorpommern	3,0	5,6	6,0
Sachsen	4,6	4,1	3,9
Sachsen-Anhalt	2,7	6,6	5,2
Thüringen	2,8	3,8	4,7
Schulart			
Gymnasium/Gesamtschule	62,1	54,3	68,2
Abendgymnasium/Kolleg	1,9	2,6	3,3
Fachgymnasium	10,0	11,4	12,8
Fachoberschule/Berufsoberschule	13,1	19,3	10,1
sonstige berufliche Schulen mit FHR	12,9	12,6	5,7
Geschlecht			
Männer	46,5	45,9	35,1
Frauen	53,5	54,1	64,9

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

gebundene Hochschulreife, die Fachhochschulreife, die fach- oder landesgebundene Fachhochschulreife angestrebt haben.

Für diese erste Befragung wurde zunächst eine auf dem Zufallsprinzip basierende disproportionale Klumpenstichprobe von 1.363 Schulen gezogen. Bei der Stichprobenziehung wurde der quotierte Fragebogenrücklauf der zuvor durchgeführten Studienberechtigtenbefragungen berücksichtigt, so dass einzelne Schularten in einzelnen Bundesländern über- bzw. unterproportional in die Stichprobe einbezogen wurden. 81 % der angeschriebenen Schulen teilten HIS insgesamt 91.311 zukünftige Studienberechtigte in den Abschlussklassen mit, d. h. etwa jede fünfte Schule lies HIS keinerlei Rückmeldung zukommen und signalisierte damit, kein Interesse an der Beteiligung an der Untersuchung zu haben. 63 % der zurückgemeldeten Schülerinnen und Schüler wurden letztlich in die Stichprobe einbezogen, d. h. 57.622 Studienberechtigte aus insgesamt 696 Schulen erhielten im Dezember 2007 einen Fragebogen, der soweit auf Seiten der Schule keine Einwände bestanden, erstmals im Unterricht ausgefüllt werden sollte. Insgesamt wurden rund 13 % der Grundgesamtheit in die Untersuchung einbezogen.

Der Rücklauf der ersten Befragung der zu diesem Zeitpunkt noch angehenden Studienberechtigten 2008 lag mit 28.756 auswertbaren Fragebogen bei einer im Vergleich zu den vorhergehenden Studienberechtigtenbefragungen ein halbes Jahr vor Schulabgang deutlich überdurchschnittlichen Rücklaufquote von 50 % (2006: 26 %). 11.206 dieser Fragebogen waren jedoch vollständig ohne Adressangaben, so dass in die zweite Befragung ein halbes Jahr nach Schulabgang nur 17.550 Probandinnen und Probanden einbezogen werden konnten. Mit 5.965 auswertbaren Fragebogen liegt die Brutto-Rücklaufquote für die zweite Befragung bei 34 %. Bereinigt um die nicht zustellbaren Fragebogen, erhöht sich die Netto-Rücklaufquote zwar auf 36 %, verbleibt aber dennoch deutlich unter dem Niveau der zweiten Befragungen der Studienberechtigten von 2005 und 2006 zurück (2005: 49 %; 2006: 47 %). Damit konnte der Rücklauf für die erste Befragung im Vergleich zu den vorhergehenden Studienberechtigtenbefragungen zwar deutlich gesteigert werden; die Rücklaufquote der zweiten Befragung fällt allerdings vergleichsweise niedrig aus.

In der zweiten Welle der Studienberechtigtenbefragung 2008, auf welcher die vorliegenden Befunde beruhen, sind Befragte aus Mecklenburg-Vorpommern nur leicht (plus 3 Prozentpunkte), Befragte von Gymnasien bereits etwas deutlicher (plus 6 Prozentpunkte) und insbesondere Frauen recht deutlich (plus 11 Prozentpunkte) überrepräsentiert (siehe Tab. 1a). Demgegenüber sind Studienberechtigte, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Nordrhein-Westfalen (minus 6 Prozentpunkte) sowie Befragte von sonstigen beruflichen Schulen (minus 7 Prozentpunkte) in der zweiten Welle unterrepräsentiert. Diese „Schieflage“ in der Verteilung wurde durch Gewichtung ausgeglichen, so dass die Repräsentativität der im Folgenden dargestellten Befunde hinsichtlich des Geschlechts, der Art der Hochschulreife und besuchten Schulart sowie des Landes des Erwerbs der Hochschulreife gegeben ist.

1.2 Definitionen

Ein **Studium** umfasst den Besuch von Universitäten und Fachhochschulen. Zum **Universitätsstudium** werden im Rahmen dieser Untersuchung auch Studiengänge an Technischen, Pädagogischen, Theologischen, Kunst- und Musikhochschulen gerechnet, nicht aber die Ausbildung an Hochschulen der Bundeswehr. Ein **Fachhochschulstudium** umfasst erstmals beim Stu-

dienberechtigtenjahrgang 2008 auch den Besuch der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, die in Anlehnung an die amtliche Statistik den Fachhochschulen zugerechnet wird. Die Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) ist im Frühjahr 2009 aus Zusammenschluss und Umwandlung der ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs in eine praxisorientierte Hochschule hervorgegangen, die ähnlich den dualen Fachhochschulstudiengängen theoretisches Studium und praxisorientierte Ausbildung eng miteinander verzahnt und im Unterschied zu den ehemaligen Berufsakademien jedoch den „Hochschulstatus“ besitzt. Mit ihren derzeit etwa 24.000 Studierenden an acht Standorten zählt die DHBW zu den größten Hochschulen des Landes. Der Besuch einer Verwaltungsfachhochschule oder einer Berufsakademie wird in der langen Reihe der HIS-Studienberechtigtenuntersuchungen traditionell dem Bereich der beruflichen Bildung zugeordnet. Durch die Überführung der ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs in die Duale Hochschule, werden Studienberechtigte, die eine der ehemaligen Berufsakademien bzw. die jetzige Duale Hochschule besuchen, im Gegensatz zu Befragungen vor 2008 per definitionem daher nicht mehr dem Bereich der beruflichen Ausbildung sondern dem Hochschulstudium zugerechnet. Dieser Umstand muss für die Interpretationen der Entwicklung von Studier- und Berufsausbildungsquoten im Zeitvergleich beachtet werden.

Zur **beruflichen Ausbildung** gehören im Einzelnen die betriebliche Ausbildung im dualen System, schulische Ausbildungen an Berufsfachschulen, Fachakademien oder Schulen des Gesundheitswesens, der Besuch von Berufsakademien sowie die Beamtenausbildung (Verwaltungsfachhochschule).

Die **Brutto-Studierquote** ist der Anteil all jener Hochschulzugangsberechtigten eines Jahrgangs, die ein Studium an einer Universität oder an einer Fachhochschule (ab 2008 einschl. Duale Hochschule Baden-Württemberg) aufnehmen (werden), unabhängig vom erfolgreichen Abschluss dieses Studiums. Sie wird ermittelt durch die Addition des Anteils derjenigen, die bis zum jeweiligen Befragungszeitpunkt (hier: ein halbes Jahr nach Schulabschluss) bereits ein Studium aufgenommen haben und des Anteils derer, die feste Studienabsichten für die Folgezeit bekunden. Nicht in die Brutto-Studierquote einbezogen werden gemäß der obigen Definition von Hochschule die Anteile der Studienberechtigten, die eine Verwaltungsfachhochschule, eine Hochschule der Bundeswehr oder eine Berufsakademie besuchen bzw. besuchen wollen (vgl. hierzu Definition von Hochschulstudium). Allerdings wird in diesem Bericht auch eine Studierquote in „weiter“ Definition, also unter Einschluss der drei genannten Institutionen, ausgewiesen.

Da auch ein halbes Jahr nach Schulabschluss noch nicht alle Bildungsentscheidungen endgültig getroffen worden sind, wird ergänzend zur Brutto-Studierquote die **Bandbreite der Studierquote** ausgewiesen. Sie umfasst zusätzlich zum Anteil der Studienberechtigten, die zum Befragungszeitpunkt ein Studium bereits aufgenommen haben bzw. dies „sicher“ planen (= Brutto-Studierquote bzw. Minimal- oder Kernquote), auch den Anteil derjenigen, die sich bezüglich einer Studienaufnahme noch unsicher sind und „wahrscheinlich“ studieren werden bzw. ein Studium „alternativ“ in Erwägung ziehen (= Maximalquote).

Die **Brutto-Berufsausbildungsquote** ermittelt sich aus der Summe der Anteile der Studienberechtigten, die bis zum Befragungszeitpunkt eine der o. g. beruflichen Ausbildungen aufgenommen haben und derjenigen, die in der Folgezeit noch eine Berufsausbildung sicher aufnehmen wollen – ebenfalls unabhängig vom erfolgreichen Abschluss dieser Ausbildung. Hierzu zählen auch Ausbildungen an Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen, wobei die

ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs ab dem Jahrgang 2008 nicht mehr zur Berufsausbildungsquote gezählt werden. Nicht einbezogen in diese Quote sind zudem Berufsausbildungen, die bereits vor Erwerb der Hochschulreife absolviert wurden.

Die **Studierneigung** wurde im Rahmen der ersten Befragung der Studienberechtigten ermittelt und bezieht sich auf alle angehenden Studienberechtigten eines Jahrgangs, die ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulreife die Aufnahme eines Studiums an einer Universität oder Fachhochschule beabsichtigen. Aufgrund dieses „Absichtscharakters“ wird die Studierneigung nicht als eine als Einzelmaß interpretierbare Quote, sondern ausschließlich als Bandbreite, die den Grad der Entschlossenheit vor der tatsächlichen Entscheidung ausdrücken soll, ausgewiesen. Die Gegenüberstellung von Studierneigung (ein halbes Jahr vor dem Verlassen der Schule) und Brutto-Studierquote (ein halbes Jahr danach) dokumentiert die Veränderungen in den Bildungsabsichten und -wegen der Studienberechtigten beim Übergang von der Schule in Hochschule und Berufsleben (vgl. Kap. 3.4).

Die **Berufsausbildungsneigung** bezieht sich analog dazu auf die Studienberechtigten eines Jahrgangs, die ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung beabsichtigen.

Abweichend von der Brutto-Studier- und der Brutto-Berufsausbildungsquote handelt es sich bei den im Kapitel über die von den Studienberechtigten gewählten **Wege in den Beruf** ausgewiesenen Daten um Netto-Quoten. D. h. Ausbildungen, die zum Befragungszeitpunkt vorzeitig (also ohne Abschluss) beendet worden sind bzw. von denen die Befragten bereits wissen, dass sie sie demnächst ohne Abschluss beenden werden, werden aus den dargestellten Wegen in den Beruf ausgeschlossen.

Die **Art der Hochschulreife** wird differenziert nach Abitur (allgemeine und fachgebundene Hochschulreife) und Fachhochschulreife (einschließlich fach- oder landesgebundener Fachhochschulreife) ausgewiesen. Schulabgänger/innen, die lediglich den schulischen Teil der Fachhochschulreife erlangt haben, werden nicht in die Auswertungen einbezogen, da sie zum Erwerb der Studienberechtigung zunächst noch ein mindestens sechsmonatiges gelenktes Praktikum oder eine Berufsausbildung absolvieren müssen, so dass sie i. d. R. nicht zum betrachteten Studienberechtigtenjahrgang gehören.

Die ausgewiesenen Daten beziehen sich in allen Kapiteln jeweils auf *alle* Studienberechtigten eines Jahrgangs. Nur wenn die Angaben zum angestrebten Hochschulabschluss, zur Studienrichtungswahl und zur Art der Berufsausbildung auf alle Studienberechtigten eines Jahrgangs bezogen werden, können sich verändernde Präferenzen im nachschulischen Ausbildungswahlverhalten adäquat ermittelt werden. Eine Ausnahme hiervon bilden die Gründe für einen Studienverzicht und für eine verzögerte Aufnahme einer nachschulischen Qualifizierung, die jeweils bezogen auf die Gruppe der Studienberechtigten gänzlich ohne Studienabsicht bzw. mit verzögerter Qualifizierungsaufnahme ausgewiesen werden.

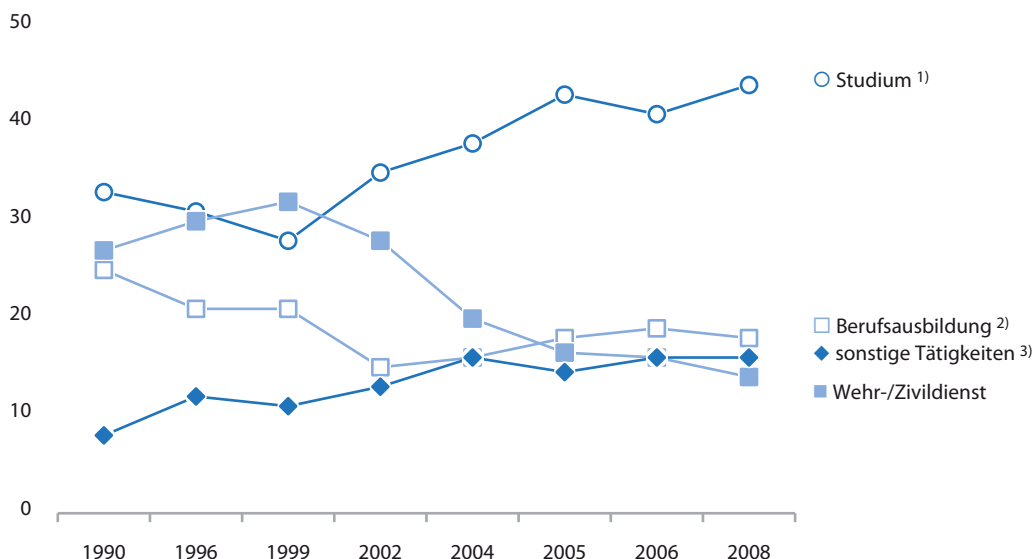
Da in den Tabellen und Abbildungen durchgängig gerundete Werte angegeben sind, können zwischen korrespondierenden Tabellen bzw. Abbildungen geringfügige Abweichungen auftreten. Auch ist es möglich, dass die Summe der einzelnen Prozentangaben nicht immer 100 Prozent ergibt und bei Differenzierungen die Summe der Einzelangaben nicht gänzlich mit der Gesamtsumme übereinstimmt.

2 Tätigkeit ein halbes Jahr nach Schulabgang

Mit dem Erwerb der Hochschulreife steht den Studienberechtigten eine Vielzahl an Möglichkeiten und alternativen Bildungsoptionen zur Verfügung. Der Weg an eine Universität, eine Fachhochschule, Berufsakademie oder Verwaltungsfachhochschule steht dabei grundsätzlich genauso offen wie die Aufnahme einer schulischen Berufsausbildung oder Lehre. Einige Studienberechtigte haben vor oder während des Besuchs der zur Hochschulreife führenden Schule eine Berufsausbildung bereits abgeschlossen und sind zum Befragungszeitpunkt wieder in ihrem erlernten Beruf erwerbstätig. Wer noch unentschlossen ist oder aus unterschiedlichen Gründen den angestrebten Qualifizierungsschritt noch nicht vollzogen hat bzw. nicht vollziehen konnte, befindet sich in Übergangstätigkeiten wie einem Praktikum, im Wehr- bzw. Wehersatzdienst oder sammelt beispielsweise durch ein längeres „Work & Travel“-Programm erste Auslandserfahrungen.

Ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife hat die überwiegende Mehrheit der Studienberechtigten (62 %) allerdings einen weiteren Qualifikationsschritt bereits begonnen und sich entweder an einer Hochschule immatrikuliert oder eine Berufsausbildung begonnen (siehe Tab. 2.1). Der zwischen 1999 und 2005 zu beobachtende Trend zur zügigeren direkten Aufnahme einer nachschulischen Qualifikation nach dem Schulabschluss war 2006 zwar zunächst gestoppt worden, scheint sich beim Jahrgang 2008 jedoch erneut fortzusetzen (siehe Abb. 2.1). Zwischen 1999 und 2005 war der Anteil der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule bereits ein Studium oder eine Berufsausbildung aufgenommen hatten,

Abb. 2.1:
Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang: **Ausgewählte Tätigkeiten im Zeitverlauf**
(in v. H. aller Studienberechtigten)



1) ohne Hochschulen der Bundeswehr, Verwaltungsfachhochschulen, Berufsakademien; seit 2008 einschl. ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen, Berufsakademien; seit 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württembergs

3) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.

von 49 % auf 61 % deutlich gestiegen; stagnierte 2006 mit einem Anteil von 60 % jedoch. Gegenüber 2006 ist bei dem Studienberechtigtenjahrgang 2008 nun wieder ein leichter Zuwachs um 2 Prozentpunkte hinsichtlich der unmittelbaren Aufnahme einer nachschulischen Qualifizierung – akademische und berufliche Ausbildungen zusammengenommen – zu verzeichnen (siehe Tab. 2.1).

Gut zwei Fünftel (44 %) der Studienberechtigten 2008 haben zum Befragungszeitpunkt bereits ein Hochschulstudium aufgenommen. 16 % absolvieren ein Fachhochschulstudium, darunter sind 2 %, die an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg studieren. 27 % der Studienberechtigten sind ein halbes Jahr nach Schulabgang an Universitäten bzw. gleichgestellten Hochschulen immatrikuliert (siehe Tab. 2.1).

In einer nicht-akademischen Berufsausbildung befindet sich ein halbes Jahr nach Schulabgang ein knappes Fünftel der Schulabgängerinnen und Schulabgänger (18 %). Im Jahrgangvergleich stieg der Anteil Studienberechtigter, die unmittelbar nach dem Schulabschluss eine Berufsausbildung aufnehmen, zwischen 2002 und 2006 stetig an und liegt 2008 erneut auf dem Niveau des Jahrgangs 2005 (2002: 15 %; 2004: 16 %; 2005: 18 %; 2006 u. 2008: 18 %). Differenziert nach den unterschiedlichen Berufsausbildungsarten absolvieren 11 % der Studienberechtigten 2008 zum Befragungszeitpunkt eine betriebliche und weitere 5 % eine schulische Ausbildung (siehe Tab. 2.1). Die Beamtenausbildung bzw. der Besuch von Berufsakademien sind mit 2 % bzw. 1 % vor allem wegen der besonderen Zugangswege zu ihnen weiterhin von untergeordneter Bedeutung.

Direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife leistet ein Anteil von 14 % der Studienberechtigten den Wehr- und Zivildienst ab. Damit setzt sich im Jahrgangvergleich der Rückgang des Anteils der direkt nach dem Verlassen der Schule Wehr- und Ersatzdienstleistenden weiter fort (2002: 28 %; 2004: 20 %; 2005: 17 %; 2006: 16 %; 2008: 14 %). Führte diese Entwicklung in den Jahren vor 2006 u. a. auch zu einer häufigeren direkten Aufnahme eines Hochschulstudiums (2002: 35 %; 2004: 38 %; 2005: 43 %), so stagnierte diese Entwicklung 2006 zunächst (41 %), scheint sich 2008 allerdings erneut fortzusetzen (44 %). Durch diesen im Vergleich zu 2006 wieder häufigeren unmittelbaren Übergang in ein Studium nach dem Schulabschluss wird die generelle Verdichtung der Ausbildungsphase (gymnasiale Schulzeitverkürzung auf 12 Jahre, Studienzeitverkürzung auf 3 Jahre in Bachelorstudiengängen) und damit der politisch angestrebte beschleunigte Übergang ins Erwerbsleben durch das individuelle Übergangsverhalten flankiert.

In ihrem schon vor oder mit dem Erwerb der Hochschulreife erlernten Beruf sind zum Befragungszeitpunkt 5 % der Studienberechtigten 2008 tätig. Im Jahrgangvergleich liegt der Anteil Studienberechtigter, die ein halbes Jahr nach Schulabgang bereits erwerbstätig sind, damit seit 2004 konstant auf einem Niveau von 5 %. Ein Anteil von 4 % der Schulabsolventinnen und -absolventen absolviert nach dem Verlassen der Schule vorerst ein Praktikum, welches häufig die Funktion eines Moratoriums inne hat oder aber eine grundlegende Voraussetzung für die Aufnahme der anschließenden Qualifizierung darstellt. 16 % der Studienberechtigten befinden sich in so genannten Übergangstätigkeiten, wie Jobben, Auslands- und Au-Pair-Aufenthalte, freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Ein halbes Jahr nach dem Schulabschluss haben 46 % der Frauen und 41 % der Männer ein Hochschulstudium aufgenommen (siehe Tab. 2.1). Knapp jeder dritte männliche Studienberechtigte absolviert zu diesem Zeitpunkt seinen Wehr- oder Zivildienst und kann demnach erst später in eine weitere Qualifikationsstufe übergehen. Wie bereits in den letzten Jahren zu beobachten war, verringern sich an dieser Stelle die geschlechtsspezifischen Differenzen weiterhin sehr deutlich. Dies ist einerseits Resultat der rückläufigen Wehr- und Zivildienstleistendenquote (2002: 60 %; 2006: 33 %; 2008: 31 %) und andererseits der 2006 gesunkenen sowie aktuell im Unterschied zu Männern vergleichsweise nur marginal gestiegenen Studierquote der Frauen (vgl. Kap. 3.1). Noch 2002 befanden sich Frauen im Vergleich zu männlichen Studienberechtigten ein halbes Jahr nach dem Schulabschluss mehr als doppelt so häufig bereits im Studium (47 % vs. 21 %).

Unverändert bestehen die geschlechtsbezogenen Präferenzen für die verschiedenen Hochschularten fort: Während weibliche Studienberechtigte im Dezember 2008 häufiger ein Universitätsstudium schon aufgenommen haben (33 % vs. 21 % der Männer), sind männliche Studienberechtigte – trotz des Anteils Wehr- und Ersatzdienstleistender – häufiger an einer Fachhochschule (einschließlich Duale Hochschule) immatrikuliert (20 % vs. 13 % der Frauen). Während der Anteil männlicher Studienberechtigter mit unmittelbarer Aufnahme eines Universitätsstudiums im Vergleich zu 2006 leicht gestiegen ist (2006: 19 %; 2008: 21 %), stagniert er bei den Frauen (2006: 34 %; 2008: 33 %). Sowohl der Anteil der Schulabgängerinnen als auch der Schulabgänger, die nach Schulabgang zügig ein Fachhochschulstudium aufnehmen, ist im Vergleich zum zuvor befragten Jahrgang 2006 um jeweils 2 Prozentpunkte angestiegen; allerdings ist diese Steigerung nahezu ausschließlich auf den Einbezug der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in die Fachhochschulen zurückzuführen.

Frauen haben ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule mehr als doppelt so häufig eine Berufsausbildung aufgenommen wie männliche Studienberechtigte (25 % vs. 11 %). Dabei absolvieren 8 % der Männer und 14 % der Frauen eine betriebliche, 1 % der Männer und 8 % der Frauen eine schulische Berufsausbildung. Im Vergleich zu der zuvor befragten Studienberechtigtenkohorte von 2006 fällt die geschlechtsspezifische Differenz hinsichtlich der unmittelbaren Aufnahme einer Berufsausbildung insgesamt konstant aus.

Das Absolvieren eines Praktikums (5 % der Frauen vs. 2 % der Männer) und insbesondere die Aufnahme von Übergangstätigkeiten (20 % vs. 10 %) sind für weibliche Studienberechtigte von größerer Bedeutung als für Männer. Ein Befund der kaum überrascht, da ein knappes Drittel der Männer unmittelbar nach Schulabgang zunächst den Wehr- oder Zivildienst ableisten muss und diese Phase häufig zur Überbrückung der Zeit bis zum Studien- bzw. Ausbildungsbeginn oder als Orientierungsphase für die Planung des nachschulischen Werdegangs nutzt, wogegen Frauen hierfür eben häufiger auf selbstbestimmte Übergangstätigkeiten wie Praktikum, freiwilliges soziales Jahr oder Au-pair-Aufenthalt zurückgreifen können.

Regionale Unterschiede

Hinsichtlich der Tätigkeiten ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule bestanden zwischen Studienberechtigten aus den alten und neuen Bundesländern in den letzten Jahren kaum nennenswerte Differenzen (siehe Tab. 2.1). Eine Ausnahme waren jedoch seit 1996 stets die Berufsausbildungen, die etwas häufiger von Befragten aus den neuen Bundesländern absolviert wur-

den. Dieser Befund trifft auch für den aktuellen Schulabschlussjahrgang von 2008 zu: 23 % aus den neuen und 17 % aus den alten Bundesländern haben ein halbes Jahr nach Schulabgang bereits eine berufliche Ausbildung aufgenommen.

Beim Studienberechtigtenjahrgang 2008 sind zudem sowohl hinsichtlich der unmittelbaren Aufnahme eines Universitäts- als auch eines Fachhochschulstudiums erstmals etwas deutlichere Unterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern festzustellen. Ein halbes Jahr nach Schulabgang hat ein etwas größerer Anteil der Studienberechtigten aus den alten Ländern ein Universitätsstudium aufgenommen als aus den neuen Ländern (28 % vs. 26 %). Zudem besuchen Schulabsolventinnen und -absolventen, die ihre Hochschulreife in den alten Ländern erworben haben, unmittelbar nach Schulabgang häufiger bereits eine Fachhochschule (17 % vs. 14 % neue Länder). Während Studienberechtigte aus den alten Ländern somit häufiger unmittelbar nach Schulabgang in ein Studium übergehen, haben Studienberechtigte aus den neuen Ländern zum Befragungszeitpunkt häufiger bereits eine berufliche Ausbildung aufgenommen.

Die Tätigkeiten der Studienberechtigten variieren zum Teil deutlich mit dem Land des Erwerbs der Hochschulreife (vgl. Tab. 2.2): Ein Hochschulstudium haben hauptsächlich Studienberechtigte aus dem Saarland (54 %), Bayern und Rheinland-Pfalz (jeweils 53 %) sowie Baden-Württemberg (48 %) ein halbes Jahr nach Schulabgang bereits aufgenommen. Deutlich seltener als im Bundesdurchschnitt sind hingegen die Schulabsolventinnen und -absolventen aus Hamburg (34 %), Berlin (36 %), Schleswig-Holstein (36 %) und Niedersachsen (38 %) innerhalb eines halben Jahres nach Erwerb der Hochschulreife an einer Hochschule immatrikuliert. Vor allem Studienberechtigte aus den Stadtstaaten Hamburg (23 %) und Berlin (24 %) befinden sich dafür überdurchschnittlich häufig nach Schulabgang zunächst in Übergangstätigkeiten (z. B. Urlaub, Jobben, Auslandsaufenthalt).

Eine berufliche Ausbildung wird vor allem von den Studienberechtigten aus Bayern (10 %), Rheinland-Pfalz (11 %) und Baden-Württemberg (13 %) nur unterdurchschnittlich häufig direkt im Anschluss an den Erwerb der Hochschulreife aufgenommen. Wie bereits erwähnt, fällt der Anteil Studienberechtigter mit unmittelbarem Übergang an eine Hochschule in diesen Ländern im Gegenzug dazu besonders hoch aus. Für Baden-Württemberg kommt hinzu, dass die ehemaligen Berufsakademien aufgrund ihrer Umwandlung in die Duale Hochschule nicht mehr dem Bereich der Berufsausbildung, sondern per definitionem den Fachhochschulen und damit den akademischen Qualifizierungen zugerechnet werden.

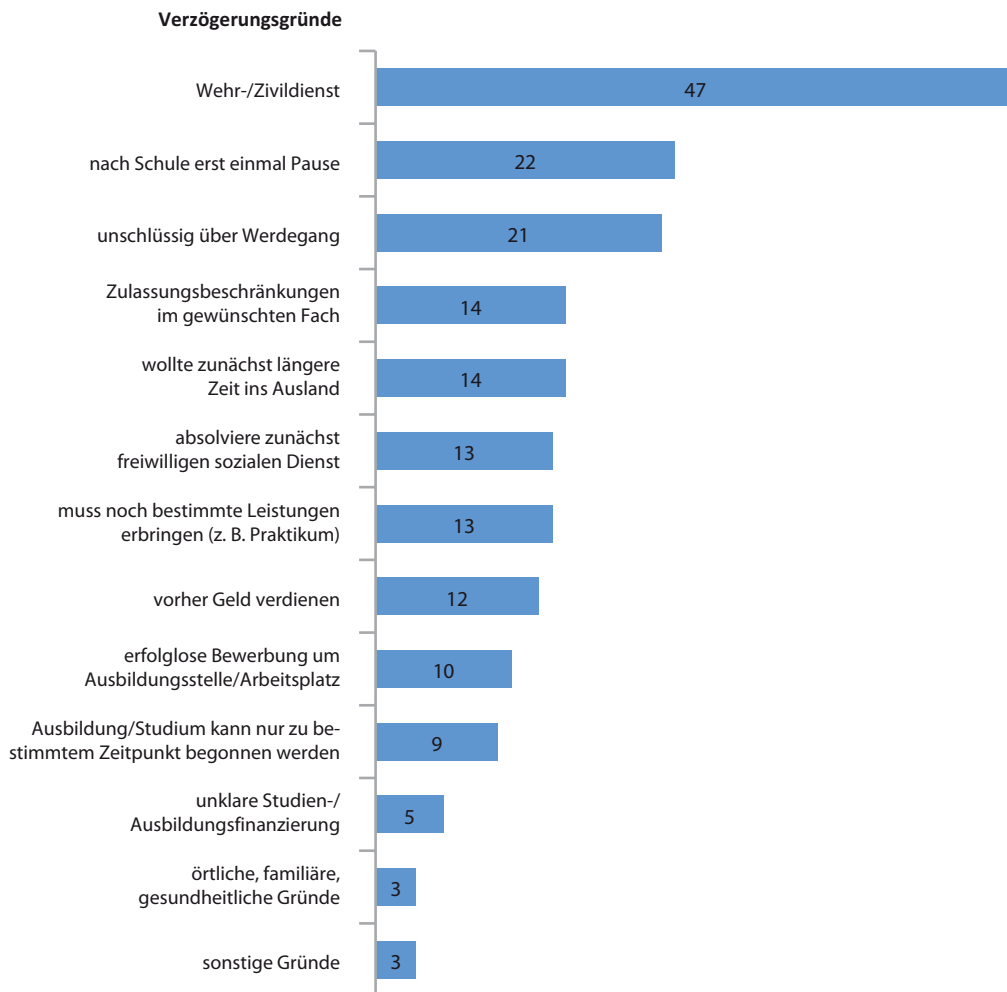
Deutlich häufiger als im Bundesdurchschnitt haben zum Befragungszeitpunkt die Schulabsolventinnen und -absolventen aus den neuen Ländern insgesamt und darunter insbesondere diejenigen aus Sachsen und Sachsen-Anhalt (jeweils 25 %) eine berufliche Ausbildung bereits aufgenommen. In den alten Ländern ist der Anteil der Schulabgänger/innen mit unmittelbarer Aufnahme einer Berufsausbildung in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen (jeweils 22 %) am höchsten.

2.1 Gründe für den verzögerten Übergang in die nachschulischen Qualifizierungen

Die Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach dem Schulabschluss das von ihnen geplante Studium oder die geplante Berufsausbildung noch nicht aufgenommen haben, wurden nach den Gründen für diese Verzögerung gefragt: „Aus welchen Gründen konnten/wollten sie diese Planung bislang noch nicht verwirklichen?“⁴

Der am häufigsten genannte Grund für die verzögerte Aufnahme der geplanten nachschulischen Qualifizierung ist – wie schon bei den zuvor befragten Schulabschlussjahrgängen – das Ableisten von Wehr- und Zivildienst (siehe Abb. 2.2). Knapp die Hälfte (47 %) der Studienberechtigten 2008 dieser Gruppe bzw. 77 % der Männer nennen diesen Grund (siehe Tab. 2.3).

Abb. 2.2:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Gründe für die verzögerte Aufnahme nachschulischer Qualifizierungen
(in v. H. der Studienberechtigten mit Verzögerung, Mehrfachnennung möglich)



HIS-Studienberechtigtenbefragungen

⁴ Mehrfachnennung möglich.

Der Anteil der Wehr- und Ersatzdienstleistenden war in den letzten Jahren zwischen 2002 und 2006 aufgrund der veränderten Rekrutierungspraxis rückläufig gewesen, so dass dieser Verzögerungsgrund im genannten Zeitraum kontinuierlich an Bedeutung verlor (2002: 62 %; 2006: 47 %); nun im Vergleich zu 2006 jedoch konstant geblieben ist.

Ein Teil der Studienberechtigten nutzt die Zeit nach der Schule bewusst oder auch gezwungenermaßen erst einmal als „Auszeit“ bzw. „Orientierungsphase“, obwohl sie idealtypisch mit dem Abgang von der Schule hätte abgeschlossen sein sollen. Ein gutes Fünftel (22 %) derjenigen, die eine beabsichtigte Ausbildung bzw. ein geplantes Studium ein halbes Jahr nach Schulabgang noch nicht aufgenommen haben, wollten nach der Schule zunächst eine Pause einlegen. Nahezu genauso häufig wird die Unschlüssigkeit über den weiteren Werdegang als Verzögerungsgrund angeführt (21 %). Im Zeitvergleich hat die „Unschlüssigkeit“ über den weiteren Werdegang unter den Verzögerungsgründen dabei seit 2005 stetig an Bedeutung gewonnen (siehe Tab. 2.3). Eine längere Zeit ins Ausland gehen nach der Schule 14 % der Studienberechtigten 2008. Vor Antritt der nachschulischen Qualifizierung absolvieren zudem 13 % der Studienberechtigten einen freiwilligen sozialen Dienst. Mit einem Zuwachs um 3 Prozentpunkte gegenüber dem Jahrgang 2006 hat in dieser Gruppe von Verzögerungsgründen insbesondere der Anteil der Studienberechtigten, die aufgrund ihrer Unschlüssigkeit über den nachschulischen Werdegang einen freiwilligen sozialen Dienst leisten, leicht zugenommen.

Für einen weiteren Teil der Studienberechtigten ist die zu überbrückende „Auszeit“ zwischen Schule und Studium/Ausbildung ungeplant und unbeabsichtigt. Diese Befragten hätten gern direkt im Anschluss an die Schulzeit ihren nächsten Qualifizierungsschritt realisiert, sind jedoch mit ihrer Planung an unterschiedlichen Restriktionen gescheitert. So müssen 13 % der betreffenden Studienberechtigten zuerst bestimmte Leistungen erbringen, um den von ihnen anvisierten Qualifizierungsplan umzusetzen. Beispielsweise kann die Aufnahme bestimmter Studiengänge ein vorgelagertes Praktikum erfordern. 9 % können ihre Ausbildung/ihr Studium nur zu einem bestimmten Zeitpunkt beginnen. Nach wie vor werden viele Studiengänge nur zum Beginn des Wintersemesters angeboten und auch der Beginn schulischer oder betrieblicher Ausbildungen ist in der Regel auf bestimmte Zeitfenster begrenzt. 10 % haben sich zunächst erfolglos um einen Arbeits- bzw. einen Ausbildungsplatz beworben und für 14 % ergibt sich eine „Zwangspause“ durch Zulassungsbeschränkungen in dem von ihnen gewünschten Studienfach.

Neben diesen eher formalen Beschränkungen spielen auch finanzielle Restriktionen eine Rolle bei den Verzögerungen: 12 % wollen vor der Aufnahme von Studium oder Ausbildung zunächst Geld verdienen und für 5 % ist die Studien- und Ausbildungsfinanzierung noch gänzlich unklar. Gegenüber der Studienberechtigtenkohorte von 2006 hat der Aspekt des Geldverdienens – sei es durch Jobben oder eine Berufstätigkeit im vor bzw. mit Erwerb der Hochschulreife erlernten Ausbildungsberuf – als Grund für eine verzögerte Studien- bzw. Ausbildungsaufnahme beim Jahrgang 2008 an Bedeutung gewonnen (plus 4 Prozentpunkte).

Mit einer Nennungshäufigkeit von 3 % sind örtliche, familiäre und gesundheitliche Gründe auch weiterhin von nachrangiger Bedeutung für die verzögerte Studien- bzw. Berufsaufnahme (2005: 2 %; 2006 u. 2008 jeweils 3 %).

Geschlechtsspezifische Differenzen

Für männliche Studienberechtigte sind – wie bereits dargestellt – der Wehr- oder Zivildienst der Hauptgrund für die verzögerte Aufnahme eines Hochschulstudiums bzw. einer beruflichen Ausbildung. 77 % der Männer führen diesen Grund an. Während sie ihren Dienst häufig direkt im Anschluss an die Schulzeit ableisten, wodurch die übrigen Übergangstätigkeiten und Verzögerungsgründe nur eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielen, sind für weibliche Studienberechtigte offensichtlich weitere Alternativen attraktiv (vgl. Tab. 2.3): Besonders häufig begründen Frauen ihre verzögerte Aufnahme einer nachschulischen Qualifizierung mit dem Wunsch, zunächst freiwillig eine Pause einlegen zu wollen (32 %). Ein Viertel der Frauen (26 %) geht nach der Schule eine längere Zeit ins Ausland, von den Männern hingegen nur vergleichsweise geringe 6 %. Erheblich häufiger als die männlichen absolvieren die weiblichen Studienberechtigten nach dem Erwerb der Hochschulreife einen freiwilligen sozialen Dienst (8 % vs. 21 % der Frauen).

Während im Hinblick auf finanzielle Restriktionen nur geringfügige geschlechtsspezifische Differenzen bestehen, werden formale Barrieren deutlich häufiger von Frauen als Grund für einen verzögerten Übergang von der Schule an die Hochschule oder in die berufliche Ausbildung angeführt. So streben Frauen häufiger als Männer nachschulische Qualifizierungsschritte an, vor deren Aufnahme bestimmte Leistungen (z. B. Praktika) zu erbringen sind (20 % vs. 9 %), sie können aufgrund von Zulassungsbeschränkungen bedeutend häufiger das anvisierte Studium (vorerst) nicht aufnehmen (23 % vs. 9 %) oder haben sich zum Befragungszeitpunkt häufiger erfolglos um eine Ausbildungsstelle oder einen Arbeitsplatz beworben (16 % vs. 6 %).

Schließlich tragen auch familiäre, örtliche und gesundheitliche Gründe bei Frauen etwas häufiger als bei männlichen Studienberechtigten zu einem verzögerten Übergang in die nachschulische Qualifizierung bei (6 % vs. 2 %).

Regionale Unterschiede

Hinsichtlich der Verzögerungsgründe für die Aufnahme eines Studiums bzw. einer beruflichen Ausbildung nach dem Schulabgang fallen die regionalen Unterschiede im Vergleich zu den geschlechtsspezifischen Differenzen eher gering aus (vgl. Tab. 2.3): Wie bereits beim Jahrgang 2006 bekunden die Studienberechtigten aus den neuen Ländern jedoch häufiger, dass sie aufgrund von Zulassungsbeschränkungen nicht unmittelbar an die Hochschule übergegangen sind (18 % vs. 13 %), freiwillig eine Pause im Anschluss an die Schule einlegen (26 % vs. 21 %) oder zunächst einen freiwilligen sozialen Dienst zu absolvieren (18 % vs. 12 %). Demgegenüber begründen sie ihren verzögerten Übergang in die anvisierte nachschulische Qualifizierung seltener mit dem Ableisten ihres Wehr- oder Zivildienstes als diejenigen Studienberechtigten, die ihre Hochschulreife in den alten Ländern erworben haben (43 % vs. 48 %).

3 Studium

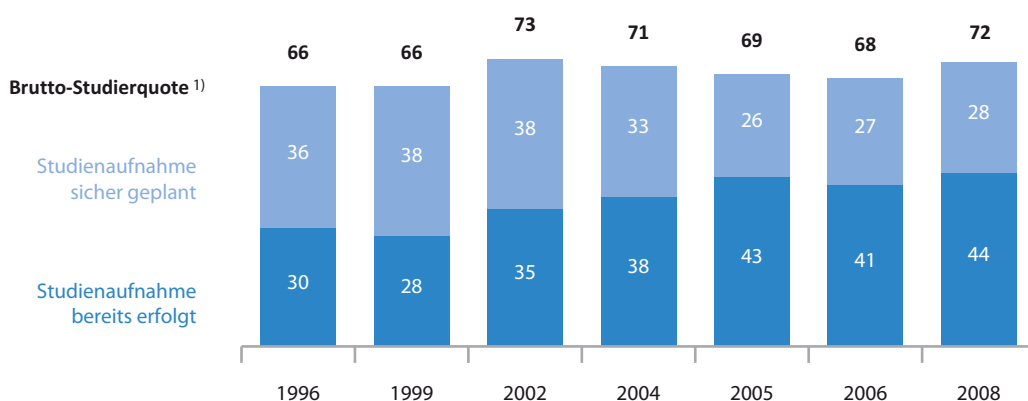
Den Studienberechtigten stehen nach Erwerb von Abitur oder Fachhochschulreife im Wesentlichen zwei Hauptqualifizierungswege offen: Das Absolvieren eines Studiums und die Aufnahme einer Berufsausbildung. Ein kleiner Teil der Studienberechtigten entscheidet sich erfahrungsgemäß zudem für eine Kombination aus Berufsausbildung und Studium, sei es im Sinne einer Doppelqualifizierung oder eines dualen Studiums. Die folgenden Ausführungen wenden sich zunächst ausschließlich dem Studium zu. Wie hoch ist der Anteil der Studienberechtigten, die einen Hochschulabschluss anstreben? Welcher Hochschulabschluss und welche Studienrichtung werden gewählt? Umgekehrt: Welche Aspekte sprechen aus der individuellen Perspektive der Befragten für den Verzicht auf die Einlösung der durch die Hochschulreife erworbenen Studienoption? Inwieweit werden die vor Schulabgang bestehenden Studienpläne realisiert?

3.1 Brutto-Studierquote

Von den Studienberechtigten 2008 haben ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife knapp drei Viertel ein Hochschulstudium entweder bereits begonnen (44 %; siehe Kap. 2) oder planen diesen Schritt „sicher“ für die Folgezeit (28 %). Demgegenüber haben weitere 28 % der Studienberechtigten trotz formaler Hochschulzugangsberechtigung nicht die Absicht, ein Hochschulstudium zu absolvieren. Die Brutto-Studierquote, und somit der Anteil der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach Schulabgang studieren oder ein Studium fest einplanen, liegt für den Studienberechtigtenjahrgang 2008 damit bei 72 % (siehe Tab. 3.1; Abb. 3.1).

Im Jahrgangvergleich setzt sich die zwischen 2004 und 2006 zu beobachtende Entwicklung einer kontinuierlich sinkenden Studierquote beim aktuellen Studienberechtigtenjahrgang 2008 damit nicht weiter fort (siehe Abb. 3.1; Tab. 3.1). Gaben von den Studienberechtigten 2002 ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife noch 73 % an, ein Studium aufnehmen zu wollen, so verringerte sich dieser Anteil bei den Kohorten 2004 und 2005 sukzessive um jeweils

Abb. 3.1:
Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote¹⁾ im Zeitverlauf**
(in v. H. aller Studienberechtigten)



¹⁾ Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien; seit 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. Duale Hochschule Baden-Württemberg

zwei Prozentpunkte auf 71 % bzw. 69 %. 2006 war dann ein erneuter, leichter Rückgang der Studierquote auf 68 % zu beobachten. Für den Studienberechtigtenjahrgang 2008 beläuft sich die Brutto-Studierquote aktuell hingegen auf 72 %. Damit ist der zwischen 2004 und 2006 anhaltende Trend sinkender Studierquoten nicht nur gestoppt, sondern die Brutto-Studierquote 2008 erreicht darüber hinaus sogar annähernd wieder das hohe Niveau der Studierbereitschaft von 2002. Zwar sind gut 2 % der Brutto-Studierquote 2008 auf die Berücksichtigung der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in der Statistik zurückzuführen; aber auch ohne diesen Effekt hat die Brutto-Studierquote um einen Prozentpunkt zugenommen.⁵

Der zwischen den Jahrgängen von 1996 und 2005 zu beobachtende Trend einer verstärkt unverzüglichen Studienaufnahme setzte sich bei der Studienberechtigtenkohorte von 2006 zunächst nicht weiter fort. Der Rückgang der Studierquote beim Jahrgang 2006 resultierte ausschließlich aus einem, im Vergleich zum Jahrgang 2005, seltener noch im Jahr des Erwerbs der Hochschulreife aufgenommenen Studium (43 % vs. 41 %). Der Anteil der Studienberechtigten, die verzögert ein Studium beginnen wollten, war gegenüber 2005 indes mit 27 % sogar geringfügig gestiegen (siehe Abb. 3.1). Die Studierquote des Studienberechtigtenjahrgangs 2008 knüpft nun an die bis zum Jahr 2006 zu beobachtende Entwicklung zu einer häufiger unmittelbaren Studienaufnahme wieder an. Mit 44 % nimmt wieder ein größerer Anteil der Studienberechtigten noch im Jahr des Erwerbs der Hochschulreife ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule auf (2004: 38%; 2005: 43 %; 2006: 41 %). Der Anteil der Studienberechtigten mit verzögerter Studienaufnahme ist demgegenüber nur vergleichsweise marginal um einen Prozentpunkt gestiegen (2004: 33%; 2005: 26 %; 2006: 27 %; 2008: 28 %). Der Anstieg der Brutto-Studierquote von 2008 ist demzufolge insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Studienberechtigten 2008 im Vergleich zum zuvor befragten Jahrgang von 2006 häufiger unmittelbar ein Studium aufnehmen.

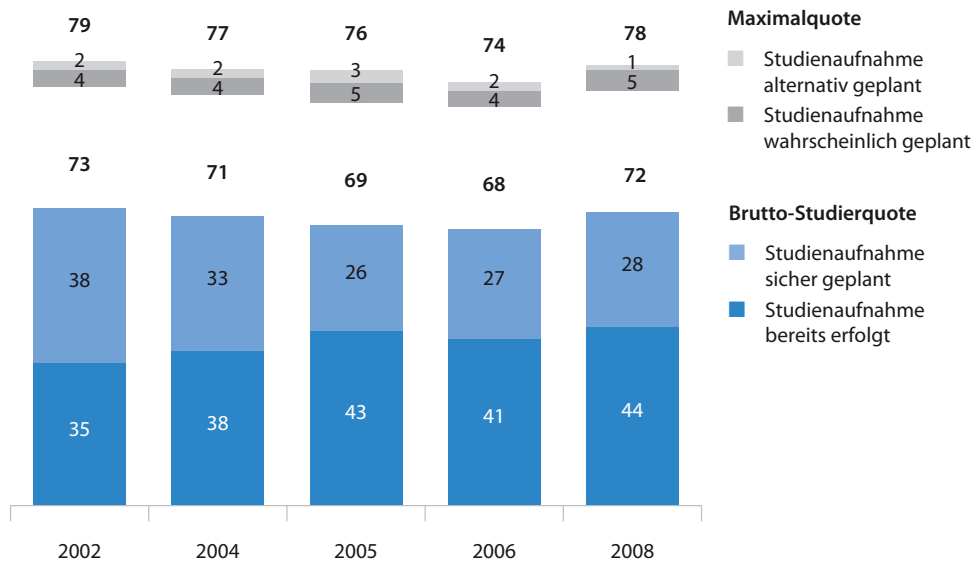
Bandbreite der Studierquote

Erstmals für den Jahrgang 2002 wurde nicht nur der Anteil der Studienberechtigten eruiert, die zum Befragungszeitpunkt ein Studium bereits aufgenommen haben bzw. dies „sicher“ planen, sondern auch derjenigen, die ein Studium „wahrscheinlich“ aufnehmen werden bzw. „alternativ“ in Erwägung ziehen (vgl. Abb. 3.2; Tab. 3.2). Mit der sich daraus ergebenden Bandbreite der Studierquote wird dem Tatbestand Rechnung getragen, dass auch ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife noch nicht alle Bildungsentscheidungen endgültig getroffen worden sind. Diese Bandbreite erstreckt sich für den Studienberechtigtenjahrgang 2008 von 72 % (Brutto-Studierquote bzw. Minimal- oder Kernquote) bis 78 % (Maximalquote), d. h. 5 % der Befragten wollen „wahrscheinlich“ ein Hochschulstudium aufnehmen; für 1 % kommt dieser Qualifikationsschritt zudem immerhin „alternativ“ zu einer anderen Art der beruflichen Qualifizierung infrage.

Im Jahrgangvergleich hat sich der Anteil der Studienberechtigten, die sich ein halbes Jahr nach Schulabschluss bezüglich der Studienaufnahme noch unsicher sind, kaum verändert (vgl. Abb. 3.2). Seit dem Jahrgang 2002 geben jeweils 4 % bis 5 % der Studienberechtigten an, sich

⁵ Zwei Drittel der Studienberechtigten 2008, die aufgrund eines Studiums an der (neuen) baden-württembergischen Dualen Hochschule (DHBW) in die Brutto-Studierquote eingerechnet werden, haben sich unmittelbar noch im Jahr des Erwerbs der Hochschulreife an der DHBW immatrikuliert. Das restliche Drittel plant diesen Schritt zwar „sicher“ für die Folgezeit, wird möglicherweise jedoch an den strengen Zulassungsvoraussetzungen bzw. an der Suche eines für die Zulassung notwendigen Ausbildungsplatzes scheitern. Abhängig vom Ausbildungsverhalten dieser Gruppe kann die Studierquote auch niedriger liegen.

Abb. 3.2:
Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang: **Bandbreite der Studierquote¹⁾ im Zeitverlauf**
(in v. H. aller Studienberechtigten)



1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien; seit 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. Duale Hochschule Baden-Württemberg

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

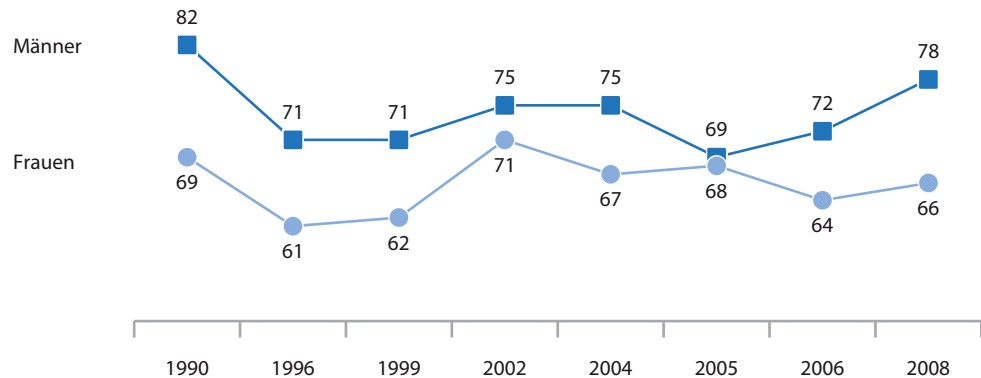
zu einem späteren Zeitpunkt „wahrscheinlich“ zu immatrikulieren. Weitere 1 % bis 3 % ziehen ein Studium „alternativ“ zu einer Berufsausbildung in Erwägung.

Differenzierung nach Geschlecht

Die männlichen Studienberechtigten 2008 entscheiden sich erheblich öfter für ein Hochschulstudium als die Frauen (78 % vs. 66 %). Zwar ist ein halbes Jahr nach Schulabgang der Anteil der Männer, die bereits ein Studium aufgenommen haben – hauptsächlich durch den von ihnen abzuleistenden Wehr- und Zivildienst – mit 41 % geringer als der Anteil der weiblichen Studienberechtigten mit sofortigem Studienbeginn (46 %). Für die Folgezeit planen aber nur 20 % der Frauen ein Studium, während ein nahezu doppelt so großer Anteil der Männer (37 %) die mit der Hochschulreife erworbene Studienoption nach 2008 noch „sicher“ einlösen möchte (vgl. Tab. 3.1).

Die Entwicklung der Studierquote ist bei Männern und Frauen ähnlich, jedoch auf unterschiedlichem Niveau und mit divergierender Dynamik verlaufen (siehe Abb. 3.3). Nach einem sowohl bei den männlichen als auch den weiblichen Studienberechtigten zu beobachtenden starken Rückgang der Studierquote in der ersten Hälfte der 1990er Jahre um 11 bzw. 8 Prozentpunkte stieg sie danach bei den Männern 2002 vergleichsweise moderat um 4 Prozentpunkte auf 75 % an. Die Brutto-Studierquote der Frauen erreichte dagegen beim Jahrgang 2002 mit 71 % (plus 10 Prozentpunkte) ihren bisherigen Höchstwert. Die oben beschriebene Gesamtentwicklung einer rückläufigen Studierquote zwischen 2004 und 2006 resultierte indes aus einem zwar grundsätzlich gleichen, jedoch zeitversetzten Verhalten von Schulabgängerinnen und

Abb. 3.3:
Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote¹⁾** im Zeitverlauf nach Geschlecht
(in v. H. aller Studienberechtigten)



1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien; seit 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. Duale Hochschule Baden-Württemberg

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Schulabgängern. Sank 2004 ausschließlich bei den Frauen die Studierquote (minus 4 Prozentpunkte), so war beim Jahrgang 2005 nur bei den Männern eine nachlassende Studierbereitschaft (minus 6 Prozentpunkte) zu beobachten. 2006 war wieder eine, ausschließlich auf die weiblichen Studienberechtigten beschränkte, rückläufige Studierquote zu konstatieren (minus 4 Prozentpunkte). Bei den Männern hatte sich die Quote 2006 dagegen leicht um 3 Prozentpunkte erhöht, erreichte jedoch lediglich das vergleichsweise niedrige Niveau der zweiten Hälfte der 1990er Jahre. Im Jahrgangvergleich mit 2006 ist die Studierquote der Männer beim Jahrgang 2008 nun erneut um 6 Prozentpunkte angestiegen und liegt damit noch oberhalb des hohen Niveaus von 2002 und 2004 (jeweils 75 %). Im Kontrast zu der aktuellen Entwicklung bei den Männern, ist die Studierquote der Frauen gegenüber 2006 nur geringfügig gestiegen (plus 2 Prozentpunkte), so dass sich die schon 2006 gestiegenen geschlechtsspezifischen Disparitäten der Studierfreudigkeit beim aktuellen Jahrgang 2008 zuungunsten der Frauen nochmals deutlich verstärkt haben. Werden die ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs, wie bis 2006 üblich, auch beim Jahrgang 2008 nicht in die Studierquote einbezogen, so läge die Quote der weiblichen konstant auf dem Niveau von 2006 (64 %), die der männlichen Studienberechtigten hätte sich hingegen um 2 Prozentpunkte auf 74 % erhöht. Der Anstieg der geschlechtsspezifischen Disparitäten fällt somit ohne Einbezug ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs etwas geringer aus.

Zwischen Männern und Frauen gibt es Unterschiede in der *Bandbreite* der Studierquote (vgl. Tab. 3.2). Weibliche Studienberechtigte stellen eine Studienaufnahme etwas häufiger „wahrscheinlich“ in Aussicht (6 % vs. 4 %). Alternativ zu einer anderen Art der beruflichen Qualifizierung gaben zudem 2 % der Schulabgängerinnen sowie 1 % der Schulabgänger eine Studienabsicht an. Die Bandbreite der Studierquote 2008 reicht somit bei den männlichen Studienberechtigten von minimal 78 % (Brutto-Studierquote) bis maximal 84 % (Maximalquote); bei den Frauen bewegt sich die Bandbreite hingegen in einem breiterem, aber vom Niveau erheblich niedrigerem Korridor von minimal 66 % bis maximal 73 %. Damit fällt die Maximalquote der Frauen sogar noch niedriger aus als die minimale Studierquote der Männer.

Art der Hochschulreife

Wie bereits bei den vorhergehenden Jahrgängen, weisen Studienberechtigte mit Abitur (einschl. fachgebundener Hochschulreife) und Fachhochschulreife eine sehr stark divergierende Studierquote auf. Während nahezu vier Fünftel (78 %) der Abiturientinnen und Abiturienten den Erwerb eines Hochschulabschlusses anstreben, nimmt lediglich gut die Hälfte (53 %) der Schulabgänger/innen mit Fachhochschulreife ein Studium auf (siehe Tab. 3.3). Ein halbes Jahr nach Schulabgang haben sich 47 % der Studienberechtigten mit Abitur, jedoch nur 34 % derjenigen mit Fachhochschulreife, bereits an einer Hochschule eingeschrieben. Kaum geringer fällt die Differenz für die Anteile der Studienberechtigten aus, die ein Studium erst für die Folgezeit „sicher“ planen (31 % vs. 19 %).

Die Anfang des neuen Jahrtausends zu beobachtende rückläufige (Brutto-)Studierquote war vor allem auf eine sinkende Quote der Schulabgänger/innen mit Fachhochschulreife zurückzuführen. Zwischen 2002 und 2005 hatte sich die Studierquote in dieser Gruppe besonders stark von 62 % auf 50 % verringert (siehe Tab. 3.3). 2006 war dieser Trend gestoppt und ein moderater Anstieg um 3 Prozentpunkte auf 53 % zu verzeichnen, wobei diese Zunahme ausschließlich aus einer gewachsenen Studierbereitschaft der Männer mit Fachhochschulreife resultierte (2005: 54 %; 2006: 62 %). Bei der aktuellen Studienberechtigtenkohorte 2008 liegt die Brutto-Studierquote der Schulabgänger/innen mit Fachhochschulreife erneut bei 53 % und bleibt somit konstant. Im Unterschied zu dieser Entwicklung war bei den Abiturientinnen und Abiturienten nach konstant hohen Werten von 2002 bis 2005 (76 %) beim Jahrgang 2006 ein Rückgang der Studierquote zu beobachten, der mit minus 3 Prozentpunkten vergleichsweise hoch ausfiel. 2008 steigt die Brutto-Studierquote der Abiturientinnen und Abiturienten gegenüber dem zuvor befragten Jahrgang von 2006 zwar wieder um 5 Prozentpunkte auf 78 % und übertrifft damit sogar noch das hohe Niveau der Jahre 2002 bis 2005. Allerdings ist dieser Anstieg weniger auf eine erhöhte „Studierbereitschaft“ in dieser Gruppe zurückzuführen, als vielmehr auf die erläuterte Umwandlung der ehemaligen baden-württembergischen Berufsakademien in eine Hochschule: Da die Zulassung zu einem Studium an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg als schulische Qualifikation das Abitur bzw. die fachgebundene Hochschulreife voraussetzt, schlägt sich der erstmalige Einbezug in die Studierquote derjenigen, die ihre Studienoption an der Dualen Hochschule einlösen, auch ausschließlich in der Quote der Schulabsolventinnen und -absolventen 2008 mit Abitur nieder.⁶

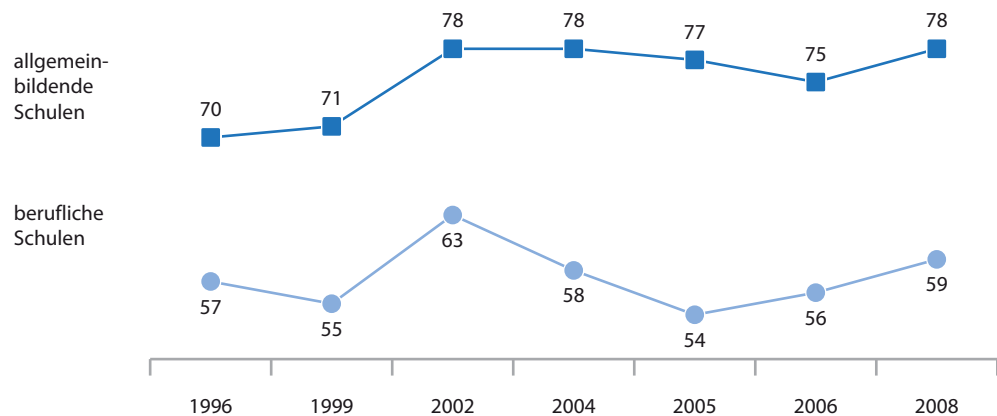
Der Anteil der hinsichtlich einer Studienaufnahme noch unsicheren Studienberechtigten ist unter den Schulabgängerinnen und Schulabgängern mit Fachhochschulreife mit 9 % etwas höher als unter den Abiturientinnen Abiturienten (6 %, siehe Tab. 3.5). Die *Bandbreite* der Studierquote 2008 reicht somit bei den Absolventinnen und Absolventen mit Abitur von 78 % bis 84 % und bei denjenigen mit Fachhochschulreife nur von 53 % bis 61 %.

Besuchte Schulart

Die Art der Hochschulreife und die besuchte Schulart weisen große Überschneidungen auf, da das Abitur ganz überwiegend an allgemeinbildenden Schulen erlangt wird, die Fachhochschulreife hingegen an beruflichen Schulen. Dementsprechend zeigen sich zwischen Studienberechtigten von allgemeinbildenden und beruflichen Schulen ebenfalls große Unterschiede hinsicht-

⁶ Von dem Anstieg der Studierquote der Schulabgänger/innen 2008 mit Abitur gegenüber 2006 um 5 Prozentpunkte entfallen allein 4 Prozentpunkte auf die „Aufwertung“ der baden-württembergischen Berufsakademien in eine Hochschule.

Abb. 3.4:
Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang: Brutto-Studierquote ¹⁾ im Zeitverlauf nach Schulart
(in v. H. aller Studienberechtigten)



1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien; seit 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. Duale Hochschule Baden-Württemberg

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

lich der Studierbereitschaft. Während 78 % der Schulabsolventinnen und -absolventen allgemeinbildender Schulen ein Hochschulstudium ein halbes Jahr nach Schulabgang bereits aufgenommen haben bzw. eine Studienaufnahme für die Folgezeit „sicher“ planen, trifft dies auf lediglich 59 % derjenigen aus beruflichen Schulen zu (siehe Tab. 3.3; Abb. 3.4).

Studienberechtigte von Abendgymnasien und Kollegs zeichnen sich durch die höchste Studierquote aus. 82 % von ihnen lösen ihre im Anschluss an eine Berufsausbildung und (häufig parallel zu einer) Berufstätigkeit erworbene Studienoption ein (siehe Tab. 3.4). Die Ursache für die hohe Studierquote der Studienberechtigten von Abendgymnasien und Kollegs ist wohl vor allem, dass sie die Erschwernisse des zweiten Bildungsweges in erster Linie aus einem festen Studienwunsch heraus auf sich genommen haben. Überdurchschnittlich hoch ist die Studierquote auch an den Gymnasien (80 %). Von den Studienberechtigten aus Gesamtschulen und Waldorfschulen möchten dagegen nur 60 % ein Studium aufnehmen.⁷

Unter den beruflichen Schulen ist die Studierquote der Absolventinnen und Absolventen der Fachgymnasien und Berufsoberschulen mit Abitur am höchsten (74 %). Seltener entscheiden sich Studienberechtigte von Fachoberschulen (62 %) für ein Studium. Noch geringer ist die Studierbereitschaft bei den Schulabgänger/innen von Berufsfachschulen, Fachschulen und Fachakademien. Lediglich 42 % von ihnen möchten ihre Studienoption einlösen.

Im Jahrgangvergleich zeigt sich für die allgemeinbildenden Schulen zunächst ein deutlicher Anstieg der Studierbereitschaft zwischen 1999 und 2002 von 71 % auf 78 % (siehe Abb. 3.4). Bereits mit dem Jahrgang 2005 hatte sich diese Entwicklung wieder umgekehrt, so dass die Studierquote 2006 bei nur noch 75 % lag; 2008 wurde mit 78 % jedoch wieder das hohe Niveau von 2002 erreicht. Bei den Studienberechtigten aus beruflichen Schulen war ebenfalls zunächst ein Anstieg der Studierquote bei dem Jahrgang 2002 zu beobachten (1999: 55 %; 2002: 63 %). Bis zum Jahrgang 2005 hatte sich die Quote jedoch wieder auf 54 % verringert. 2006 war ein erneuter leichter Anstieg zu verzeichnen (56 %), der sich 2008 weiter fortsetzt (59 %).

⁷ Tabellarisch werden Gymnasien, Gesamtschulen und Waldorfschulen nur aggregiert ausgewiesen (siehe Tab. 3.4).

Sowohl die Absolventinnen und Absolventen aus allgemeinbildenden Schulen als auch diejenigen aus beruflichen Schulen haben seit dem Jahrgang 1999 ihr Studium zunehmend noch im Jahr des Erwerbs der Hochschulreife aufgenommen. Dieser Trend zu einem unverzüglichen Studienbeginn hielt 2006 lediglich bei den Studienberechtigten aus beruflichen Schulen an. Die Absolventinnen und Absolventen allgemeinbildender Schulen immatrikulieren sich 2006 indes – parallel zur dort insgesamt weiter rückläufigen Studierquote – seltener noch in ihrem Abschlussjahr an einer Hochschule. Bei den Studienberechtigten des Schulabschlussjahrgangs 2008 steigt nun der Anteil der Schulabgänger/innen, die noch im Jahr des Erwerbs der Hochschulreife ihre Studienoption realisieren, sowohl bei beruflichen Schulen (plus 3 Prozentpunkte) als auch allgemeinbildenden Schulen (plus 2 Prozentpunkte) leicht wieder an.

Der Anteil der hinsichtlich einer Studienaufnahme noch unsicheren Studienberechtigten unterscheidet sich zwischen den Absolventinnen und Absolventen beruflicher Schulen und allgemeinbildender Schulen kaum (siehe Tab. 3.5). Die *Bandbreite* der Studierquote liegt für die beruflichen Schulen bei 59 % bis 68 %. Von den Studienberechtigten allgemeinbildender Schulen nehmen dagegen minimal 78 % und maximal 84 % ein Studium auf.

Bildungsherkunft

Aus einer Fülle von Untersuchungen ist bekannt, dass nur ein vergleichsweise kleiner Anteil der Kinder aus sogenannten hochschulfernen Elternhäusern in die gymnasiale Oberstufe wechselt und die (allgemeine) Hochschulreife erlangt.⁸ Kinder aus Akademikerfamilien haben eine wesentlich größere Chance, auf direktem Weg in eine zur Studienberechtigung führende Schule zu gelangen und anschließend ein Hochschulstudium zu absolvieren.⁹ Dieser Effekt¹⁰ setzt sich beim Übergang zur Hochschule fort: Studienberechtigte aus hochschulfernen Elternhäusern ziehen die Realisierung ihrer mit dem Erlangen der Hochschulreife erworbenen Studienoption deutlich seltener in Betracht als Kinder aus akademischen Elternhäusern (siehe Tab. 3.6). 78 % der Schulabgänger/innen aus Akademikerfamilien lösen ihre Studienoption ein. 47 % immatrikulieren sich dabei unmittelbar noch im Jahr des Erwerbs der Hochschulreife, weitere 31 % planen eine Studienaufnahme „sicher“ für die Folgezeit. Schulabsolventinnen und -absolventen aus einem hochschulfernen Elternhaus entscheiden sich demgegenüber mit einem Anteil von 65 % deutlich seltener für ein Hochschulstudium. Zum frühestmöglichen Zeitpunkt nach dem Schulabgang sind dabei 41 % von ihnen bereits an einer Hochschule eingeschrieben und weitere 25 % möchten ihre Studienoption demnächst „sicher“ realisieren.

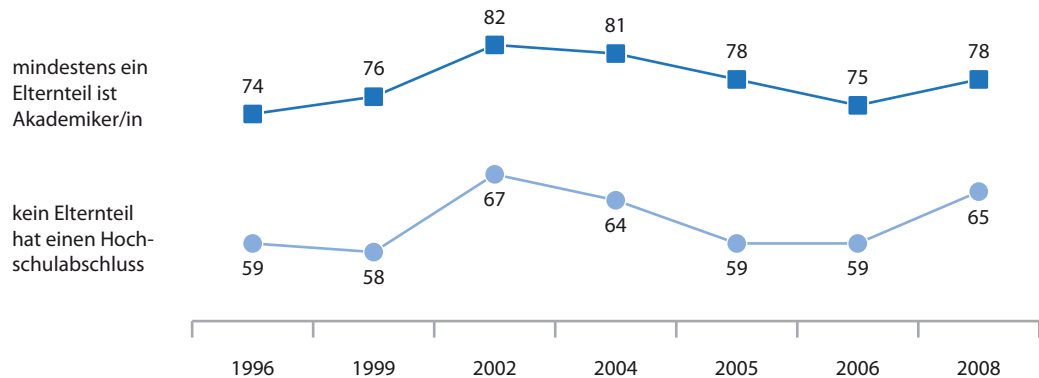
Zwischen 1996 und 2005 zeigt sich unabhängig von der Bildungsherkunft der Studienberechtigten zunächst ein deutlicher Anstieg der Studierbereitschaft beim Jahrgang 2002 und ein anschließend fast ebenso starker Rückgang der Studierquote. Während sich dieser Rückgang bei den Studienberechtigten aus Akademikerfamilien beim Jahrgang 2006 fortsetzte, blieb die Studierquote der Absolvent/innen aus nicht-akademischen Elternhäusern auf dem niedrigen Niveau von 2005 konstant (siehe Abb. 3.5). Beim aktuellen Jahrgang 2008 ist für beide nach der Bildungsherkunft differenzierten Subgruppen ein Wiederanstieg der Studierbereitschaft zu ver-

⁸ siehe Solga, H./ Dombrowski R. (2009): Soziale Ungleichheiten in schulischer und außerschulischer Bildung - Stand der Forschung und Forschungsbedarf, Arbeitspapier der Hans-Böckler-Stiftung Nr. 171, Düsseldorf, S. 13ff.

⁹ siehe z. B. Leszczensky, M./Frietsch, R./Gehrke, B./Helmrich, R. (2009): Bildung und Qualifikation als Grundlage der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands. Bericht des Konsortiums „Bildungsindikatoren und technologische Leistungsfähigkeit“, HIS:Forum Hochschule 6/2009, Hannover

¹⁰ siehe auch Ditton, H. (2004): Der Beitrag von Schule und Lehrern zur Reproduktion von Bildungsungleichheit, in Becker, R./Lauterbach, W. (Hrsg.): Bildung als Privileg? Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 251-281.

Abb. 3.5:
Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote** ¹⁾ im Zeitverlauf nach **Bildungsherkunft** (in v. H. aller Studienberechtigten)



1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien; seit 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. Duale Hochschule Baden-Württemberg

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

zeichnen: Während im intertemporalen Vergleich die Brutto-Studierquote bei Studienberechtigten aus Akademikerfamilien um 3 Prozentpunkte ansteigt und damit unterhalb des hohen Niveaus von 2002 bleibt (2002: 82 %; 2006: 75 %; 2008: 78 %), zeigt sich bei den Studienberechtigten aus hochschulfernen Elternhäusern ein überdurchschnittlicher Anstieg der Studierbereitschaft um 6 Prozentpunkte, womit in der hochschulfernen Herkunftsgruppe nahezu wieder das hohe Niveau von 2002 erreicht wird (2002: 67 %; 2006: 59 %; 2008: 65 %). Durch diesen bei Schulabgängerinnen und -abgängern aus nicht-akademischen Elternhäusern vergleichsweise stärkeren Anstieg der Studierbereitschaft haben sich die 2006 hinsichtlich der Studienentscheidung bereits leicht reduzierten sozialen Disparitäten aktuell weiter verringert. Ohne Einbezug der ehemaligen baden-württembergischen Berufsakademien läge die Studierquote der Befragten aus akademischen Elternhäusern im Vergleich zu 2006 konstant bei 75 % und die der Studienberechtigten aus hochschulfernen Elternhäusern bei 62 %. Demzufolge wäre im Zeitvergleich auch ohne die Statusänderung der ehemaligen Berufsakademien eine Abnahme der Disparitäten um 3 Prozentpunkte zu verzeichnen.

Der seit 2002 zu beobachtende Trend zu einer unverzüglichen Studienaufnahme hält bei den Studienberechtigten 2008, deren Eltern keinen Hochschulabschluss erworben haben, weiter an (2002: 33 %; 2006: 37 %; 2008: 41 %). Im Gegenzug hatte sich der Anteil der verzögert mit dem Studium beginnenden Schulabgänger/innen von 34 % im Jahr 2002 auf nur mehr 22 % beim Jahrgang 2006 reduziert. Bei der aktuellen Studienberechtigtenkohorte von 2008 steigt mit 25 % nun jedoch auch der Anteil der Schulabgänger/innen mit für die Folgezeit „sicher“ geplanter Studienaufnahme wieder an. Nahmen dagegen die Studienberechtigten aus Akademikerfamilien 2006 erstmals seit 1999 seltener noch im Jahr des Erwerbs der Hochschulreife ein Studium auf (2005: 49 %; 2006: 44 %) und verschoben die Immatrikulation wieder etwas häufiger auf einen späteren Zeitpunkt (2005: 29 %; 2006: 31 %), so entscheiden sie sich beim Jahrgang 2008 demgegenüber wieder häufiger für die Realisierung ihrer Studienoption noch im Jahr des Erwerbs der Hochschulreife (47 %). Der Anteil mit verzögerter Studienaufnahme bleibt indes konstant (2006 u. 2008 jeweils 31 %).

Die Studienberechtigten aus Elternhäusern mit und ohne Hochschulabschluss sind sich hinsichtlich einer Studienaufnahme zu etwa gleichen Anteilen noch unsicher (siehe Tab. 3.7). So ziehen 5 % der Studienberechtigten aus akademischem und 6 % der Studienberechtigten aus nicht-akademischem Elternhaus ein Studium „wahrscheinlich“ in Betracht; jeweils 1 % erwägt zudem eine Realisierung der Studienoption „alternativ“ zu einer anderen beruflichen Qualifizierung. Auf deutlich unterschiedlichen Niveaus fällt die *Bandbreite* der Studierquote mit einem Korridor von 65 % bis 72 % bei Studienberechtigten aus einem Elternhaus ohne Hochschulabschluss deshalb nur marginal größer als die der Studienberechtigten aus Akademikerfamilien (78 % vs. 84 %). Beim zuvor befragten Jahrgang von 2006 bestanden diesbezüglich etwas deutlichere Unterschiede.

Migrationshintergrund

Der Migrationshintergrund wurde im Rahmen der HIS-Studienberechtigtenuntersuchungen erstmals beim Jahrgang 2004 erhoben, und zwar anhand der Staatsangehörigkeit der Befragten, des Geburtslandes der Eltern und der im Elternhaus normalerweise gesprochenen Sprache. Ein Migrationshintergrund liegt nach der hier verwendeten Definition vor, wenn der/die Befragte eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit besitzt oder mindestens ein Elternteil im Ausland geboren wurde oder zu Hause kein deutsch gesprochen wird bzw. nur in Verbindung mit einer anderen Sprache. Dies trifft, wie schon 2006, auf 16 % der Studienberechtigten des Jahrgangs 2008 zu. Für die Befunde zum Migrationshintergrund kann keine Repräsentativität beansprucht werden.

Studienberechtigte mit Migrationshintergrund entscheiden sich mit einem Anteil von 73 % etwas häufiger für ein Studium als die Schulabgänger/innen ohne einen Migrationshintergrund (71 %; siehe Tab. 3.6). Zudem immatrikulieren sie sich – u. a. bedingt durch den etwas seltener abzuleistenden Wehr- oder Zivildienst¹¹ – zu größeren Anteilen noch im Jahr des Erwerbs der Studienberechtigung an einer Hochschule (47 % vs. 43 %). Eine mögliche Erklärung für diesen, auf den ersten Blick überraschenden Befund, kann die Intensität der „Vorselektion“ der Schüler/innen mit Migrationshintergrund sein, die innerhalb des Schulsystems – z. B. beim Übergang in eine weiterführende Schule – bereits stattgefunden hat. Je höher die Stufe auf dem Weg zur Hochschulreife ausfällt, desto kleiner wird die Gruppe der Erfolgreichen und desto stärker fallen die Studienambitionen wegen der im Vorfeld erbrachten Anstrengungen und Investitionen aus.

Während sich die Studierbereitschaft der Studienberechtigten ohne Migrationshintergrund zwischen 2004 und 2006 zunächst kontinuierlich von 70 % auf 67 % verringert hatte, steigt sie 2008 auf 71 % an (plus 4 Prozentpunkte). Die Studierquote der Migrantinnen und Migranten erhöhte sich im Unterschied zu dieser Entwicklung 2005 zunächst von 75 % auf 79 %, um 2006 auf „nur noch“ 72 % zu sinken und 2008 etwa auf diesem Niveau zu verharren (73 %). Aufgrund der bei Studienberechtigten ohne Migrationshintergrund moderat gestiegenen, hingegen bei Migrantinnen und Migranten konstanten Studierbereitschaft, hat die beim Jahrgang 2006 faktisch noch deutlicher hervorstechende Diskrepanz beim aktuellen Jahrgang abgenommen.

Der Anteil der hinsichtlich einer Studienaufnahme noch unsicheren Studienberechtigten unterscheidet sich kaum zwischen Schulabgängerinnen und -abgängern mit und ohne Migrationshintergrund. 7 % bzw. 6 % möchten „wahrscheinlich“ studieren oder ziehen ein Studium al-

¹¹ 12 % der Studienberechtigten 2008 mit Migrationshintergrund und 15 % derjenigen ohne Migrationshintergrund leisten zum Befragungszeitpunkt Wehr- bzw. Zivildienst.

ternativ zu einer Berufsausbildung in Erwägung. Die *Bandbreite* der Studierquote reicht bei Migrantinnen und Migranten von 73 % bis 81 %; bei Studienberechtigten ohne Migrationshintergrund von 71 % bis 78 % (vgl. Tab. 3.7).

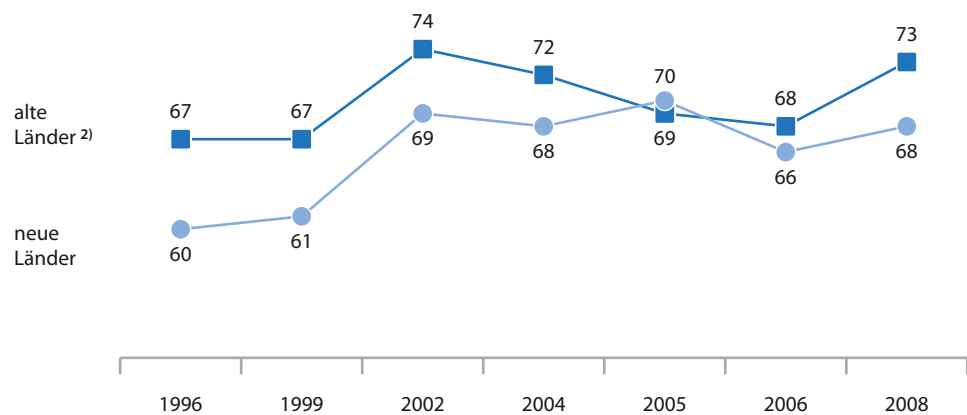
Region des Erwerbs der Hochschulreife

Die Studienberechtigten aus den alten Ländern streben häufiger einen Studienabschluss an als diejenigen aus den neuen Ländern (73 % vs. 68 %; siehe Tab. 3.1). Zwar fallen die Anteile der Schulabgänger/innen, die eine Studienaufnahme erst für die Zukunft „sicher“ planen, in beiden Regionen nahezu gleich hoch aus (28 % alte bzw. 27 % neue Länder), jedoch schreiben sich Studienberechtigte aus den alten Ländern häufiger sofort nach Erwerb der Hochschulreife an einer Hochschule ein (44 % vs. 40 % neue Länder).

Zwischen 1999 und 2002 war sowohl in den alten als auch den neuen Länder die Studierbereitschaft zunächst stark angestiegen (siehe Abb. 3.6). Während in Westdeutschland zwischen 2004 und 2006 wieder ein Trend hin zu einer rückläufigen Studierbereitschaft einsetzte, in dessen Folge die Studierquote auf das Niveau von Mitte der 1990er Jahre zurückkehrte, hatte sich in Ostdeutschland die Studierquote erst beim Jahrgang 2006 deutlich verringert (2005: 70 %; 2006: 66 %). Beim aktuellen Jahrgang 2008 nehmen Schulabsolventinnen und -absolventen aus Westdeutschland nun deutlich häufiger (plus 5 Prozentpunkte) und Schulabgänger/innen aus Ostdeutschland zumindest wieder etwas häufiger (plus 2 Prozentpunkte) ein Studium auf. Während in den alten Ländern dabei nur der Anteil der Schulabgänger/innen mit zum Befragungszeitpunkt bereits erfolgter Studienaufnahme höher ausfällt als 2006, ist im Gegensatz dazu in den neuen Ländern ein marginaler Rückgang hinsichtlich des unverzüglichen Studienbeginns und ein Anstieg der für die Folgezeit geplanten Immatrikulationen zu beobachten.

Erwartungsgemäß ist insbesondere der Anstieg der Studierquote 2008 von Schulabgängern und Schulabgängerinnen aus den alten Ländern hauptsächlich in der Überführung der ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs in eine Hochschule begründet. Würden die ehe-

Abb. 3.6:
Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote** ¹⁾ im Zeitverlauf nach Region des Erwerbs der Hochschulreife (in v. H. aller Studienberechtigten)



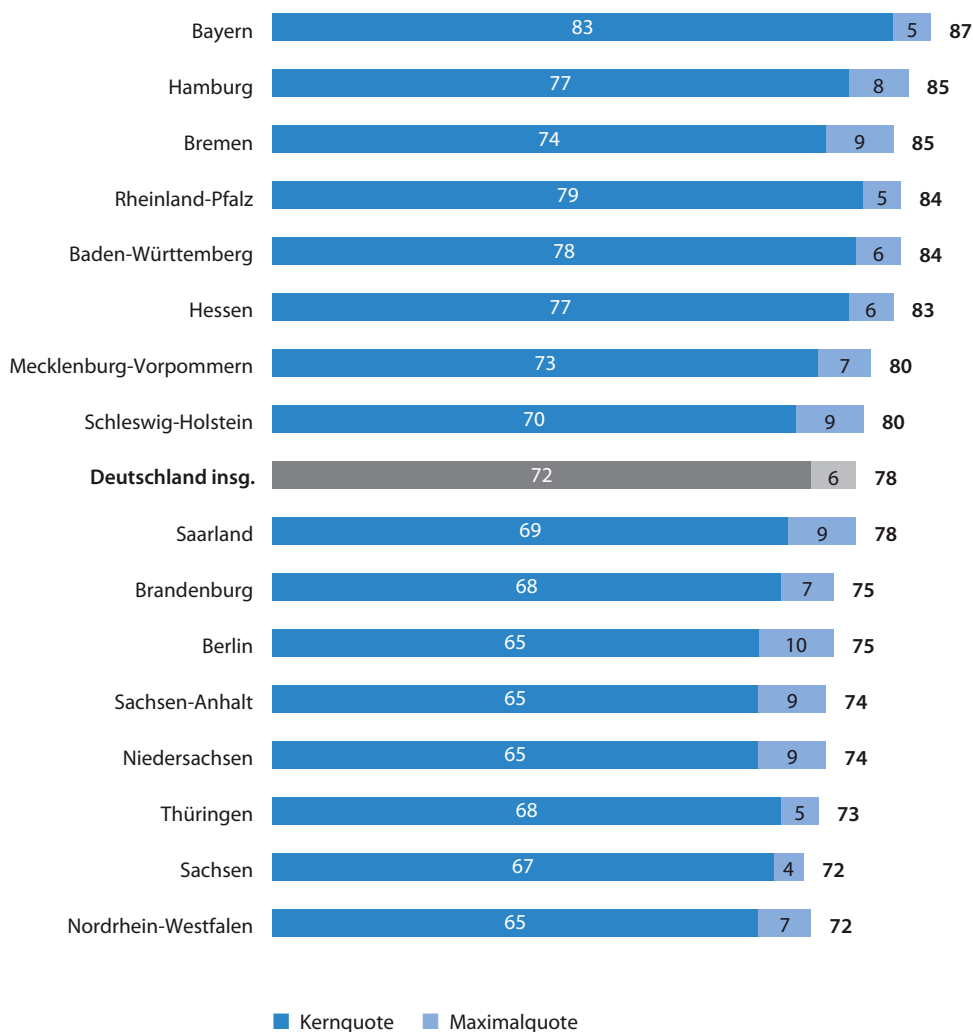
1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien; seit 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, ab 2004 neue Länder einschließlich Berlin

maligen Berufsakademien Baden-Württembergs, wie noch in den Studienberechtigtenuntersuchungen bis 2006 üblich, nicht dem Bereich „Hochschulstudium“ und entsprechend auch nicht der Studierquote zugerechnet, so ergäbe sich eine aktuelle Quote von „nur“ 69 % für West- bzw. 67 % für Ostdeutschland. D. h. zudem, dass die im Vergleich zu 2006 gestiegene Disparität der Studierbereitschaft von Studienberechtigten aus West- und Ostdeutschland offensichtlich primär dem Einbezug der ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs in die Studierquote und weniger einer in den alten und neuen Ländern divergierenden Entwicklung der Studierbereitschaft geschuldet ist (2006: 68 % vs. 66 %; 2008: 73 % vs. 68 %).

Der Anteil der Studienberechtigten, die sich hinsichtlich einer Studienaufnahme noch unsicher sind, ist mit 6 % bzw. 7 % in beiden Regionen nahezu identisch (siehe Tab. 3.2). Die *Bandbreite* der Studierquote reicht in Westdeutschland damit aktuell von 73 % bis 79 % und in Ostdeutschland von 68 % bis 75 %.

Abb. 3.7:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Studierquote ¹⁾ nach Land des Erwerbs der Hochschulreife (in v. H. aller Studienberechtigten)



¹⁾ Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr u. Berufsakademien, einschl. Duale Hochschule Baden-Württemberg
Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen möglich.

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Abb. 3.8:
Brutto-Studierquote¹⁾ im Zeitverlauf nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
 (Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang, in v. H. aller Studienberechtigten)



1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, seit 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) In Bremen sind für den Jahrgang 2006 sowie im Saarland für die Jahrgänge 2006 u. 2008 aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich.

Land des Erwerbs der Hochschulreife

In der Differenzierung nach den einzelnen Bundesländern zeigen sich zum Teil deutliche Unterschiede hinsichtlich der länderspezifischen Studierbereitschaft (siehe Abb. 3.7) und zudem erhebliche Schwankungen im Jahrgangsvergleich für die einzelnen Länder (siehe Abb. 3.8).

Im bundesweiten Vergleich weisen die Studienberechtigten aus Bayern mit Abstand die höchste Studierbereitschaft auf (siehe Abb. 3.7; Tab. 3.8). Gut vier Fünftel (83 %) der Schulabsolventinnen und -absolventen aus Bayern haben ein halbes Jahr nach Schulabgang ein Hochschulstudium entweder schon aufgenommen (53 %) oder planen diesen Schritt zumindest in der Folgezeit „sicher“ zu realisieren (30 %). Zudem fällt die Brutto-Studierquote ein halbes Jahr nach Schulabgang auch in Rheinland-Pfalz (79 %), Baden-Württemberg (78 %), Hamburg und Hessen (jeweils 77 %) überdurchschnittlich hoch aus. Die sehr hohe Brutto-Studierquote der bayrischen Studienberechtigten hatte sich dabei bereits in der ersten Befragung der damals noch angehenden Studienberechtigten ein halbes Jahr vor Schulabgang abgezeichnet.¹² Gleiches gilt für Hessen, Hamburg und Rheinland-Pfalz. Auch hier lag die Studierneigung der Schüler/innen in den Abschlussklassen bereits ein halbes Jahr vor Schulabgang über dem Bundesdurchschnitt. Insbesondere die hohe Brutto-Studierquote Baden-Württembergs ist hingegen maßgeblich auf die Transformation der Berufsakademien in die Duale Hochschule zurückzuführen. So haben 11 % der Studienberechtigten, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Baden-Württemberg erworben haben, ein Studium an einem der zahlreichen Standorte der Dualen Hochschule unmittelbar nach Schulabgang bereits aufgenommen (8 %) oder planen diesen Schritt „sicher“ für die nahe Zukunft (3 %). Ohne die Vergabe des Hochschulstatus für die ehemaligen Berufsakademien würde die Studierquote Baden-Württembergs im Bundesvergleich nur unterdurchschnittlich hoch ausfallen (67 %), wäre im Jahrgangsvergleich aber dennoch moderat gestiegen (siehe Abb. 3.8).¹³

Vor allem in den Bundesländern Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Berlin und Sachsen-Anhalt (jeweils 65 %) fallen die Anteile der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach Schulabgang ein Hochschulstudium aufgenommen haben bzw. eine Studienaufnahme für eines der Folgejahre „sicher“ planen, geringer aus als im Bundesdurchschnitt (72 %). Berlin ausgenommen, hatte sich in diesen Ländern eine unterdurchschnittliche Studierneigung bereits in der Befragung der damals noch Schüler/innen ein halbes Jahr vor Schulabgang angekündigt und somit schon vor dem Erwerb der Hochschulreife herauskristallisiert.

Im Jahrgangsvergleich mit dem zuvor befragten Jahrgang von 2006 lassen sich ein halbes Jahr nach Schulabgang insbesondere in Brandenburg, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bayern, Hessen und Baden-Württemberg deutlich bis moderat steigende Brutto-Studierquoten

¹² siehe Heine, Ch./Quast, H.(2009): Studierneigung und Berufsausbildungspläne. Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang. HIS: Forum Hochschule 4/2009, Hannover

¹³ Der Einbezug der ehemaligen Berufsakademien bzw. der heutigen Dualen Hochschule Baden-Württembergs in die Studierquote schlägt sich nicht ausschließlich in der Quote der Studienberechtigten Baden-Württembergs positiv nieder. Auch die Quoten der angrenzenden Bundesländer – insbesondere Rheinland-Pfalz (plus 10 Prozentpunkte) – steigen hierdurch ebenfalls an, da die Studienberechtigten, die ihre Hochschulreife in einem der angrenzenden Länder erworben haben und zum Studium an die Duale Hochschule nach Baden-Württemberg gehen, gemäß der hier vorgenommenen Länderdifferenzierung in der Studierquote des Lands des Erwerbs der Hochschulreife berücksichtigt werden.

beobachten (siehe Abb. 3.8).¹⁴ Im Gegensatz dazu hat die Studierbereitschaft insbesondere in Sachsen-Anhalt und Thüringen (minus 10 bzw. 9 Prozentpunkte) sowie in Niedersachsen (minus 5 Prozentpunkte) nachgelassen.

Auch der Anteil der Studienberechtigten, die sich hinsichtlich einer Studienaufnahme noch unsicher sind, variiert zwischen den Bundesländern (siehe Tab. 3.9). So gibt jede/r Zehnte der Schulabgänger/-innen in Schleswig-Holstein, Bremen, Berlin und Sachsen-Anhalt an, „wahrscheinlich“ studieren zu wollen bzw. ein Studium alternativ zu einer Berufsausbildung in Erwägung zu ziehen. In Niedersachsen liegt dieser Anteil mit 9 % ebenfalls leicht über dem Bundesdurchschnitt. In Bayern sind sich dagegen nur 4 % und in den Ländern Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Thüringen jeweils 5 % noch unsicher, ob sie ein Studium aufnehmen werden.

3.2 Weite Definition von Studium

Wie im Einleitungskapitel zu diesem Bericht erwähnt, bezieht sich die Brutto-Studierquote auf alle Studienberechtigten eines Jahrgangs, die sich für ein Studium an Universitäten bzw. gleichgestellten Hochschulen oder Fachhochschulen (seit 2008 einschl. Duale Hochschule Baden-Württemberg) entschieden haben. Nicht einbezogen sind die Studienberechtigten, die eine Berufsakademie, Verwaltungsfachhochschule oder eine Hochschule der Bundeswehr besuchen. Werden diese in einer erweiterten Fassung der Brutto-Studierquote berücksichtigt, erhöht sie sich für den Jahrgang 2008 von 72 % auf 75 % (siehe Tab. 3.10). Werden überdies die Studienberechtigten hinzugerechnet, die sich hinsichtlich einer Studienaufnahme noch unsicher sind (7 %), so ergibt sich eine Bandbreite der Studierquote in weiter Definition von 75 % bis maximal 82 % (siehe Tab. 3.11). Mit einem Anteil von 75 % ist die aktuelle Studierquote in der weiten Fassung marginal gestiegen (2005 u. 2006 jeweils 74 %). Mit Blick auf die älteren Kohorten fällt auf, dass sich die Studierquoten in enger und erweiterter Fassung beim Studienberechtigtenjahrgang 2008 deutlich angenähert haben (2006: 68 % enge vs. 74 % weite Fassung; 2008: 72 % vs. 75 %). Diese Annäherung der beiden Studierquoten resultiert aus dem bereits genannten Sachverhalt, dass seit dem aktuellen Jahrgang 2008 die ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs erstmalig auch in die Studierquote nach der *engen* Definition einbezogen werden.

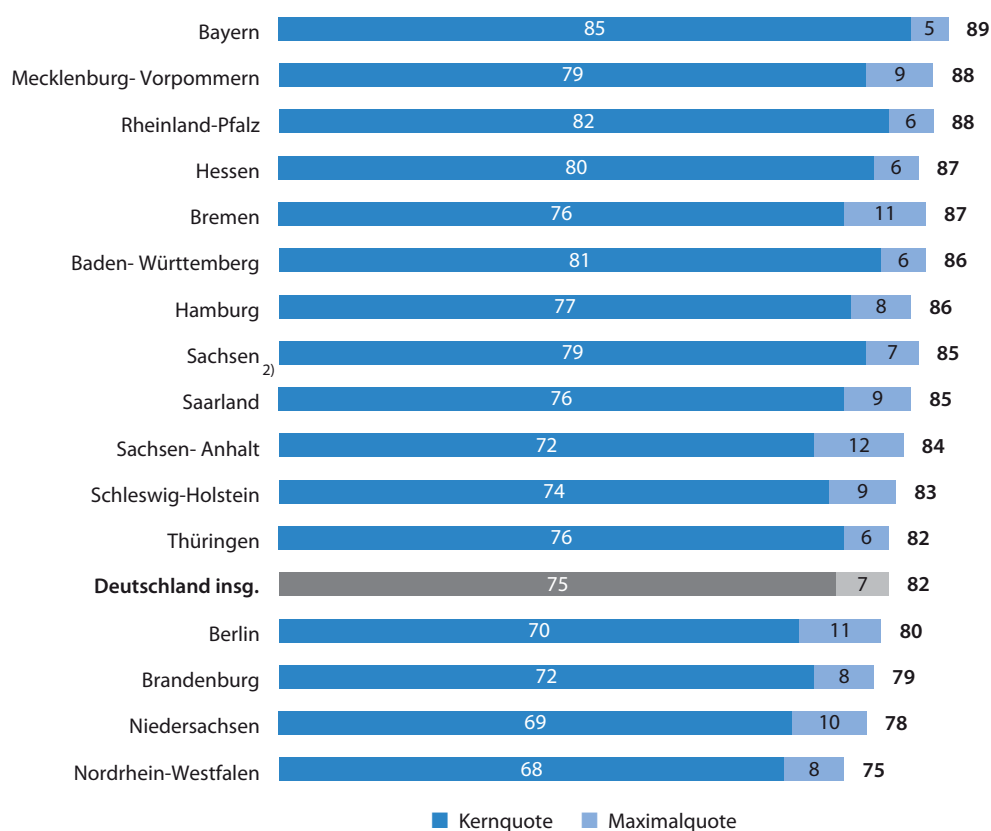
Unter Berücksichtigung der außerhalb Baden-Württembergs noch bestehenden Berufsakademien sowie der Verwaltungsfachhochschulen und der Hochschulen der Bundeswehr erhöht sich die Studierquote der **Frauen** in der weiten Definition um 3 Prozentpunkte auf 69 % und die der **Männer** um 4 Prozentpunkte auf 82 % (siehe ab. 3.10). Die Studierquote in erweiterter Fassung war 2006 im Vergleich zum Vorjahr 2005 bei den weiblichen Studienberechtigten zwar leicht um 2 Prozentpunkte zurückgegangen, lag damit aber noch deutlich über dem Niveau der zweiten Hälfte der 1990er Jahre (1996: 66 %). Beim aktuellen Jahrgang ist die Studierquote der Frauen in weiter Fassung mit einem Anteil von 69 % aktuell erneut marginal gesunken. Bei den

¹⁴ Der starke Anstieg der Studierbereitschaft in Brandenburg ist möglicherweise ein Indiz dafür, dass insbesondere auch regional angesiedelte Projekte zur stärkeren Verzahnung von Schule und Hochschule eine Steigerung der Studierbereitschaft bewirken können. Ein Beispiel für Brandenburg ist etwa die Initiative „Studium lohnt!“ der Brandenburger Hochschulen. Ziel dieser Maßnahme ist die Motivation von Oberstufenschülerinnen und -schülern für die Aufnahme eines Studiums durch ausführliche Beratungs- und Informationsleistungen sowie frühzeitiges Heranführen an die Hochschulen (vgl. Mödebeck, C./Meile, R. (2009): „Studium lohnt!“ – eine Initiative der Brandenburger Hochschulen, in: Zeitschrift für Beratung und Studium, 2/2009, S. 49-53).

Männern hat sich die Studierquote in weiter Definition nach einem deutlichen Rückgang beim Jahrgang 2005 und einem Wiederanstieg um 3 Prozentpunkte beim Jahrgang 2006 hingegen erneut um 3 Prozentpunkte erhöht, so dass die bereits zuvor bestehenden geschlechtsspezifischen Disparitäten auch unter Betrachtung der Studierquote in weiter Definition im Jahrgangvergleich erneut zugenommen haben.

Die Studienberechtigten aus den **neuen Ländern** entscheiden sich häufiger als diejenigen aus den **alten Ländern** für den Besuch einer Verwaltungsfachhochschule, Berufsakademie oder Hochschule der Bundeswehr (7 % vs. 2 %). Damit ergibt sich ausgehend von einer um 5 Prozentpunkte höheren Studierquote in enger Definition in Westdeutschland (73 % vs. 68 %) eine in alten und neuen Ländern gleich hohe Studierquote in erweiterter Fassung von jeweils 75 % (Tab. 3.10). Im Vergleich mit den zuvor untersuchten Jahrgängen zeigt sich in Westdeutschland nach einem deutlichen Anstieg der Studierquote beim Jahrgang 2002 (79 %) und einem fast ebenso starken Rückgang bis 2005 (73 %) bei den Jahrgängen 2006 und 2008 sukzessive ein minimaler Anstieg um jeweils einen Prozentpunkt auf 74 % bzw. aktuell 75 %. In den neuen Ländern hatte sich die Studierquote in erweiterter Fassung ebenfalls beim Jahrgang 2002 deutlich erhöht (78 %). Bis 2005 waren dann nur geringfügige Änderungen zu beobachten. Beim

Abb. 3.9:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Studierquote II¹⁾ nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H. aller Studienberechtigten)



1) Studienaufnahme einschließlich Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien

2) Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich.

Jahrgang 2006 war die Quote erstmals wieder deutlich gesunken (2005: 78 %; 2006: 74 %); steigt 2008 jedoch zumindest geringfügig wieder um einen Prozentpunkt an (75 %).

Unter Berücksichtigung der Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien erhöht sich die Studierquote im **Ländervergleich** auf Werte von 68 % in Nordrhein-Westfalen bis zu 85 % in Bayern (Tab. 3.12, Abb. 3.9). Besonders groß fällt der Anstieg der Studierquote in der weiten gegenüber der engen Definition von „Studium“ in Sachsen (plus 12 Prozentpunkte), Thüringen (plus 8 Prozentpunkte) sowie Sachsen-Anhalt aus (plus 7 Prozentpunkte). Dies ist vor allem auf die hohe Attraktivität bzw. das teilweise vergleichsweise große Angebot an Berufsakademien in diesen Ländern zurückzuführen. So sind beispielsweise 12 % der Studienberechtigten aus Sachsen und 6 % der Schulabgänger/innen aus Thüringen ein halbes Jahr nach Schulabschluss entweder bereits an eine Berufsakademie übergegangen oder planen dies zumindest in der nahen Zukunft „sicher“ zu realisieren.

3.3 Gründe für den Studienverzicht

Die Studienberechtigten 2008 wurden auch gefragt, wie stark verschiedene Aspekte aus ihrer persönlichen Sicht gegen die Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule oder Universität sprechen.¹⁵ Den Befragten wurde ein – im Vergleich zu den vorherigen Befragungen modifiziertes und überarbeitetes – Befragungs-Set aus vierzehn Studienverzichtsaspekten vorgelegt.

Wie bereits erwähnt, werden 22 % der Studienberechtigten 2008 ihre Studienoption „sicher“ nicht einlösen (siehe Tab. 3.2). Hierbei handelt es sich um die Studienberechtigten, die ein Hochschulstudium auch „wahrscheinlich“ oder „alternativ“ zu einer anderen beruflichen Qualifizierung nicht aufnehmen werden – also um das Pendant zur Maximalquote. In den folgenden Ausführungen wird zunächst dargestellt, in welchem Ausmaß bzw. wie „stark“ die verschiedenen Studienverzichtsaspekte bei der Gruppe der Studienberechtigten, die ein Fachhochschul- oder Universitätsstudium weder aufgenommen haben, noch für die Zukunft erwägen, gegen die Realisierung der Studienoption sprechen.

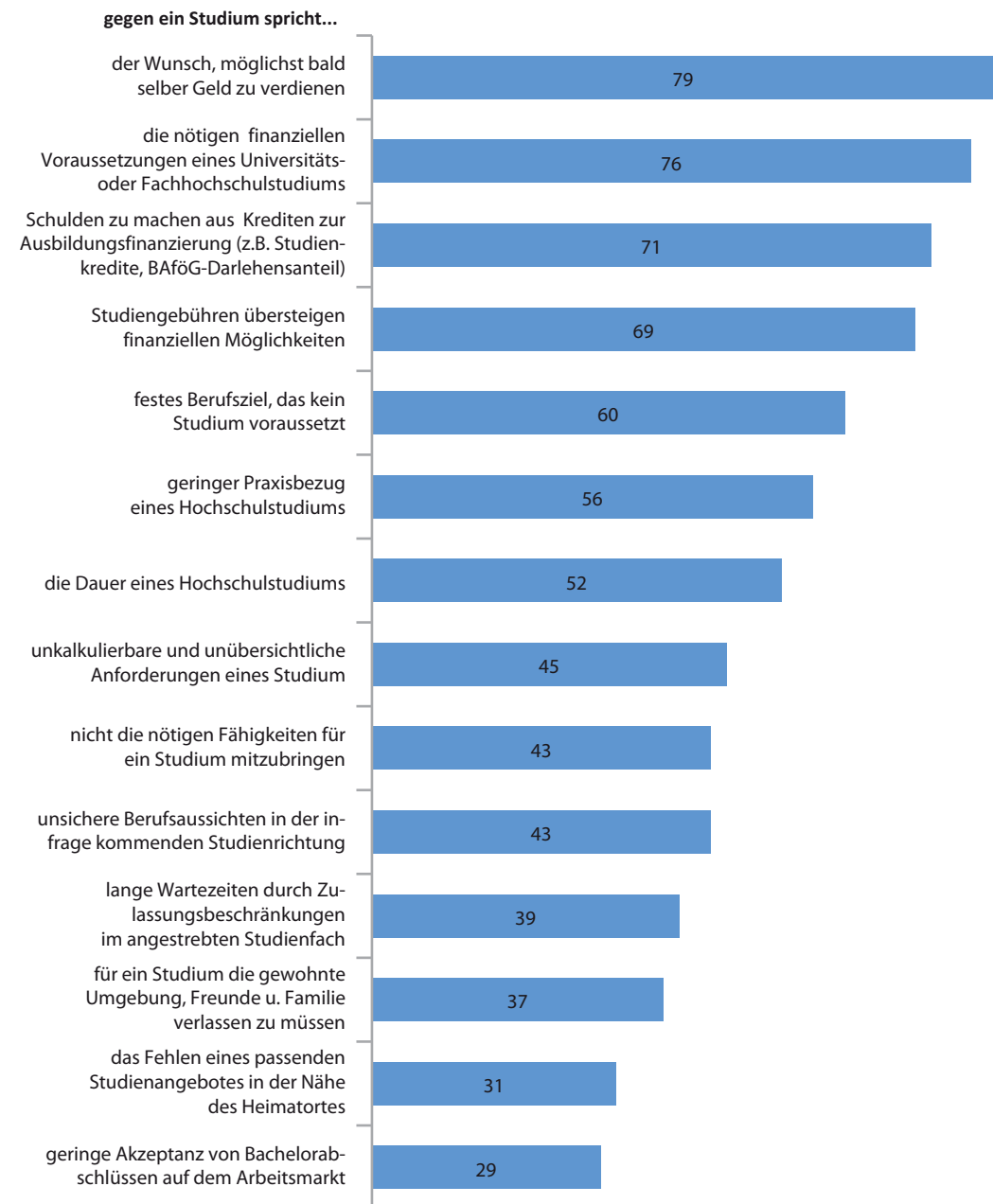
Die vierzehn Studienverzichtsaspekte lassen sich dabei inhaltlich unterschiedlichen Motivgruppen zuordnen. Zum einen kann Studienverzicht die Konsequenz einer Entscheidung für eine Berufsausbildung oder die Tätigkeit im bereits vor/mit Erwerb der Hochschulreife erlernten Beruf sein. Diese Entscheidung kann sowohl pragmatisch¹⁶ als auch inhaltlich¹⁷ begründet sein.

¹⁵ Für die zweite Befragung der Studienberechtigten 2008 wurde die noch bis 2006 eingesetzte Frage zu den Studienverzichtsgründen überarbeitet und modifiziert. In den vorherigen Befragungen sollten Studienberechtigte ohne Studienabsicht mittels eines Mehrfachantwortensets die Gründe für ihren Studienverzicht nennen. In der neuen Fassung der Studienverzichtsfrage geben die Befragten darüber Auskunft, wie stark aus ihrer persönlichen Sicht vierzehn verschiedene Aspekte gegen die Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule oder Universität sprechen (5-stufige Skala von 1 = „sehr stark“ bis 5 = „überhaupt nicht“). Die Befragten gaben dabei für jedes der vierzehn Items eine Einschätzung ab. Durch die vorgenommenen Neuerungen kann ermittelt werden, wie bedeutend ein Studienverzichtsgrund in Relation zu den übrigen Studienverzichtsgründen ist. Ein Jahrgangvergleich wäre aufgrund der Modifikationen nur bedingt möglich und wird hier daher nicht vorgenommen.

¹⁶ „der Wunsch, möglichst bald selbst Geld zu verdienen“, „die Dauer eines Hochschulstudiums“

¹⁷ „festes Berufsziel, das kein Studium voraussetzt“, „geringer Praxisbezug eines Hochschulstudiums“

Abb. 3.10:
 Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Aspekte die aus Sicht von Studienberechtigten ohne Studienabsichten (sehr) stark gegen die Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule oder Universität sprechen (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1="sehr stark" bis 5="überhaupt nicht" in v. H. der Studienberechtigten ohne Studienabsicht)



HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Zum anderen kann Studienverzicht als eine explizite Entscheidung gegen ein Fachhochschul- oder Universitätsstudium bzw. als Verhinderung einer eigentlich gewünschten Studienaufnahme betrachtet werden. Die Hintergründe können dabei sowohl die eigenen Kompetenzen und/ oder Berufsaussichten¹⁸, persönliche/familiäre Aspekte¹⁹ sowie formale²⁰ oder finanzielle²¹ Aspekte sein.

Insgesamt wird deutlich, dass den finanziellen Studienverzichtsaspekten häufig eine hohe Bedeutung zugemessen wird (siehe Abb. 3.10; Tab. 3.13). Die explizite Entscheidung für eine Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit – bspw. da das eigene Berufsziel kein Studium erfordert – und somit weniger die Verhinderung der akademischen Qualifizierung sind ebenfalls häufig Gründe, die gegen eine Studienaufnahme sprechen. Vergleichsweise selten bleiben vorhandene Studienwünsche aufgrund persönlicher oder formaler Restriktionen unerfüllt.

Entscheidung für eine Berufsausbildung

Der Studienverzicht wird von den Schulabgängerinnen und Schulabgängern 2008, die ihre Studienoption nicht einlösen, sehr häufig mit der höheren Attraktivität der Alternative „Berufsausbildung“ und der an sie geknüpften subjektiven Vorteile begründet. So spricht für einen Anteil von 79 % der Studienberechtigten ohne Studienabsicht der Aspekt, möglichst bald selbst Geld verdienen zu wollen, (sehr) stark gegen die Aufnahme eines Studiums (siehe Abb. 3.10; Tab 3.13). Im Zusammenhang damit schreibt gut jede/r Zweite (52 %) der zu langen Dauer eines Hochschulstudiums eine hohe Bedeutung für den Studienverzicht zu. Beide Argumente können angesichts des mittlerweile überwiegenden Angebotes an Bachelorstudiengängen, die in der Regel nicht länger als eine anspruchsvolle Berufsausbildung dauern, eigentlich nicht mehr uneingeschränkt angeführt werden. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass sich hierin die Schwierigkeit, die Arbeitsmarktchancen von Bachelorabsolventinnen und -absolventen einzuschätzen sowie die vermeintlich allgemein zu geringe Akzeptanz des Bachelor²² widerspiegeln und deshalb überwiegend die „erforderliche“ oder „zwangsläufige“ Fortsetzung des Studiums in einem Masterstudiengang unterstellt wird²³, der im Vergleich zur Berufsausbildung länger dauert. Die vermeintlich zu geringe Akzeptanz von Bachelorabschlüssen auf dem Arbeitsmarkt spielt immerhin für ein knappes Drittel (29 %) der Studienberechtigten 2008, die sich sicher gegen ein Studium entschieden haben, eine wichtige Rolle im Kontext ihrer Entscheidung kein Studium aufzunehmen (siehe Tab. 3.13). Der Befund könnte möglicherweise auch indizieren, dass die kürzere Studiendauer der Bachelorstudiengänge von einem Teil der Studienberechtigten noch nicht ausreichend zur Kenntnis genommen wurde.

Die Entscheidung für eine Berufsausbildung bzw. die Tätigkeit im bereits erlernten Beruf wird häufig auch deshalb gefällt, weil für die Verwirklichung der individuellen beruflichen Ziele

¹⁸ „nicht die nötigen Fähigkeiten für ein Hochschulstudium mitbringen“, „unkalkulierbare und unübersichtliche Anforderungen eines Studiums“, „unsichere Berufsaussichten in der infrage kommenden Studienrichtung“, „geringe Akzeptanz von Bachelorabschlüssen auf dem Arbeitsmarkt“

¹⁹ „das Fehlen eines passenden Studienangebots in der Nähe meines Heimatortes“, „für ein Studium die gewohnte Umgebung, Freunde, Familie verlassen zu müssen“

²⁰ „lange Wartezeiten durch Zulassungsbeschränkungen im angestrebten Studienfach“

²¹ „die nötigen finanziellen Voraussetzungen für ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium fehlen“, „Schulden machen aus Krediten zur Ausbildungsfinanzierung (z. B. Studienkredit, BAföG-Darlehensanteil)“, „Studiengebühren übersteigen die finanziellen Möglichkeiten“

²² siehe hierzu Heine, Ch./ Spangenberg, H./ Sommer, D. (2006): Bachelor-Studiengänge aus Sicht studienberechtigter SchulabgängerInnen. Akzeptanz und Auswirkungen auf die Studierbereitschaft. HIS: Forum Hochschule 4/2006

²³ siehe Heine, Ch./ Willich, J./ Schneider, H./ Sommer, D. (2008): Studienanfänger im Wintersemester 2007/08. Wege zum Studium, Hochschul- und Studienwahl, Situation zu Studienbeginn. HIS: Forum Hochschule 16/2008

der Erwerb eines akademischen Bildungszertifikates nicht notwendig ist. Für 60 % der Studienberechtigten 2008, die ihre Studienoption nicht einlösen, spielt es u. a. im Zusammenhang mit ihrer Studienverzichtsentscheidung eine bedeutende Rolle, dass zum Erreichen ihres Berufsziels überhaupt kein Studium erforderlich ist. Für 56 % der Studienberechtigten 2008 ohne Studienabsicht spricht zudem der vermeintlich zu geringe Praxisbezug eines Hochschulstudiums gegen die Aufnahme eines Hochschulstudiums.

Entscheidung gegen ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium

Unter den Hinderungsgründen und Hemmnissen der Studienaufnahme rangieren finanzielle Restriktionen mit an erster Stelle. Gut drei Viertel (76 %) der Studienverzichter/innen bekunden, dass das Fehlen der nötigen finanziellen Voraussetzungen für ein Fachhochschul- oder Universitätsstudium gegen die Realisierung ihrer Studienoption spricht (siehe Abb. 3.10). Für 71 % der Studienberechtigten, die ihre Studienoption nicht einlösen, sind Schulden aufgrund eines Studienkredites oder des BAföG-Darlehensanteils ein bedeutender Grund für den Studienverzicht. Der Aspekt, dass Studiengebühren die finanziellen Möglichkeiten übersteigen, spielt für einen etwas geringeren Anteil von 69 % eine große Rolle bei der Entscheidung gegen eine Studienaufnahme. Die drei einzelnen finanziellen (Teil-)Aspekte des Studienverzichts bilden eine übergeordnete Dimension „finanzieller Restriktionen“ ab.²⁴ Für die Mehrheit der Studienberechtigten ohne Studienabsichten, die einem der drei finanziellen Aspekte eine hohe Bedeutung beimessen, sprechen so gleichzeitig auch die beiden anderen finanziellen Aspekte gegen eine Studienaufnahme. Aufgrund der Neuerungen am Befragungsinstrumentarium ist ein direkter Vergleich mit vorhergehenden Befragungskohorten zwar nicht möglich, dennoch bleibt zu konstatieren, dass bereits beim Jahrgang 2006 eine gewachsene Bedeutung finanzieller Studienverzichtsgründe zu beobachten war.²⁵ Der Anteil der Studienberechtigten 2006, die ihre Studienoption nicht einlösen wollten und als Grund hierfür fehlende finanzielle Voraussetzungen nannten, war gegenüber 2005 von 19 % auf 24 % gestiegen (tabellarisch nicht ausgewiesen). Die Studienberechtigten 2006 waren im Vergleich zu 2005 zudem häufiger nicht mehr bereit, wegen des Darlehensanteils des BAföG Schulden zu machen. Mit 21 % hatte dieses Motiv 2006 seinen bislang höchsten Wert erreicht (2005: 11 %).

Ein Teil der Studienberechtigten 2008 spricht sich – trotz attestierter Hochschulreife – zudem die nötigen Fähigkeiten für ein Studium in hohem Maße ab (43 %). Bei gut zwei Fünfteln der Studienberechtigten 2008 tragen die unübersichtlichen und unkalkulierbaren Anforderungen eines Studiums in hohem Maße zu der Entscheidung bei, die Studienoption nicht einzulösen (45 %).

Für 43 % der Absolventinnen und Absolventen des Schulabschlussjahrgangs 2008, die auf keinen Fall ein Studium aufnehmen wollen, sprechen trotz eines prinzipiellen Interesses die schlechten Berufsaussichten in der grundsätzlich in Frage kommenden Fachrichtung massiv gegen die Aufnahme eines Studiums.

Lange Wartezeiten durch Zulassungsbeschränkungen im angestrebten Studienfach sind für 39 % im Kontext der Studienverzichtsentscheidung relevant. Verhältnismäßig selten stellen aus

²⁴ Wie die finanziellen Aspekte können die anderen Aspekte ebenfalls inhaltlich übergeordneten Dimensionen zugeschrieben werden. So bilden bspw. die Aspekte „ein festes Berufsziel, das kein Studium erfordert“ sowie „zu geringer Praxisbezug eines Hochschulstudiums“ gemeinsam eine übergeordnete Dimension des Studienverzichts ab.

²⁵ siehe Heine, Ch./Spangenberg, H./Willich, J. (2008): Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr nach Schulabschluss. Übergang in Studium, Beruf und Ausbildung. HIS: Forum Hochschule 4/2008, Hannover

Sicht der Studienberechtigten ohne Studienabsichten die regionale Ortsgebundenheit aufgrund von Familie oder Freundeskreises (37 %) sowie das Fehlen eines entsprechenden Studienangebotes in Heimatnähe (31 %) ein Hemmnis der Studienaufnahme dar (siehe Tab. 3.13).

Geschlechtsspezifische Differenzen

Bei den weiblichen Studienberechtigten sprechen verschiedene Gründe häufiger (sehr) stark für den Verzicht auf die Aufnahme eines Hochschulstudiums als bei den ohnehin deutlich studierfreudigeren Männern (siehe hierzu Tab. 3.2). Besonders groß sind die Unterschiede hinsichtlich der finanziellen Möglichkeit, die Studiengebühren zu finanzieren. Knapp drei Viertel der Frauen ohne Studienabsicht, aber vergleichsweise geringe 63 % der Männer bekunden, dass Studiengebühren für sie persönlich gegen die Aufnahme eines Studiums sprechen (siehe Tab. 3.13). Zudem stellen für weibliche Studienberechtigte finanzielle Restriktionen, wie etwa Schulden aus Studienkrediten oder dem BAföG-Darlehensanteil (74 % vs. 66 % der Männer ohne Studienabsicht) sowie das Fehlen der nötigen finanziellen Voraussetzungen für ein Studium (77 % vs. 73 %), häufiger einen triftigen Studienverzichtsgrund dar.

Hinzu kommt, dass unsichere Berufsaussichten in der infrage kommenden Studienrichtung (45 % vs. 41 % der Männer) und das vermeintliche Fehlen notwendiger Fähigkeiten für ein Studium (45 % vs. 41 %) bei den weiblichen Studienberechtigten, die ihre Studienoption nicht einlösen, im Kontext der Studienverzichtsentscheidung häufiger eine starke Berücksichtigung finden. Frauen scheinen im Vergleich zu Männern in Bezug auf die Studienentscheidung häufiger und vielfältiger risikoavers zu agieren; Unsicherheiten in Bezug auf Berufsaussichten und die eigenen Fähigkeiten kommen innerhalb ihrer Entscheidung gegen eine Studienaufnahme ebenso häufiger mit großem Gewicht zum Tragen wie die Finanzierung bzw. die finanziellen Kosten eines Studiums.

Weibliche Studienberechtigte ohne Studienabsicht führen zudem häufiger als Männer lange Wartezeiten durch Zulassungsbeschränkungen als gewichtigen Aspekt des Studienverzichts an (42 % vs. 33 % der Männer). Während bei den Frauen ferner ein größerer Anteil ein festes Berufsziel vor Augen hat, welches keinen Studienabschluss voraussetzt (62 % vs. 56 % der Männer), spielen bei Männern hingegen die unkalkulierbaren Anforderungen eines Studiums (47 % vs. 44 % der Frauen), die Dauer eines Studiums (53 % vs. 51 %) sowie auch der Wunsch, möglichst bald Geld zu verdienen (80 % vs. 78 %) eine etwas größere Rolle. Schließlich ist das Verlassen des gewohnten sozialen Umfelds aufgrund einer Studienaufnahme bei Männern hinsichtlich der Studienverzichtsentscheidung deutlich häufiger relevant als bei weiblichen Studienberechtigten (43 % vs. 34 % der Frauen).

Differenzierung nach Bildungsherkunft

Bei Befragten aus akademischen Elternhäusern sprechen zu etwas größeren Anteilen als bei denjenigen, deren Eltern nicht über einen akademischen Abschluss verfügen, gegen die Aufnahme eines Studiums, dass die Studienanforderungen unkalkulierbar und unübersichtlich sind (48 % vs. 43 %), der Praxisbezug eines Studiums zu gering ist (57 % vs. 55 %) oder dass ihr ursprünglicher Studienwunsch aufgrund von Zulassungsbeschränkungen nicht ohne Wartezeiten realisierbar ist (40 % vs. 38 %; Tab. 3.14).

Umgekehrt sind bei Studienberechtigten aus nicht-akademischen Elternhäusern insbesondere finanzielle Restriktionen relevante Aspekte der Entscheidung die mit der Hochschulreife

erworbene Studienoption nicht zu realisieren. Studiengebühren (73 % vs. 62 %) und die finanziellen Voraussetzungen für ein Studium (79 % vs. 71 %) spielen bei ihnen ebenso häufiger eine wichtige Rolle hinsichtlich der Entscheidung kein Studium aufzunehmen, wie die Vermeidung von Schulden aus Studienkrediten oder dem BAföG-Darlehensanteil (74 % vs. 67 %).

Darüber hinaus sind bei Schulabgängerinnen und -abgängern aus nicht-akademischen Elternhäusern der Wunsch, nach dem Schulabgang möglichst schnell Geld zu verdienen (81 % vs. 75 %) sowie das Vorhandensein eines festen Berufsziels, das kein Studium erfordert (62 % vs. 58 %), häufiger von großer Bedeutung als bei Kindern aus akademischem Elternhaus.

Ähnlich wie Frauen scheinen Studienberechtigte aus nicht-akademischen Elternhäusern hinsichtlich der Studienentscheidung eher risikoavers zu agieren.

Differenzierung nach Art der Hochschulreife

Wie beschrieben (siehe Kap. 3.1), verzichten Studienberechtigte mit Fachhochschulreife durchgängig zu erheblich größeren Anteilen auf ihre Studienoption als Abiturientinnen und Abiturienten.

Während 63 % der Abiturientinnen und Abiturienten ohne Studienabsichten den geringen Praxisbezug eines Hochschulstudiums als triftigen Grund für den Studienverzicht bezeichnen, sind es unter den Studienberechtigten 2008 mit Fachhochschulreife demgegenüber vergleichsweise geringe 47 %. Die Studienberechtigten mit allgemeiner Hochschulreife, die ihre Studienoption nicht realisieren, bekunden zudem häufiger, dass den langen Wartezeiten durch Zulassungsbeschränkungen im angestrebten Studienfach eine hohe Bedeutung für ihre Studienverzichtentscheidung zukommt (44 % vs. 31 % der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife). Auch lassen sie sich häufiger als Studienberechtigte mit Fachhochschulreife durch unsichere Berufsaussichten in der infrage kommenden Studienrichtung vollständig vom Studium abschrecken (45 % vs. 41 %).

Im Vergleich zu den Abiturientinnen und Abiturienten, die kein Studium aufnehmen, haben Befragte mit Fachhochschulreife häufiger ein klares Berufsziel, dessen Erreichen überhaupt keinen Studienabschluss voraussetzt (65 % vs. 56 %). Darüber hinaus bekundet ein deutlich größerer Anteil der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife trotz formal erworbener Hochschulzugangsberechtigung, nicht über die notwendigen Fähigkeiten für ein Hochschulstudium zu verfügen (50 % vs. 38 %).

Mit Blick auf die finanziellen Aspekte zeigt sich, dass bei Studienberechtigten mit Fachhochschulreife insbesondere Schulden aus dem BAföG-Darlehensanteils oder Studienkrediten häufiger (sehr) stark gegen die Aufnahme eines Studiums sprechen (75 % vs. 68 % der Studienverzichter/innen mit Abitur). Der Aspekt, dass Studiengebühren die finanziellen Möglichkeiten übersteigen, spielt bei den Schulabsolventinnen und -absolventen mit Fachhochschulreife in Hinsicht auf die Entscheidung gegen ein Studium ebenfalls eine größere Rolle (72 % vs. 67 %).

Im Vergleich zu den Abiturientinnen und Abiturienten sind für größere Anteile der Studienberechtigten mit Fachhochschulreife das Fehlen eines passenden Studienangebots in Heimatnähe (36 % vs. 28 %) sowie der Aspekt, für ein Studium das gewohnte Umfeld bzw. Freunde und Familie verlassen zu müssen (40 % vs. 35 %), hinsichtlich des Studienverzichts von hoher Bedeutung.

Regionale Unterschiede

Die Studienberechtigten aus den alten und neuen Ländern ohne Studienabsichten unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Einschätzungen der Bedeutung der verschiedenen Studienverzichtsaspekte kaum (siehe Tab. 3.13). Für Studienberechtigte aus den alten Ländern spielt insbesondere der Wunsch, möglichst bald Geld zu verdienen, häufiger eine bedeutende Rolle bezüglich der Entscheidung, die mit der Hochschulreife erworbene Studienoption nicht zu realisieren (80 % vs. 73 % der Studienberechtigten aus den neuen Ländern). Zudem werden die Dauer eines Hochschulstudiums (53 % vs. 48 %) sowie die Notwendigkeit für ein Studium das soziale Umfeld verlassen zu müssen (38 % vs. 35 %) häufiger von Studienberechtigten aus den alten als aus den neuen Ländern als triftiger Aspekt der Studienverzichtsentscheidung angeführt.

Seltener als bei den Schulabgängerinnen und -abgängern, die ihre Hochschulreife in den neuen Ländern erworben haben, sprechen hingegen aus der persönlichen Sicht der Studienverzichter/innen aus Westdeutschland der geringe Praxisbezug eines Hochschulstudiums (55 % vs. 59 % Ost) sowie lange Wartezeiten durch Zulassungsbeschränkungen im angestrebten Studienfach (38 % vs. 41 %) gegen die Studienaufnahme.

Differenzierung nach Festigkeit der Studienverzichtsentscheidung

In die bisherigen Ausführungen zum Studienverzicht wurden ausschließlich diejenigen Studienberechtigten 2008 einbezogen, die die Aufnahme eines Hochschulstudiums auch für die Zukunft gänzlich ausschließen (22 %). Weitere 6 % der Befragten sind sich ein halbes Jahr nach Schulabgang indes hinsichtlich einer Studienaufnahme noch unsicher und ziehen ein Hochschulstudium zumindest „wahrscheinlich“ oder „alternativ“ zu einer beruflichen Qualifizierung in Erwägung (siehe Tab. 3.2). Die Bildungsentscheidung ist bei diesen Studienberechtigten ein halbes Jahr nach Schulabgang noch nicht endgültig getroffen worden, sondern besitzt zum Befragungszeitpunkt – trotz anscheinend grundsätzlich vorhandenem Studieninteresses – viel mehr noch ein temporäres Moment. Im Folgenden wird deshalb die Bedeutung der Studienverzichtsaspekte bei dieser besonderen Gruppe der „unsicheren“ Studienberechtigten, die ein Studium „wahrscheinlich“ oder „alternativ“ in Erwägung ziehen, in Gegenüberstellung zu denjenigen betrachtet, die eine Studienaufnahme ein halbes Jahr nach Schulabgang bereits vollständig ausschließen (siehe Abb. 3.11). Durch dieses Vorgehen sollen die Aspekte identifiziert werden, die in der Gruppe der Studienberechtigten mit gegenwärtig vagen Studienplänen zur „Unsicherheit“ hinsichtlich der Studienentscheidung besonders beitragen.

Der Wunsch, möglichst bald Geld zu verdienen, spielt bei den „unsicheren“ Studienberechtigten im Kontext der Entscheidung über den nachschulischen Bildungsweg erheblich seltener eine bedeutsame Rolle als bei den Studienberechtigten, die „sicher“ auf ein Studium verzichten (58 % vs. 79 %; vgl. Abb. 3.11). Zudem haben die hinsichtlich der Studienaufnahme noch „unsicheren“ Studienberechtigten im Vergleich zu den vollständigen Studienverzichter/innen seltener ein festes Berufsziel vor Augen, welches kein Hochschulstudium erfordert (39 % vs. 60 % der Studienverzichter). Der geringe Praxisbezug eines Hochschulstudiums (46 % vs. 56 %) sowie die zu lange Studiendauer (45 % vs. 52 %) sind bei „unsicheren“ Studienberechtigten ebenfalls seltener von großer Bedeutung. Damit bleibt zunächst zu konstatieren, dass für die Schulabgänger/innen 2008, die ein Studium „wahrscheinlich“ bzw. „alternativ“ in Erwägung ziehen, die hohe Attraktivität der Alternative „Berufsausbildung“ und die mit ihr verbundenen Vorteile

erheblich seltener gegen das (vorläufige) Nichteinlösen der Studienoption sprechen als für diejenigen, die „sicher“ kein Hochschulstudium aufnehmen werden.

Studienberechtigte, bei denen die Studienentscheidung noch mit „Unsicherheiten“ behaftet ist und diejenigen, die gänzlich auf ein Studium verzichten, messen dagegen Studiengebühren (69 % vs. 70 %) sowie den notwendigen finanziellen Voraussetzungen für ein Studium (jeweils 76 %) gleich häufig eine hohe Bedeutung für den (vorläufigen) Studienverzicht bei. Seltener als für die Studienberechtigten, die mit Sicherheit kein Studium aufnehmen, sprechen aber Schulden zur Studienfinanzierung aus Sicht derjenigen gegen die Realisierung der Studi-

Abb. 3.11:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Ausgewählte Aspekte die aus Sicht von Studienberechtigten (sehr) stark gegen die Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule oder Universität sprechen** (Werte 1+2 einer 5-stufigen Skala von 1="sehr stark" bis 5="überhaupt nicht", in v. H. der Studienberechtigten mit *wahrscheinlicher/alternativer* Studienabsicht bzw. *ohne* Studienabsicht)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

enoption, die ein Studium „wahrscheinlich“ oder „alternativ“ in Erwägung ziehen (65 % vs. 71 % der Studienberechtigten ohne Studienabsicht). Insgesamt betrachtet spielen finanzielle Restriktionen für „unsichere“ Studienberechtigte hinsichtlich des (vorläufigen) Nichteinlösens der Studienoption demnach zumindest nicht häufiger eine bedeutsame Rolle als für Schulabgänger/innen, die sich bereits fest gegen eine Studienaufnahme entschieden haben.

Im Vergleich zu den Studienberechtigten, die sich bereits endgültig gegen ein Studium entschieden haben, tragen bei den eher noch „unsicheren“ Studienberechtigten ausschließlich die auf die individuelle Leistung bezogenen Aspekte häufiger in relevantem Ausmaß dazu bei, dass die Studienoption vorerst nicht realisiert wird. So wird insbesondere der Mangel an den für ein Studium notwendigen Fähigkeiten von der Gruppe der „unsicheren“ Studienberechtigten deutlich häufiger als triftiger Grund für den derzeitigen Studienverzicht angeführt als von denjenigen, die sich bereits gänzlich gegen ein Studium entscheiden haben (54 % vs. 43 %). Darüber hinaus spielen Zulassungsbeschränkungen im angestrebten Studienfach für Studienberechtigte, die ein Studium „wahrscheinlich“ oder „alternativ“ in Erwägung ziehen, vergleichsweise häufig eine relevante Rolle im Kontext des (vorläufigen) Studienverzichts (47 % vs. 39 % der endgültigen Studienverzichter).

Abschließend bleibt festzuhalten, dass gegenüber der Gruppe der „endgültigen“ Studienverzichter/innen bei Studienberechtigten, die eine Studienaufnahme zum Befragungszeitpunkt nicht vollständig ausschließen, zum einen die finanziellen Restriktionen zumindest nicht häufiger und zum anderen die Vorteile, die für eine Berufsausbildung sprechen, deutlich seltener ein triftiger Grund dafür sind, dass die erworbene Studienoption nicht realisiert wird. Demgegenüber sind in größerem Ausmaß Mängel bzw. Unsicherheiten bezüglich der individuellen Leistungen und Fähigkeiten oder Zulassungsbeschränkungen dafür verantwortlich, dass die erworbene Studienoption zumindest vorerst nicht realisiert wird.

3.4 Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabgang bestehenden Studienabsichten

Zum Zeitpunkt der ersten Befragung des Studienberechtigtenjahrgangs 2008, also ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife, gaben 51 % der damaligen noch Schülerinnen und Schüler an, „sicher“ oder „sehr wahrscheinlich“ ein Hochschulstudium aufnehmen zu wollen.²⁶ Weitere 12 % beabsichtigten „eventuell“ ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule aufzunehmen und 9 % waren sich noch unsicher. Die Bandbreite der „Studierneigung“ lag somit zwischen 51 % (= Minimalquote) und 72 % (= Maximalquote). Im Gegenzug wollten 27 % der damals noch angehenden Schulabgänger/innen 2008 auf die Einlösung ihrer Studienoption verzichten und weitere 2 % hatten noch keinerlei Vorstellungen über ihren nachschulischen Werdegang.

Zum Zeitpunkt der zweiten Befragung – also ein halbes Jahr nach Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung – haben 72 % der Studienberechtigten 2008 ein Studium entweder bereits aufgenommen oder beabsichtigen diesen Schritt in der Folgezeit „sicher“ zu realisieren. Die Brutto-Studierquote liegt somit am Maximalwert der zum ersten Befragungszeitpunkt ausgewiesenen Marge der „Studierneigung“ von 51 % bis 72 %. Das sehr niedrige Minimum der

²⁶ 31 % planten „sicher“ die Aufnahme eines Hochschulstudiums, 20 % wollten „sehr wahrscheinlich“ ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule aufnehmen.

Studierneigung 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang (51 %) indizierte damit erwartungsgemäß ein hohes Niveau von Verzögerungen und Unsicherheiten im Entscheidungsprozess bei den damals noch Schülerinnen und Schülern des Schulabschlussjahrgangs 2008.

Die Marge der Studierneigung 2008 ein halbes Jahr vor Schulabschluss fiel aufgrund von Modifikationen am Befragungsinstrumentarium sowie der zum ersten Befragungszeitpunkt relativ großen Unsicherheit der Studienberechtigten über ihren weiteren, nachschulischen Werdegang im Vergleich zum Jahrgang 2006 verhältnismäßig hoch aus.²⁷ Aufgrund verschiedener Faktoren wurde jedoch nach Abschluss der ersten Befragung vermutet, dass die Brutto-Studierquote 2008 ein halbes Jahr *nach* Schulabgang am oberen Rand des Korridors der *vor* Schulabgang ermittelten Studierneigung liegen wird und sich auf dem Niveau von 2006 (68 %) bewegen wird. Für diese Annahme sprach, dass das Maximum der Bandbreite der Studierneigung 2008 (72 %) im Vergleich zu 2006 (75 %) nur geringfügig gesunken war und zudem über dem Maximalwert der Studierneigung von 2005 (71%) lag. Die Erfahrungen aus der Pilotstudie 2005 und der nachfolgenden Befragung 2006 zeigten außerdem, dass die „unrealistisch“ hohe Nachfrage nach den begrenzten Ausbildungsplätzen an Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen bei einem Teil der Studienberechtigten nach Schulabgang eine Umorientierung von diesen eigentlich präferierten Qualifizierungswegen in Richtung eines Hochschulstudiums erforderlich machen würde. Zudem legte der 2008 recht hohe Anteil an „noch“ Schülerinnen und Schülern ohne konkrete Vorstellungen über die spätere Hochschulart, die sich ebenfalls zum größten Teil noch für ein Studium an einer Universität oder Fachhochschule entscheiden würden, ebenfalls nahe, dass auch für den Jahrgang 2008 mit einer Studierquote zu rechnen war, die nahe am genannten Maximalwert der Studierneigung aus der ersten Befragung liegen würde.²⁸

Mit 72 % liegt die Brutto-Studierquote ein halbes Jahr nach Schulabgang nun nicht nur, wie nach der ersten Befragung vermutet, am oberen Rand der Marge der Studierneigung, sondern erreicht darüber hinaus sogar das Maximum der vor Schulabgang ermittelten Studierneigung. Dass die Brutto-Studierquote der Studienberechtigten 2008 mit 72 % das nach der ersten Befragung erwartete Niveau noch übertrifft, hängt auch mit der bereits erwähnten Umwandlung der baden-württembergischen Berufsakademien in eine Hochschule zusammen. Zum Zeitpunkt der ersten Befragung besaßen die Berufsakademien Baden-Württembergs noch keinen Hochschulstatus und wurden daher noch dem Bereich der nicht-akademischen Berufsausbildung zugeordnet. In der zweiten Befragung nach Schulabgang werden sie jedoch aufgrund des inzwischen erlangten Hochschulstatus den Fachhochschulen und somit dem Bereich „Studium“ zugerechnet. Durch die Umwandlung der Berufsakademien erhöht sich daher die Brutto-Studierquote 2008 *nach* Schulabgang (plus 2 Prozentpunkte), wogegen die ein halbes Jahr *vor* Erlangen der Hochschulreife ermittelte Studierneigung von der Umwandlung der Berufsakademien (rückwirkend) nicht betroffen ist.

Im Folgenden soll eine Gegenüberstellung der zum ersten und zweiten Befragungszeitpunkt geäußerten Studienabsichten bzw. -entscheidungen genaueren Aufschluss darüber geben, inwieweit die Schulabgänger/innen 2008 ihre ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife bestehende Studienintention realisiert haben und somit Anhaltspunkte für die Entstehung

²⁷ siehe Heine, Ch. /Quast, H. (2009): Studierneigung und Berufsausbildungspläne. Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang. HIS: Forum Hochschule 4|2009, S. 29 ff.

²⁸ Die Brutto-Studierquote des Jahrgangs 2005 befand sich ein halbes Jahr nach Schulabgang mit 69 % ebenfalls am oberen Ende der zum ersten Untersuchungszeitpunkt ausgewiesenen Bandbreite (62 % - 71 %).

Tab. 3a:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang:
Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabgang bestehenden Studienabsichten
(in v. H. aller Studienberechtigten, Zeilenprozentuierung)

Studierneigung ein halbes Jahr vor Schulabgang	Studierquote ein halbes Jahr nach Schulabgang ¹⁾					insgesamt
	Studium aufgenommen	Studium sicher geplant	Studium wahrscheinlich	Studium alternativ	kein Studium	
sicher	65	31	1	0	3	100
sehr wahrscheinlich	49	37	5	2	7	100
eventuell/unsicher	30	31	11	3	26	100
kein Studium	12	12	9	2	66	100
keine Vorstellung	22	44	0	2	31	100

1) Studium hier exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden Württemberg

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

der Studierquote 2008 liefern. Um einen konsistenten Vergleich der Studierneigung vor Erwerb der Hochschulreife und ihrer späteren Realisierung ein halbes Jahr nach Schulabgang trotz der genau zwischen den beiden Befragungszeitpunkten vollzogenen Umwandlung der baden-württembergischen Berufsakademien in eine Hochschule gewährleisten zu können, wird der Besuch der ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs im folgenden Abschnitt auch bei der Studierquote nach Schulabgang nicht zum Studium sondern – wie bis zur zweiten Befragung des Jahrgangs 2008 üblich – zur beruflichen Ausbildung gezählt. Dieses Vorgehen betrifft *ausschließlich* die hier im Abschnitt 3.2 präsentierten Ergebnisse zur Studierquote.

Die Studienberechtigten, die in der Abschlussklasse **sichere Studienabsichten** hatten, befinden sich ein halbes Jahr nach Schulabgang überwiegend bereits in einem Studium (65 %; Tab. 3.a). Weitere 31 % werden sich demnächst „sicher“ immatrikulieren und 1 % gibt an, „wahrscheinlich“ studieren zu wollen. Lediglich 3 % der Studienberechtigten, die zum ersten Befragungszeitpunkt feste Studienabsichten hatten, haben von ihren einstigen Plänen nun vollständig Abstand genommen und möchten eine Berufsausbildung absolvieren oder in ihrem vor bzw. mit Erwerb der Hochschulreife erlernten Beruf erwerbstätig werden.

Auch die Schulabgänger/innen, die in der Abschlussklasse **„sehr wahrscheinlich“** studieren wollten, haben sich mehrheitlich entweder bereits immatrikuliert (49 %) bzw. planen dies „sicher“ für die Folgezeit (37 %). Mit 7 % ist der Anteil derer, die ihre Studienoption nicht mehr einlösen möchten, etwas größer als in der erstgenannten Gruppe.

Studienberechtigte, die ein halbes Jahr vor Schulabgang nur **vage Studienpläne** äußerten und sich hinsichtlich der Studienaufnahme noch „unsicher“ waren bzw. „eventuell“ ein Hochschulstudium aufnehmen wollten, waren Bestandteil der Maximalquote der Studierneigung. Zum zweiten Befragungszeitpunkt haben 30 % dieser Studienberechtigten ein Studium aufgenommen, weitere 31 % planen diesen Schritt „fest“ für die Zukunft. Zudem bekundet gut jeder Zehnte dieser Studienberechtigten in der Folgezeit zumindest wahrscheinlich noch ein Studium aufzunehmen (11 %). Demgegenüber steht ein gutes Viertel (26 %) an Studienberechtigten, die ein halbes Jahr vor Schulabgang „vielleicht“ ein Studium aufnehmen wollten, sich nun zwischenzeitlich aber klar gegen diesen Qualifizierungsschritt entscheiden hat.

Die Studienberechtigten, die ein halbes Jahr vor Schulabgang **kein Studium** planten, haben ihre Entscheidung selten revidiert, wobei 12 % von ihnen zum zweiten Befragungszeitpunkt

nun doch einen Hochschulabschluss anstreben und ein ebenso großer Anteil plant, sich demnächst „sicher“ zu immatrikulieren (siehe Tab. 3a). Während zudem 9 % dieser ursprünglichen Studienverzichter/innen „wahrscheinlich“ und weitere 2 % zumindest „alternativ“ studieren wollen, verzichtet der überwiegende Anteil (66 %) nach wie vor auf die Realisierung der erworbenen Studienoption.

Den Erwartungen entsprechend hat sich ein größerer Teil der Studienberechtigten, die im Abschlussjahr noch überhaupt **keine Vorstellung** über ihren weiteren Werdegang hatten, zwischenzeitlich für ein Studium entschieden. 22 % befinden sich bereits im Studium und 44 % werden sich in Zukunft „sicher“ immatrikulieren. Weitere 2 % schließen ein Studium als eine Alternative zur Berufsausbildung zumindest nicht vollständig aus. 31 % der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife noch keine Vorstellung hatten, ziehen ein Studium nicht in Betracht.

Werden in einem nächsten Analyseschritt die zum zweiten Befragungszeitpunkt geäußerten (teilweise bereits realisierten) Studienabsichten in den Mittelpunkt der Betrachtungen gestellt, so lässt sich die Zusammensetzung der Brutto-Studierquote nach den ursprünglich genannten Studienplänen erkennen (siehe Tab. 3b). Zusammengenommen hatten gut drei Viertel (76 %) der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach Schulabgang ein Studium aufgenommen haben (51 %) oder dies „sicher“ planen (25 %), bereits zum ersten Befragungszeitpunkt (weitgehend) feste Studienabsichten. 14 % waren sich hingegen unsicher oder wollten „nur“ eventuell studieren. Die Schulabgänger/innen, die ursprünglich nicht an einer Hochschule studieren wollten, haben mit 9 % einen vergleichsweise großen Anteil an der Brutto-Studierquote. Im Gegenzug verfolgten von jenen Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife ein Studium für sich nicht (mehr) in Erwägung ziehen, ein halbes Jahr vor Schulabgang 11 % („sicher“ 5 %, „sehr wahrscheinlich“ 6 %) noch „weitgehend“ feste Studienabsichten. Der überwiegende Anteil der Studienberechtigten, die im Dezember 2008 nicht studieren und dies auch für die Folgezeit nicht „sicher“ planen, wollte jedoch auch vor Schulabgang nicht studieren (71 %). Zusammengenommen 17 % der Studienverzichter/innen wollten vor Schulabgang zumindest „eventuell“ studieren oder waren sich bezüglich der Aufnahme eines Hochschulstudiums noch „unsicher“.

Tab. 3b:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang:
Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabgang bestehenden Studienabsichten
(in v. H. aller Studienberechtigten, Spaltenprozentuierung)

Studierneigung ein halbes Jahr vor Schulabgang	Studierquote ein halbes Jahr nach Schulabgang ¹⁾			
	Studium aufgenommen/sicher geplant (Kernquote)	Studium wahrscheinlich	Studium alternativ	kein Studium
sicher	51	4	7	5
sehr wahrscheinlich	25	18	26	6
eventuell/unsicher	14	34	31	17
kein Studium	9	44	35	71
keine Vorstellung	1	0	2	2
insgesamt	100	100	100	100

1) Studium exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden Württemberg

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 3c:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang:
Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabgang bestehenden Studienabsichten
(in v. H. aller Studienberechtigten, Zellprozentuierung)

Studierneigung ein halbes Jahr vor Schulabgang	Studierquote ein halbes Jahr nach Schulabgang ¹⁾				
	insgesamt	Studium aufgenommen/sicher geplant (Kernquote)	Studium wahrscheinlich	Studium alternativ	kein Studium
sicher	36	35	0	0	1
sehr wahrscheinlich	20	17	1	0	1
eventuell/unsicher	16	10	2	0	4
kein Studium	27	6	2	1	18
keine Vorstellung	1	1	0	0	0
insgesamt	100	69	5	1	25

1) Studium exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden Württemberg

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Werden die Anteile nun auf *alle* Schulabgänger/innen 2008 bezogen, so setzt sich die Studierquote (exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg) wie folgt zusammen (siehe Tab. 3c): Über die Hälfte (52 %) sind Studienberechtigte, die schon zum ersten Befragungszeitpunkt (weitgehend) sichere Studienabsichten äußerten (35 % Studienaufnahme „sicher“; 17 % Studienaufnahme „sehr wahrscheinlich“). 10 % ergeben sich durch Studienberechtigte, die „eventuell“ studieren wollten oder sich noch unsicher waren. Schulabgänger/innen, die ursprünglich keine Studienabsicht hatten, erhöhen die Brutto-Studierquote ebenfalls nochmals um 6 Prozentpunkte, und die Studienberechtigten, die ein halbes Jahr vor Schulabschluss noch keine Vorstellungen hatten, tragen 1 % bei. Die Gruppe der Studienberechtigten, die zum zweiten Befragungszeitpunkt definitiv kein Studium (mehr) in Erwägung ziehen (25 %), besteht indes zu 18 % aus Schulabgänger/innen, die bereits ein halbes Jahr vor Schulabschluss auf keinen Fall studieren wollten. Weitere 4 % ergeben sich durch Studienberechtigte, die zum ersten Befragungszeitpunkt nur vage Studienabsichten äußerten und sich letztendlich gegen ein Studium entschieden haben. Jeweils 1 % dieser Gruppe der ursprünglichen Studienverzichter/innen entfällt auf Studienberechtigte, die zum ein halbes Jahr vor Schulabgang noch „sicher“ oder „sehr wahrscheinlich“ studieren wollten.

Damit bleibt die Entscheidung bei einem Anteil von zusammengenommen 70 % der Studienberechtigten zwischen der ersten und zweiten Befragung stabil (siehe dunkel hinterlegte Zellen in Tab. 3c).

Geschlechtsspezifische Differenzen

Die männlichen entscheiden sich häufiger als die weiblichen Studienberechtigten kurzfristig doch noch zugunsten einer Studienaufnahme um und halten seltener an einer vor Erwerb der Hochschulreife ursprünglich getroffenen Studienverzichtsentscheidung fest. Während sich bei denjenigen Männern, die ein halbes Jahr vor Schulabgang kein Studium in Erwägung gezogen hatten, ein Anteil von 27 % nach dem Schulabgang umorientiert und sich entweder bereits an einer Hochschule immatrikuliert hat oder diesen Schritt für die Folgezeit „fest“ einplant, fällt dieser Anteil bei den Frauen mit 21 % niedriger aus. Zudem haben sich zwei Drittel der zum ersten Befragungszeitpunkt bezüglich einer Studienaufnahme noch „unsicheren“ Männer (66 %),

aber nur 56 % der Frauen mit zuvor vagen Studienabsichten nach Schulabgang für eine Studienaufnahme entschieden.

Der bei den Männern deutlich höhere Anteil Studienberechtigter mit ein halbes Jahr *nach* Erwerb der Hochschulreife bereits aufgenommenem bzw. fest geplantem Studium (Kernquote) resultiert dennoch nahezu ausschließlich aus den bereits *vor* Schulabschluss stärkeren Studienambitionen der Männer. Die Kernquote²⁹ von 74 % setzt sich bei Männern wie folgt zusammen: 58 % äußerten schon in der Abschlussklasse einen Studienwunsch. 13 % der Männer waren sich zunächst noch unsicher, ob sie ein Studium aufnehmen werden und 1 % hatte vor Schulabgang noch keinerlei Vorstellungen über den weiteren Werdegang. 8 % dieser Gruppe wollten ursprünglich nicht studieren und haben sich nach der Schulzeit doch noch zugunsten einer Studienaufnahme umentschieden.

Die Studierquote der Frauen (64 % exklusive der ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs) setzt sich zu 47 % aus Befragten zusammen, die bereits zum ersten Befragungszeitpunkt ein Studium planten. Hinzu kommen 10 %, die eventuell ein Studium aufnehmen wollten und 1 %, die vor Schulabgang keine Vorstellung über den nachschulischen Werdegang hatten. 6 % der weiblichen Studienberechtigten hatten zuvor keine Studienabsicht und haben sich nach Schulabschluss doch noch für ein Studium entschieden.

Bildungsherkunft

Die Studienberechtigten, die in der Abschlussklasse ganz „sicher“ studieren wollten, haben unabhängig von ihrer Bildungsherkunft ihre Studienabsichten auch nach der Schulzeit weitgehend beibehalten und bereits ein Studium aufgenommen oder planen dies nach wie vor „sicher“ (95 % der Studienberechtigten aus Elternhäusern ohne Hochschulabschluss vs. 96 % der Akademikerkinder; tabellarisch nicht ausgewiesen). Zudem haben 86 % der Akademikerkinder und 87 % der Studienberechtigten aus Elternhäusern ohne Hochschulabschluss, die in der Abschlussklasse „sehr wahrscheinlich“ studieren wollten, ein Studium aufgenommen oder werden sich demnächst immatrikulieren.

Studienberechtigte aus akademischen Elternhäusern mit zum ersten Befragungszeitpunkt noch vagen Studienambitionen, entscheiden sich indes nach Erwerb der Hochschulreife zu größeren Anteilen für eine Studienaufnahme als Studienberechtigte aus Elternhäusern ohne Hochschulabschluss. 66 % der Akademikerkinder und 55 % der Studienberechtigten aus Elternhäusern ohne Hochschulabschluss, die in der Abschlussklasse „nur“ eventuell studieren wollten bzw. sich bezüglich einer Studienaufnahme noch unsicher waren, haben ein halbes Jahr nach Schulabgang ein Studium aufgenommen oder planen fest dies demnächst zu tun. Auch unter den Studienberechtigten, die ein halbes Jahr vor Schulabschluss keine Studienabsicht hatten, haben sich die Akademikerkinder häufiger doch noch zugunsten eines Studiums entschieden (28 % vs. 20 %).

Regionalspezifische Differenzen

Die Studienberechtigten aus den neuen Ländern, die ein halbes Jahr vor Schulabgang ursprünglich auf die Einlösung ihrer Studienoption gänzlich verzichten wollten, haben sich häufiger als diejenigen aus den alten Ländern umentschieden und ein halbes Jahr nach Erlangen der Hochschulreife ein Studium aufgenommen oder planen nun diesen Schritt in naher Zukunft „si-

²⁹ Auch hier exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. der seit der zweiten Befragung der Studienberechtigten 2008 eigentlich zu den Fachhochschulen zählenden Dualen Hochschule Baden-Württemberg.

cher“ zu realisieren (29 % vs. 22 %; tabellarisch nicht ausgewiesen). Der Anteil der Studienberechtigten, die vor Schulabgang nur vage Studienabsichten hatten und sich zum zweiten Befragungszeitpunkt zwischenzeitlich für die eine Aufnahme eines Studiums entschieden haben, fällt bei Befragten aus den neuen Ländern ebenfalls höher aus als in den alten Ländern (66 % vs. 59 %). Demgegenüber behalten Studienberechtigte, die zum ersten Befragungszeitpunkt „sehr wahrscheinlich“ studieren wollten, ihre Studienentscheidung seltener bei als diejenigen aus den alten Ländern (81 % vs. 88 % alte Länder).

3.5 Determinanten der Studienentscheidung

Die deskriptiven Analysen haben gezeigt, dass sich verschiedene Gruppen von Studienberechtigten (z. B. Männer, Schulabgänger/innen mit Abitur) häufiger für ein Hochschulstudium entscheiden als andere (z. B. Frauen, Studienberechtigte mit Fachhochschulreife). Dass ein Hochschulstudium für bestimmte Gruppen von Studienberechtigten überdurchschnittlich attraktiv erscheint und andere demgegenüber eher abschreckt, ist daher kaum zweifelhaft. Anhand der bivariaten Betrachtungen können jedoch keine Rückschlüsse auf die Einflussstärken der verschiedenen Entscheidungsfaktoren gezogen werden. Zudem könnten soziodemographische Merkmale direkt oder mittelbar wirksam sein. So könnte beispielsweise die häufigere Aufnahme eines Hochschulstudiums von Studienberechtigten aus akademischen Elternhäusern „nur“ eine Konsequenz der herkunftsspezifischen Wahl der besuchten Schulart und somit eine Konsequenz des bisherigen Bildungswegs sein („struktureller“ Effekt). Die je nach Bildungsherkunft unterschiedliche Studierfreudigkeit könnte aber auch Resultat der mit der Bildungsherkunft systematisch variierenden Schulleistungen sein.³⁰ Die sozialen Disparitäten an der Übergangsschwelle von der Schule an die Hochschule wären dann auf unterschiedliche „Startbedingungen“ der Studienberechtigten aus hochschulnahen und -fernen Elternhäusern zurückzuführen. In diesem Fall würde ein vermittelter bzw. indirekter Herkunftseffekt vorliegen.

Ein geeignetes Schätzverfahren zur vertiefenden Analyse der Determinanten der Studienentscheidung und der jeweiligen Einflussstärken der Entscheidungsfaktoren ist die logistische Regression. Sie bietet die Möglichkeit, den Einfluss einzelner bildungsbiographischer, soziodemographischer oder motivationaler Variablen auf die Studienentscheidung jeweils unter Kontrolle aller anderen, in das Modell einfließenden Variablen zu betrachten. Der jeweilige Effekt einer Variablen wird so um den Einfluss der anderen im Modell enthaltenen unabhängigen Variablen „bereinigt“. Anhand der Regressionskoeffizienten kann darüber hinaus die Richtung des Einflusses einzelner Faktoren auf die Studienentscheidung näher bestimmt werden. Dabei werden in den logistischen Regressionsmodellen die bereits im deskriptiven Teil verwendeten Differenzierungsmerkmale wieder aufgenommen und sukzessive um weitere Determinanten ergänzt.

Im Mittelpunkt der Regressionsanalysen stehen folgende Fragen: Welche Determinanten beeinflussen wie stark die Studienentscheidung? Welchen Einfluss hat beispielsweise das Geschlecht oder die Bildungsherkunft auf die Studienentscheidung und wie verändert sich dieser

³⁰ Während die Schulabschlussnote der Studienberechtigten 2008 aus akademischen Elternhäusern im (arithmetischen) Mittel bei 2,18 liegt, fällt der Mittelwert der Schulabschlussnote von Studienberechtigten, deren Eltern keinen Hochschulabschluss erworben mit 2,39 niedriger aus. Dieser Unterschied ist auf einem Niveau von $p < 0,01$ signifikant.

Einfluss unter Kontrolle von wichtigen Drittvariablen (z. B. Schulabschlussnote, Motive für die Wahl des nachschulischen Werdeganges)?

Die abhängige Variable

In den folgenden logistischen Regressionsmodellen wird die Aufnahme eines Studiums zum Studienverzicht in Relation gesetzt. Als abhängige – zu erklärende – Kriteriumsvariable wird demnach die Entscheidung für oder gegen die Aufnahme eines Hochschulstudiums betrachtet. Studienberechtigte, die zum Befragungszeitpunkt bereits an einer Universität bzw. gleichgestellten Hochschule oder Fachhochschule (einschl. Duale Hochschule Baden-Württemberg) immatrikuliert waren oder dies für die Zukunft sicher planen, gehören zur Gruppe „Studium“; Studienberechtigte, die keine Studienaufnahme beabsichtigen oder deren Studienentscheidung mit großen Unsicherheiten behaftet ist, bilden die Gruppe „kein Studium“ der dichotomen Zielvariablen.

Die unabhängigen Variablen

Als unabhängige, die Studienentscheidung beeinflussende Variablen, werden zunächst nur die soziodemographischen Merkmale Geschlecht, Bildungsherkunft und Migrationshintergrund einbezogen (siehe Tab. 3d, Modell 1). Im nächsten Schritt gehen die Schulabschlussnote und die Art der besuchten Schulart als bildungsbiographische Merkmale mit in die Schätzungen ein (siehe Tab. 3d, Modell 2). Die Schulabschlussnote dient dabei auch zur Kontrolle der über die Schule vermittelten Herkunftseffekte; die besuchte Schulart bildet die strukturellen Effekte des Bildungssystems ab. Bei der besuchten Schulart werden darüber hinaus Studienberechtigte von Fachoberschulen mit einer vor oder parallel zum Erwerb der Hochschulreife abgeschlossenen Berufsausbildung von Fachoberschülern ohne Berufsausbildung unterschieden. Für die anderen Schularten ist diese Differenzierung nicht möglich, da Schüler/innen dort in der Regel keine Ausbildung abgeschlossen haben (Gymnasium/Gesamtschule), diese parallel absolvieren (Berufsfachschule) oder i. d. R. eine Ausbildung bzw. längere Berufstätigkeit die Voraussetzung für den Schulbesuch ist (Abendgymnasium/Kolleg). Aufgrund geringer Fallzahlen werden Abendgymnasien und Kollegs nicht gesondert ausgewiesen, sondern den Gymnasien zugeordnet.

Weitere unabhängige Variablen sind verschiedene Studien- und Ausbildungswahlmotive der Studienberechtigten 2008 (siehe Tab. 3d, Modell 3). Von den insgesamt 25 erhobenen Studien- und Ausbildungswahlmotiven werden dabei sechs Motive für das Regressionsmodell ausgewählt.³¹ Drei Motive repräsentieren übergeordnete Motivstrukturen aus intrinsischen, extrinsischen und situativen Motiven. Die extrinsischen Motive werden durch das Item „einen hohen sozialen Status erreichen“ exemplarisch abgebildet, die intrinsischen über das Motiv „die eigenen Vorstellungen besser verwirklichen zu können“ und die situativen über das Motiv „örtliche Bindungen“. Hinzu kommen drei weitere Motive die mittels Faktorenanalyse keiner übergeordneten Dimension eindeutig zugeordnet werden konnten, für die Studienentscheidung jedoch durchaus von Interesse sind: „die baldige finanzielle Unabhängigkeit“, „das Interesse an wissenschaftlicher Arbeit“, „die Neigung zu praktischer Tätigkeit“.

Im Rahmen der ersten Befragung ein halbes Jahr vor Schulabgang wurden die Studienberechtigten 2008 gefragt, in welchem Ausmaß die Kosten eines Hochschulstudiums Einfluss auf

³¹ 6-stufige Skala von 1 = „bedeutungslos“ bis 5 = „sehr bedeutend“

Tab. 3d: Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Binäre logistische Regression zur Erklärung der Studienentscheidung (odds ratios und Effektstärken)

Erklärende Variablen ¹	Modell 1			Modell 2			Modell 3			Modell 4			Modell 5			Modell 6			
	or	mE	dV	or	mE	dV	or	mE	dV	or	mE	dV	or	mE	dV	or	mE	dV	
Geschlecht (RK ² : Frau)	1,78***		0,10	2,09***		0,11	1,85***		0,07	1,79***		0,07	1,79***		0,07	1,47***		0,04	
<i>Mann</i>																			
Bildungsherkunft (RK ² : Eltern ohne Hochschulabschluss)	1,95***		0,12	1,57***		0,07	1,41***		0,04	1,32**		0,03	1,15		0,02	1,08		0,01	
<i>mind. ein Elternteil ist Akademiker/in</i>																			
Migrationshintergrund (RK ² : kein Migrationshintergrund)	1,08		0,01	1,39*		0,05	1,37*		0,03	1,40*		0,04	1,52**		0,04	1,52**		0,04	
<i>Migrationshintergrund</i>																			
besuchte Schulart																			
(RK ² : Gymn./Gesamt-/Waldorfschule/Abendgymn./Kolleg)																			
<i>Fachgymnasium/FOS und BOS mit Abitur</i>	0,82		-0,03	0,82		-0,03	0,85		-0,02	0,88		-0,02	0,93		-0,01	0,89		-0,01	
<i>FOS u. BOS mit FHR und abgeschl. Ausbildung</i>	1,14		0,02	1,14		0,02	1,19		0,02	1,26		0,03	1,38		0,03	1,28		0,02	
<i>FOS/BOS mit FHR ohne Ausbildung</i>	0,30***		-0,24	0,30***		-0,24	0,30***		-0,20	0,30***		-0,20	0,32***		-0,19	0,30***		-0,18	
<i>Berufsfachschule/Fachschule/Fachakademie</i>	0,16***		-0,39	0,16***		-0,39	0,18***		-0,31	0,19***		-0,30	0,20***		-0,29	0,19***		-0,28	
Schulabschlussnote (Zensuredurchschnitt)	0,34***		-0,17	0,34***		-0,17	0,40***		-0,11	0,40***		-0,11	0,41***		-0,10	0,42***		-0,09	
Motive für Wahl des nachschul. Werdegangs³																			
<i>"einen hohen sozialen Status erreichen"</i>	1,10**		0,01	1,10**		0,01	1,10**		0,01	1,09*		0,01	1,1*		0,01	1,06		0,01	
<i>"baldige finanzielle Unabhängigkeit"</i>	0,56***		-0,07	0,56***		-0,07	0,56***		-0,07	0,57***		-0,07	0,57***		-0,06	0,57***		-0,06	
<i>"eigene Vorstell. besser verwirklichen können"</i>	1,26***		0,03	1,26***		0,03	1,26***		0,03	1,25***		0,03	1,25***		0,03	1,24***		0,02	
<i>"Interesse an wissenschaftlicher Arbeit"</i>	1,56***		0,05	1,56***		0,05	1,56***		0,05	1,55***		0,05	1,55***		0,05	1,53***		0,05	
<i>"Neigung zu praktischer Tätigkeit"</i>	0,82***		-0,02	0,82***		-0,02	0,82***		-0,02	0,83***		-0,02	0,82***		-0,02	0,83***		-0,02	
<i>"örtliche Bindung"</i>	0,86***		-0,02	0,86***		-0,02	0,86***		-0,02	0,86***		-0,02	0,86***		-0,02	0,88***		-0,01	
Einfluss Kosten auf Studienentscheidung⁴																			
Bücher im Elternhaus (RK ² : weniger als 100 Bücher)																			
<i>101-200 Bücher</i>																1,20		0,02	0,02
<i>201-300 Bücher</i>																1,34		0,03	0,03
<i>301-500 Bücher</i>																1,63***		0,06	0,05
<i>501 u. mehr Bücher</i>																1,83***		0,07	0,05
relative Einschätzung der Berufsaussichten⁵																			
Schwierigkeiten und Probleme bei der Wahl des nachschulischen Werdeganges																			
<i>Schwierigkeiten hilfreiche Informationen einzuholen</i>																1,82***		0,05	0,05
<i>unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule</i>																0,88		-0,01	-0,01
<i>Unklarheit über meine Interessen</i>																0,93		-0,01	-0,01
<i>Unklarheit über meine Eignung/Fähigkeiten</i>																1,26*		0,02	0,02

or = odds ratios, mE = marginaler Effekt, dV = dichotome Variable; ***auf 0,1%-Niveau signifikant, **auf 1%-Niveau signifikant, *auf 5%-Niveau signifikant

1) Das Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife geht als Kontrollvariable in die Modelle mit ein

2) RK = Referenzkategorie

3) 6-stufige Skala von 1="bedeutungslos" bis 6="sehr bedeutend"

4) 5-stufige Skala von 1="keinen Einfluss" bis 5="großen Einfluss"

5) Differenz aus den Einschätzungen der Berufsaussichten für Akademiker/innen und den Einschätzungen für Absolvent/innen/ven nicht-akademischer Ausbildungen ohne Studium; jeweils erhoben auf einer 5-stufigen Skala von 1= "sehr schlecht" bis 5= "sehr gut"

die individuelle Studienentscheidung ausüben.³² Diese Variable zum Einfluss der erwarteten Kosten wird im vierten Regressionsmodell eingeführt (siehe Tab. 3d). Sie zeigt, inwieweit subjektive Einschätzungen der mit dem Studium verbundenen (ökonomischen) Kosten die individuelle Studienentscheidung beeinflussen und ob durch die erwarteten Studienkosten beispielsweise mögliche Geschlechts- oder Herkunftseffekte vermittelt werden.

Lesehilfe

Mithilfe der logistischen Regression werden Einflüsse einer unabhängigen Kovariaten (hier z. B. Geschlecht, besuchte Schularart) auf eine abhängige Zielvariable (hier: Studienentscheidung) – jeweils unter Kontrolle aller anderen, in das Modell einfließenden Kovariaten – geschätzt.

Die relative Chance, dass sich Schüler/innen aufgrund der Ausprägung eines bestimmten Merkmals für ein Hochschulstudium entscheiden, wird anhand der „**odds ratio**“ abgebildet. Bei einem Wert von Eins bestehen im Vergleich zur Referenzkategorie keine Unterschiede. Ein Wert über Eins signalisiert, dass im Vergleich zur Referenzkategorie die relative Chance größer ist, dass sich Studienberechtigte für die Aufnahme eines Hochschulstudiums entscheiden. Bei einem Wert kleiner als Eins ist diese Chance dagegen geringer (Beispiel: bei Fachoberschüler/innen ohne Ausbildung ist die relative Chance signifikant geringer, dass sie sich für ein Hochschulstudium entscheiden, vgl. Tab 3d, Modell 2).

Die Stärke bzw. Größe des Einflusses kann jedoch nicht immer an den Koeffizienten (**logits**) bzw. den Chancenverhältnissen (**odds ratio**, Tab. 3d) abgelesen werden. Für die metrischen Variablen gibt der **marginale Effekt** an, wie sich die Studierwahrscheinlichkeit verändert, wenn die unabhängige Variable um eine Einheit erhöht wird (z. B. sinkt bei Verschlechterung um eine Note die Studierwahrscheinlichkeit um 17 Prozentpunkte, vgl. Tab. 3d, Modell 2). Für **dichotome Variablen** werden die Studierwahrscheinlichkeiten jeweils für die Werte Null und Eins berechnet (Beispiel: Studienberechtigte mit akademischer Bildungsherkunft haben eine um 12 Prozentpunkte höhere Studierwahrscheinlichkeit als Befragte, deren Eltern keinen Hochschulabschluss haben vgl. Tab. 3d, Modell 1).

In das fünfte Modell geht anschließend die Anzahl der im Elternhaus vorhandenen Bücher ein. Die Anzahl der Bücher im Elternhaus ist dabei zum einen eine Proxy-Variablen für das Bildungsniveau des Elternhauses. Zum anderen spiegelt sie die kulturelle Ausstattung in der Familie wider.

Abschließend werden im sechsten Regressionsmodell die subjektiven Beurteilungen der beruflichen Perspektiven für Akademiker/innen sowie für Absolventinnen und Absolventen einer nicht-akademischen Ausbildung berücksichtigt (siehe Tab. 3d).³³ Die subjektiven Einschätzungen der Berufsaussichten indizieren die Ertragsbewertung für bestimmte Bildungszertifikate.³⁴ In dem Modell wird dabei die eingeschätzte Vorteilhaftigkeit eines Studiums relativ gegenüber einer nicht-akademischen Ausbildung betrachtet, d. h. es wurde die Differenz aus den Einschätzungen der Berufsperspektiven für Akademiker/innen und den Aussichten für Absolven-

³² 5-stufige Skala von 1 = „keinen Einfluss“ bis 5 = „großen Einfluss“

³³ Einschätzungen der Arbeitsmarktaussichten für Akademiker/innen sowie für Absolventinnen und Absolventen eines beruflichen Ausbildungsweges ohne Studium wurden jeweils erhoben mit einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr schlecht“ bis 5 = „sehr gut“.

³⁴ Die allgemeinen Berufsaussichten spiegeln nur einen Teilaspekt des erwarteten Ertrags von Bildungszertifikaten wider. Kriterien wie etwa die Statusreproduktion oder intergenerationale Aufwärtsmobilität durch den Erwerb von bestimmten Bildungszertifikaten werden damit nicht abgedeckt, sondern sind viel mehr in dem Motiv „ein hohen Status zu erlangen“ enthalten.

ten und Absolventinnen beruflicher Ausbildungen gebildet. Gleichzeitig fließen in das sechste Modell Variablen für verschiedene Schwierigkeiten und Probleme beim Übergang von der Schule in den weiteren Bildungsweg mit ein.³⁵

Zudem geht das Bundesland, in dem die Hochschulreife erworben wurde, als unabhängige – jedoch nicht gesondert ausgewiesene – Variable in alle Regressionsmodelle ein, um mögliche Effekte, die aus der regionalen Herkunft resultieren, zu kontrollieren. In den Schätzungen werden nur Fälle berücksichtigt, die auf keiner der Variablen einen „missing value“ vorweisen, damit sichergestellt ist, dass in allen Modellen die gleiche Personengruppe betrachtet wird.

Befunde

Eine gute **Schulabschlussnote** sichert Studienberechtigten nicht nur den Zugang zum gewünschten Studienfach (Zulassungsbeschränkungen), sondern ist auf der individuellen Ebene der Studienberechtigten zugleich ein guter Prädiktor, um die Studienentscheidung ex ante zu prognostizieren. So besteht zwischen der Schulabschlussnote und der Studienentscheidung auch unter Drittvariablenkontrolle nicht nur ein hoch signifikanter, sondern ein bezüglich des quantitativen Ausmaßes zudem sehr bedeutender Effekt (siehe Tab. 3d, Modell 2). Bei Studienberechtigten mit guten Schulabschlussnoten fällt die Studierwahrscheinlichkeit deutlich höher aus als bei Studienberechtigten mit schlechteren Schulnoten. Gemessen am Mittelwert der Schulabschlussnote ($MW = 2,3$) führt ein um eine Notenstufe schlechterer Schulabschluss unter Kontrolle für das Geschlecht, den Migrationshintergrund, die Bildungsherkunft und die besuchte Schulart approximativ zu einer um beachtliche 17 Prozentpunkte geringeren Studierwahrscheinlichkeit. Über die Schulleistungen vollzieht sich bei den Studienberechtigten dabei anscheinend auch eine Art meritokratische Selbstselektion, da sie aufgrund schlechterer Schulnoten einen Misserfolg im Studium als wahrscheinlicher antizipieren. Dies zeigt sich auch daran, dass die individuellen Einschätzungen, ein Hochschulstudium erfolgreich zu bewältigen, signifikant mit der Schulabschlussnote korrelieren ($r = -0,39$; tabellarisch nicht ausgewiesen): Je schlechter die Schulabschlussnote, umso geringer wird die Erfolgswahrscheinlichkeit für ein Studium eingestuft und umso seltener ein Hochschulstudium aufgenommen.³⁶

Neben dem Effekt der Schulnote zeigt sich ein hoch signifikanter und ebenfalls quantitativ bedeutsamer Zusammenhang zwischen der zum Erwerb der Hochschulreife **besuchten Schulart** und der Studienentscheidung – und somit ein struktureller Effekt des Bildungssystems. Zwischen Schulabgänger/innen von allgemeinbildenden Schulen³⁷ und von Fachgymnasien besteht hinsichtlich der Studierwahrscheinlichkeit kein statistisch gesicherter Unterschied (siehe Tab. 3d, Modell 2). Die Absolventinnen und Absolventen von Fach- und Berufsoberschulen mit vor oder parallel zum Erwerb der Hochschulreife abgeschlossener Ausbildung unterscheiden sich hinsichtlich der Studierwahrscheinlichkeit ebenfalls nicht signifikant von Schulabgänger/innen allgemeinbildender Schulen. Während für Berufsfachschüler/innen der Bildungsgang oft primär das Absolvieren einer Berufsausbildung zum Ziel hat, ein Fachschulbesuch häufig vorrangig als berufliche Weiterbildung genutzt wird, erfolgt der Besuch einer Fach-

³⁵ Die für das Modell ausgewählten Schwierigkeiten und Probleme sind „die Schwierigkeit hilfreiche Informationen einzuholen“, „die unbefriedigende Vorbereitung auf die Ausbildungswahlentscheidung in der Schule“, „die Unklarheit über meine Interessen“ sowie „die Unklarheit über meine Eignung/Fähigkeiten“.

³⁶ Die subjektive Erfolgswahrscheinlichkeit für ein Studium wurde auf einer 5-stufigen Skala von 1 = „sehr gering“ bis 5 = „sehr hoch“ erhoben. Die Frage lautete: „Unabhängig davon, ob Sie ein Studium aufgenommen haben bzw. planen, wie hoch schätzen Sie Ihre Chance ein, ein Hochschulstudium erfolgreich zu bewältigen?“.

³⁷ Zur Referenzkategorie der allgemeinbildenden Schulen zählen Studienberechtigte von Gymnasien, Gesamtschulen, Waldorfschulen, Abendgymnasien sowie Kollegs.

oberschule von Befragten mit bereits abgeschlossener beruflicher Ausbildung dagegen hauptsächlich mit dem festen Ziel des Erwerbs einer Studienoption, so dass für die Fachoberschüler/innen mit bereits absolvierter Ausbildung gegenüber Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auch keine signifikant geringere Studierfreudigkeit vorliegt.

Die Studierwahrscheinlichkeit der Fachoberschüler/innen ohne Ausbildung ist demgegenüber signifikant geringer als bei Abiturientinnen und Abiturienten von allgemeinbildenden Schulen. Fachoberschüler/innen ohne Ausbildung haben gegenüber Studienberechtigten allgemeinbildender Schulen eine um 24 Prozentpunkte geringere Studierwahrscheinlichkeit (siehe Tab. 3d, Modell 2). Die geringste Studierwahrscheinlichkeit weisen Studienberechtigte von Berufsfachschulen, Fachschulen und Fachakademien auf (Tab. 3d, Modell 2). Im Vergleich zu Schulabgänger/innen allgemeinbildender Schulen haben sie – bereinigt um Geschlechts-, Migrations- und Bildungsherkunftseffekte – eine um beachtliche 39 Prozentpunkte geringere Studierwahrscheinlichkeit. Insbesondere unter Kontrolle der Studien- Ausbildungsmotive nehmen die Effektstärken der besuchten Schulart aber ab (siehe Tab. 3d, Modell 3).

Die **Studien- und Ausbildungsmotive** spielen im Kontext der grundsätzlichen Wahl des nachschulischen Werdegangs insgesamt eine vergleichsweise wichtige Rolle. Zwischen den sechs Motiven und der Studienentscheidung besteht ein hoch signifikanter Zusammenhang, wobei die verschiedenen Motive – gemäß des Vorzeichens des Marginaleffekts – die Studienentscheidung in unterschiedlicher Richtung beeinflussen (siehe Tab. 3d, Modell 3). Negativ wirkt sich vor allem der Wunsch „nach baldiger finanzieller Unabhängigkeit“ auf die Studienentscheidung aus. So nimmt die Studierwahrscheinlichkeit näherungsweise um 7 Prozentpunkte ab, wenn der Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit um eine Skalenstufe bedeutender eingestuft wird. Ein Bedeutungszuwachs der „örtlichen Bindungen“ sowie „der Neigung zu praktischer Tätigkeit“ wirkt sich zwar ebenfalls negativ auf die Studienentscheidung aus, jedoch in geringerem Ausmaß (Marginaleffekt = -0,02). Erwartungsgemäß übt vor allem das „Interesse an wissenschaftlicher Arbeit“ einen positiven Einfluss auf die Studienentscheidung aus. Erhöht sich die Bedeutung dieses Motivs für die Wahl des nachschulischen Werdegangs um eine Skalenstufe, so steigt die Wahrscheinlichkeit der Studienaufnahme approximativ um 5 Prozentpunkte an. Auch Studienberechtigte, für die das intrinsische Motiv, eigene Vorstellungen besser verwirklichen zu können, für den nachschulischen Werdegang von Bedeutung ist, entscheiden sich eher für die Aufnahme eines Hochschulstudiums (marginale Effekt = 0,03). Zudem steigert auch der Wunsch, mittels des gewählten nachschulischen (Aus-)Bildungswegs einen hohen sozialen Status zu erlangen, die Studierwahrscheinlichkeit signifikant, allerdings fällt die Stärke dieses Effektes gegenüber den übrigen Motiven vergleichsweise gering aus (marginale Effekt = 0,01).

Im vierten Regressionsmodell zeigt sich, dass zwischen den **subjektiv erwarteten Investitionskosten** für ein Studium und der Studienentscheidung unter Kontrolle für die verschiedenen Drittvariablen (Geschlecht, Bildungsherkunft etc.) ein statistisch gesicherter Zusammenhang besteht: Je größer die Bedeutung der erwarteten Studienkosten im Kontext der Studienentscheidung ist, umso geringer fällt die Studierwahrscheinlichkeit aus. Dabei sinkt die Studierwahrscheinlichkeit näherungsweise um 2 Prozentpunkte, wenn der Einfluss der erwarteten Kosten auf die Studienentscheidung von Studienberechtigten um eine Skalenstufe höher eingeschätzt wurde (siehe Tab. 3d, Modell 4).

Empirische Studien zeigen, dass bei Bildungsentscheidungen subjektive Kosten-Nutzen-Kalkulationen von Individuen eine große Rolle spielen.³⁸ Erwartungsgemäß beeinflussen neben den erwarteten Studienkosten so auch die subjektiv erwarteten Bildungserträge bzw. die hier als Proxy-Variable für die Bildungserträge verwendeten Einschätzungen zu den **relativen Berufsaussichten** für Akademiker/innen gegenüber Absolventinnen und Absolventen einer nicht-akademischen Ausbildung die Studienentscheidung signifikant (siehe Tab. 3d, Modell 6). Werden die Berufsaussichten für Akademiker/innen im Vergleich zu den Berufsaussichten von Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Ausbildung ohne Studium um eine Skalenstufe besser eingeschätzt, so erhöht sich die Wahrscheinlichkeit der Aufnahme eines Hochschulstudiums näherungsweise um beachtliche 7 Prozentpunkte. Die subjektiv erwarteten Bildungserträge sind demnach eine einflussreiche Determinante der Studienentscheidung.

Die untersuchten **Schwierigkeiten und Probleme bei der Ausbildungs- und Studienentscheidung** wirken sich nur zum Teil auf die Studierneigung aus (siehe Tab. 3d, Modell 6): Während sowohl zwischen der Unklarheit über die eigenen Interessen als auch einer für die Studienberechtigten unbefriedigenden Entscheidungsvorbereitung durch die Schule und der späteren Aufnahme eines Hochschulstudiums kein signifikanter Zusammenhang besteht, erhöhen die Unklarheit über die persönliche Eignung und Fähigkeiten sowie die Schwierigkeit, hilfreiche Informationen zur Entscheidungsfindung einzuholen, überraschenderweise die Studierwahrscheinlichkeit. Die Schwierigkeiten und Probleme der Entscheidungsfindung wurden bereits ein halbes Jahr vor Schulabgang erhoben. Dabei hatte sich herausgestellt, dass insbesondere die damals „noch“ Schüler/innen mit einer ausgeprägten Studierneigung Schwierigkeiten hatten, hilfreiche Informationen zur Planung ihres nachschulischen Werdegangs zu erhalten sowie sich bezüglich ihrer Fähigkeiten noch unsicher waren. Sinnvoll lassen sich diese beiden signifikanten Effekte deshalb nur dahingehend interpretieren, dass insbesondere Schüler/innen mit hoher Studienintention vor Schulabgang Probleme mit der Beschaffung nützlicher und auf den Studienwunsch bezogener Informationen sowie Unsicherheiten bezüglich ihrer eigenen Fähigkeiten für das gewünschte Studium aufweisen, weshalb sie nach Schulabgang dann auch trotz der zuvor bestehenden Schwierigkeiten und Probleme eine höhere Studierwahrscheinlichkeit haben.

Die deskriptiven Analysen haben bereits gezeigt, dass sich Frauen seltener als Männer für die Immatrikulation an einer Universität oder Fachhochschule entscheiden. Dieser Befund bestätigt sich auch in den multivariaten Analysen. Bereinigt um die Bildungsherkunft und den Migrationshintergrund besteht ein hoch signifikanter **Geschlechtseffekt**. Männer haben im Vergleich zu Frauen eine rund 1,8 Mal höhere relative Chance³⁹, ein Hochschulstudium aufzunehmen (siehe Tab. 3d, Modell 1). Unter Kontrolle für die Schulabschlussnote und die besuchte Schulart erhöht sich die relative Chance der Männer für ein Hochschulstudium sogar auf ein *odds ratio* von knapp 2,1 (siehe Tab. 3d, Modell 2). D. h. Männer nehmen auch bei ungünstigeren Ausgangsbedingungen – in Form von schlechteren Schulleistungen oder sich in Bezug auf die Studienentscheidung grundsätzlich negativ auswirkenden Schularten – eher ein Studium auf als Frauen.

³⁸ siehe z. B. Becker, R./ Hecken, A. E. (2008): Warum werden Arbeiterkinder vom Studium an Universitäten abgelenkt? Eine empirische Überprüfung der "Ablenkungsthese" von Müller und Pollak (2007) und ihrer Erweiterung durch Hillmert und Jacob (2003). Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie 60, 2008, S. 3-29.

³⁹ Für den englischen Terminus „*odds ratios*“ wird im Sinne einer empirischen Begrifflichkeit üblicherweise vom „relativen Chancenverhältnis“ oder der „relativen Chance“ gesprochen (siehe Lesehilfe).

Wie in dem dritten Modell zu sehen ist (siehe Tab. 3d), nimmt der Geschlechtseffekt mit dem Einbezug der Studien- und Ausbildungsmotive wieder geringfügig ab (*odds ratio* = 1,85). Damit lässt sich die höhere Studierneigung der Männer zumindest zu einem kleinen Teil über die zwischen den Geschlechtern divergierende Bedeutung von Studien- und Ausbildungsmotiven erklären.

Während der Geschlechtseffekt unter Konstanthaltung des Einflusses der subjektiv erwarteten Kosten auf die Studienentscheidung nahezu unverändert hoch ausfällt (siehe Tab. 3d, Modell 4 und 5), nimmt er unter Kontrolle der relativen Einschätzungen der Berufsaussichten für Akademiker/innen gegenüber Absolventinnen und Absolventen beruflicher Ausbildungen deutlicher ab (siehe Tab. 3d, Modell 6).⁴⁰ Bereinigt um die relativen Einschätzungen der beruflichen Perspektiven von Akademiker/innen gegenüber Absolventinnen und Absolventen nicht-akademischer Ausbildungen haben Männer eine 1,47 Mal höhere relative Chance als Frauen, sich für ein Studium zu entscheiden. Da Männer wiederum die Vorteilhaftigkeit eines Studiums in Relation zu einer beruflichen Ausbildung ohne Studium und somit die Bildungserträge eines Studiums signifikant besser einschätzen als Frauen, entscheiden sie sich schließlich auch häufiger für die Realisierung ihrer Studienoption. Dass Männer die Bildungserträge eines Studiums vorteilhafter beurteilen als Frauen, ist vermutlich partiell darauf zurückzuführen, dass beispielsweise das Einkommen in den von Männern dominierten technischen und ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern höher ausfällt als in den überproportional von weiblichen Studienberechtigten präferierten Studienrichtungen (Sozialwesen, Sprach- und Kulturwissenschaften, Lehramt).⁴¹ Ein weiterer Erklärungsansatz für die geschlechtsabhängige Bewertung der Bildungserträge können eine geschlechtsspezifische Sozialisation und damit verbundene (tradiertere) Rollenbilder sein. Antizipieren Frauen, dass sie später einmal eine überproportional große Verantwortung für den familiären Bereich übernehmen und erwarten deshalb einen geringeren Bildungsertrag, so verringert dies möglicherweise den Anreiz die (Opportunitäts-)Kosten für ein Studium auf sich zu nehmen und erhöht im Gegenzug viel mehr die Attraktivität einer kostengünstigeren Ausbildungsalternative.

Die **Bildungsherkunft** übt einen hoch signifikanten Einfluss auf die Studienentscheidung aus. Im Vergleich zu Befragten, deren Eltern selbst keinen Hochschulabschluss erlangt haben, haben Studienberechtigte mit akademischem Bildungshintergrund nur unter Kontrolle für Geschlecht und Migrationshintergrund eine doppelt so große relative Chance (*odds ratio* = 1,95), sich für die Aufnahme eines Hochschulstudiums zu entscheiden (siehe Tab. 3d, Modell 1). Die Bildungsherkunft stellt damit nicht nur eine statistisch signifikante, sondern unter den soziodemographischen Merkmalen zudem eine vergleichsweise starke Einflussgröße dar.

In die zweite Modellspezifikation werden die Schulabschlussnote und die zum Erwerb der Hochschulreife besuchte Schulart als weitere Determinanten eingeführt. Bereinigt um die Schulleistungseffekte und die besuchte Schulart besteht weiterhin ein hoch signifikanter Zusammenhang zwischen Bildungsherkunft und Studienentscheidung; allerdings schwächt sich der Herkunftseffekt, wie erwartet, im quantitativen Ausmaß ab: *Ceteris paribus* haben Studienberechtigte aus akademischen Elternhäusern im Vergleich zu Studienberechtigten, deren El-

⁴⁰ Eine hier nicht ausgewiesene Spezifikation ohne die Variablen für die „Schwierigkeiten und Probleme bei der Entscheidungsfindung“ hat ergeben, dass die Abnahme des Geschlechtseffekt im sechsten Modell in keiner Weise auf das Einführen der Variablen für die Schwierigkeiten u. Probleme der Entscheidungsfindung zurückzuführen ist, sondern auf die Variable zu den relativen Berufsaussichten.

⁴¹ vgl. Fabian, G./Briedis, K. (2009): Aufgestiegen und erfolgreich. Ergebnisse der dritten HIS-Absolventenbefragung des Jahrgangs 1997 zehn Jahre nach dem Examen. HIS: Forum Hochschule 2/2009, Hannover

tern keinen Hochschulabschluss erworben haben, eine 1,6 Mal so große relative Chance ein Hochschulstudium aufzunehmen (siehe Tab. 3d, Modell 2). Die Abnahme des Effektes indiziert, dass die Bildungsherkunft zum Teil mittelbar über die schulische Leistung und die besuchte Schulart wirkt. Vermutungen, die den häufigeren Studienverzicht von Kindern aus nicht-akademischen Elternhäusern jedoch *allein* auf den häufigeren Besuch beruflicher Schulen oder schlechte Noten zurückführen, können damit dennoch zurückgewiesen werden. Vielmehr hat die Bildungsherkunft der Studienberechtigten auch einen direkten Einfluss auf deren Studierneigung. Trotz gleicher Schulleistungen und bereinigt um den bisherigen Bildungsweg verzichteten Studienberechtigte aus hochschulfernen Elternhäusern häufiger auf eine akademische Qualifizierung.⁴²

Bereinigt um die Studien- und Ausbildungsmotive nimmt der Effekt der Bildungsherkunft weiter ab (siehe Tab. 3d, Modell 3). Die Bildungsherkunft wirkt somit auch indirekt über herkunftsspezifisch unterschiedlich ausgeprägte Studien- und Ausbildungsmotivationen, wie etwa dem Wunsch nach finanzieller Unabhängigkeit, der insbesondere für Studienberechtigte aus nicht-akademischen Elternhäusern signifikant häufiger eine hohe Bedeutung hat.

In der vierten Spezifikation wird zusätzlich der Einfluss der subjektiv erwarteten Studienkosten auf die Studienentscheidung in den Schätzungen überprüft (siehe Tab. 3d, Modell 4). Es zeigt sich, dass der Effekt der Bildungsherkunft unter Konstanzhaltung der erwarteten Studienkosten sowohl im quantitativen Ausmaß (*odds ratio* = 1,32) als auch insbesondere hinsichtlich des Signifikanzniveaus abnimmt. Die Bildungsherkunft wirkt entsprechend vermittelt über herkunftsspezifische (ökonomische) Kosteneinflüsse. Bei Studienberechtigten aus hochschulnahen Elternhäusern fällt die Studierwahrscheinlichkeit höher aus als bei den Schulabsolventinnen und -absolventen aus nicht-akademischen Elternhäusern, weil die subjektiv erwarteten Studienkosten ihre Studienentscheidung in geringerem Ausmaß beeinflussen. So bekundeten auch 36 % der Studienberechtigten aus hochschulfernen Elternhäusern und demgegenüber 24 % der Befragten aus akademischen Elternhäusern, die Kosten eines Studiums hätten einen (sehr) großen Einfluss auf ihre Studienentscheidung (tabellarisch nicht ausgewiesen).

Dass sich die Herkunft nicht nur vermittelt über die ökonomische sondern ebenfalls über die kulturelle Ausstattung des Elternhauses bzw. das elterliche Bildungsmilieu auf die Studienentscheidung auswirkt, zeigt sich im fünften Regressionsmodell (siehe Tab. 3d). Der Bücherbesitz im Elternhaus kann als Indikator für die kulturelle Ausstattung der Familie verstanden werden.⁴³ Gegenüber Studienberechtigten aus Elternhäusern mit weniger als 100 Büchern, ist die Studierwahrscheinlichkeit der Schulabgänger/innen, deren Eltern über 300 Bücher besitzen, signifikant größer. Studienberechtigte deren Eltern mehr als 300 Bücher besitzen, haben dabei im Vergleich zu Studienberechtigten aus Elternhäusern, in denen weniger als 100 Bücher vorhanden sind, zunächst eine 1,63 Mal so große relative Chance, sich für ein Studium zu entscheiden. Beträgt die elterliche Bücheranzahl mehr als 500, so ist die relative Chance der Studienaufnahme sogar 1,82 Mal so hoch. Unter Kontrolle für die Bücheranzahl im Elternhaus verliert der Ef-

⁴² Eine zusätzliche Berechnung der Interaktion aus Bildungsherkunft und Schulabschlussnote zeigte, dass sich die Differenz zwischen den Studierwahrscheinlichkeiten von Befragten akademischer und nicht-akademischer Bildungsherkunft mit schlechter werdender Note vergrößert bzw. bei leistungsstarken Schülerinnen und Schülern verringert. Gute Schulleistungen kompensieren so negative Effekte der Herkunft zum Teil, wobei auch in der Gruppe der leistungsstarken Schülerinnen und Schüler die Kinder aus hochschulfernen Elternhäusern weiterhin noch signifikant häufiger auf ein Studium verzichten.

⁴³ vgl. Maaz, K. (2006): Soziale Herkunft und Hochschulzugang. Effekte institutioneller Öffnung im Bildungssystem. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, S. 115f.

fekt der Bildungsherkunft zudem seine Signifikanz, d. h. die Bildungsherkunft wirkt mittelbar schließlich auch über die kulturelle Ausstattung der Familie.

Nur unter Kontrolle für das Geschlecht und die Bildungsherkunft zeigt sich für den **Migrationshintergrund** zunächst kein signifikanter Effekt hinsichtlich der Studienentscheidung (siehe Tab. 3d, Modell 1). Interessant ist jedoch, dass der Migrationshintergrund unter Kontrolle der Schulleistungen und der besuchten Schulart auf dem 5%-Niveau signifikant wird (Tab. 3d, Modell 2). Migrantinnen und Migranten nehmen demnach bei grundsätzlich ungünstigeren Voraussetzungen hinsichtlich der erbrachten Schulleistungen und der besuchten Schulart (z. B. Besuch einer Berufsfachschule) eher ein Studium auf als Studienberechtigte ohne Migrationshintergrund. Bereinigt um die Schulabschlussnote und die zum Erwerb der Hochschulreife besuchte Schulart haben Migrantinnen und Migranten gegenüber Studienberechtigten ohne Migrationshintergrund eine 1,4 Mal so große relative Chance, sich für ein Hochschulstudium zu entscheiden. Vom quantitativen Ausmaß verändert sich der Migrationseffekt unter Hinzunahme weiterer Kontrollvariablen nicht mehr nennenswert (siehe Tab. 3d; Modell 3 bis 6).⁴⁴ Die Studien- und Ausbildungsmotive, die erwarteten Studienkosten und Bildungserträge unterscheiden sich zwischen Studienberechtigten mit und ohne Migrationshintergrund so auch nicht systematisch und wirken sich bei beiden Subgruppen viel mehr gleichermaßen auf die Studienentscheidung aus.

Als Maß für die **Erklärungskraft** der verschiedenen Regressionsmodelle kann McFaddens Pseudo- R^2 herangezogen werden.⁴⁵ Während die Erklärungskraft des ersten Modells mit einem Pseudo- R^2 von 0,05 noch vergleichsweise gering ausfällt, erhöht sie sich unter Hinzunahme der weiteren Variablen sukzessive auf 0,36, was auf eine gute Modellanpassung hindeutet bzw. einen starken Zusammenhang zwischen abhängiger und unabhängigen Variablen anzeigt. Insbesondere die Schulabschlussnote und die besuchte Schulart sowie die Studien- und Ausbildungsmotive tragen dabei zu einer deutlichen Verbesserung der Erklärungskraft bei.

⁴⁴ Lediglich das Signifikanzniveau steigt unter Kontrolle der Bücheranzahl im Elternhaus an.

⁴⁵ Pseudo- R^2 als Maß für die Modellanpassung kann Werte zwischen 0 und 1 annehmen. In der Literatur finden sich unterschiedliche Hinweise auf die Interpretation dieses Maßes. Nach Andreß et al. weist bereits ein Wert von 0.05 auf einen Zusammenhang und ein Wert über 0.20 bereits auf einen starken Zusammenhang zwischen unabhängigen und abhängiger Variable hin. Ein Wert von über 0.40 ist nur selten zu erreichen (vgl. Andreß, H.-J./ Haagaars, J./ Kühnel, S.: Analyse von Tabellen und kategorialen Daten. Berlin: Springer, 1997).

4 Angestrebte Hochschulprüfungen

Bereits bei der Studienberechtigtenkohorte 2006 war der Bachelor zum ersten Mal seit dem Beginn des Bologna-Prozesses und der damit einhergehenden Einführung gestufter Studienstrukturen in Deutschland die am häufigsten gewählte Hochschulprüfung (siehe Abb. 4.1 und Tab. 4.1). Während sich von den Studienberechtigten 2005 insgesamt nur 16 % für einen Bachelor entschieden hatten (je 8 % an Fachhochschulen und Universitäten), strebten beim Befragungsjahr 2006 bereits 14 % den Bachelor an einer Fachhochschule, weitere 12 % den Bachelor an einer Universität an.⁴⁶ In Addition entschied sich 2006 damit jede/r vierte Studienberechtigte für einen der neuen Studienabschlüsse. Seitdem ist die Umsetzung der gestuften Studienstruktur und mit ihr die Implementierung der Bachelor- und Masterstudiengänge in den meisten Studienrichtungen kontinuierlich fortgeschritten, wogegen sich das Angebot an traditionellen Studienabschlüssen gleichzeitig reduziert hat.⁴⁷ Diese Entwicklung spiegelt sich, wie zu erwarten, auch in den Ergebnissen der aktuellen Studienberechtigtenbefragung 2008 sehr deutlich wider: Jeweils etwa ein Viertel der Studienberechtigten 2008 strebt den Erwerb eines Bachelorabschlusses an einer Fachhochschule bzw. einer Universität (exklusive Bachelorstudiengänge mit dem Ziel Lehramt) an (24 % Bachelor an einer Fachhochschule bzw. 25 % Bachelor an einer Universität). Im Vergleich zu 2006 hat sich damit der Anteil an Studienberechtigten, die einen Bachelorabschluss an einer Fachhochschule oder einer Universität anstreben, in nur zwei Jahren verdoppelt.

Diese deutliche Nachfragesteigerung bzw. das mittlerweile fast ausschließliche Angebot an gestuften Studienabschlüssen schlägt sich – wie schon 2006 – bei ansonsten moderaten Verschiebungen in der Wahl der Abschlussarten überwiegend in einem Nachfragerückgang bei den Diplomstudiengängen nieder (siehe Abb. 4.1): Strebten von den Studienberechtigten 2005 noch 28 % ein Diplom an (12 % an einer Fachhochschule; 16 % an einer Universität), so belief sich dieser Anteil 2006 nur noch auf 20 % (7 % Fachhochschuldiplom; 13 % Universitätsdiplom) und ist 2008 mit einem sehr deutlichen Rückgang auf lediglich 4 % (1 % Fachhochschuldiplom; 3 % Universitätsdiplom) drastisch gesunken.

Haben die Magisterabschlüsse – analog zu den Diplomabschlüssen – mit einem stetigen Rückgang von 5 % auf 2 % bereits zwischen 2002 und 2006 sukzessive an Bedeutung verloren, so entscheidet sich von den Studienberechtigten 2008 mit weniger als einem Prozent (0,2 %) nur mehr ein marginaler Anteil für einen solchen Studienabschluss. Dies kann – mit Ausnahme der Staatsexamen (ohne Lehramt) – nicht nur als weiteres Indiz für die schnell voranschreitende, sondern sogar beinahe abgeschlossene Studienstrukturreform bzw. die nahezu vollständige Implementierung der Bachelor- und Masterabschlüsse zuungunsten der traditionellen Hochschulabschlüsse gewertet werden.

Zwischen 1999 und 2006 strebten kontinuierlich jeweils 8 % eines Studienberechtigtenjahrgangs ein Hochschulstudium an, das mit einem Staatsexamen (exklusive Lehramtsstudiengänge) abschließt und auch 2008 wird dieser Abschluss mit einem Anteil von 7 % nahezu genauso häufig angestrebt. Die Lehramtsstudiengänge (inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt) erfreu-

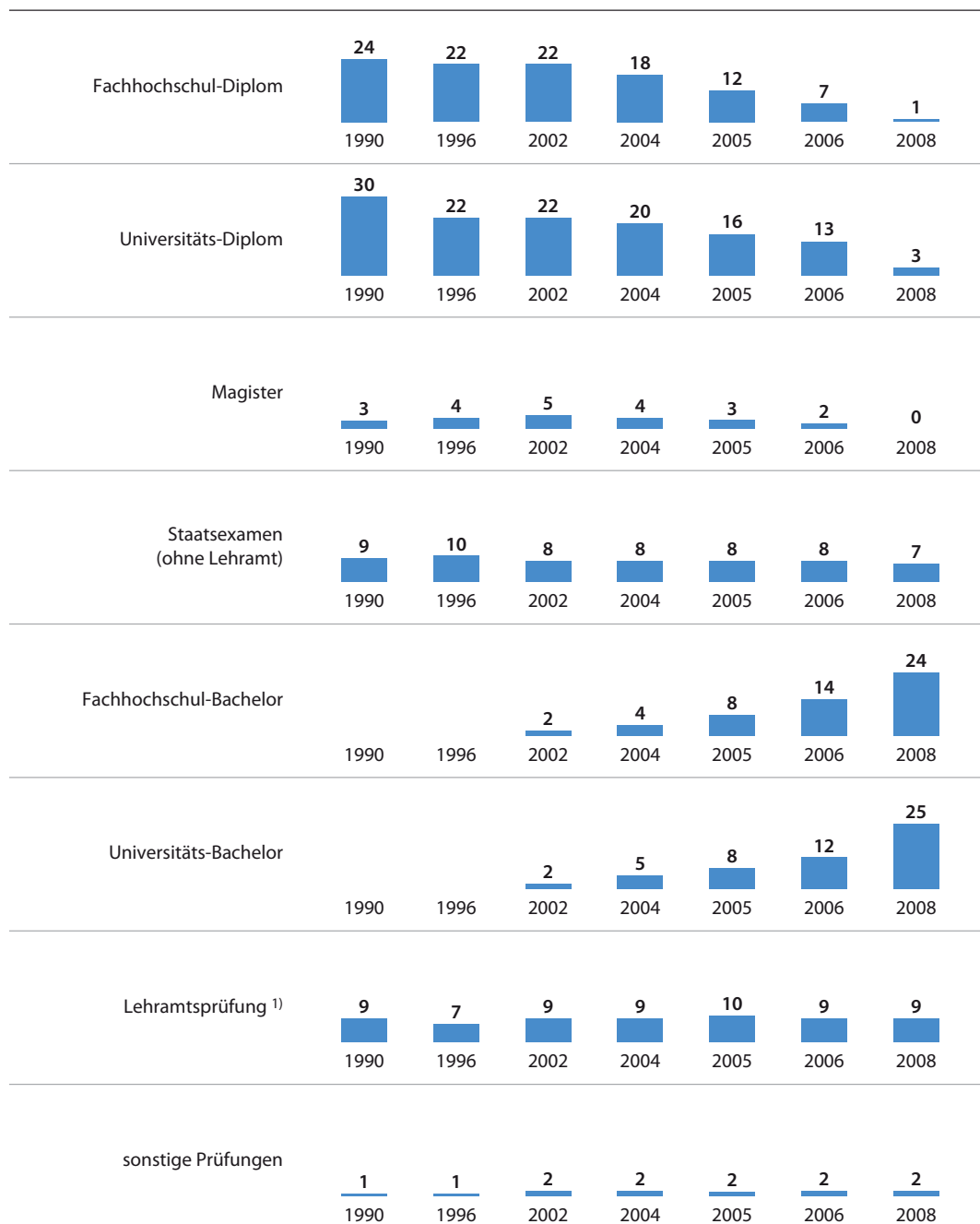
⁴⁶ Studienberechtigte, die sich für einen Bachelorstudiengang mit dem Ziel Lehramt entschieden haben, werden unter der Kategorie "Lehramtsprüfungen" geführt und sind in den Angaben zu Bachelorabschlüssen nicht enthalten (vgl. Abb. 4.1).

⁴⁷ vgl. HRK Hochschulrektorenkonferenz (Hrsg.): Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen. Wintersemester 2008/09. Statistiken zur Hochschulpolitik 3/2008, Bonn

en sich auch weiterhin stabil großer Beliebtheit: Der Anteil der Studienberechtigten, deren Ziel der Lehrerberuf ist, betrug im Zeitraum von 2002 bis 2006 stets zwischen 9 % und 10 % und liegt mit einem Anteil von 9 % auch beim Studienberechtigtenjahrgang 2008 auf diesem Niveau.

Nur 2 % der aktuellen Befragungskohorte von 2008 streben ein anderes Hochschulexamen an (z. B. künstlerische, theologische oder ausländische Abschlüsse). 28 % haben zum Befra-

Abb. 4.1:
Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens
(in v. H. aller Studienberechtigten)



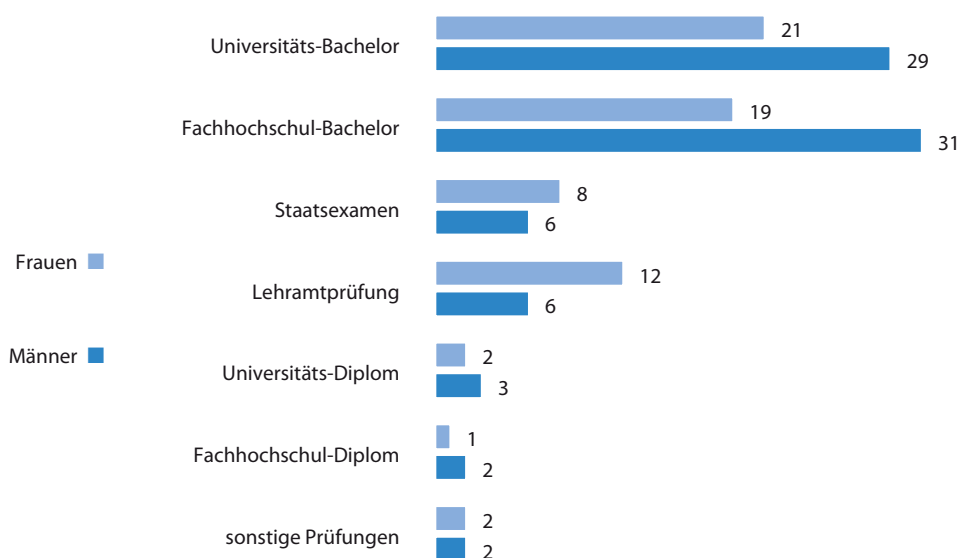
1) inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt

gungszeitpunkt weder ein Studium aufgenommen, noch planen sie diesen Schritt für die Folgezeit.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Der Bedeutungszuwachs des Bachelorabschlusses bzw. der Bedeutungsverlust traditioneller Studienabschlüsse schlägt sich, wenn auch nicht im gleichen Maß, in beiden Geschlechtergruppen nieder. Fachhochschulen und Universitäten zusammengenommen, wird ein Bachelorstudium wesentlich häufiger von männlichen als von weiblichen Studienberechtigten angestrebt (60 % vs. 40 %), wobei die geschlechtsspezifische Differenz je nach betrachteter Hochschulart unterschiedlich hoch ausfällt. Zwar werden 2008 auch die Bachelorstudiengänge an Universitäten häufiger von den männlichen als von den weiblichen Studienberechtigten gewählt (29 % der Männer vs. 21 % der Frauen), allerdings fällt diese geschlechtsspezifische Disparität insbesondere für die Wahl eines Fachhochschulbachelors auffällig hoch aus. Während 31 % der Männer einen Bachelorabschluss an einer Fachhochschule anstreben, entscheiden sich von den Frauen vergleichsweise geringe 19 % für ein Fachhochschulstudium, das ebenfalls mit einem Bachelor abschließt. Mit einem Zuwachs von 13 Prozentpunkten bei den Männern, jedoch nur 9 Prozentpunkten bei den Frauen, vergrößert sich die seit 2005 bestehende geschlechtsbezogene Differenz bei der Wahl des Fachhochschulbachelors damit erneut (2005: 10 % vs. 6 % der Frauen; 2006: 18 % vs. 10 % der Frauen). Diese Entwicklung ist zum einen darauf zurückzuführen, dass zwischen 2006 und 2008 in den von Männern präferierten Studienrichtungen an Fachhochschulen forciert eine Umstellung von traditionellen auf gestufte Studiengänge stattgefunden hat. Sie hängt zum anderen aber auch damit zusammen, dass die Brutto-Studierquote 2008 – und somit der Anteil Studienberechtigter die ein Hochschulexamen anstreben – bei Männern mit einem Anstieg von 6 Prozentpunkten im Ver-

Abb. 4.2:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens
(in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragungen

gleich zu Frauen (plus 2 Prozentpunkte) überproportional gestiegen ist (vgl. Tab. 3.1). Die seltenere Wahl eines Bachelorstudiengangs von Frauen ist in der geringeren Studierquote der Frauen insgesamt und insbesondere der im Vergleich zu Männern deutlich selteneren Entscheidung für ein Fachhochschulstudium begründet.

Mit insgesamt nur mehr 5 % bzw. 3 % entscheiden sich die männlichen Studienberechtigten 2008 nur etwas häufiger als die weiblichen für einen Diplomstudiengang an einer Universität oder Fachhochschule. 2005 und 2006 wurden die Diplomstudiengänge – Universitäten und Fachhochschulen zusammengenommen – von Männern noch deutlich häufiger gewählt als von Frauen (2005: 34 % vs. 23 % der Frauen; 2006: 26 % vs. 15 % der Frauen). Während die Bachelorstudiengänge anteilig insbesondere bei den Männern an Bedeutung gewonnen haben, ist die Wahl eines herkömmlichen Studienabschlusses bei Männern im Gegenzug stärker rückläufig als bei Frauen.

Deutliche Unterschiede bestehen auch weiterhin bei der Entscheidung für oder gegen den Lehrerberuf: Wie bereits in den Vorjahren entscheiden sich Frauen deutlich häufiger für das Staatsexamen oder einen Bachelor, der – mit anschließendem Masterstudium – zum Lehramt befähigt. 6 % der männlichen und 12 % der weiblichen Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2008 beabsichtigen, Lehrer/innen zu werden. Gegenüber dem zuvor befragten Jahrgang von 2006 hat die geschlechtsspezifische Differenz für ein Lehramtsstudium damit leicht abgenommen (2006: 5 % vs. 13 % der Frauen). Für einen der übrigen Studiengänge, die mit einem Staatsexamen abschließen (z. B. Medizin, Jura), entscheiden sich wie in den vorherigen Befragungsjahrgängen Frauen geringfügig häufiger als männliche Studienberechtigte (8 % vs. 6 %).

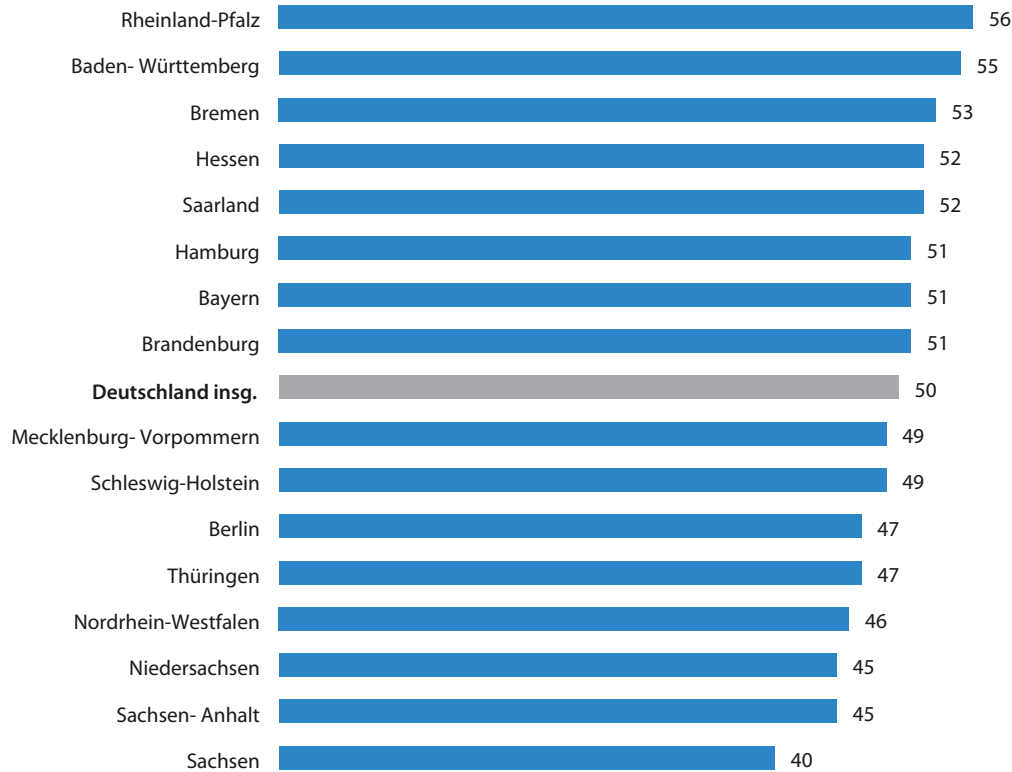
Bezüglich der sonstigen Studienabschlüsse (künstlerische, theologische oder ausländische Abschlüsse) bestehen mit einem Anteil von jeweils 2 % der Männer sowie der Frauen keine geschlechtsspezifischen Differenzen. Keinen Hochschulabschluss streben 22 % der Männer und 34 % der Frauen an.

Regionale Herkunft

Im Gegensatz zur Geschlechtszugehörigkeit ist die Herkunft aus den alten und neuen Bundesländern für die Wahl der angestrebten Hochschulprüfungen von vergleichsweise untergeordneter Bedeutung. Bachelorstudiengänge an Fachhochschulen werden, wie schon zuvor 2006, auch aktuell erneut etwas häufiger von Studienberechtigten aus den alten Ländern gewählt (2006: 14 % alte vs. 11 % neue Länder; 2008: 25 % alte vs. 22 % neue Länder). Wählten beim Schulabschlussjahrgang 2006 die Studienberechtigten aus den neuen Ländern noch etwas häufiger einen universitären Bachelorstudiengang als diejenigen aus den alten Ländern (2006: 13 % neue vs. 11 % alte Länder), so strebt beim aktuellen Jahrgang 2008 sowohl ein Viertel der Studienberechtigten aus den neuen als auch den alten Ländern den Erwerb eines Bachelorabschlusses an einer Universität an (jeweils 25 %). Für den Erwerb eines Universitätsdiploms entscheiden sich die Schulabsolventinnen und -absolventen 2008 aus den neuen Ländern etwas häufiger als Studienberechtigte aus den alten Ländern (4 % neue vs. 2 % alte Länder).

Entschieden sich zwischen 1996 und 2004 Studienberechtigte aus den alten Ländern noch um 3 bis 5 Prozentpunkte häufiger für einen Lehramtsstudiengang als Studienberechtigte aus den neuen Ländern, so war dieser regionale Unterschied 2005 und 2006 zwischenzeitlich kaum noch vorhanden (siehe Tab. 4.1). Allerdings lassen sich bei der Studienberechtigtenkohorte 2008 in Bezug auf die Wahl eines Lehramtsstudiums zumindest wieder leichte regionale Unter-

Abb. 4.3:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Wahl von Bachelor-Studiengängen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H. aller Studienberechtigten)



Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen möglich.

HIS-Studienberechtigtenbefragung

schiede verzeichnen: Während der Anteil der Studienberechtigten, die ein Lehramt anstreben, in den alten Ländern im Vergleich zu 2006 mit 10 % auf hohem Niveau stagniert, hat der Anteil der Studienberechtigten mit Ambitionen auf ein Lehramt in den neuen Ländern mit einem Rückgang von 8 % auf 6 % um 2 Prozentpunkte nach 2006 nochmals geringfügig abgenommen.

Bachelorstudiengänge an Universitäten und Fachhochschulen werden insgesamt in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg (jeweils 56 %) sowie in Bremen (53 %) am häufigsten angestrebt, am seltensten dagegen in Sachsen (40 %), Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen (jeweils 45 %; vgl. Abb. 4.3). Den Bachelor an einer Fachhochschule wollen vor allem Befragte erlangen, die ihre Hochschulreife in Baden-Württemberg (35 % vs. 24 % aller Studienberechtigten), Bremen (30 %) oder Bayern (27 %) erworben haben. In Baden-Württemberg entfällt ein Anteil von 11 % allein auf die ehemaligen Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg (DHBW), der seit dem Schulabschlussjahrgang 2008 den Fachhochschulen zugerechnet wird.

Seltener als im Bundesdurchschnitt entscheiden sich insbesondere Studienberechtigte aus Schleswig-Holstein (19 %) und Niedersachsen für den Erwerb eines Bachelor an einer Fachhochschule (20 %). Der Bachelor an einer Universität wird vor allem von Befragten aus Schleswig-Holstein und Rheinland-Pfalz (jeweils 30 % vs. 25 % aller Studienberechtigten) sowie aus

Hessen und Berlin (jeweils 29 %), jedoch lediglich von jeweils 19 % aus Sachsen und Sachsen-Anhalt sowie 20 % der baden-württembergischen Studienberechtigten angestrebt. In Sachsen-Anhalt fällt der Anteil Studienberechtigter, die ein Universitäts- (7 %) oder Fachhochschuldiplom (4 %) anstreben im bundesweiten Vergleich hingegen am höchsten aus.

Die Lehramtsstudiengänge sind insbesondere für die bayrischen Studienberechtigten attraktiv: Für einen Studiengang mit dem Ziel Lehramt entscheiden sich die Schulabsolventinnen und -absolventen aus Bayern deutlich häufiger als der Bundesdurchschnitt (15 % vs. 9 % aller Studienberechtigten). Ein Staatsexamen (z. B. Medizin, Jura) streben insbesondere Studienberechtigte aus Mecklenburg-Vorpommern an (12 % vs. 7 % aller Studienberechtigten).

5 Gewählte Studienrichtungen

Die beliebteste Studienrichtung sind auch beim aktuellen Studienberechtigtenjahrgang 2008 mit 13 % erneut die Wirtschaftswissenschaften (vgl. Abb. 5.1; Tab 5.1). Die Wirtschaftswissenschaften waren mit Anteilswerten von 10 % bis 13 % im hier betrachteten Zeitverlauf zwischen 1996 und 2008 stets die am häufigsten gewählte Studienrichtung. In der jüngeren Entwicklung zwischen 2005 und 2006 war der Anteil der Studienberechtigten mit einer Präferenz für Wirtschaftswissenschaften leicht rückläufig; erreicht mit einem Anstieg gegenüber 2006 um 3 Prozentpunkte nun jedoch sogar den bisher höchsten Anteilswert und liegt damit noch leicht oberhalb des hohen Niveaus von 2005 (2005: 12 %; 2006: 10 %).

Knapp jede/r Zehnte der Studienberechtigten 2008 entscheidet sich für ein Maschinenbaustudium (9 %), während die anderen ingenieurwissenschaftlichen Fachrichtungen Elektrotechnik sowie Bauwesen/Architektur (jeweils 3 %) wesentlich seltener gewählt werden.

Für einen Lehramtsstudiengang entscheiden sich 9 % der Studienberechtigten 2008. Zudem entfallen zusammengenommen 8 % auf die beiden großen Staatsexamensstudienrichtungen Medizin (5 %) und Rechtswissenschaften (3 %).

Insgesamt 11 % der Studienberechtigten 2008 wählen nach dem Erwerb der Hochschulreife ein Studienfach aus dem mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich, darunter 5 % im Bereich Mathematik/Informatik, 4 % in der Fächergruppe Biologie/Chemie/Pharmazie und 2 % in Physik/Geowissenschaften.

5 % der Befragten wählen ein Fach aus dem Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften und 4 % aus dem Bereich Sozialwissenschaften/Sozialwesen. Jeweils 2 % der Schulabgänger/innen 2008 wollen einen Abschluss in Psychologie, im Bereich Sport/Pädagogik (ohne Lehramt)

Abb. 5.1:
Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang: **Ausgewählte Studienrichtungen¹⁾ im Zeitverlauf**
(in v. H. aller Studienberechtigten)



1) nur an Fachhochschulen und Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, seit 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

oder den Kunst und Gestaltungswissenschaften erwerben. Ein Prozent der Studienberechtigten hat ein halbes Jahr nach Schulabgang ein Studium der Agrar-, Ernährungs- und Forstwissenschaften aufgenommen oder plant dies in naher Zukunft „sicher“ zu realisieren.

Mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaften (plus 3 Prozentpunkte) verändern sich die Studienfachpräferenzen im Vergleich zum zuvor befragten Studienberechtigtenjahrgang 2006 nicht bzw. nur geringfügig um einen Prozentpunkt. Die Studiengänge aus dem Bereich Maschinenbau hatten bereits zwischen 2005 und 2006 einen Zuwachs um 2 Prozentpunkte erfahren (2005: 7 %; 2006: 9 %) und liegen beim aktuellen Jahrgang 2008 nun mit 9 % erneut auf dem im Vergleich zu den älteren Kohorten hohen Niveau von 2006. Vermutlich haben die anhaltenden positiven Signale des Arbeitsmarktes sowie der in der Öffentlichkeit vielfach kommunizierte Fachkräftemangel im technischen Bereich damit zumindest zu einer Stabilisierung dieses Anteilswertes beigetragen. Für 70 % der Maschinenbaustudierenden spielen Arbeitsmarktaspekte eine (sehr) große Rolle bei der Studienentscheidung (tabellarisch nicht ausgewiesen). Dieser Anteil fällt nur noch in den Wirtschaftswissenschaften ähnlich hoch aus (68 %) und liegt für alle Studienberechtigten bei 56 %.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Das Geschlecht hat nach wie vor einen deutlichen Einfluss auf die Wahl der Studienrichtung (siehe Abb. 5.2; Tab. 5.1). Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Fächerpräferenzen der Studienberechtigten spiegeln sich dabei vor allem im ingenieurwissenschaftlich-mathematischen Bereich wider. Während 17 % der männlichen Studienberechtigten einen akademischen Abschluss im Bereich Maschinenbau anstreben, sind es bei den Frauen lediglich 3 %. Elektrotechnik wird ebenfalls deutlich häufiger von Männern präferiert (5 % vs. <0,5 % der Frauen) und auch im Bereich Physik und Geowissenschaften fallen die Unterschiede kaum geringer aus (4 % vs. 1 % der Frauen). Darüber hinaus entscheiden sich 8 % der Männer und nur 2 % der Frauen für ein Studienfach aus dem Bereich Mathematik/Informatik. Lediglich im Bereich Bauingenieurwesen fallen die Differenzen, wie bereits bei den vorhergehenden Studienberechtigtenkohorten, eher gering aus (3 % vs. 2 % der Frauen).

Auch die Wirtschaftswissenschaften werden von den männlichen Studienberechtigten etwas häufiger präferiert. So entscheiden sich 14 % der Schulabgänger und 12 % der Schulabgängerinnen für den Erwerb eines Hochschulabschlusses im Bereich Wirtschaftswissenschaften.

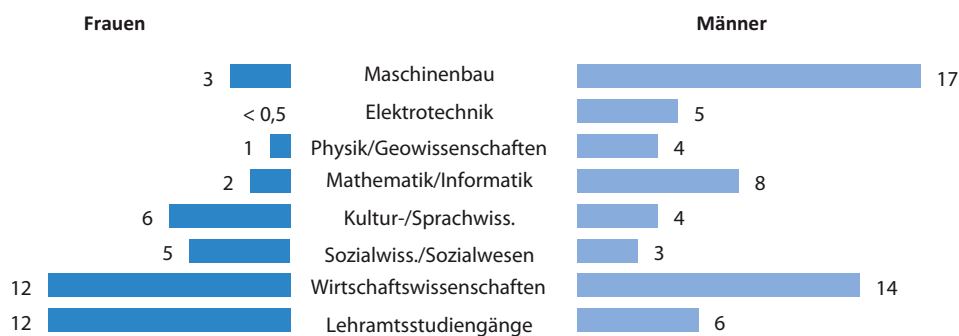
Weibliche Studienberechtigte sind – wie in den Vorjahren – indes insbesondere in den Lehramtsstudiengängen überrepräsentiert. Während mehr als jede Zehnte Schulabsolventin einen Lehramtsstudiengang wählt, fällt dieser Anteil bei den Männern nur halb so groß aus (12 % vs. 6 % der Männer). Neben den Lehramtsstudiengängen entscheiden sich Frauen häufiger als Männer für ein Studium der Medizin (7 % vs. 4 %). Etwas häufiger als die männlichen Studienberechtigten streben sie zudem einen Abschluss im Bereich Sozialwissenschaften/Sozialwesen an (5 % vs. 3 % der Männer) sowie der Kultur- und Sprachwissenschaften (6 % vs. 4 % der Männer).

In den Lehramtsstudiengängen ist im Vergleich zum zuvor befragten Jahrgang von 2006 eine leichte Verringerung der geschlechtsspezifischen Differenz zu verzeichnen. Betrug die geschlechtsbezogene Differenz für die Wahl eines Lehramtsstudiengangs beim Jahrgang 2006 noch 8 Prozentpunkte so beläuft sie sich beim aktuellen Jahrgang nur noch auf 6 Prozentpunkte, da der Anteil Männer mit Präferenz für ein Lehramt marginal gestiegen ist, wogegen weibliche Studienberechtigte geringfügig seltener als noch 2006 ein Lehramt anstreben (2006: 13 %

Frauen vs. 5 % Männer; 2008: 12 % Frauen vs. 6 % Männer). Auch in den Wirtschaftswissenschaften haben die geschlechtsspezifischen Disparitäten leicht abgenommen, da der Anstieg Studienberechtigter mit Präferenz für ein wirtschaftswissenschaftliches Studienfach bei Frauen im Vergleich zu Männern überproportional hoch ausfällt. (2006: 12 % vs. 8 % der Frauen; 2008: 14 % vs. 12 %).

Die übrigen Differenzen sind im Jahrgangvergleich weitgehend stabil. Die ingenieurwissenschaftlichen Kerndisziplinen sind trotz mannigfaltiger Bestrebungen zur Öffnung dieser Studiengänge für Frauen nach wie vor stark entlang dieses Merkmals segregiert. So ist im Jahrgangvergleich bei den männlichen Studienberechtigten vor allem im Bereich Maschinenbau seit 2002 ein stetiger Zuwachs zu verzeichnen, wogegen der Anteil der weiblichen Studienberechtigten, die sich für ein Studium in diesem Bereich entscheiden, auf einem Niveau von 2 % bzw. 3 % stagniert. Gleiches gilt für Elektrotechnik, Physik/Geowissenschaften sowie Mathematik/Informatik.

Abb. 5.2:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Gewählte Studienrichtung nach Geschlecht** (in v. H. aller Studienberechtigten)



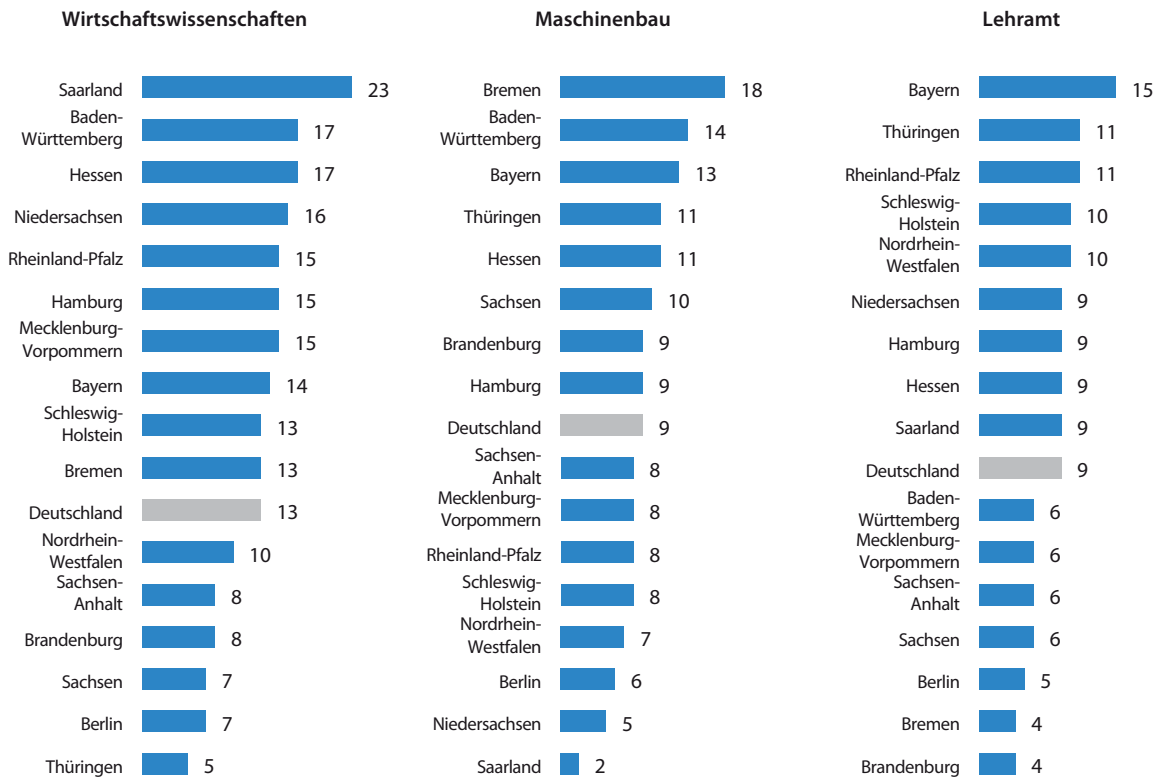
HIS-Studienberechtigtenbefragung

Regionale Differenzen

Beim Vergleich der Studienberechtigten nach ihrer Herkunft aus den alten und neuen Bundesländern zeigen sich hinsichtlich der Studienfachwahl nur für wenige Studienrichtungen nennenswerte Differenzen (siehe Tab. 5.1). Insbesondere die wirtschaftswissenschaftlichen Fächer werden von Studienberechtigten, die ihre Hochschulreife in den alten Ländern erworben haben, deutlich häufiger gewählt als von den Studienberechtigten aus den neuen Ländern (14 % West vs. 8 % Ost). Während Schulabgänger/innen aus Westdeutschland zudem häufiger den Erwerb eines Lehramtes anstreben (10 % West vs. 6 % Ost), entscheiden sich die Studienberechtigten 2008 aus Ostdeutschland etwas häufiger für ein Studium im Bereich Medizin (5 % West vs. 7 % Ost) oder Sozialwissenschaften/Sozialwesen (4 % West vs. 6 % Ost).

Im Vergleich zum zuvor befragten Jahrgang von 2006 zeigt sich, dass die Wirtschaftswissenschaften bereits 2006 häufiger von Studienberechtigten aus den alten Ländern gewählt wurden. Aufgrund eines im Vergleich zu 2006 in den alten Ländern deutlich gesteigerten und in den neuen Ländern hingegen nur konstanten Interesses für ein wirtschaftliches Fach fällt diese Differenz beim aktuellen Schulentlassjahrgang 2008 deutlich höher aus als zuvor (2006: 10 %

Abb. 5.3:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Ausgewählte Studienrichtungen nach Land des Erwerbs der Hochschulreife (in v. H. aller Studienberechtigten)



Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen möglich.

HIS-Studienberechtigtenbefragung

West vs. 7 % Ost; 2008: 14 % West vs. 8 % Ost). Die im Jahrgangvergleich insgesamt gestiegene Beliebtheit der wirtschaftswissenschaftlichen Studienfächer ist daher nahezu ausschließlich auf eine vermehrte Wahl dieser Fächer von Studienberechtigten aus den alten Ländern zurückzuführen. Mit Blick auf die Lehramtsstudiengänge zeigt der intertemporale Vergleich, dass der Anteil an Studienberechtigten, die sich für einen Lehramtsstudiengang entschieden haben, beim aktuellen Jahrgang in den neuen Ländern rückläufig ist; wogegen er in den alten Ländern im Vergleich zu 2006 auf hohem Niveau stagniert (2006: 9 % West vs. 8 % Ost; 2008: 10 % West vs. 6 % Ost).

In Bezug auf das Bundesland des Erwerbs der Hochschulreife variieren die Fächerpräferenzen der Studienberechtigten zum Großteil zwischen einem und vier Prozentpunkten (vgl. Tab. 5.2). Hingewiesen sei an dieser Stelle lediglich auf die nach Bundesländern divergierenden Präferenzen für die beliebten Studienrichtungen Wirtschaftswissenschaften und Maschinenbau sowie die Lehramtsstudiengänge (siehe Abb. 5.3). Häufiger als im Bundesdurchschnitt entscheiden sich insbesondere Studienberechtigte aus dem Saarland⁴⁸ (23 %) sowie aus Hessen und Baden-Württemberg (jeweils 17 %) für einen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang. Nur unterdurchschnittlich häufig streben hingegen Studienberechtigte aus Thüringen (5 %), Berlin und Sachsen (jeweils 7 %) sowie zudem aus Brandenburg und Sachsen-Anhalt (jeweils 8 %) ei-

⁴⁸ Für das Saarland handelt es sich hierbei aufgrund sehr geringer Fallzahlen lediglich um eine Tendenzaussage.

nen Abschluss in einer wirtschaftswissenschaftlichen Studienrichtung an. Ein Studium aus dem Bereich Maschinenbau präferieren die Studienberechtigten aus Bremen (18 %), Baden-Württemberg (14 %) und Bayern (13 %) häufiger als der Bundesdurchschnitt; während indes Schulabgänger/innen aus Nordrhein-Westfalen (7 %), Berlin (6 %), Niedersachsen (5 %) sowie dem Saarland (2 %) vergleichsweise selten ein solches Studium wählen. Ein zum Lehrerberuf befähigendes Studium ist bei Studienberechtigten, die ihre Hochschulreife in Bayern erworben haben, besonders beliebt. So entscheiden sich 15 % der bayrischen Schulabsolventinnen und -absolventen für einen Lehramtstudiengang. Etwas häufiger als im Bundesdurchschnitt (9 %) wählen zudem Studienberechtigte aus Thüringen und Rheinland-Pfalz einen Lehramtstudiengang als nachschulische Qualifizierung (jeweils 11 %). Vergleichsweise selten präferieren Studienberechtigte aus Berlin (5 %) sowie aus Bremen und Brandenburg (jeweils 4 %) einen Lehramtsstudiengang.

6 Berufsausbildung

6.1 Brutto-Berufsausbildungsquote

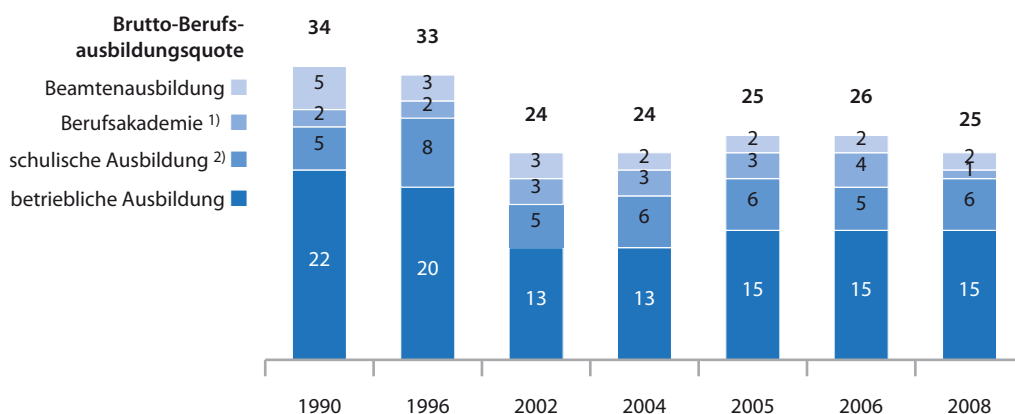
Analog zur Brutto-Studierquote indiziert die Brutto-Berufsausbildungsquote den Anteil der Studienberechtigten eines Schulentlassjahrgangs, der (unabhängig davon, ob anschließend ein Hochschulstudium geplant ist oder ob die Berufsausbildung abgeschlossen wird) eine berufliche Ausbildung aufgenommen hat bzw. sicher aufnehmen wird.

Die Brutto-Berufsausbildungsquote beläuft sich für den Studienberechtigtenjahrgang 2008 auf 25 %. 18 % der Studienberechtigten haben ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife schon eine Ausbildung aufgenommen und weitere 7 % planen dies sicher für die Folgezeit (vgl. Tab 6.1).

Im Vergleich zu den Werten in den vorangegangenen Untersuchungen von 2005 (25 %) und 2006 (26 %) hat sich die Brutto-Berufsausbildungsquote nach einem Rückgang zwischen 1990 und 2002 von 34 % auf 24 % weiter stabilisiert (vgl. Abb. 6.1). Dies trifft sowohl auf den Anteil derjenigen zu, die sofort nach dem Schulabschluss eine Berufsausbildung aufnehmen (2006: 19%; 2008: 18 %) als auch auf diejenigen, die dies erst in Zukunft beabsichtigen (2006: 8 %; 2008: 7 %).

Der leichte Rückgang der Brutto-Berufsausbildungsquote im Vergleich zum Jahr 2006 kann auf die Umwandlung der baden-württembergischen Berufsakademien in die Duale Hochschule zurückgeführt werden. Definitionsgemäß werden die baden-württembergischen Berufsakademien im Jahr 2008 nicht mehr in der Brutto-Berufsausbildungsquote, sondern in der Brutto-Studierquote erfasst. Die Brutto-Studierquote ist für das Jahr 2008 dadurch von 69 % (ohne die Duale Hochschule) auf 72 % (mit der Dualen Hochschule) angestiegen (vgl. Kap 3). Die Brutto-Berufsausbildungsquote nach alter Berechnung, d.h. einschließlich der Dualen Hochschule in Baden-Württemberg, beträgt 28 % und wäre demnach im Zeitvergleich sogar etwas angestiegen.

Abb. 6.1:
Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang: Brutto-Berufsausbildungsquote im Zeitverlauf
(in v. H. aller Studienberechtigten)



1) seit 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) Besuch einer Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie oder einer Schule des Gesundheitswesens

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

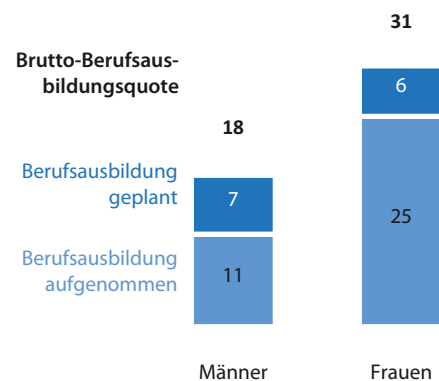
Der Anteil der Doppelqualifizierer/innen, also der Studienberechtigten, die nach dem Abschluss einer Berufsausbildung die Aufnahme eines Hochschulstudiums planen, sank von 12 % im Jahr 1990 über 4 % bzw. 3 % zwischen den Jahrgängen 2002 bis 2005 auf lediglich 2 % der Studienberechtigten des Abschlussjahrgangs 2006 (siehe Tab. 6.1). Bei dem aktuellen Jahrgang 2008 beläuft sich der Anteil der Doppelqualifizierer/innen auf 3 % und ist damit erstmals nicht weiter gesunken. Damit liegt der Anteil der Studienberechtigten, die die Strategie einer Kombination aus zunächst absolvierter nachschulischer Berufsausbildung und anschließendem Hochschulstudium verfolgen, seit 2004 nahezu konstant auf einem im Vergleich zu den 1990er Jahren nur geringen Niveau von etwa 3 %.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Nach wie vor liegt die Brutto-Berufsausbildungsquote der Frauen deutlich über der der männlichen Studienberechtigten (31 % vs. 18 %; siehe Abb. 6.2 und Tab. 6.1). Ein Großteil dieser Frauen befindet sich dabei ein halbes Jahr nach Schulabschluss bereits in der Berufsausbildung (25 % aller studienberechtigten Frauen), während weitere 6 % diesen Schritt für die Folgezeit fest planen. Bei den Männern ist der relative Anteil, der erst in Zukunft eine Berufsausbildung aufnimmt, aufgrund des für viele zum Befragungszeitpunkt noch andauernden Wehr- und Wehersatzdienstes, größer: 11 % aller studienberechtigten Männer haben eine Berufsausbildung aufgenommen und weitere 7 % planen dies für die Folgezeit.

Im Jahresvergleich zeigt sich, dass der leichte Rückgang in der Brutto-Berufsausbildungsquote weitgehend unabhängig vom Geschlecht ist. 2006 war sowohl die Brutto-Berufsausbildungsquote der Männer (20 %) als auch der der Frauen (32 %) geringfügig höher als beim aktuellen Jahrgang 2008.

Abb. 6.2:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Geschlecht**
(in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragung

Regionale Unterschiede

Wie bereits in den Jahren zuvor entscheiden sich Studienberechtigte aus Ostdeutschland erheblich häufiger für eine Berufsausbildung als Studienberechtigte aus Westdeutschland (31 % vs. 23 %; siehe Tab. 6.1). Während die Brutto-Berufsausbildungsquote in den neuen Bundesländern im Vergleich zu 2006 konstant geblieben ist (2006: 31 %), ist die sie in den alten Bundesländern nach einem kontinuierlichen Anstieg seit 2004 (2004: 23 %, 2005: 24 %; 2006: 25 %) wieder auf 23 % zurückgefallen. Eine plausible Erklärung für diesen Rückgang ist der beschriebene Wegfall der baden-württembergischen Berufsakademien aus der Berechnung. Einschließlich der baden-württembergischen Berufsakademien würde die Brutto-Berufsausbildungsquote in den alten Bundesländern 27 % betragen, hätte sich aber folglich im Vergleich zu 2006 erhöht.

Zum Zeitpunkt der Befragung haben 17 % der Studienberechtigten aus den alten Bundesländern und 23 % der Studienberechtigten aus den neuen Bundesländern eine berufliche Ausbildung bereits aufgenommen. Sicher geplant ist der zukünftige Berufsausbildungsbeginn von weiteren 6 % der westdeutschen und 8 % der ostdeutschen Studienberechtigten.

Ein Vergleich der Berufsausbildungsquoten auf der Ebene der einzelnen Bundesländer ergibt ein differenzierteres Bild (siehe Tab. 6.3). Besonders hoch ist sie in Berlin (35 %) gefolgt von Sachsen (32 %), Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (jeweils 31 %). Unterdurchschnittlich häufig entscheiden sich hingegen Studienberechtigte aus Bayern (12 %), Rheinland-Pfalz (15 %) und Baden-Württemberg (17 %) für eine Berufsausbildung. In Baden-Württemberg führt dabei die Umwandlung der Berufsakademien in die Duale Hochschule zu einer drastischen Reduzierung der Brutto-Berufsausbildungsquote. In den Vorjahren war sie dagegen überdurchschnittlich hoch. Inklusiv der Dualen Hochschule läge die Brutto-Berufsausbildungsquote in Baden-Württemberg im Jahr 2008 bei 28 %.

In Brandenburg (25 %) und Sachsen (25 %) hatte zum Befragungszeitpunkt bereits jede/r vierte Studienberechtigte eine Berufsausbildung aufgenommen, in Bayern (10 %) und in Rheinlandpfalz (11 %) hingegen nur jede/r zehnte Befragte.

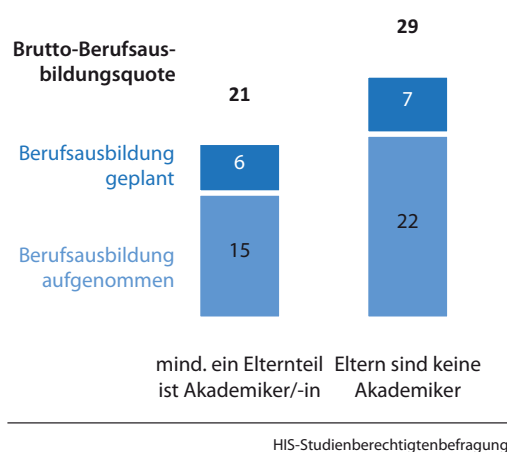
Gleichzeitig fällt in Bayern der Anteil der Studienberechtigten, die noch eine berufliche Ausbildung für die Zukunft fest planen, sehr gering aus (3 %); in Berlin, Schleswig-Holstein (jeweils 12 %) und insbesondere im Saarland⁴⁹ (13 %) ist diese Personengruppe hingegen überdurchschnittlich groß.

Differenzierung nach Bildungsherkunft

Nach wie vor entscheiden sich Studienberechtigte, deren Eltern über keinen akademischen Abschluss verfügen, häufiger für eine nicht-akademische Ausbildung als Studienberechtigte aus einem Akademikerelternhaus (29 % vs. 21 %, siehe Abb. 6.3). Während mehr als jeder fünfte (22 %) Studienberechtigte ohne akademischen Hintergrund bereits eine berufliche Ausbildung aufgenommen hat und weitere 7 % eine berufliche Ausbildung als weiteren Schritt zum Zeitpunkt der Befragung fest planen, haben unter den Studienberechtigten, deren Eltern einen Hochschulabschluss erworben haben, lediglich 15 % bereits eine berufliche Ausbildung begonnen, weitere 6 % planen dies.

Die unterschiedlich eingeschlagenen Ausbildungswege von Studienberechtigten aus nicht-akademischen und aus akademischen Elternhäusern zeichnen sich bereits in den Ausbildungsplänen ein halbes Jahr vor Schulabschluss ab. Damals gab mehr als jede/r dritte (36 %) Studienberechtigte aus nicht-akademischem Elternhaus und lediglich jede/r vierte (26 %) Stu-

Abb. 6.3:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Bildungsherkunft** (in v. H. aller Studienberechtigten)



⁴⁹ Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich.

dienberechtigte mit Akademikereltern an, sicher oder wahrscheinlich eine berufliche Ausbildung aufzunehmen.⁵⁰

Der leichte Rückgang der Brutto-Berufsausbildungsquote im Vergleich zu 2006 (2006: 26 %; 2008: 25 %) ist mehrheitlich auf die verringerte Berufsausbildungsneigung der Studienberechtigten aus hochschulfernen Elternhäusern zurückzuführen. Im intertemporalen Vergleich zeigt sich, dass der Anteil der Studienberechtigten aus Nicht-Akademikerfamilien, die eine Berufsausbildung aufgenommen haben oder fest planen um 3 Prozentpunkte von 32 % auf 29 % zurückgegangen ist (siehe Tab. 6.2), während der Anteil derjenigen aus Akademikerfamilien relativ konstant geblieben ist (2006: 22 %, 2008: 21 %).⁵¹ Dieser leichte Rückgang in der Berufsausbildungsneigung der Schulabgängerinnen und -abgänger aus nicht-akademischen Elternhäusern geht mit deren überproportional angestiegenen Studierneigung einher (siehe Kap. 3). Im Vergleich zu 2006 haben sich die bestehenden sozialen Disparitäten hinsichtlich der Studienentscheidung dadurch leicht verringert.

6.2 Art der gewählten Berufsausbildung

Die betriebliche Ausbildung im dualen System von Betrieb und Berufsschule bleibt weiterhin die mit Abstand am häufigsten gewählte Ausbildungsart unter den Studienberechtigten (siehe Tab. 6.4.). 15 % aller Befragten nehmen nach dem Schulabschluss entweder direkt oder verzögert eine betriebliche Ausbildung auf. Weitere 6 % haben sich für eine schulische Berufsausbildung an einer Berufsfachschule, Fachakademie, Fachschule oder einer Schule des Gesundheitswesens entschieden. 2 % beginnen eine Beamtenausbildung, i. d. R. an einer Verwaltungsfachhochschule zur Vorbereitung auf den gehobenen Dienst in der öffentlichen Verwaltung und 1 % eine Ausbildung an einer Berufsakademie.

Nach dem erheblichen Bedeutungsverlust zwischen 1999 und 2002 (1999: 21 %; 2002: 13 %) liegt der Anteil betrieblicher Ausbildungen seit 2005 konstant auf einem Niveau von 15 %. Ebenso ist der Anteil an Studienberechtigten, die eine Ausbildung an Verwaltungsfachhochschulen absolvieren, konstant geblieben (2 %). Der Anteil der Studienberechtigten, die sich für eine schulische Ausbildung entscheiden, ist seit 2006 hingegen um einen Prozentpunkt auf 6 % gestiegen. Nach einem sukzessiven Bedeutungsgewinn der Berufsakademien in den vergangenen Jahren (2002: 3 %; 2006: 4 %), hat sich der Anteil der Studienberechtigten, die sich für diese Ausbildungsart entscheiden, 2008 nun stark reduziert (2008: 1 %). Dieser Rückgang ist auf die erläuterte Umwandlung der Berufsakademien in Baden-Württemberg in die Duale Hochschule zurückzuführen. Einschließlich der ehemaligen baden-württembergischen Berufsakademien läge der Anteil der Studienberechtigten, die eine Ausbildung an einer Berufsakademie beginnen, bei 4 % und wäre damit im Vergleich zum zuvor befragten Jahrgang konstant geblieben.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Wie bereits 2006, zeigt sich auch 2008 ein deutlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die Entscheidung für eine betriebliche Ausbildung (siehe Tab. 6.4). 17 % der Frauen und 12 % der Männer haben zum Befragungszeitpunkt eine betriebliche Ausbildung aufge-

⁵⁰ siehe Heine, Ch./Quast, H. (2009): Studierneigung und Berufsausbildungspläne. Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabschluss. HIS Forum Hochschule 4/2009, Hannover

⁵¹ siehe Heine, Ch./Spangenberg, H./Willich, J. (2008): Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr nach Schulabschluss. Übergang in Studium, Beruf und Ausbildung. HIS Forum Hochschule 4/2008, Hannover

nommen bzw. planen dies fest für die Folgezeit (2006: 18 % vs. 12 %). Weiterhin nehmen Frauen häufiger eine schulische Berufsausbildung auf (10 % vs. 2 %). Im Vergleich zu 2006 ist diese Differenz noch größer geworden (2006: 8 % vs. 2 %). In der Beamtenausbildung und in der Ausbildung an einer Berufsakademie bestehen nach wie vor keine bzw. nur geringfügige geschlechtsspezifische Differenzen.

Regionale Unterschiede

Hinsichtlich der Ausbildungsform spiegelt sich die höhere Brutto-Berufsausbildungsquote in den neuen Ländern in einer häufigeren Aufnahme von schulischen Ausbildungen (9 % vs. 6 %) und Ausbildungen an Berufsakademien (4 % vs. 1 %) wider (siehe Tab. 6.4). Im Vergleich zu 2006 hat sich diesbezüglich die jeweilige Differenz zwischen Ost und West um jeweils einen Prozentpunkt vergrößert. Einschließlich der ehemaligen baden-württembergischen Berufsakademien liegt der Anteil derjenigen westdeutschen Studienberechtigten, die eine Ausbildung an einer Berufsakademie aufnehmen bei 4 %, unter den ostdeutschen bei 5 %.

In den weiteren Ausbildungsformen sind keine bzw. nur sehr geringfügige Unterschiede zwischen den neuen und alten Ländern beobachtbar.

Auf Ebene der einzelnen Bundesländer ergibt sich ein differenzierteres Bild (siehe Tab. 6.5). In Niedersachsen (22 %), Berlin (21 %) und Schleswig-Holstein (20 %) wird überdurchschnittlich häufig eine betriebliche Ausbildung aufgenommen oder als weiterer Schritt fest geplant, während in Bayern und in Rheinland-Pfalz mit jeweils 7 % die entsprechenden Anteile vergleichsweise gering sind. Dies deutet auf ein Nord-Süd-Gefälle in der Aufnahme von betrieblichen Ausbildungen hin. Am seltensten nehmen Befragte aus den Stadtstaaten Hamburg und Bremen eine Beamtenausbildung auf (<0,5 %), während im Saarland fast jeder zehnte Studienberechtigte (9 %) eine derartige Ausbildung absolviert.⁵² Schulische Ausbildungen werden von Studienberechtigten aus Berlin (10 %) und insbesondere aus Brandenburg (12 %) überdurchschnittlich und von Studienberechtigten aus Baden-Württemberg und Bremen (jeweils 3 %) unterdurchschnittlich häufig als nachschulischer Qualifizierungsschritt gewählt. Im Vergleich zu den anderen Bundesländern ist die Bedeutung einer Ausbildung an einer Berufsakademie mit einem Anteil von 9 % in Sachsen besonders hoch.

Differenzierung nach Bildungsherkunft

Studienberechtigte aus nicht-akademischen Elternhäusern entscheiden sich weiterhin häufiger für eine betriebliche Berufsausbildung als Studienberechtigte mit akademischem Bildungshintergrund (19 % vs. 11 %; tabellarisch nicht ausgewiesen). Im Vergleich zu 2006 ist der Anteil der Studienberechtigten aus akademischen Elternhäusern, die eine schulische Ausbildung absolvieren um 2 Prozentpunkte auf 6 % angestiegen und nähert sich somit dem Anteil der Studienberechtigten aus nicht-akademischen Elternhäusern (7 %) an.

In den übrigen Ausbildungsformen unterscheiden sich die Studienberechtigten differenziert nach der Bildungsherkunft nicht oder nur geringfügig.

⁵² Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen möglich.

6.3 Umsetzung der ein halbes Jahr vor Schulabschluss geäußerten Berufsausbildungsabsichten

Im Folgenden soll eine Gegenüberstellung der zum ersten und zweiten Befragungszeitpunkt geäußerten Ausbildungsabsichten und -entscheidungen genaueren Aufschluss darüber geben, inwieweit die Schulabgänger/innen 2008 ihre ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife bestehende Ausbildungsintention realisiert haben.

Zum Zeitpunkt der ersten Befragung der Studienberechtigten 2008, ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss, gaben 28 % der Schüler/innen an, nach Erwerb der Hochschulreife „sicher“ oder „sehr wahrscheinlich“ eine nicht-akademische Berufsausbildung aufnehmen zu wollen. 13 % der Befragten waren noch unsicher in ihren Berufsausbildungsabsichten. 55 % wollten keine Berufsausbildung aufnehmen und weitere 1 % waren sich zum Befragungszeitpunkt noch darüber unschlüssig, ob eine Ausbildung eine passende Option ist.⁵³

Zwischen der ersten und zweiten Befragung hat sich die Anzahl der Studienberechtigten, die sowohl zum ersten als auch zum zweiten Befragungspunkt Auskunft über ihre Ausbildungspläne bzw. -wege gaben, aufgrund der „Panelmortalität“ reduziert (siehe Kap. 1.2). Auf die Gruppe, die an der ersten und zweiten Befragung teilnahm, beziehen sich die im Folgenden präsentierten Ergebnisse zur Realisierung der vor Schulabgang bestehenden Berufsausbildungsabsicht. Um dabei, wie auch bereits bei den Betrachtungen zur Realisierung der Studierneigung, einen konsistenten Vergleich der Berufsausbildungsneigung vor Erwerb der Hochschulreife und ihrer späteren Realisierung nach Schulabgang trotz des zwischen den beiden Befragungszeitpunkten erlangten Hochschulstatus der baden-württembergischen Berufsakademien gewährleisten zu können, wird der Besuch der ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs im folgenden Abschnitt wie in der ersten Befragung des Jahrgangs 2008 auch bei der Berufsausbildungsquote nach Schulabgang zur beruflichen Ausbildung gezählt.

Von den Studienberechtigten, die ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung „sicher“ eine Berufsausbildung aufnehmen wollten, haben gut zwei Drittel (69 %) diesen Plan ein Jahr später bereits umgesetzt. Weitere 12 % planen die Realisierung dieses Schrittes „sicher“ für die Folgezeit (siehe Tab. 6.6 und Abb. 6.4). Damit hält eine große Mehrheit von 81 % an der ursprünglich geplanten, nicht-akademischen Ausbildung fest.

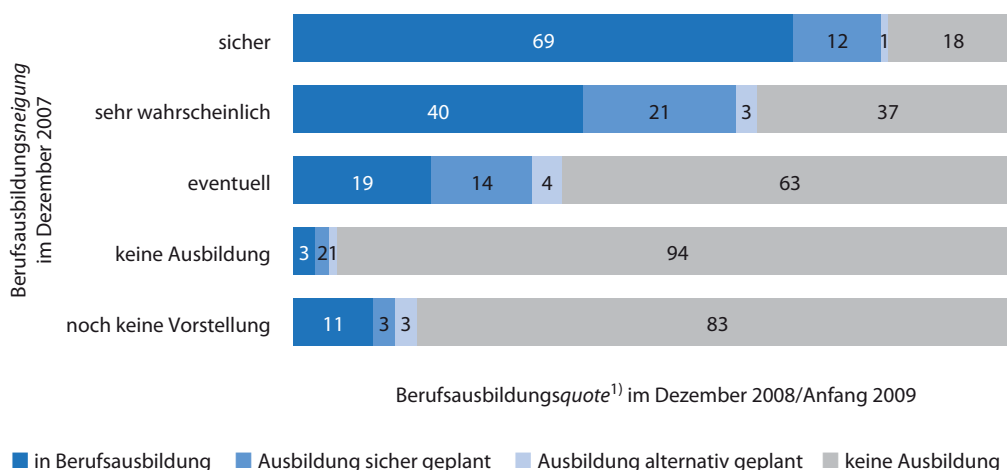
40 % der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr vor Schulabschluss „wahrscheinlich“ eine Berufsausbildung aufnehmen wollten, haben diesen Schritt ein Jahr später tatsächlich vollzogen und 21 % planen diesen Schritt weiterhin fest. 3 % dieser Gruppe ziehen eine nicht-akademische Ausbildung nur noch als Alternative in Erwägung und knapp zwei Fünftel (37 %) haben diesen ursprünglich wahrscheinlichen Plan in der Zwischenzeit gänzlich aufgegeben.

Nahezu jede/r fünfte (19 %) der Studienberechtigten, die eine Berufsausbildung „eventuell“ aufnehmen wollten, hat zum Zeitpunkt der zweiten Befragung tatsächlich eine solche begonnen. Weitere 14 % planen dies fest für die Zukunft. Ein großer Anteil von knapp zwei Drittel (63 %) entschließt sich hingegen zwischen den beiden Befragungszeitpunkten gänzlich gegen eine nicht-akademische Berufsausbildung und rund 4 % betrachten eine Berufsausbildung weiterhin als Alternative.

94 % der Studienberechtigten, die ein halbes Jahr vor Schulabschluss eine nicht-akademische Ausbildung für sich ausgeschlossen haben, sind auch nach Erwerb der Hochschulreife bei

⁵³ siehe Heine, Ch./Quast, H. (2009): Studierneigung und Berufsausbildungspläne. Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr vor Schulabgang. HIS Forum Hochschule 4/2009, Hannover

Abb. 6.4:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang:
Realisierung von ½ Jahr vor Schulabschluss geäußerten Berufsausbildungsabsichten
(in v. H. aller Studienberechtigten)



1) einschließlich ehemalige Berufsakademien Baden-Württembergs

HIS-Studienberechtigtenbefragung

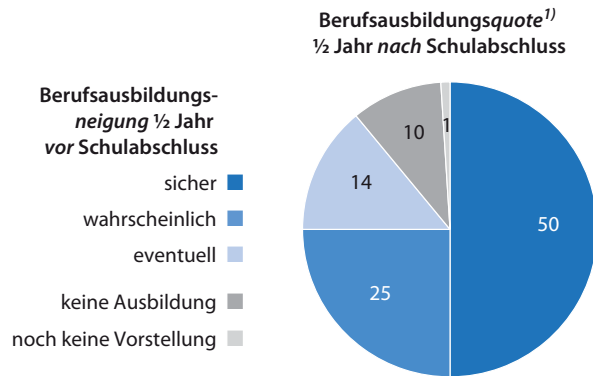
dieser Entscheidung geblieben. 3 % haben entgegen ihrem ursprünglichen Plan eine Berufsausbildung aufgenommen und 2 % planen dies sicher als zukünftigen Schritt. Als Alternative wird eine Ausbildung von rund 1 % derjenigen Studienberechtigten, die zuvor eine Ausbildung ausschlossen, zum zweiten Befragungszeitpunkt betrachtet.

Rund 2 % der Studienberechtigten hatten ein halbes Jahr vor Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung noch keine konkrete Vorstellung über ihre berufliche Zukunft. Von diesen hat zum zweiten Befragungszeitpunkt etwa jede/r zehnte Studienberechtigte (11 %) inzwischen eine Berufsausbildung aufgenommen und 3 % planen dies sicher für die Zukunft. Der Großteil der Studienberechtigten, die zuvor keine konkreten Vorstellungen hatten, haben sich inzwischen gegen eine Ausbildung entschieden (83 %), 1 % nehmen wahrscheinlich eine Ausbildung auf und 3 % betrachten eine Berufsausbildung als Alternative zu anderen Qualifizierungsschritten.

Abbildung 6.5 illustriert umgekehrt die Zusammensetzung des Kerns der Brutto-Berufsausbildungsquote hinsichtlich der ein halbes Jahr vor Schulabschluss geäußerten Bildungsabsichten. Die Hälfte der Befragten (50 %), die eine Berufsausbildung aufnehmen, planten diesen Schritt bereits „sicher“ vor dem Erlangen der Hochschulzugangsberechtigung, 25 % wollten „sehr wahrscheinlich“ und weitere 14 % „eventuell“ eine Berufsausbildung aufnehmen. 1 % derjenigen, die letztlich eine nicht-akademische Ausbildung beginnen, hatten zum ersten Befragungszeitpunkt noch keine konkreten Vorstellungen über ihren weiteren Werdegang und jede/r Zehnte (10 %) wollte ursprünglich keine Berufsausbildung aufnehmen und hat sich demnach erst nach der ersten Befragung für eine Ausbildung entschieden.

Hinsichtlich ihrer Berufsausbildungsneigung können im Weiteren die Studienberechtigten, die ein halbes Jahr nach Schulabschluss tatsächlich bereits eine Berufsausbildung aufgenommen haben, von denjenigen, die eine solche sicher für die Zukunft planen, unterschieden werden (siehe Tab. 6.7). Von denjenigen, die bereits eine Berufsausbildung aufgenommen haben,

Abb. 6.5:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang:
Realisierung von vor Schulabschluss geäußerten
Berufsausbildungsabsichten (in v. H. aller Studienberechtigten)



1) einschließlich ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg

HIS-Studienberechtigtenbefragung

hatten 58 % diesen Schritt vor Schulabschluss bereits „sicher“ geplant und knapp ein Viertel (23 %) wollte „wahrscheinlich“ eine Berufsausbildung aufnehmen. „Eventuell“ kam eine Berufsausbildung für 11 % dieser Subgruppe in Frage, während 8% entgegen ihrem ursprünglichen Plan eine Berufsausbildung aufgenommen haben. 1 % der Studienberechtigten, die eine Berufsausbildung unmittelbar nach Schulabgang aufgenommen haben, hatten vor dem Erwerb der Hochschul-

reife noch keine klare Vorstellung über ihre berufliche Zukunft.

Unter denjenigen, die zum zweiten Befragungszeitpunkt eine Berufsausbildung sicher planen, stand für 28 % bereits vor Schulabschluss die Entscheidung zugunsten einer Berufsausbildung fest. Rund ein Drittel (32 %) wollte „sehr wahrscheinlich“ eine Berufsausbildung aufnehmen und 23 % waren sich vor Schulabschluss noch unsicher. 16 % hatten sich ursprünglich gegen eine Berufsausbildung entschieden und 1 % hatte zum ersten Befragungszeitpunkt noch keine genaue Vorstellung.

In ihrer Entscheidung konstant bleibt ein großer Teil derjenigen Studienberechtigten, die zum zweiten Befragungszeitpunkt keine Berufsausbildung aufgenommen haben. Drei Viertel von diesen gaben bereits zum ersten Befragungszeitpunkt an, keine Berufsausbildung zu beabsichtigen. 12% von denjenigen, die letztendlich keine Berufsausbildung aufnehmen, hatten hingegen vor Schulabgang eine Berufsausbildung sicher geplant (5 %) oder als wahrscheinlich (7 %) erachtet.

Geschlechtsspezifische Differenzen

Wie bereits 2006 zeigt sich auch für die Studienberechtigten 2008, dass sich Männer häufiger als Frauen in dem Jahr zwischen den Befragungen entgegen ihrer ursprünglichen Absicht gegen die Aufnahme einer Berufsausbildung entscheiden. Frauen hingegen entscheiden sich häufiger kurzfristig dafür.

Während 85 % der studienberechtigten Frauen, die bei der ersten Befragung angaben, „sicher“ eine Ausbildung aufnehmen zu wollen, ihren Plan gemäß ihrer Absicht ein halbes Jahr nach Erlangung der Hochschulzugangsberechtigung umsetzen bzw. dies für die nahe Zukunft weiterhin sicher planen, trifft dieses nur auf 73 % der studienberechtigten Männer zu (tabellarisch nicht ausgewiesen).

Sind die geschlechtsspezifischen Anteile derjenigen, die „wahrscheinlich“ eine Berufsausbildung absolvieren wollten und diesen Schritt auch durchführen mit jeweils drei Fünfteln (Männer: 58 %; Frauen 62 %) ähnlich hoch, ist der Anteil derjenigen, die sich im Nachhinein gegen

eine nicht-akademische Ausbildung entscheiden, unter den männlichen Studienberechtigten (41 %) höher als unter den weiblichen (35 %).

Jeweils 63 % der Männer und Frauen, die eventuell eine Ausbildung aufnehmen wollten, schließen diese Qualifikation zum zweiten Befragungszeitpunkt für sich aus. Sowohl unter den Frauen als auch unter den Männern setzt hingegen etwa jede/r dritte Befragte (Frauen: 35 %, Männer: 32 %) die vage Absicht in die Tat um.

Ein interessanter geschlechtsspezifischer Unterschied zeigt sich hinsichtlich der Befragten, die zum ersten Befragungszeitpunkt keine konkreten Vorstellungen über ihren nachschulischen Werdegang hatten und sich nach Schulabschluss gegen die Aufnahme einer Berufsausbildung entscheiden. Während 94 % der männlichen, zunächst unentschlossenen Studienberechtigten sich letztlich gegen eine Berufsausbildung entscheiden, trifft dies lediglich auf 72 % der weiblichen Studienberechtigten zu.

Mit Blick auf die nach den Geschlechtergruppen differenzierte Kernquote der Berufsausbildung zeigt sich, dass jeweils 45 % der männlichen Studienberechtigten, die zum zweiten Befragungszeitpunkt eine Berufsausbildung aufgenommen haben oder eine solche fest für die Zukunft planen, bereits vor Schulabschluss eine Berufsausbildung „sicher“ planten oder diese zumindest in Erwägung zogen. Jeder zehnte männliche Befragte wollte ursprünglich keine Ausbildung aufnehmen. Demgegenüber hatte sich rund jede zweite Frau (53 %), die ein halbes Jahr nach dem Erwerb der Hochschulreife eine Ausbildung tatsächlich aufgenommen hat oder dieses sicher plant, bereits ein halbes Jahr vor dem Schulabschluss für eine Berufsausbildung entschieden. Zwei von fünf der studienberechtigten Frauen (36 %), die zum zweiten Befragungszeitpunkt bereits eine Berufsausbildung aufgenommen haben oder eine solche fest für die Zukunft planen, haben dieses zum ersten Befragungszeitpunkt zumindest in Erwägung gezogen, während jede zehnte (10 %) studienberechtigte Frau sich entgegen ihrer ursprünglichen Absicht für eine Ausbildung entschieden hat. 1 % der Frauen, die zum zweiten Zeitpunkt in die Brutto-Berufsausbildungsquote fallen, hatte zum ersten Befragungszeitpunkt keinen klaren Vorstellung von ihrem nachschulischen Werdegang.

Regionale Unterschiede

Studienberechtigte aus den alten Bundesländern sind in ihren Berufsausbildungsplänen etwas konstanter als Studienberechtigte aus den neuen Bundesländern. Ostdeutsche Befragte entscheiden sie sich hingegen häufiger noch kurzfristig für eine nicht-akademische Ausbildung.

83 % der westdeutschen und 74 % der ostdeutschen Studienberechtigten, die vor Schulabschluss „sicher“ eine Berufsausbildung aufnehmen wollten, haben diesen Plan zum zweiten Befragungszeitpunkt umgesetzt bzw. halten weiterhin an diesem fest. Entsprechend ihrer Pläne nehmen 95 % aus den alten und 90 % aus den neuen Bundesländern keine Berufsausbildung auf. Jede/r zehnte (11 %) westdeutsche Befragte, aber jede/r vierte Befragte (27 %) aus den neuen Bundesländern, die oder der zum ersten Befragungszeitpunkt noch keine konkreten Vorstellungen hatte, entscheidet sich für eine nicht-akademische Ausbildung.

Entsprechend setzen sich die Kernquoten für die beiden Regionen leicht unterschiedlich zusammen: Neun von zehn Studienberechtigten aus den alten Ländern (90 %), die eine Berufsausbildung aufgenommen haben bzw. dies beabsichtigen, haben bereits ein halbes Jahr vor Erwerb der Hochschulreife diese Absicht geäußert oder eine Ausbildung zumindest in Betracht gezogen. 9 % haben entgegen ihrer ursprünglichen Absicht eine berufliche Ausbildung aufge-

nommen und 1% hatte zum ersten Befragungszeitpunkt noch keine klare Vorstellung von ihrem nachschulischen Werdegang. In den neuen Bundesländern haben 87 % derjenigen Studienberechtigten, die nach der Schule eine Berufsausbildung aufnehmen, dies bereits ein halbes Jahr vor dem Erlangen der Hochschulreife geplant oder zumindest in Erwägung gezogen. Ein Anteil von 12 % der Studienberechtigten aus den neuen Ländern wollte ursprünglich keine berufliche Ausbildung aufnehmen, entscheidet sich nach Schulabgang jedoch für eine Berufsausbildung. Damit fällt der Anteil Studienberechtigter, die ursprünglich keine Berufsausbildung absolvieren wollten und dies nach Schulabgang doch tun, in den neuen Ländern drei Prozentpunkte höher aus als in den alten. 1 % der Studienberechtigten aus den neuen Ländern, die sich ein halbes Jahr nach Schulabgang für eine nicht-akademische Ausbildung entschieden haben, hatte zum ersten Befragungszeitpunkt noch keine konkreten Vorstellungen.

Differenzierung nach Bildungsherkunft

Studienberechtigte, deren Eltern keine Akademiker sind, halten insgesamt eher an ihren Berufsausbildungsabsichten fest als Befragte aus Akademiker-Elternhäusern. Gleichzeitig entscheiden sich Akademikerkinder, die vor dem Erlangen der Studienberechtigung keine klaren Vorstellungen über ihren nachschulischen Werdegang hatten, häufiger gegen die Aufnahme einer nicht-akademischen Berufsausbildung.

83 % der Studienberechtigten aus nicht-akademischen und 78 % derjenigen aus akademischen Elternhäusern, die vor Schulabgang eine Ausbildung sicher planten, realisieren ihren Berufsausbildungsplan nach Erwerb der Hochschulreife auch. Von denjenigen, die zum ersten Befragungszeitpunkt „sehr wahrscheinlich“ eine Berufsausbildung aufnehmen wollten, sind 64 % der Befragten aus nicht-akademischen und 57 % aus akademischen Elternhäusern. Gegen eine berufliche Ausbildung entschließen sich schließlich 85 % der ein halbes Jahr vor Schulabschluss noch unentschlossenen Akademikerkinder und 81 % derjenigen Unentschlossenen, deren Eltern keinen akademischen Abschluss erworben haben.

Die Brutto-Berufsausbildungsquoten für beide Herkunftsgruppen setzen sich wie folgt zusammen: Während 92 % der Befragten aus nicht-akademischem Elternhaus, die sich für eine Berufsausbildung entschieden haben, diese Weiterqualifikation bereits während der Schulzeit geplant oder zumindest in Erwägung gezogen, ist dieser Anteil unter den Studienberechtigten, deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen, mit 85 % um sieben Prozentpunkte geringer.

Entgegen ihrer ursprünglichen Intention nehmen 7 % der Studienberechtigten aus einem nicht-akademischen Elternhaus, aber 14 % derjenigen, deren Eltern einen Hochschulabschluss erworben haben, nach Schulabgang doch eine Berufsausbildung auf. Der Anteil derjenigen, die entgegen ihrem Plan eine Berufsausbildung aufnehmen, ist unter den Akademikerkindern demnach doppelt so hoch wie unter den Studienberechtigten aus nicht-akademischem Elternhaus. Jeweils 1 % der Studienberechtigten mit und ohne Akademikereltern hatte vor Schulabgang noch keine konkreten Vorstellungen über den nachschulischen Werdegang.

7 Wege in den Beruf

Den Studienberechtigten steht mit Erwerb der Hochschulreife eine Vielzahl von Möglichkeiten der beruflichen Qualifizierung offen. Darüber hinaus ermöglicht das breite Spektrum an Studien- und Berufsausbildungsalternativen die Kombination verschiedener Qualifikationsschritte resp. die variable Abfolge unterschiedlicher Bildungssequenzen. Diese verschiedenen bildungsbiographischen Wege in den Beruf werden – unter Berücksichtigung von vor oder mit Erwerb der Hochschulreife abgeschlossenen Berufsausbildungen – zu vier Typen zusammengefasst:

- der direkte Weg ins Hochschulstudium ohne Berufsausbildungsabsicht,
- der Weg ins Hochschulstudium mit bereits vor oder parallel zum Erwerb der Hochschulreife abgeschlossener Berufsausbildung,
- der Weg über eine „Doppelqualifikation“ von nachschulischer Berufsausbildung und anschließendem Hochschulstudium,
- der direkte Weg in eine nachschulische Berufsausbildung ohne anschließendes Studium.

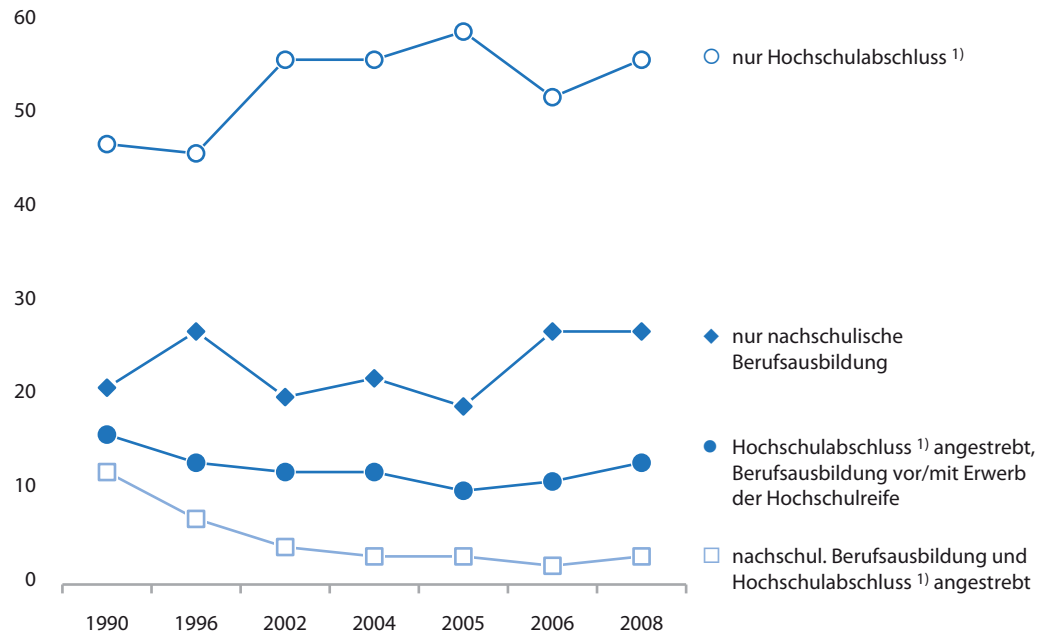
Hinzu kommen Studienberechtigte, die zum Befragungszeitpunkt (noch) keine weiteren Qualifizierungsabsichten haben (wobei aus vorangegangenen Untersuchungen bekannt ist, dass ein Großteil von ihnen später noch einen der oben genannten Wege in den Beruf wählen wird).

Diese typisierten Wege in den Beruf nehmen die in den vorangegangenen Kapiteln aufgemachte Perspektive auf die Tätigkeit im Dezember 2008 – also ca. ein halbes Jahr nach dem Verlassen der Schule – sowie die Entscheidung für eine Berufsausbildung oder ein Studium wieder auf. Dabei werden Ausbildungen, die zum Zeitpunkt der Befragung vorzeitig (also ohne Abschluss) beendet worden sind bzw. von denen die Befragten bereits wissen, dass sie sie demnächst ohne Abschluss beenden werden, aus den dargestellten Wegen in den Beruf ausgeschlossen; es handelt sich hier also um „Netto-Quoten“, die den aus gegenwärtigen Umentscheidungen und Ausbildungsabbruch resultierenden Schwund bereits berücksichtigen. Geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Brutto-Studierquoten und Brutto-Berufsausbildungsquoten, die alle aufgenommenen und geplanten Qualifizierungen (unabhängig von deren erfolgreichem Abschluss) umfassen, sind daher möglich.

Von den Studienberechtigten 2008 haben sich 56 % (siehe Tab. 7.1) für ein Studium als direkten Weg in den Beruf entschieden. 13 % wollen ebenfalls ausschließlich einen Hochschulabschluss erwerben, haben aber bereits vor oder mit dem Erwerb der Hochschulreife eine berufliche Ausbildung abgeschlossen (z. B. Erwerb der Hochschulreife auf dem zweiten Bildungsweg). Gut ein Fünftel der Studienberechtigten 2008 (22 %) verzichtet indes auf die Einlösung der Studienoption und möchte ausschließlich eine nicht-akademische Ausbildung durchlaufen. Beides zu absolvieren – ein Studium und eine nachschulische Berufsausbildung – beabsichtigt ein geringer Anteil von 3 %.

Neben diesen vier Qualifizierungstypen gibt es eine Gruppe von insgesamt 8 % der Schulabgänger/innen, die es zum Befragungszeitpunkt bei dem mit Erwerb der Hochschulreife erreichten Stand der Ausbildung belassen. Darunter sind jedoch 5 %, die bereits über eine vor bzw. mit Erwerb der Hochschulreife abgeschlossene Berufsausbildung verfügen und daher zum überwiegenden Teil wieder in dem erlernten Beruf tätig werden möchten sowie weitere 3 %, die

Abb. 7.1:
Studienberechtigte ½ Jahr nach Schulabgang: Hauptwege in den Beruf im Zeitverlauf
 (in v. H. aller Studienberechtigten)



¹⁾ ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen d. Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschl. ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

die vollständig ohne eine berufliche Qualifizierung sind und ausschließlich mit der erworbenen Hochschulreife direkt ins Berufsleben einsteigen möchten.

Der Anteil der Studienberechtigten, die ausschließlich ein Hochschulstudium absolvieren möchten, stieg zwischen Mitte der 1990er Jahre und 2002 um 10 Prozentpunkte von 46 % auf 56 % (siehe Abb.7.1; Tab. 7.1). 2005 setzte sich dieser Trend des „Königsweges“ zum Studium unter den nachschulischen Bildungsalternativen fort (59 %), wurde aber beim Jahrgang 2006 gestoppt. Mit 53 % hatte sich der Anteil der Studienberechtigten, die ausschließlich einen Studienabschluss anstreben, um sechs Prozentpunkte verringert. Beim aktuellen Schulabschlussjahrgang 2008 hat der Anteil der Studienberechtigten, die sich ausschließlich und als direkten Weg in den Beruf für ein Studium entscheiden, nun jedoch wieder um drei Prozentpunkte zugenommen (56 %). Parallel dazu möchte – nach einem weitgehend konstanten Anteil von ca. einem Fünftel bei den Jahrgängen 2002 und 2005 und dem darauf folgenden Anstieg auf ein knappes Viertel beim Jahrgang 2006 – anscheinend wieder ein etwas geringer Anteil als noch 2006 auf dem Weg einer ausschließlich nicht-akademischen Ausbildung in den Beruf gelangen (2005: 19 %; 2006: 24 %; 2008: 22%). Da die Berufsakademien Baden-Württembergs bis einschließlich 2006 der beruflichen Ausbildung, seit 2008 jedoch dem Bereich Hochschulstudium zugerechnet werden, ist die skizzierte Entwicklung – d. h. der gegenüber 2006 gestiegene Anteil mit ausschließlicher Aufnahme eines Hochschulstudiums und der dazu parallele Rückgang des Anteils an Studienberechtigten, die nur eine Berufsausbildung absolvieren – allerdings primär auf die Umwandlung der ehemaligen Berufsakademien Baden-Württembergs in die Duale Hochschule zurückzuführen. Rechnet man die ehemaligen Berufsakademien Baden-Württem-

bergs – wie noch bis 2006 üblich – auch beim aktuellen Jahrgang der beruflichen Ausbildung zu, so bleibt sowohl der Anteil Studienberechtigter mit ausschließlicher Aufnahme eines Hochschulstudiums als auch der Anteil derjenigen, die nur eine nachschulische Berufsausbildung als Weg in den Beruf wählen, gegenüber dem zuvor befragten Schulabschlussjahrgang von 2006 konstant.

Die Bedeutung der Doppelqualifizierung als Weg in den Beruf hat zwischen 1990 und 2006 kontinuierlich abgenommen (siehe Abb. 7.1). Wollte Anfang der 1990er Jahre noch mehr als jede/r zehnte Studienberechtigte (12 %) sowohl eine nachschulische Berufsausbildung als auch einen Hochschulabschluss absolvieren, so sind es 2006 noch 2 %. Beim Jahrgang 2008 nimmt die Bedeutung der Doppelqualifizierung zumindest nicht weiter ab: Ein Anteil von 3 % der Studienberechtigten 2008 entscheidet sich wieder für die Strategie der Doppelqualifizierung als Weg in die Berufstätigkeit.

Mit Ausnahme des Jahrgangs 1999 haben stets zwischen 15 % und 18 % der Studienberechtigten eines Jahrgangs bereits vor oder parallel zum Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen. Bis 2005 ließ sich ein klarer, wenn auch auf niedrigem Niveau verlaufender Trend dahingehend beobachten, dass diese Schulabgänger/innen vermehrt in ihren Beruf zurückkehrten und keine weitere Qualifikation anstrebten (1990: 3 %; 2005: 6 %). Ein Studium wollten 2005 nur 10 % der Studienberechtigten mit bereits absolvierter Berufsausbildung absolvieren (1990: 16 %; 1996: 13 %). Seit dem Jahrgang 2006 setzt sich diese Entwicklung nicht fort, sondern es scheint sich viel mehr ein gegenläufiger Trend abzuzeichnen: Die berufserfahrenen Studienberechtigten streben wieder häufiger einen Hochschulabschluss an (2005: 10 %; 2006: 12 %; 2008: 13 %).

Differenzierung nach Geschlecht

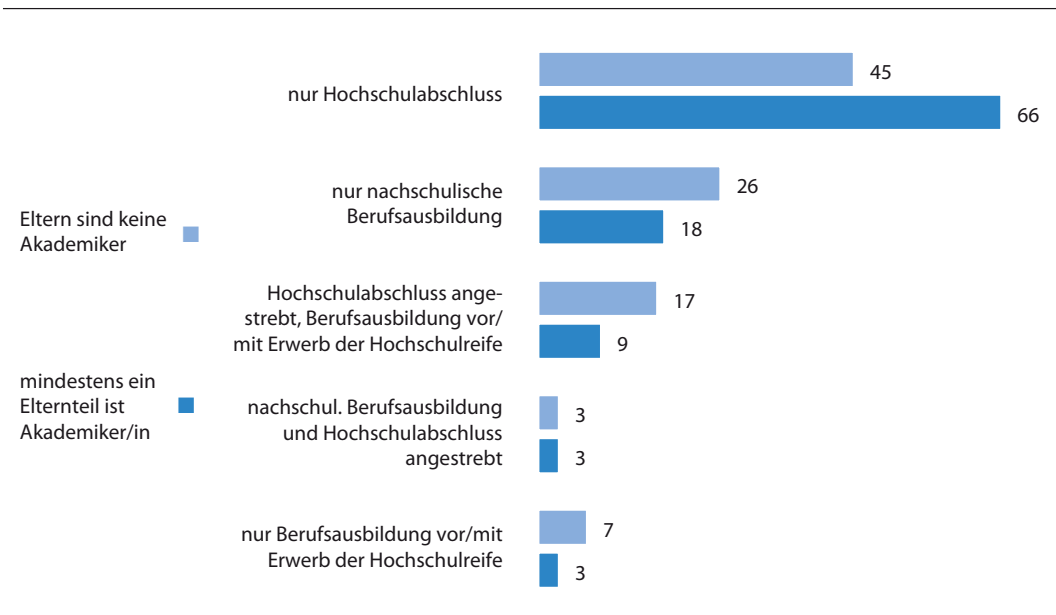
Männer und Frauen unterscheiden sich in ihren typischen Wegen in den Beruf deutlich (siehe Tab. 7.1). Während die männlichen Studienberechtigten zu erheblichen Anteilen schon vor Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen hatten und nun ein Studium anstreben (17 % vs. 9 % der Frauen), absolvieren die Schulabgängerinnen deutlich häufiger ausschließlich eine nachschulische Berufsausbildung (27 % vs. 16 % der Männer).

„Nur“ ein Hochschulstudium wählen zwar sowohl die männlichen als auch die weiblichen Studienberechtigten nach wie vor am häufigsten als Weg in den Beruf; bei den Männern fällt der Anteil mit ausschließlicher Qualifizierung für den Beruf mittels eines Hochschulstudiums allerdings aktuell deutlich größer aus als bei den Frauen (59 % vs. 53 %).

Bildungsherkunft

Zwei Drittel der Schulabsolventinnen und -absolventen, deren Eltern über einen Hochschulabschluss verfügen, streben selbst ausschließlich einen Studienabschluss an (66 %). Bei Befragten ohne akademischen Bildungshintergrund trifft dies hingegen auf weniger als die Hälfte der Befragten zu (45 %; siehe Abb. 7.2 und Tab. 7.2). Studienberechtigte mit nicht-akademischem Bildungshintergrund haben hingegen überdurchschnittlich häufig eine Berufsausbildung bereits abgeschlossen, wenn sie ein Studium aufnehmen (17 % vs. 9 %) bzw. verzichten häufiger zugunsten einer ausschließlichen Berufsausbildung auf ihre Studienoption (26 % vs. 18 %). Da Studienberechtigte mit nicht-akademischem Bildungshintergrund überproportional häufig die Hochschulzugangsberechtigung an einer beruflichen Schule erwerben und damit auch zu ei-

Abb. 7.2:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Wege in den Beruf nach Bildungsherkunft
 (in v. H. aller Studienberechtigten)



HIS-Studienberechtigtenbefragungen

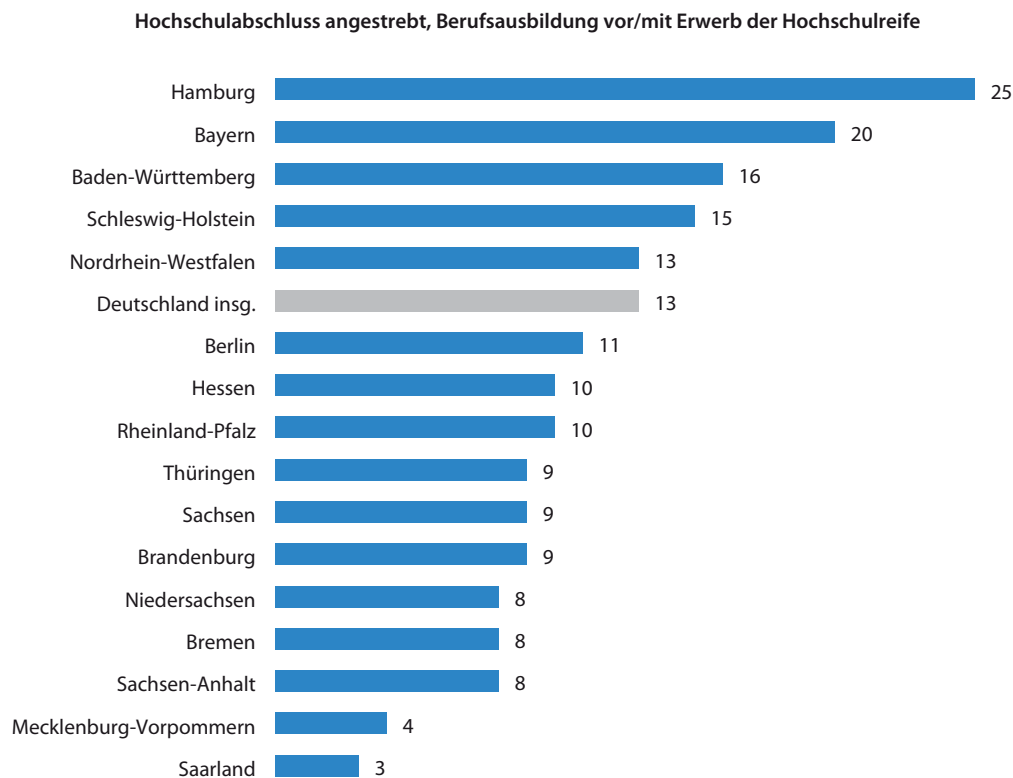
nem größeren Anteil eine Berufsausbildung beim Verlassen der Schule bereits absolviert haben, belassen sie es häufiger bei der bereits abgeschlossenen Berufsausbildung und gehen nach dem Schulabgang eher in den erlernten Beruf über (7 % vs. 3 %). Im Hinblick auf Doppelqualifizierungen und die Absicht, keine weiteren Qualifizierungsschritte zu unternehmen, bestehen dagegen keine Differenzen zwischen den Herkunftsgruppen.

Differenzierung nach regionaler Herkunft

Im Vergleich zu den geschlechts- und bildungsherkunftsspezifischen Unterschieden differieren die Wege in den Beruf zwischen den Befragten aus Ost- und Westdeutschland kaum. Wie schon beim zuvor befragten Schulabschlussjahrgang 2006, kommt der ausschließlichen nachschulischen Berufsausbildung in den neuen Ländern allerdings eine höhere Bedeutung zu (27 % vs. 20 %; Tab. 7.1). Die Studienberechtigten aus den alten Ländern haben dagegen häufiger bereits vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen und kehren nun entweder in ihren bereits erlernten Beruf zurück (5 % vs. 2 %) oder nehmen häufiger trotz bereits abgeschlossener Berufsausbildung noch ein Hochschulstudium auf (14 % vs. 8 %). Gegenüber dem zuvor befragten Jahrgang von 2006 haben sich die Differenzen zwischen den Studienberechtigten aus den alten und neuen Ländern nicht bzw. nur geringfügig verändert.

Mit Blick auf die einzelnen Bundesländer sind im Vergleich zu dem summarischen Befund für die weniger detaillierte Differenzierung nach West- und Ostdeutschland größere Unterschiede zu verzeichnen (siehe Tab. 7.2; Abb. 7.3). Den direkten Weg ins Studium wählen vor allem die studienberechtigten Schulabgänger/innen aus Rheinland-Pfalz (67 %), Mecklenburg-Vorpommern und dem Saarland (jeweils 66 %), Bremen (65 %) sowie Hessen (64 %) überdurchschnittlich häufig. Die Studienberechtigten aus Hamburg (44 %), Schleswig-Holstein (47 %) und Nordrhein-Westfalen (49 %) beschreiten diesen Weg im Vergleich indes eher selten.

Abb. 7.3:
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: **Ausgewählte Wege in den Beruf nach Land des Erwerbs der Hochschulreife** (in v. H. aller Studienberechtigten)



In Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen möglich.

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Der Anteil der Studienberechtigten, die bereits vor oder parallel zum Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen haben und nun nach dem Schulabschluss unmittelbar einen Hochschulabschluss anstreben, fällt in Hamburg (25 %) und Bayern (20 %) überdurchschnittlich hoch aus; in Mecklenburg-Vorpommern (4 %) und dem Saarland (3 %) ist diese Gruppe deutlich kleiner.

Wie bereits dargelegt wurde, entscheiden sich Schulabgänger/innen aus den neuen Ländern häufiger ausschließlich für eine Berufsausbildung als Qualifikation für den späteren Beruf. Dieses Ergebnis spiegelt sich auch in der Betrachtung der einzelnen Bundesländer wider: So wählen die Variante der nachschulischen Berufsausbildung ohne Hochschulabschluss vor allem Befragte aus Berlin (30 %) sowie aus Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt (jeweils 28 %). Aber auch in den westdeutschen Ländern Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und dem Saarland liegt der Anteil der Schulabsolventinnen und -absolventen mit ausschließlich nachschulischer Berufsausbildung über dem Bundesdurchschnitt. Vergleichsweise selten beschreiten insbesondere die Studienberechtigten 2008 aus Bayern (11 %) und Rheinland-Pfalz (13 %) diesen Weg in den Beruf.

Tabellenanhang

Tab. 2.1
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Geschlecht und regionaler Herkunft
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der ausgeübten Tätigkeit	insgesamt												Geschlecht						regionale Herkunft																
	Jahrgang												Männer			Frauen			alte Länder ⁹⁾			neue Länder													
	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08							
Studium an Fachhochschulen ¹⁾	10	8	11	12	13	14	16	10	8	11	14	15	18	20	9	9	10	10	11	10	13	9	9	11	12	13	14	17	11	8	11	12	11	14	
Studium an Universitäten ²⁾	21	20	24	26	30	27	27	9	7	10	17	20	19	21	32	31	37	34	39	34	33	22	20	25	26	30	27	28	20	18	23	26	31	27	26
Beamtenausbildung ³⁾	2	2	2	1	1	1	2	2	1	1	1	1	1	1	3	2	3	2	1	2	2	2	2	2	1	1	1	2	3	3	3	2	2	2	
Besuch einer Berufsakademie	1	1	1	2	2	2	1	0	1	1	1	2	2	1	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	2	2	2	0	1	2	2	3	3	2	
betriebliche Ausbildung	13	14	8	9	11	11	11	7	5	3	5	8	8	8	19	22	13	12	13	15	14	12	13	8	9	11	11	11	16	16	10	9	10	12	12
schulische Ausbildung ⁴⁾	5	4	4	4	5	4	5	1	1	1	1	2	1	1	9	8	6	7	7	8	5	4	3	4	4	4	5	7	6	6	6	6	8		
Praktikum	3	4	4	6	1	4	4	1	1	1	3	1	2	2	5	6	6	8	5	6	5	3	4	4	6	3	4	3	2	2	3	4	3	3	5
Berufstätigkeit ⁵⁾	3	4	4	5	5	5	5	3	4	5	5	6	5	5	3	3	4	4	4	4	5	3	4	5	5	5	5	5	3	2	3	3	3	3	3
Wehr- und Zivildienst	30	32	28	20	17	16	14	62	68	60	43	35	33	31	-	-	-	-	-	-	-	31	32	28	20	16	16	15	27	32	29	22	18	15	13
sonstige Tätigkeiten ⁶⁾	12	11	13	16	15	16	16	5	4	7	10	10	12	10	18	18	19	21	19	21	20	12	12	14	16	15	17	16	10	11	11	14	14	15	16
Studium insgesamt ⁷⁾	31	28	35	38	43	41	44	19	15	21	31	35	37	41	41	40	47	44	50	44	46	31	29	36	38	43	41	44	31	26	33	38	42	41	40
Berufsausbildung insgesamt ⁸⁾	21	21	15	16	18	19	18	10	7	5	8	13	11	11	33	33	24	23	23	25	25	20	20	14	15	17	18	17	27	27	21	19	20	23	23

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen sowie ab 2008 inklusive ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ohne Verwaltungsfachhochschulen
 HIS-Studienberechtigtenbefragungen

2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr

3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

4) Besuch von Berufshochschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien

5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)

6) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.

7) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

8) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg

9) bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, 2004 neue Länder einschließlich Berlin

Tab. 2.2
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der ausgeübten Tätigkeit Jahrgang	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt						Schleswig-Holstein				Hamburg				Niedersachsen				Bremen																
	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06 ¹⁰⁾	08
Studium an Fachhochschulen ¹⁾	10	8	11	12	13	14	16	8	9	13	15	-	10	11	6	5	9	5	-	3	12	8	11	9	11	-	15	12	8	13	15	13	-	9	23
Studium an Universitäten ²⁾	21	20	24	26	30	27	27	13	18	21	22	-	22	25	18	14	21	22	-	29	23	22	17	24	27	-	27	26	31	23	25	29	-	26	22
Beamtenausbildung ³⁾	2	2	2	1	1	1	2	4	1	1	1	-	1	3	1	2	1	0	-	0	0	2	2	3	2	-	1	1	2	-	0	1	-	0	0
Besuch einer Berufsakademie	1	1	1	2	2	2	1	1	1	1	1	-	1	0	-	-	1	2	-	4	1	1	0	1	1	-	1	2	-	-	-	-	-	2	2
betriebliche Ausbildung	13	14	8	9	11	11	11	13	15	9	7	-	14	10	19	17	5	7	-	13	14	10	10	7	11	-	9	16	8	10	8	5	-	12	13
schulische Ausbildung ⁴⁾	5	4	4	4	5	4	5	4	4	2	2	-	1	4	3	4	4	3	-	1	3	5	4	2	3	-	4	3	-	3	2	2	-	5	2
Praktikum	3	4	4	6	1	4	4	4	4	3	5	-	5	6	2	5	4	4	-	8	4	5	5	3	6	-	3	4	-	3	4	7	-	13	1
Berufstätigkeit ⁵⁾	3	4	4	5	5	5	5	3	5	2	6	-	7	6	6	5	7	9	-	0	12	3	7	12	6	-	7	6	6	-	3	4	-	0	0
Wehr- und Zivildienst	30	32	28	20	17	16	14	39	32	30	23	-	20	19	28	29	26	20	-	19	9	32	32	24	18	-	17	16	33	32	28	23	-	4	15
sonstige Tätigkeiten ⁶⁾	12	11	13	16	15	16	16	12	13	17	19	-	19	18	19	18	22	29	-	23	23	13	11	16	15	-	18	14	14	17	13	17	-	30	22
Studium insgesamt ⁷⁾	31	28	35	38	43	41	44	20	27	34	37	-	32	36	23	19	30	27	-	33	34	30	28	33	37	-	41	38	39	36	40	42	-	35	46
Berufsausbildung insgesamt ⁸⁾	21	21	15	16	18	19	18	21	20	14	11	-	17	17	22	23	11	11	-	18	18	17	17	12	17	-	14	22	10	13	11	8	-	19	17

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen sowie ab 2008 inklusive ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ohne Verwaltungsfachhochschulen

2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr

3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien

5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)

6) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.

7) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

8) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg

9) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

10) In Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 2.2
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in V. H. aller Studienberechtigten)

Art der ausgeübten Tätigkeit	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt																																		
	Nordrhein-Westfalen						Hessen						Rheinland-Pfalz						Baden-Württemberg																
Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08							
Studium an Fachhochschulen ¹⁾	10	8	11	12	13	14	16	10	8	10	11	-	14	15	7	7	9	13	-	17	15	13	9	12	12	-	14	18	9	8	10	10	-	11	25
Studium an Universitäten ²⁾	21	20	24	26	30	27	27	21	20	25	27	-	26	26	22	20	27	26	-	30	30	21	19	29	31	-	37	35	17	19	22	23	-	23	24
Beamtenausbildung ³⁾	2	2	2	1	1	1	2	2	2	2	1	-	1	2	3	2	2	1	-	1	1	2	1	2	1	-	2	2	3	1	2	1	-	2	2
Besuch einer Berufsakademie	1	1	1	2	2	2	1	0	0	1	1	-	1	0	2	1	1	1	-	1	1	0	2	2	3	-	1	0	3	3	4	5	-	5	0
betriebliche Ausbildung	13	14	8	9	11	11	11	15	16	9	11	-	11	12	16	18	13	8	-	12	11	14	11	8	4	-	10	5	8	10	5	7	-	11	9
schulische Ausbildung ⁴⁾	5	4	4	4	5	4	5	7	5	5	5	-	5	8	3	3	3	5	-	2	3	4	3	3	1	-	4	4	2	2	2	2	-	2	2
Praktikum	3	4	4	6	1	4	4	3	4	5	8	-	3	4	2	3	3	6	-	4	3	2	3	2	2	-	3	2	4	6	6	7	-	5	4
Berufstätigkeit ⁵⁾	3	4	4	5	5	5	5	3	5	5	3	-	7	5	3	4	4	3	-	3	4	6	5	7	13	-	7	6	2	2	4	4	-	4	4
Wehr- und Zivildienst	30	32	28	20	17	16	14	29	30	29	17	-	16	15	31	32	28	22	-	15	16	28	33	28	18	-	11	13	34	35	28	22	-	16	13
sonstige Tätigkeiten ⁶⁾	12	11	13	16	15	16	16	10	9	11	17	-	17	14	11	10	10	15	-	14	15	11	13	7	15	-	11	15	19	15	17	18	-	20	17
Studium insgesamt ⁷⁾	31	28	35	38	43	41	44	31	28	35	38	-	39	40	29	27	36	39	-	47	46	34	28	40	43	-	51	53	26	27	32	33	-	34	48
Berufsausbildung insgesamt ⁸⁾	21	21	15	16	18	19	18	24	24	16	17	-	18	22	24	24	19	15	-	17	16	21	18	15	9	-	17	11	15	17	12	15	-	21	13

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen sowie ab 2008 inklusive ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ohne Verwaltungsfachhochschulen

2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr

3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien

5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)

6) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.

7) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

8) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg

9) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 2.2
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der ausgeübten Tätigkeit	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt					Bayern				Saarland				Berlin				Brandenburg																	
	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08							
Jahrgang	10	8	11	12	13	14	16	9	10	14	17	-	17	20	16	16	11	17	-	16	2	7	8	9	8	-	12	12	17	6	9	12	-	11	19
Studium an Fachhochschulen ¹⁾	21	20	24	26	30	27	27	26	24	27	25	-	30	32	25	18	27	29	-	39	51	29	27	26	24	-	22	24	21	20	21	24	-	21	27
Studium an Universitäten ²⁾	2	2	2	1	1	1	2	2	1	1	0	-	1	1	-	2	3	1	-	5	5	3	1	1	2	-	2	1	2	3	3	2	-	0	1
Beamtenausbildung ³⁾	1	1	1	2	2	2	1	0	0	0	1	-	2	0	-	2	1	1	-	0	0	2	1	2	2	-	3	2	-	2	1	2	-	2	2
Besuch einer Berufsakademie	13	14	8	9	11	11	11	8	9	6	9	-	8	5	12	22	10	11	-	28	9	13	11	8	12	-	10	13	15	19	15	11	-	20	12
betriebliche Ausbildung	5	4	4	4	5	4	5	5	5	3	4	-	3	3	9	4	5	5	-	0	1	3	2	1	6	-	6	7	3	4	7	7	-	8	10
schulische Ausbildung ⁴⁾	3	4	4	6	1	4	4	4	4	4	5	-	4	2	1	2	1	3	-	0	0	7	5	6	8	-	4	7	3	3	2	4	-	4	5
Praktikum	3	4	4	5	5	5	5	3	3	3	6	-	6	6	1	1	1	3	-	0	4	2	3	1	3	-	7	3	4	3	2	4	-	5	3
Berufstätigkeit ⁵⁾	30	32	28	20	17	16	14	32	34	28	20	-	16	14	24	25	31	19	-	3	12	21	27	25	19	-	10	7	22	31	27	20	-	16	11
Wehr- und Zivildienst	12	11	13	16	15	16	16	11	10	13	14	-	13	16	11	8	9	11	-	9	16	13	15	20	19	-	24	24	14	10	11	15	-	13	11
sonstige Tätigkeiten ⁶⁾	31	28	35	38	43	41	44	35	34	41	43	-	47	53	42	35	38	46	-	55	54	36	35	36	31	-	34	36	38	26	30	35	-	32	46
Studium insgesamt ⁷⁾	21	21	15	16	18	19	18	15	15	10	14	-	15	10	21	29	19	19	-	33	15	21	15	12	21	-	21	22	20	28	27	21	-	31	25
Berufsausbildung insgesamt ⁸⁾																																			

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen sowie ab 2008 inklusive ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ohne Verwaltungsfachhochschulen
 2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr
 3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
 4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien
 5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)
 6) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.
 7) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 8) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg
 9) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor
 10) In Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen möglich
 11) Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzaussagen möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 2.2
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der ausgeübten Tätigkeit nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der ausgeübten Tätigkeit	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt					Mecklenburg-Vorpommern					Sachsen					Sachsen -Anhalt					Thüringen														
	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁹⁾	06	08							
Studium an Fachhochschulen ¹⁾	10	8	11	12	13	14	16	9	7	10	10	-	11	13	9	7	9	14	-	17	13	10	11	13	14	-	18	17	11	8	13	12	-	13	11
Studium an Universitäten ²⁾	21	20	24	26	30	27	27	22	20	24	27	-	26	32	21	18	21	28	-	27	25	21	19	27	29	-	38	21	15	17	21	24	-	32	29
Beamtenausbildung ³⁾	2	2	2	1	1	1	2	4	3	3	2	-	2	2	2	2	2	1	-	3	2	3	2	2	3	-	2	2	4	3	3	2	-	3	3
Besuch einer Berufsakademie	1	1	1	2	2	2	1	-	1	2	3	-	4	0	2	2	3	3	-	4	4	0	1	1	2	-	1	2	-	1	2	3	-	2	3
betriebliche Ausbildung	13	14	8	9	11	11	11	15	19	11	12	-	15	13	17	12	7	6	-	9	12	17	18	9	8	-	13	12	13	17	10	9	-	9	10
schulische Ausbildung ⁴⁾	5	4	4	4	5	4	5	6	4	3	5	-	5	6	9	8	8	6	-	6	7	6	7	4	6	-	3	7	11	6	5	6	-	4	7
Praktikum	3	4	4	6	1	4	4	1	1	1	2	-	3	2	2	2	3	3	-	3	3	2	2	3	3	-	1	4	0	3	2	4	-	4	6
Berufstätigkeit ⁵⁾	3	4	4	5	5	5	5	3	4	4	3	-	5	3	2	1	3	2	-	0	3	3	1	3	2	-	2	5	5	1	4	5	-	0	2
Wehr- und Zivildienst	30	32	28	20	17	16	14	30	30	29	23	-	21	16	26	35	32	23	-	16	17	30	31	28	21	-	14	17	30	33	27	23	-	20	13
sonstige Tätigkeiten ⁶⁾	12	11	13	16	15	16	16	10	11	11	14	-	10	12	9	13	12	13	-	17	15	9	8	10	11	-	9	13	11	12	12	13	-	14	16
Studium insgesamt ⁷⁾	31	28	35	38	43	41	44	32	27	35	38	-	37	46	31	25	30	42	-	44	38	14	30	40	43	-	56	38	26	25	34	36	-	45	41
Berufsausbildung insgesamt ⁸⁾	21	21	15	16	18	19	18	24	27	20	21	-	26	21	30	25	20	17	-	22	25	26	27	16	19	-	19	23	28	27	21	19	-	18	23

1) einschließlich entsprechender Studiengänge an Gesamthochschulen sowie ab 2008 inklusive ehemalige Berufsakademien bzw. die heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg, ohne Verwaltungsfachhochschulen

2) einschließlich Technischer, Pädagogischer, Theologischer sowie Kunst- und Musikhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr

3) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

4) Besuch von Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien

5) einschließlich Zeit- und Berufssoldaten (= angehende Studierende an Hochschulen der Bundeswehr)

6) Jobben, Urlaub, Au-Pair-Tätigkeit, Freiwilliges Soziales Jahr etc.

7) ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

8) einschließlich Verwaltungsfachhochschulen und Berufsakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg

9) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 2.3 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Gründe für die verzögerte Aufnahme nachschulischer Qualifizierungen nach Geschlecht und regionaler Herkunft (in v. H. der Studienberechtigten mit Verzögerung, Mehrfachnennung möglich)

Verzögerungsgründe	Geschlecht												regionale Herkunft													
	Jahrgang						Männer						Frauen						alte Länder ¹⁾			neue Länder				
	02	04	05	06	08	08	02	04	05	06	08	08	02	04	05	06	08	02	04	05	06	08	02	04	05	06
erfolgreiche Bewerbung um Ausbildungsstelle/Arbeitsplatz	5	11	12	12	10	3	7	8	8	6	10	17	21	18	16	5	11	12	12	10	6	12	15	13	10	
Zulassungsbeschränkungen im gewünschten Fach	13	17	16	15	14	6	8	9	8	9	31	32	28	27	23	14	17	16	14	13	11	15	16	20	18	
Wehr-/Zivildienst	62	49	50	47	47	87	79	79	76	77	-	-	-	-	-	60	48	48	47	48	67	56	54	49	43	
Ausbildung/Studium kann nur zu bestimmtem Zeitpunkt begonnen werden	8	9	8	8	9	6	8	6	7	9	13	12	13	11	10	8	10	7	8	9	8	8	13	7	9	
unklare Studien-/Ausbildungsfinanzierung	*	4	4	5	5	*	4	3	4	4	*	5	5	6	6	*	3	3	5	5	*	7	8	5	5	
vorher Geld verdienen	7	9	9	8	12	5	8	8	8	11	12	11	10	10	13	7	8	7	7	12	9	11	14	13	13	
nach Schule erst einmal Pause	18	16	18	20	22	10	11	12	13	15	37	25	27	31	32	18	17	18	19	21	18	15	18	25	26	
muss noch bestimmte Leistungen erbringen (z. B. Praktikum)	10	11	9	11	13	6	6	5	8	9	20	19	16	15	20	10	12	8	11	13	9	8	12	10	15	
örtliche, familiäre, gesundheitliche Gründe	3	3	2	3	3	1	2	1	2	2	6	5	4	6	6	2	3	2	4	3	3	3	2	3	4	
absolviere zunächst freiwilligen sozialen Dienst	5	8	9	10	13	1	3	4	5	8	16	17	18	18	21	5	8	9	10	12	6	9	10	12	18	
wollte zunächst längere Zeit ins Ausland	9	11	13	15	14	3	5	6	7	6	23	23	23	29	26	9	12	13	15	14	9	9	11	13	12	
unschlüssig über Werdegang	*	*	15	18	21	*	*	10	13	17	*	*	21	27	29	*	*	14	18	22	*	*	16	16	20	
sonstige Gründe	7	6	4	3	3	5	3	3	2	2	14	11	6	5	5	8	6	5	3	3	6	6	3	2	3	

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

1) bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, ab 2004 neue Länder einschließlich Berlin

* nicht erhoben

Tab. 3.1
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Brutto-Studierquote nach Geschlecht und regionaler Herkunft
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Brutto-Studierquote	insgesamt		Geschlecht				regionale Herkunft							
	Jahrgang		Männer		Frauen		alte Länder ²⁾		neue Länder					
	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08
Brutto-Studierquote ¹⁾	66	66	73	71	69	68	72	71	71	75	69	72	78	61
darunter:														
• Studienaufnahme bereits erfolgt	30	28	35	38	43	41	44	20	15	21	31	35	37	41
• Studienaufnahme geplant	36	38	38	33	26	27	28	51	55	54	44	34	35	37
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	31	32	28	29	29	25	25	31	28	22
								33	33	26	28	31	32	27
								67	67	74	72	69	68	73
								60	61	69	68	70	66	68
								30	29	36	38	43	41	44
								37	38	38	34	26	28	28
								29	35	36	30	28	25	27
								40	39	31	32	30	34	32

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, ab 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 3.2
 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Bandbreite der Studierquote nach Geschlecht und regionaler Herkunft**
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	regionale Herkunft														
	insgesamt						Geschlecht								
	Jahrgang		Männer		Frauen		alte Länder 2)		neue Länder						
	02	04	05	06	08	02	04	05	06	08	02	04	05	06	08
Brutto-Studierquote 1)															
Kernquote:															
Studienaufnahme bereits erfolgt	73	71	69	68	72	75	75	69	72	78	71	67	68	64	66
Studienaufnahme sicher geplant	35	38	43	41	44	21	31	35	37	41	47	44	50	44	46
Maximalquote:															
Studienaufnahme wahrscheinlich	33	33	26	27	28	54	44	34	35	37	23	23	18	20	20
Studienaufnahme alternativ geplant	79	77	76	74	78	81	80	77	78	84	77	74	74	71	73
keine Studienaufnahme geplant	4	4	5	4	5	3	3	5	3	4	5	5	5	5	6
	2	2	3	2	1	3	2	3	3	1	2	2	2	2	2
	21	23	24	26	22	19	20	23	22	17	23	26	26	29	26
	20	22	24	25	21	20	22	24	25	21	24	26	23	27	25

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufssakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufssakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, ab 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 3.3
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Brutto-Studierquote nach Art der Hochschulreife und Schulart
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	Art der Hochschulreife										Schulart																									
	insgesamt					allgemeine Hochschulreife ²⁾					Fachhochschulreife ³⁾					allgemeinbildende Schulen ⁴⁾					berufliche Schulen ⁵⁾															
	Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08							
Brutto-Studierquote	Jahrgang	66	66	73	71	69	68	72	69	70	76	76	73	78	55	53	62	57	50	53	53	70	71	78	77	75	78	57	55	63	58	54	56	59		
darunter:																																				
• Studienaufnahme bereits erfolgt		30	28	35	38	43	41	44	31	30	36	40	46	43	47	29	23	33	33	35	34	31	31	37	41	47	44	46	28	23	32	33	35	36	39	
• Studienaufnahme geplant		36	38	38	33	26	27	28	38	40	40	36	29	30	31	26	30	29	24	17	18	19	38	40	41	37	30	31	32	29	32	31	25	19	20	20
kein Studium aufgenommen bzw. geplant		34	34	27	29	31	32	28	31	30	24	24	24	27	22	45	47	38	43	50	47	47	30	29	22	22	23	25	22	43	45	37	42	46	44	41

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) einschließlich fachegebundene Hochschulreife
 3) einschließlich fachegebundene und landesgebundene Fachhochschulreife
 4) Gymnasium, Gesamtschule, Waldorfschule, Abendgymnasium, Kolleg
 5) Fachgymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

Tab. 3.4
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Brutto-Studierquote nach Schulform
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	Schulform																								
	insgesamt		Gymnasium, Gesamtschule, Waldorfschule		Abendgymnasium, Kolleg		Fachgymnasium, Berufsoberschule (Abitur)		Fachoberschule, Berufsoberschule (FHR)		Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie														
	Jahrgang	02	04	06	08	02	04	06	08	02	04	06	08	02	04	06	08	02	04	06	08				
Brutto-Studierquote	Jahrgang	73	71	68	72	78	77	75	78	87	87	82	65	64	64	74	70	64	62	62	43	44	43	42	
darunter:																									
• Studienaufnahme bereits erfolgt		35	38	41	44	36	40	43	45	64	68	(67)	28	35	40	50	39	41	42	40	20	19	27	28	
• Studienaufnahme geplant		38	33	27	28	41	48	32	33	23	18	(25)	20	37	29	24	24	32	23	20	23	23	25	16	14
kein Studium aufgenommen bzw. geplant		27	29	32	28	22	23	25	22	13	13	(8)	18	35	36	26	30	36	38	38	57	56	57	58	

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

Tab. 3.5
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Bandbreite der Studierquote nach Art der Hochschulreife und Schulart
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	insgesamt										Art der Hochschulreife										Schulart																																																																
	Jahrgang					allgemeine Hochschulreife ²⁾					Fachhochschulreife ³⁾					allgemeinbildende Schulen ⁴⁾					berufliche Schulen ⁵⁾																																																																
Bandbreite der Studierquote¹⁾	02	04	05	06	08	02	04	05	06	08	02	04	05	06	08	02	04	05	06	08	02	04	05	06	08	02	04	05	06	08																																																							
Kernquote:	73	71	69	68	72	76	76	75	73	78	62	57	50	53	53	78	78	77	75	78	63	58	54	56	59	35	38	43	41	44	37	41	47	44	46	32	33	35	36	39	38	33	26	27	28	40	36	29	30	31	19	18	19	18	19	41	37	30	31	32	31	25	19	20	20																				
Maximalquote:	79	77	76	74	78	82	81	83	79	84	70	65	57	61	61	84	83	84	81	84	71	66	61	63	68	4	4	5	4	5	4	4	5	4	7	4	3	4	4	4	4	4	5	5	7	2	2	3	2	1	2	2	3	3	2	2	2	3	2	2	4	4	3	2	3	1	1	1	1	1	2	2	2	2	2	4	4	3	2	3	1	1	1	1	1
keine Studienaufnahme geplant	21	23	24	26	22	18	19	17	21	16	30	35	43	39	39	16	17	16	19	16	29	34	39	37	32																																																												

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) einschließlich fachgebundene Hochschulreife
 3) einschließlich fachgebundene und landesgebundene Fachhochschulreife
 4) Gymnasium, Gesamtschule, Waldorfschule, Abendgymnasium, Kolleg
 5) Fachgymnasium, Berufsbildende Hochschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

Tab. 3.6
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Brutto-Studierquote nach Bildungsherkunft und Migrationshintergrund
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	insgesamt										Bildungsherkunft										Migrationshintergrund																
	Jahrgang					mindestens ein Elternteil ist Akademiker/-in					Eltern sind keine Akademiker					kein Migrationshintergrund					Migrationshintergrund																
Brutto-Studierquote¹⁾	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08		
Brutto-Studierquote	66	66	73	71	69	68	72	74	76	82	81	78	75	78	59	58	67	64	59	59	65	-	-	-	70	68	67	71	-	-	-	-	-	75	79	72	73
darunter:																																					
• Studienaufnahme bereits erfolgt	30	28	35	38	43	41	44	34	33	39	43	49	44	47	28	24	33	34	36	37	41	-	-	-	37	42	40	43	-	-	-	-	-	40	54	46	47
• Studienaufnahme geplant	36	38	38	33	26	27	28	40	43	43	38	29	31	31	32	34	34	30	23	22	25	-	-	-	33	26	27	28	-	-	-	-	-	35	25	25	26
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	31	32	28	26	24	18	19	22	25	22	41	42	33	36	41	41	35	-	-	-	30	32	33	29	-	-	-	-	-	25	21	28	27

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

Tab. 3.7
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Bandbreite der Studierquote nach Bildungsherkunft und Migrationshintergrund
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	insgesamt						Bildungsherkunft						Migrationshintergrund													
	Jahrgang	02	04	05	06	08	mindestens ein Elternteil ist Akademiker/-in			Eltern sind keine Akademiker			kein Migrationshintergrund			Migrationshintergrund										
Bandbreite der Studierquote ¹⁾																										
Kernquote:		73	71	69	68	72	82	81	78	75	78	67	64	59	59	65	-	70	68	67	71	-	75	79	72	73
Studienaufnahme bereits erfolgt		35	38	43	41	44	39	43	49	44	47	33	34	36	37	41	-	37	42	40	43	-	40	54	46	47
Studienaufnahme sicher geplant		38	33	26	27	28	43	38	29	31	31	34	30	23	22	25	-	33	26	27	28	-	35	25	25	26
Maximalquote:		79	77	76	74	78	87	86	85	80	84	74	71	67	67	72	-	76	75	74	78	-	82	83	79	81
Studienaufnahme wahrscheinlich		4	4	5	4	5	3	3	4	3	5	5	5	6	5	6	-	4	5	4	5	-	4	3	5	5
Studienaufnahme alternativ geplant		2	2	3	2	1	2	2	3	2	1	3	2	2	3	1	-	2	2	2	1	-	3	0	2	2
keine Studienaufnahme geplant		21	23	24	26	22	13	14	15	20	16	26	29	33	33	28	-	24	25	26	22	-	18	17	21	19

¹⁾ Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

Tab. 3.8

Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Brutto-Studierquote ¹⁾	insgesamt	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																
		Schleswig-Holstein			Hamburg			Niedersachsen			Bremen																							
		Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06 ³⁾	08											
Brutto-Studierquote		66	66	73	71	69	68	72	63	67	77	75	69	70	60	59	72	62	65	77	73	68	68	72	70	65	80	84	82	78	71	74		
darunter:																																		
• Studienaufnahme bereits erfolgt		30	28	35	38	43	41	44	20	27	34	37	32	36	22	19	30	27	33	34	30	28	33	37	41	38	38	36	40	42	35	46		
• Studienaufnahme geplant		36	38	38	33	26	27	28	43	40	42	38	37	35	38	39	42	35	32	42	43	40	35	35	28	27	42	49	42	36	36	29		
kein Studium aufgenommen bzw. geplant		34	34	27	29	31	32	28	37	33	23	25	32	30	40	41	28	38	35	23	27	32	32	28	30	35	20	16	18	22	29	26		

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor
 3) In Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich
 HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 3.8

Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Brutto-Studierquote ¹⁾	insgesamt	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																
		Nordrhein-Westfalen			Hessen			Rheinland-Pfalz			Baden-Württemberg																							
		Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08											
Brutto-Studierquote		66	66	73	71	69	68	72	65	64	71	72	67	65	65	63	73	72	70	77	67	68	75	72	74	79	66	68	72	68	63	78		
darunter:																																		
• Studienaufnahme bereits erfolgt		30	28	35	38	43	41	44	31	28	35	38	39	40	29	27	36	39	47	46	34	28	40	43	51	53	25	27	32	33	34	48		
• Studienaufnahme geplant		36	38	38	33	26	27	28	34	36	37	34	28	25	36	36	37	34	23	32	33	40	35	29	22	27	41	42	40	35	29	30		
kein Studium aufgenommen bzw. geplant		34	34	27	29	31	32	28	35	36	29	28	33	35	35	37	27	28	30	23	33	32	25	28	26	21	34	32	28	32	37	22		

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor
 HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 3.8
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Brutto-Studierquote nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																						
	insgesamt			Bayern			Saarland			Berlin			Brandenburg																										
Brutto-Studierquote ¹⁾	Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08																	
Brutto-Studierquote		66	66	73	71	69	68	72	73	73	80	75	-	75	83	70	65	76	71	-	63	69	72	74	76	64	-	62	65	67	57	63	65	-	50	68			
darunter:																																							
• Studienaufnahme bereits erfolgt		30	28	35	38	43	41	44	35	34	41	43	-	47	53	40	35	38	46	-	55	54	36	35	36	31	-	34	36	38	26	30	35	-	32	46			
• Studienaufnahme geplant		36	38	38	33	26	27	28	38	39	39	33	-	28	30	30	30	38	26	-	8	15	36	39	40	33	-	29	30	29	31	32	29	-	18	22			
kein Studium aufgenommen bzw. geplant		34	34	27	29	31	32	28	27	27	20	25	-	25	17	30	35	24	29	-	37	31	28	26	24	36	-	38	35	33	43	37	35	-	50	32			

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor
 3) In Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich
 4) Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 3.8
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Brutto-Studierquote nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																					
	insgesamt			Mecklenburg-Vorpommern			Sachsen			Sachsen-Anhalt			Thüringen																									
Brutto-Studierquote ¹⁾	Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08																
Brutto-Studierquote		66	66	73	71	69	68	72	57	60	69	67	-	62	73	60	64	72	77	-	71	67	59	64	75	71	-	75	65	58	60	68	61	-	77	68		
darunter:																																						
• Studienaufnahme bereits erfolgt		30	28	35	38	43	41	44	31	27	35	38	-	37	46	30	25	30	42	-	44	38	31	30	40	43	-	55	38	25	25	34	36	-	45	41		
• Studienaufnahme geplant		36	38	38	33	26	27	28	26	33	34	30	-	25	27	30	39	41	35	-	27	29	28	34	35	28	-	20	27	33	35	34	25	-	32	27		
kein Studium aufgenommen bzw. geplant		34	34	27	29	31	32	28	43	40	31	33	-	38	27	40	36	28	23	-	30	33	41	36	25	29	-	25	35	42	40	32	39	-	23	32		

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 3.9

Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Bandbreite der Studierquote nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Bandbreite der Studierquote ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																									
	insgesamt					Schleswig-Holstein			Hamburg			Niedersachsen			Bremen											
	Jahrgang	02	04	05	06	08	02	04	05 ²⁾	06	08	02	04	05 ²⁾	06	08	02	04	05 ²⁾	06 ³⁾	08					
Kernquote:		73	71	69	68	72	76	75	-	69	70	72	62	-	65	77	68	72	-	70	65	82	78	-	71	74
Studienaufnahme bereits erfolgt		35	38	43	41	44	34	37	-	32	36	30	27	-	33	34	33	37	-	41	38	40	42	-	35	46
Studienaufnahme sicher geplant		38	33	26	27	28	42	38	-	37	35	42	35	-	32	42	35	35	-	28	27	42	36	-	36	29
Maximalquote:		79	77	76	74	78	84	80	-	77	80	78	70	-	71	85	76	78	-	75	74	88	88	-	74	85
Studienaufnahme wahrscheinlich		4	4	5	4	5	6	3	-	7	8	4	4	-	4	7	5	5	-	3	8	4	5	-	0	6
Studienaufnahme alternativ geplant		2	2	3	2	1	2	3	-	2	1	2	4	-	2	1	3	1	-	2	1	2	5	-	3	3
keine Studienaufnahme geplant		21	23	24	26	22	15	20	-	23	20	21	30	-	29	15	24	22	-	26	26	12	12	-	26	15

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

3) In Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

Forts. Tab. 3.9

Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Bandbreite der Studierquote nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Bandbreite der Studierquote ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																									
	insgesamt					Nordrhein-Westfalen			Hessen			Rheinland-Pfalz			Baden-Württemberg											
	Jahrgang	02	04	05	06	08	02	04	05 ²⁾	06	08	02	04	05 ²⁾	06	08	02	04	05 ²⁾	06	08					
Kernquote:		73	71	69	68	72	71	72	-	67	65	73	72	-	70	77	75	72	-	74	79	72	68	-	63	78
Studienaufnahme bereits erfolgt		35	38	43	41	44	35	38	-	39	40	36	39	-	47	46	40	43	-	51	53	32	33	-	34	48
Studienaufnahme sicher geplant		38	33	26	27	28	37	34	-	28	25	37	34	-	23	32	35	29	-	22	27	40	35	-	29	30
Maximalquote:		79	77	76	74	78	79	79	-	74	72	79	78	-	75	83	80	78	-	81	84	78	73	-	70	84
Studienaufnahme wahrscheinlich		4	4	5	4	5	5	5	-	4	5	4	3	-	3	5	3	3	-	5	4	3	3	-	4	4
Studienaufnahme alternativ geplant		2	2	3	2	1	2	2	-	3	2	2	3	-	2	1	2	3	-	3	1	3	2	-	3	2
keine Studienaufnahme geplant		21	23	24	26	22	21	21	-	26	28	21	22	-	25	17	20	22	-	19	16	22	27	-	30	16

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

Forts. Tab. 3.9
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Bandbreite der Studierquote nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Bandbreite der Studierquote ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																								
	insgesamt																								
	Bayern			Saarland			Berlin			Brandenburg															
Jahrgang	02	04	05	06	08	02	04	05 ²⁾	06 ³⁾	08 ⁴⁾	02	04	05 ²⁾	06	08										
Kernquote:	73	71	69	68	72	80	75	-	75	83	76	71	-	63	69	76	64	-	62	65	63	65	-	50	68
Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	43	41	44	41	43	-	47	53	38	46	-	55	54	36	31	-	34	36	30	35	-	32	46
Studienaufnahme sicher geplant	38	33	26	27	28	39	33	-	28	30	38	26	-	8	15	40	33	-	29	30	32	29	-	18	22
Maximalquote:	79	77	76	74	78	85	81	-	80	87	82	79	-	66	78	83	74	-	71	75	71	70	-	59	75
Studienaufnahme wahrscheinlich	4	4	5	4	5	2	5	-	4	4	4	5	-	3	6	3	6	-	6	8	6	5	-	5	6
Studienaufnahme alternativ geplant	2	2	3	2	1	3	1	-	2	1	2	3	-	0	3	4	4	-	3	2	3	1	-	5	1
keine Studienaufnahme geplant	21	23	24	26	22	15	19	-	20	13	18	21	-	34	22	18	26	-	29	25	29	30	-	41	25

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor
 3) In Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich
 4) Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

Forts. Tab. 3.9
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Bandbreite der Studierquote nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Bandbreite der Studierquote ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																								
	insgesamt																								
	Mecklenburg-Vorpommern			Sachsen			Sachsen-Anhalt			Thüringen															
Jahrgang	02	04	05	06	08	02	04	05 ²⁾	06	08	02	04	05 ²⁾	06	08										
Kernquote:	73	71	69	68	72	69	67	-	62	73	72	77	-	71	67	75	71	-	75	65	68	61	-	77	68
Studienaufnahme bereits erfolgt	35	38	43	41	44	35	38	-	37	46	30	42	-	44	38	40	43	-	55	38	34	36	-	45	41
Studienaufnahme sicher geplant	38	33	26	27	28	34	30	-	25	27	41	35	-	27	29	35	28	-	20	27	34	25	-	32	27
Maximalquote:	79	77	76	74	78	76	73	-	73	80	76	81	-	75	72	81	75	-	82	74	76	68	-	82	73
Studienaufnahme wahrscheinlich	4	4	5	4	5	5	4	-	8	6	3	3	-	4	4	5	2	-	6	6	6	6	-	5	3
Studienaufnahme alternativ geplant	2	2	3	2	1	2	2	-	3	1	2	2	-	1	0	1	2	-	1	3	2	2	-	0	2
keine Studienaufnahme geplant	21	23	24	26	22	25	27	-	27	20	23	19	-	25	28	20	25	-	18	26	23	32	-	18	27

1) Studienaufnahme ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

Tab. 3.10

Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Studierquote II nach Geschlecht und regionaler Herkunft**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Brutto-Studierquote II ¹⁾	regionale Herkunft																																		
	insgesamt						Geschlecht																												
	Männer		Frauen		alte Länder ²⁾			neue Länder																											
Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08							
Brutto-Studierquote II	72	72	79	76	74	74	75	78	77	82	81	76	79	82	66	67	76	72	72	70	69	73	72	79	76	73	74	75	69	70	78	76	78	74	75
darunter:																																			
• Studienaufnahme bereits erfolgt	34	31	38	41	46	45	46	23	17	23	33	38	40	43	45	43	52	48	53	48	48	34	31	39	41	46	44	46	36	30	38	42	47	46	44
• Studienaufnahme sicher geplant	38	41	41	35	28	29	29	55	60	59	48	38	39	39	21	24	24	19	21	21	39	41	41	36	27	30	29	33	40	40	33	31	28	30	
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	28	28	21	24	26	26	25	22	23	18	19	24	21	18	34	33	24	28	28	31	31	27	28	21	24	27	26	25	31	30	22	24	22	26	25

1) Studienaufnahme inklusive Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien

2) bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, ab 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 3.11

Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Bandbreite der Studierquote II nach Geschlecht und regionaler Herkunft**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Bandbreite der Studierquote II ¹⁾	Geschlecht																									
	insgesamt						Geschlecht																			
	Männer		Frauen		alte Länder ²⁾			neue Länder																		
Jahrgang	02	04	05	06	08	08	02	04	05	06	08	02	04	05	06	08	02	04	05	06	08	02	04	05	06	08
Kernquote:	79	76	74	74	75	75	82	81	76	79	82	76	72	72	70	69	79	76	73	74	75	78	76	78	74	75
Studienaufnahme bereits erfolgt	38	41	46	45	46	46	23	33	38	40	43	52	48	53	48	48	39	41	46	44	46	38	42	47	46	44
Studienaufnahme sicher geplant	41	35	28	29	29	29	59	48	38	39	39	24	24	19	21	21	41	36	27	30	29	40	33	31	28	30
Maximalquote:	85	83	81	81	82	82	87	86	83	85	88	83	79	79	77	77	85	83	80	80	82	85	82	86	81	83
Studienaufnahme wahrscheinlich	4	4	5	5	6	6	3	3	5	4	5	5	5	6	7	7	4	4	5	4	5	5	5	6	6	7
Studienaufnahme alternativ geplant	2	2	2	2	1	1	3	2	3	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	2	2	2	1	1
keine Studienaufnahme geplant	15	17	19	19	18	18	13	14	17	16	12	17	21	21	23	23	15	17	20	20	18	15	18	14	19	17

1) Studienaufnahme inklusive Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien

2) bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, ab 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 3.12
 Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Bandbreite der Studierquote II nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	Land des Erwerbs der Hochschulreife								
	insgesamt	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg
Bandbreite der Studierquote II ¹⁾									
Kernquote:	75	74	77	69	76	68	80	82	81
Studienaufnahme bereits erfolgt	46	38	35	41	48	42	47	55	50
Studienaufnahme sicher geplant	29	36	42	28	29	26	33	27	31
Maximalquote:	82	83	86	78	87	75	87	88	86
Studienaufnahme wahrscheinlich	6	8	7	9	6	6	5	5	4
Studienaufnahme alternativ geplant	1	1	1	1	5	2	1	1	2
keine Studienaufnahme geplant	18	17	14	22	13	25	13	13	14

1) Studienaufnahme inklusive Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 3.12
 Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Bandbreite der Studierquote II nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	Land des Erwerbs der Hochschulreife								
	insgesamt	Bayern	Saarland ²⁾	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Bandbreite der Studierquote II ¹⁾									
Kernquote:	75	85	76	70	72	79	79	72	76
Studienaufnahme bereits erfolgt	46	54	58	38	48	49	44	42	47
Studienaufnahme sicher geplant	29	31	18	32	23	30	35	30	29
Maximalquote:	82	89	85	80	79	88	85	84	82
Studienaufnahme wahrscheinlich	6	4	6	9	6	8	7	9	4
Studienaufnahme alternativ geplant	1	1	3	2	2	1	0	3	2
keine Studienaufnahme geplant	18	11	15	20	21	12	15	16	18

1) Studienaufnahme inklusive Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

2) Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Trendaussagen möglich

Tab. 3.13

Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: Aspekte die aus Sicht von Studienberechtigten ohne Studienabsicht (sehr) stark gegen die Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule oder Universität sprechen nach Geschlecht und regionaler Herkunft (Werte 1 u. 2 einer 5-stufigen Skala von 1="sehr stark" bis 5="überhaupt nicht" in v. H. der Studienberechtigten ohne Studienabsicht)

	insgesamt	Geschlecht		regionale Herkunft	
		Männer	Frauen	alte Länder ¹⁾	neue Länder
Aspekte, die gegen ein Studium Sprechen					
der Wunsch, möglichst bald selber Geld zu verdienen	79	80	78	80	73
festes Berufsziel, das kein Studium voraussetzt	60	56	62	60	61
das Fehlen eines passenden Studienangebotes in der Nähe des Heimatortes	31	32	31	31	32
lange Wartezeiten durch Zulassungbeschränkungen im angestrebten Studienfach	39	33	42	38	41
unkalkulierbare und unübersichtliche Anforderungen eines Studium	45	47	44	45	43
die Dauer eines Hochschulstudiums	52	53	51	53	48
die nötigen finanziellen Voraussetzungen eines Universitäts- oder Fachhochschulstudiums	76	73	77	76	75
Schulden zu machen aus Krediten zur Ausbildungsfinanzierung (z. B. Studienkredite oder BAföG-Darlehensanteil)	71	66	74	71	71
geringer Praxisbezug eines Hochschulstudiums	56	51	59	55	59
unsichere Berufsaussichten in der infrage kommenden Studienrichtung	43	41	45	43	44
nicht die nötigen Fähigkeiten für ein Studium mitzubringen	43	41	45	43	45
für ein Studium die gewohnte Umgebung, Freunde und Familie verlassen zu müssen	37	43	34	38	35
Studiengebühren übersteigen die finanziellen Möglichkeiten	69	63	72	69	70
geringe Akzeptanz von Bachelorabschlüssen auf dem Arbeitsmarkt	29	33	27	29	31

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

¹⁾ bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, ab 2004 neue Länder einschließlich Berlin

Tab. 3.14
 Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Aspekte die aus Sicht von Studienberechtigten ohne Studienabsicht (sehr) stark gegen die Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule oder Universität sprechen nach Art der Hochschulreife und Bildungsherkunft** (Werte 1 u. 2 einer 5-stufigen Skala von 1="sehr stark" bis 5="überhaupt nicht" in v. H. der Studienberechtigten ohne Studienabsicht)

	insgesamt	Art der Hochschulreife		Bildungsherkunft	
		Fachhochschulreife	Abitur	Eltern sind keine Akademiker	mindestens ein Elternteil ist Akademiker/-in
Aspekte, die gegen ein Studium Sprechen					
der Wunsch, möglichst bald selber Geld zu verdienen	79	79	78	81	75
festes Berufsziel, das kein Studium voraussetzt	60	65	56	62	58
das Fehlen eines passenden Studienangebotes in der Nähe des Heimatortes	31	36	28	31	31
lange Wartezeiten durch Zulassungsbeschränkungen im angestrebten Studienfach	39	31	44	38	40
unkalkulierbare und unübersichtliche Anforderungen eines Studiums	45	47	43	43	48
die Dauer eines Hochschulstudiums	52	52	51	53	49
die nötigen finanziellen Voraussetzungen eines Universitäts- oder Fachhochschulstudiums	76	77	75	79	71
Schulden zu machen aus Krediten zur Ausbildungsfinanzierung (z. B. Studienkredite oder BAföG-Darlehensanteil)	71	75	68	74	67
geringer Praxisbezug eines Hochschulstudiums	56	47	63	55	57
unsichere Berufsaussichten in der infrage kommenden Studienrichtung	43	41	45	44	43
nicht die nötigen Fähigkeiten für ein Studium mitzubringen	43	50	38	44	42
für ein Studium die gewohnte Umgebung, Freunde und Familie verlassen zu müssen	37	40	35	36	37
Studiengebühren übersteigen die finanziellen Möglichkeiten	69	72	67	73	62
geringe Akzeptanz von Bachelorabschlüssen auf dem Arbeitsmarkt	29	33	26	31	27

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 4.1 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens nach Geschlecht und regionaler Herkunft (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art des angestrebten Hochschulexamens ¹⁾	insgesamt												Geschlecht												regionale Herkunft											
	Jahrgang						Männer						Frauen						alte Länder ⁴⁾						neue Länder											
	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	
Fachhochschul-Diplom	22	22	22	18	12	7	1	28	27	27	22	15	10	2	17	18	17	14	10	5	1	22	22	22	19	13	7	1	22	19	20	15	11	8	2	
Universitäts-Diplom	22	23	22	20	16	13	3	27	30	27	25	19	16	3	18	18	18	16	13	10	2	22	23	22	19	15	13	2	23	25	23	25	20	14	4	
Magister	4	5	5	4	3	2	0	2	3	3	2	2	1	0	5	6	7	5	4	2	0	4	5	5	4	3	1	0	4	6	7	4	4	2	0	
Staatsexamen (ohne Lehramt)	10	8	8	8	8	8	7	9	6	7	7	6	7	6	11	9	10	9	10	9	8	11	8	9	8	8	7	8	6	7	8	8	8	8	8	
Fachhochschul-Bachelor	-	-	2	4	8	14	24	-	-	2	5	10	18	31	-	-	2	3	6	10	19	-	-	2	4	8	14	25	-	-	2	4	7	11	22	
Universitäts-Bachelor	-	-	2	5	8	12	25	-	-	1	5	8	12	29	-	-	3	4	8	11	21	-	-	2	5	8	11	25	-	-	2	4	7	13	25	
Lehramtsprüfung ²⁾	7	5	9	9	10	9	9	4	2	5	5	6	5	6	10	8	12	13	14	13	12	8	6	9	10	11	9	10	3	3	6	6	10	8	6	
sonstige Prüfungen	1	2	2	2	2	2	2	1	2	1	1	1	2	2	0	2	2	2	2	2	2	0	2	2	2	2	2	2	0	1	1	1	1	1	1	
Studium insgesamt ³⁾	66	66	73	71	69	68	72	71	71	75	75	69	72	78	61	62	71	67	68	64	66	67	67	74	72	69	68	73	60	61	69	68	70	66	68	
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	31	32	28	29	29	25	25	31	28	22	39	38	29	38	32	36	34	33	33	26	28	31	32	27	40	39	31	32	30	34	32	

1) nur an Fachhochschulen u. Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt

3) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu „Studium insgesamt“ resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

4) bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, ab 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 4.2
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art des angestrebten Hochschulexamens ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt				Schleswig-Holstein				Hamburg				Niedersachsen				Bremen																		
	Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08						
Fachhochschul-Diplom	22	22	22	18	12	7	1	27	22	23	17	-	3	0	19	24	21	12	-	4	1	24	27	20	18	-	3	0	18	25	25	12	-	4	3
Universitäts-Diplom	22	23	22	20	16	13	3	19	24	21	18	-	12	3	22	17	22	19	-	10	4	22	21	19	16	-	11	1	32	33	24	18	-	5	2
Magister	4	5	5	4	3	2	0	3	5	8	3	-	3	0	4	3	5	5	-	2	0	5	3	4	3	-	0	0	2	7	4	5	-	0	1
Staatsexamen (ohne Lehramt)	10	8	8	8	8	7	7	8	9	8	8	-	10	7	8	6	11	10	-	11	9	13	8	9	9	-	7	7	17	11	13	10	-	19	7
Fachhochschul-Bachelor	-	-	2	4	8	14	24	-	-	3	5	-	19	19	-	2	3	-	8	26	-	-	1	4	-	17	20	-	-	2	11	-	9	30	
Universitäts-Bachelor	-	-	2	5	8	12	25	-	-	2	6	-	9	30	-	2	4	-	21	25	-	-	2	7	-	17	25	-	-	3	8	-	18	23	
Lehramtsprüfung ²⁾	7	5	9	9	10	9	9	7	4	9	12	-	9	10	6	4	4	6	-	5	9	8	6	12	12	-	11	8	11	3	5	10	-	10	4
sonstige Prüfungen	1	2	2	2	2	2	2	0	1	1	4	-	2	2	1	3	2	2	-	4	2	0	2	1	2	-	2	3	0	6	3	2	-	1	4
Studium insgesamt ³⁾	66	66	73	71	69	68	72	63	67	77	75	-	68	70	60	59	72	62	-	65	77	73	68	68	72	-	70	65	80	84	82	78	-	71	74
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	31	32	28	37	33	23	25	-	32	30	40	41	28	38	-	35	23	27	32	32	28	-	30	35	20	16	18	22	-	29	26

1) nur an Fachhochschulen u. Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt

3) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu „Studium insgesamt“ resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

4) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

5) In Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Trendaussagen möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 4.2
 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art des angestrebten Hochschulexamens ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt																																		
	Nordrhein-Westfalen			Hessen			Rheinland-Pfalz			Baden-Württemberg																									
Jahrgang	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08														
Fachhochschul-Diplom	22	22	22	18	12	7	1	22	21	20	19	-	8	1	19	21	21	17	-	13	3	25	24	26	13	-	6	0	22	21	22	16	-	4	2
Universitäts-Diplom	22	23	22	20	16	13	3	20	23	22	20	-	13	1	24	19	22	19	-	12	3	21	22	19	24	-	19	5	21	23	24	18	-	13	4
Magister	4	5	5	4	3	2	0	3	4	5	4	-	0	0	5	6	6	5	-	3	1	6	4	5	4	-	5	1	3	4	3	3	-	1	0
Staatsexamen (ohne Lehramt)	10	8	8	8	8	8	7	11	8	8	7	-	7	6	11	8	9	10	-	7	9	8	8	9	9	-	10	5	10	8	8	7	-	7	7
Fachhochschul-Bachelor	-	-	2	4	8	14	24	-	-	2	3	-	13	22	-	-	3	5	-	11	23	-	-	1	4	-	14	26	-	-	2	6	-	16	35
Universitäts-Bachelor	-	-	2	5	8	12	25	-	-	3	7	-	12	24	-	-	1	4	-	14	29	-	-	2	3	-	7	30	-	-	1	4	-	8	20
Lehramtsprüfung ²⁾	7	5	9	9	10	9	9	8	5	8	10	-	9	10	6	4	9	8	-	7	9	7	7	11	11	-	11	10	9	7	9	10	-	10	6
sonstige Prüfungen	1	2	2	2	2	2	2	0	2	2	2	-	3	2	0	2	1	2	-	1	1	0	2	1	3	-	2	2	1	3	2	2	-	3	3
Studium insgesamt ³⁾	66	66	73	71	69	68	72	65	64	71	72	-	67	65	65	63	73	72	-	70	77	67	68	75	72	-	74	79	66	68	72	68	-	62	78
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	31	32	28	35	36	29	28	-	33	35	35	37	27	28	-	30	23	33	32	25	28	-	26	21	34	32	28	32	-	38	22

1) nur an Fachhochschulen u. Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt

3) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu „Studium insgesamt“ resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

4) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 4.2
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art des angestrebten Hochschulexamens ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt																																		
	Bayern				Saarland				Berlin				Brandenburg																						
Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06 ⁵⁾	08 ⁶⁾	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08							
Fachhochschul-Diplom	22	22	22	18	12	7	1	23	24	27	27	-	12	2	31	28	28	21	-	0	0	20	19	18	11	-	8	1	29	16	17	15	-	5	1
Universitäts-Diplom	22	23	22	20	16	13	3	24	25	24	17	-	14	3	20	21	21	20	-	16	0	29	28	29	27	-	10	3	25	24	21	20	-	7	5
Magister	4	5	5	4	3	2	0	4	5	5	5	-	2	0	3	2	5	3	-	5	0	6	7	6	4	-	3	1	2	6	5	5	-	1	0
Staatsexamen (ohne Lehramt)	10	8	8	8	8	8	7	10	9	9	7	-	8	9	11	7	6	9	-	10	8	12	9	8	7	-	9	8	8	6	7	7	-	7	7
Fachhochschul-Bachelor	-	-	2	4	8	14	24	-	-	1	4	-	14	27	-	-	1	3	-	16	8	-	-	1	4	-	12	18	-	-	1	6	-	8	23
Universitäts-Bachelor	-	-	2	5	8	12	25	-	-	2	3	-	10	24	-	-	1	2	-	2	44	-	-	3	5	-	12	29	-	-	2	5	-	14	28
Lehramtsprüfung ²⁾	7	5	9	9	10	9	9	12	7	9	10	-	11	15	5	7	10	11	-	13	8	5	8	4	-	5	5	2	3	5	6	-	6	4	
sonstige Prüfungen	1	2	2	2	2	2	2	0	2	2	1	-	2	3	0	-	2	3	-	0	0	0	2	2	2	-	2	1	1	1	1	1	-	0	0
Studium insgesamt ³⁾	66	66	73	71	69	68	72	73	73	80	75	-	75	83	70	65	76	71	-	63	69	72	74	76	64	-	62	65	67	57	63	65	-	50	68
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	31	32	28	27	27	20	25	-	25	17	30	35	24	29	-	37	31	28	26	24	36	-	38	35	33	43	37	35	-	50	32

1) nur an Fachhochschulen u. Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt

3) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu „Studium insgesamt“ resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

4) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

5) In Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Trendaussagen möglich

6) Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Trendaussagen möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 4.2
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art des angestrebten Hochschulexamens nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art des angestrebten Hochschulexamens ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt						Mecklenburg-Vorpommern			Sachsen			Sachsen-Anhalt			Thüringen																			
	Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08													
Fachhochschul-Diplom	22	22	18	12	7	1	18	16	22	10	-	3	1	18	19	20	19	-	14	4	21	23	16	-	6	0	26	20	22	15	-	4	1		
Universitäts-Diplom	22	23	22	20	16	13	3	22	26	21	17	-	10	4	26	27	23	31	-	22	7	17	26	27	25	-	15	2	21	21	21	-	13	4	
Magister	4	5	5	4	3	2	0	4	5	5	5	-	0	0	4	6	8	4	-	1	0	5	6	7	3	-	1	0	4	6	6	3	-	4	1
Staatsexamen (ohne Lehramt)	10	8	8	8	8	7	7	10	7	7	12	-	4	12	9	7	8	7	-	6	8	11	6	8	8	-	9	8	4	5	5	7	-	10	6
Fachhochschul-Bachelor	-	-	2	4	8	14	24	-	-	2	8	-	13	21	-	-	3	3	-	9	21	-	-	1	7	-	15	26	-	-	2	2	-	13	21
Universitäts-Bachelor	-	-	2	5	8	12	25	-	-	3	6	-	19	28	-	-	1	2	-	10	19	-	-	1	4	-	18	19	-	-	2	4	-	10	26
Lehramtsprüfung ²⁾	7	5	9	9	10	9	9	3	3	6	6	-	10	6	3	3	6	8	-	5	6	3	3	6	6	-	9	6	3	7	8	7	-	16	11
sonstige Prüfungen	1	2	2	2	2	2	2	0	2	1	1	-	2	2	0	1	2	2	-	3	2	0	0	0	1	-	0	2	0	1	1	0	-	0	0
Studium insgesamt ³⁾	66	66	73	71	69	68	72	57	60	69	67	-	62	73	60	64	72	77	-	70	67	59	64	75	71	-	75	65	58	60	68	61	-	77	68
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	31	32	28	43	40	31	33	-	38	27	40	36	28	23	-	30	33	41	36	25	29	-	25	35	42	40	32	39	-	23	32

1) nur an Fachhochschulen u. Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) inklusive Bachelor mit dem Ziel Lehramt

3) Differenzen der Summe der einzelnen Abschlüsse zu „Studium insgesamt“ resultieren aus fehlenden Angaben und noch unklaren Vorstellungen der Studienberechtigten

4) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 5.1
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Richtung des gewählten Studienfachs nach Geschlecht und regionaler Herkunft
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Studienrichtung ¹⁾	insgesamt												Geschlecht																							
	Jahrgang												Männer						Frauen						alte Länder ³⁾						neue Länder					
	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	2	2	2	1	2	1	2	1	2	1	1	2	2	2	2	2	2	1	2	1	2	2	2	2	1	2	2	2	1	2	2	2	
Architektur, Bauwesen	6	4	3	3	2	3	3	8	4	3	3	3	3	3	5	3	2	2	2	2	2	6	4	3	3	2	3	3	8	3	2	3	3	2	2	
Physik, Geowissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	3	2	3	4	3	3	4	1	1	2	1	1	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	2	3	3	3	3	2	
Biologie, Chemie, Pharmazie	3	4	4	4	5	4	4	2	3	4	4	4	4	4	4	4	5	4	5	4	5	3	4	4	4	5	4	4	3	3	5	4	5	4	5	
Elektrotechnik	3	3	2	2	2	3	3	6	5	5	4	3	5	5	0	0	0	0	0	0	0	3	3	3	2	2	3	3	2	3	2	2	2	2	2	
Kultur- und Sprachwissenschaften	4	5	6	5	4	4	5	3	4	4	3	3	3	4	5	7	7	6	6	6	4	5	6	5	4	4	5	4	6	6	6	4	6	6		
Kunst- und Gestaltungswissenschaften	3	3	3	3	2	2	2	2	3	2	2	1	1	2	3	4	3	4	2	2	2	3	3	3	3	2	2	2	2	3	3	3	2	2	2	
Maschinenbau	6	6	7	7	7	9	9	11	10	12	13	14	16	17	1	2	2	2	2	3	3	6	6	7	7	8	9	10	5	4	6	7	6	9	9	
Mathematik, Informatik	3	6	5	5	4	5	5	6	11	8	8	6	7	8	1	2	2	2	2	2	2	3	6	5	5	3	4	5	3	7	5	5	4	5	5	
Medizin	5	4	5	5	5	6	5	4	3	4	4	4	4	4	5	5	5	6	7	6	7	5	4	5	6	5	5	5	3	3	4	5	6	6	7	
Pädagogik, Sport	2	1	2	2	2	2	2	1	1	2	1	1	1	1	3	2	3	3	2	2	2	2	1	2	2	1	1	2	3	2	3	3	3	2	2	
Psychologie	1	1	1	2	1	1	2	1	1	1	1	1	0	1	2	2	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	2	1	1	2	2	2	2	2	
Rechtswissenschaften	5	3	4	3	3	3	3	5	3	4	3	2	2	2	4	4	4	3	4	3	3	5	4	4	3	3	3	3	5	3	4	3	2	2	3	
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	4	5	6	5	5	4	4	2	3	4	3	4	3	3	6	6	7	7	7	6	5	4	5	5	5	4	4	4	4	5	6	6	5	4	6	
Wirtschaftswissenschaften	10	11	11	11	12	10	13	11	13	12	14	13	12	14	9	10	10	9	10	8	12	10	12	11	12	12	10	14	10	10	10	9	9	7	8	
Lehramtsstudiengänge	7	6	9	9	10	9	9	4	2	5	5	6	5	6	10	8	13	13	14	13	12	8	6	10	10	11	9	10	3	4	7	6	10	8	6	
Studium insgesamt ²⁾	66	66	73	71	69	68	72	71	71	75	75	69	72	78	61	62	71	67	68	64	66	67	67	74	72	69	68	73	60	61	69	68	70	66	68	
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	31	32	28	29	29	25	25	31	28	22	39	38	29	33	32	36	34	33	33	26	28	31	32	27	40	39	31	32	30	34	32	

1) nur an Fachhochschulen u. Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) Differenzen der Summe zu „Studium insgesamt“ resultieren aus Rundungsfehlern

3) bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, ab 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 5.2
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Gewählte Studienrichtung nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Studienrichtung ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																			
	insgesamt																																			
	Schleswig-Holstein			Hamburg			Niedersachsen			Bremen																										
Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08								
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	2	2	2	1	2	3	3	1	-	4	2	1	0	1	1	-	0	0	1	2	2	2	-	1	1	2	2	1	2	-	0	5	
Architektur, Bauwesen	6	4	3	3	2	3	3	11	5	3	2	-	0	1	4	4	1	2	-	2	4	8	6	1	3	-	2	2	0	3	4	3	-	9	1	
Physik, Geowissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	1	2	2	3	-	3	5	0	2	1	2	-	1	2	1	2	3	2	-	1	1	0	-	3	2	-	0	2	
Biologie, Chemie, Pharmazie	3	4	4	4	5	4	4	3	3	3	6	-	3	4	4	2	4	4	6	-	6	2	4	4	3	3	-	5	3	8	5	7	2	-	8	4
Elektrotechnik	3	3	2	2	3	3	3	5	4	5	1	-	1	2	2	-	1	2	-	2	0	7	3	1	3	-	3	0	3	5	1	1	-	0	0	
Kultur- und Sprachwissenschaften	4	5	6	5	4	4	5	4	6	6	6	-	6	7	6	4	6	6	-	2	6	6	4	4	4	-	2	6	4	6	7	6	-	4	6	
Kunst- und Gestaltungswissenschaften	3	3	3	3	2	2	2	1	4	3	2	-	1	3	4	9	5	2	-	3	3	2	3	2	3	-	2	2	0	7	3	4	-	4	0	
Maschinenbau	6	6	7	7	7	9	9	4	6	8	10	-	3	8	7	4	6	2	-	5	9	6	6	4	7	-	12	5	5	4	10	7	-	0	18	
Mathematik, Informatik	3	6	5	5	4	5	5	6	6	4	4	-	4	2	2	8	7	5	-	8	7	2	6	3	5	-	2	3	2	7	6	6	-	2	6	
Medizin	5	4	5	5	6	5	5	1	5	4	5	-	5	8	2	2	7	7	-	9	9	7	4	4	6	-	5	5	7	7	6	6	-	16	8	
Pädagogik, Sport	2	1	2	2	2	2	2	3	1	2	3	-	0	0	2	1	2	1	-	1	1	1	1	2	3	-	2	3	2	2	0	2	-	0	1	
Psychologie	1	1	1	2	1	1	2	1	1	1	2	-	2	2	2	1	2	1	-	1	4	2	1	1	1	-	1	1	4	3	1	3	-	4	5	
Rechtswissenschaften	5	3	4	3	3	3	3	6	3	5	4	-	5	2	6	4	5	3	-	3	1	5	3	5	5	-	3	4	9	4	8	5	-	2	2	
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	4	5	6	5	5	4	4	3	4	3	2	-	3	2	0	2	6	6	-	5	5	5	5	7	5	-	6	5	8	15	6	4	-	0	1	
Wirtschaftswissenschaften	10	11	11	11	12	10	13	6	10	15	11	-	18	13	13	8	12	10	-	9	15	8	11	8	11	-	8	16	14	11	12	14	-	11	13	
Lehramtsstudiengänge	7	6	9	9	10	9	9	7	5	10	12	-	9	10	6	4	5	6	-	5	9	8	7	12	12	-	11	9	11	3	6	11	-	10	4	
Studium insgesamt ²⁾	66	66	73	71	69	68	72	63	67	77	75	-	68	70	60	59	72	62	-	65	77	73	68	68	72	-	70	65	80	84	82	78	-	71	74	
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	31	32	28	37	33	23	25	-	32	30	40	41	28	38	-	35	23	27	32	32	28	-	30	35	20	16	18	22	-	29	26	

1) nur an Fachhochschulen u. Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) Differenzen der Summe zu „Studium insgesamt“ resultieren aus Rundungsfehlern
 3) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor
 4) in Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 5.2
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Gewählte Studienrichtung nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Studienrichtung ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																													
	insgesamt																													
	Jahrgang						Nordrhein-Westfalen				Hessen				Rheinland-Pfalz				Baden-Württemberg											
	96	99	02	04	05	06	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08			
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	2	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	0	0	2	3	1	1	2	1	1	2	1		
Architektur, Bauwesen	6	4	3	3	2	3	6	4	4	3	3	4	4	6	3	4	4	3	3	3	3	5	3	3	1	3	1	2	3	
Physik, Geowissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	1	3	1	2	1	1	1	3	2	2	1	3	2	1	3	2	1	
Biologie, Chemie, Pharmazie	3	4	4	4	5	4	4	3	5	3	4	4	4	2	3	4	4	4	3	3	7	3	3	4	5	4	5	4	5	
Elektrotechnik	3	3	2	2	2	3	3	3	3	2	3	3	2	1	2	3	3	2	5	3	6	3	3	3	3	3	1	1	3	
Kultur- und Sprachwissenschaften	4	5	6	5	4	4	3	5	6	4	4	5	5	6	7	5	7	4	3	5	7	5	6	4	4	6	4	4	3	
Kunst- und Gestaltungswissenschaften	3	3	3	3	2	2	2	2	2	5	2	1	3	4	3	4	3	4	0	1	2	3	4	4	3	2	3	2	3	
Maschinenbau	6	6	7	7	7	9	7	6	7	8	9	7	3	6	5	7	9	11	6	5	7	8	7	7	7	6	7	7	14	
Mathematik, Informatik	3	6	5	5	4	5	3	6	5	4	4	5	3	6	5	4	3	3	7	6	8	5	3	7	4	6	5	6	6	
Medizin	5	4	5	5	5	6	5	4	5	6	5	5	6	4	4	7	5	6	4	3	6	8	6	4	4	5	4	5	5	
Pädagogik, Sport	2	1	2	2	2	2	3	2	2	3	1	1	2	2	2	2	2	2	2	2	4	1	1	1	2	2	1			
Psychologie	1	1	1	2	1	1	1	1	1	2	2	1	1	3	0	1	1	2	2	1	1	1	1	1	1	1	2			
Rechtswissenschaften	5	3	4	3	3	3	5	4	4	2	3	2	4	4	5	3	3	3	4	4	3	4	4	4	3	2	2			
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	4	5	6	5	5	4	4	6	6	5	3	4	6	4	6	6	6	8	4	5	5	5	5	5	4	3	3			
Wirtschaftswissenschaften	10	11	11	11	12	10	13	8	11	8	11	10	10	10	10	12	11	12	9	17	11	10	11	10	13	13	14	11		
Lehramtsstudiengänge	7	6	9	9	10	9	9	8	5	9	10	9	10	6	4	10	8	7	9	7	12	11	11	11	9	7	10	6		
Studium insgesamt ²⁾	66	66	73	71	69	68	72	65	64	71	72	67	65	65	63	73	72	70	77	67	68	75	72	74	79	66	68	72	68	63
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	31	32	28	35	36	29	28	33	35	35	37	27	28	30	23	33	32	25	28	26	21	34	32	28	32	37

1) nur an Fachhochschulen u. Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) Differenzen der Summe zu „Studium insgesamt“ resultieren aus Rundungsfehlern

3) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

Forts. Tab. 5.2

Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Gewählte Studienrichtung nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife (in v. H. aller Studienberechtigten)

Studienrichtung ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																											
	insgesamt																											
	Bayern				Saarland				Berlin				Brandenburg															
Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	2	2	2	1	3	1	0	2	-	0	0	4	2	1	1	-	2	2	4	2	1	3	-	1	2
Architektur, Bauwesen	6	4	3	3	2	3	3	2	6	2	4	-	1	0	8	4	3	2	-	1	0	8	3	3	3	-	1	3
Physik, Geowissenschaften	2	2	2	2	2	2	2	3	1	3	2	-	3	4	2	2	2	5	-	1	2	2	3	2	3	-	1	3
Biologie, Chemie, Pharmazie	3	4	4	4	5	4	4	3	4	4	3	-	5	5	2	3	7	5	3	-	5	2	3	7	4	-	1	7
Elektrotechnik	3	3	2	2	2	3	3	3	2	4	3	-	4	4	7	2	5	3	-	0	1	2	1	-	1	4	3	2
Kultur- und Sprachwissenschaften	4	5	6	5	4	4	5	4	6	6	6	-	4	4	3	2	6	5	-	6	5	6	7	9	7	-	7	
Kunst- und Gestaltungswissenschaften	3	3	3	3	2	2	2	4	4	3	3	-	2	2	4	2	1	1	-	0	5	4	3	2	-	3	2	
Maschinenbau	6	6	7	7	7	9	9	6	6	8	9	-	11	13	11	5	7	8	-	1	2	4	4	7	5	-	12	
Mathematik, Informatik	3	6	5	5	4	5	5	3	7	5	3	-	5	4	7	8	5	2	-	8	3	5	6	3	-	3	7	
Medizin	5	4	5	5	6	5	5	6	6	4	4	-	5	5	5	4	4	6	-	4	3	5	4	3	-	5	7	
Pädagogik, Sport	2	1	2	2	2	2	2	1	1	2	2	-	1	1	2	1	1	2	-	0	1	1	2	2	-	1	2	
Psychologie	1	1	1	2	1	1	2	1	2	1	2	-	1	1	1	-	2	2	-	2	3	2	3	2	-	1	1	
Rechtswissenschaften	5	3	4	3	3	3	3	3	3	5	3	-	2	3	3	3	4	4	-	3	4	6	5	4	-	3	3	
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	4	5	6	5	5	4	4	5	5	6	6	-	3	4	2	5	4	4	-	2	8	3	5	6	7	-	4	
Wirtschaftswissenschaften	10	11	11	11	12	10	13	12	13	13	11	-	10	14	12	14	14	12	-	15	23	13	11	11	16	-	7	
Lehramtsstudiengänge	7	6	9	9	10	9	9	12	7	10	10	-	11	15	5	8	11	11	-	13	9	5	8	9	4	-	5	
Studium insgesamt ²⁾	66	66	73	71	69	68	72	73	73	80	75	-	75	83	70	65	76	71	-	63	69	72	74	76	64	-	62	
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	31	32	28	27	27	20	25	-	25	17	30	35	24	29	-	37	31	28	26	24	36	-	38	

1) nur an Fachhochschulen u. Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) Differenzen der Summe zu „Studium insgesamt“ resultieren aus Rundungsfehlern

3) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

4) In Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

5) Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 5.2
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Gewählte Studienrichtung nach Land und Jahr des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Studienrichtung ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife															
	insgesamt															
	Jahrgang		96		99		02		04		05 ³⁾		06		08	
	Mecklenburg-Vorpommern				Sachsen				Sachsen-Anhalt				Thüringen			
	96	99	02	04	96	99	02	04	96	99	02	04	96	99	02	04
Agrar-, Ernährungs-, Forstwissenschaften	2	2	2	2	2	3	4	3	2	1	1	0	1	2	1	2
Architektur, Bauwesen	6	4	3	3	9	1	2	3	8	4	2	3	9	4	2	2
Physik, Geowissenschaften	2	2	2	2	2	3	2	1	3	1	1	4	0	2	5	2
Biologie, Chemie, Pharmazie	3	4	4	4	1	4	4	2	6	5	3	4	5	4	3	5
Elektrotechnik	3	3	2	2	0	3	1	0	4	0	2	3	3	2	4	4
Kultur- und Sprachwissenschaften	4	5	6	5	2	5	5	7	9	5	3	5	8	7	6	6
Kunst- und Gestaltungswissenschaften	3	3	3	2	2	2	2	2	1	2	3	3	3	2	3	0
Maschinenbau	6	6	7	7	2	3	6	3	5	8	6	8	10	11	10	3
Mathematik, Informatik	3	6	5	5	4	8	7	6	7	3	7	4	7	8	6	3
Medizin	5	4	5	5	3	4	3	9	4	9	4	3	4	5	5	7
Pädagogik, Sport	2	1	2	2	1	1	3	2	3	1	2	3	3	3	3	2
Psychologie	1	1	1	1	3	0	3	2	2	2	2	2	2	3	1	1
Rechtswissenschaften	5	3	4	3	7	3	4	5	2	4	5	3	3	1	2	3
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	4	5	6	5	4	3	4	5	6	5	4	6	5	4	5	6
Wirtschaftswissenschaften	10	11	11	12	13	11	11	10	3	15	7	11	10	9	9	8
Lehramtsstudiengänge	7	6	9	9	3	3	7	6	10	6	3	3	7	8	5	6
Studium insgesamt ²⁾	66	66	73	71	57	60	69	67	62	73	60	64	72	77	70	67
kein Studium aufgenommen bzw. geplant	34	34	27	29	43	40	31	33	38	27	40	36	28	23	29	33

1) nur an Fachhochschulen u. Universitäten, ohne Verwaltungsfachhochschulen, ohne Hochschulen der Bundeswehr, ohne Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) Differenzen der Summe zu „Studium insgesamt“ resultieren aus Rundungsfehlern
 3) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 6.1
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Brutto-Berufsausbildungsquote nach Geschlecht und regionaler Herkunft
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	insgesamt										Geschlecht						regionale Herkunft																																
	Jahrgang		96		99		02		04		05		06		08		Frauen		Männer		alte Länder ²⁾		neue Länder																										
Brutto-Berufsausbildungsquote	33	33	24	24	24	25	26	25	96	99	02	04	05	06	08	26	25	17	18	21	20	18	40	40	30	28	32	31	96	99	02	04	05	06	08	32	31	23	23	24	25	23	39	39	30	29	27	31	31
darunter:																																																	
• im ersten Halbjahr nach Schulabgang erfolgt	21	21	15	16	18	19	18	10	7	5	8	13	11	11	33	33	24	23	23	25	25	20	20	14	15	17	17	17	27	27	21	19	20	23	23	20	20	14	15	17	17	17	27	27	21	19	20	23	23
• für die Folgezeit geplant	12	12	9	8	7	8	7	16	17	12	10	8	9	7	7	7	6	7	6	7	6	12	12	9	8	7	8	6	12	12	9	10	7	8	8	12	12	9	8	7	8	6	12	12	9	10	7	8	8
darunter:																																																	
• mit Studienabsicht	7	6	4	3	3	2	3	7	5	3	2	2	2	2	7	7	5	3	3	2	3	7	6	4	3	3	2	3	6	6	4	3	2	3	7	6	4	3	3	2	3	6	6	4	3	3	2	3	

1) betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) bis 2002 alte Länder einschl. Berlin, ab 2004 neue Länder einschl. Berlin
 HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 6.2
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Brutto-Berufsausbildungsquote nach Bildungsherkunft
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

	insgesamt			Bildungsherkunft														
	Jahrgang		96		99		02		04		05		06		08			
Brutto-Berufsausbildungsquote	25	25	26	26	25	19	22	22	21	32	32	29	05	06	08	05	06	08
darunter:																		
• im ersten Halbjahr nach Schulabgang erfolgt	18	18	19	19	18	6	7	7	6	8	8	7	6	7	6	8	9	7
• für die Folgezeit geplant	7	7	8	8	7	13	15	15	15	23	23	22	13	15	15	23	23	22

1) betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) bis 2002 alte Länder einschl. Berlin, ab 2004 neue Länder einschl. Berlin
 HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 6.3

Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Aufnahme einer nachschulischen Berufsausbildung ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																			
	insgesamt			Bayern			Saarland			Berlin			Brandenburg																							
Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08								
Brutto-Berufsausbildungsquote	33	33	24	24	24	25	26	25	26	25	17	19	-	20	12	31	33	27	25	-	38	27	30	25	20	31	-	31	35	29	40	37	32	-	43	30
darunter:																																				
• im ersten Halbjahr nach Schulabgang erfolgt	21	21	15	16	18	19	18	15	15	10	14	-	15	10	21	29	19	19	-	33	15	22	15	12	21	-	21	22	21	28	27	21	-	31	25	
• für die Folgezeit geplant	12	12	9	8	7	8	7	10	9	7	5	-	5	3	9	4	8	6	-	6	13	8	10	7	10	-	10	12	8	13	10	11	-	12	5	
darunter:																																				
• mit Studienabsicht	7	6	4	3	3	2	3	6	4	3	1	-	2	2	6	4	4	2	-	1	0	8	5	3	3	-	2	4	5	5	5	4	-	2	2	

1) betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

3) In Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

4) Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 6.3

Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Brutto-Berufsausbildungsquote nach Land des Erwerbs der Hochschulreife**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Aufnahme einer nachschulischen Berufsausbildung ¹⁾	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt			Mecklenburg-Vorpommern			Sachsen			Sachsen-Anhalt			Thüringen																						
Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08	96	99	02	04	05 ²⁾	06	08							
Brutto-Berufsausbildungsquote	33	33	24	24	24	25	25	46	39	30	29	-	33	26	41	38	30	23	-	29	32	42	37	23	27	-	23	31	39	40	29	36	-	25	31
darunter:																																			
• im ersten Halbjahr nach Schulabgang erfolgt	21	21	15	16	18	19	18	25	27	20	21	-	26	21	31	25	20	17	-	22	25	25	27	16	19	-	19	23	29	27	21	19	-	18	23
• für die Folgezeit geplant	12	12	9	8	7	8	7	21	12	10	8	-	7	4	10	13	10	6	-	8	7	17	10	7	8	-	4	8	10	13	9	16	-	7	8
darunter:																																			
• mit Studienabsicht	7	6	4	3	3	2	3	7	7	4	3	-	2	4	6	6	5	3	-	2	1	5	7	3	3	-	1	4	6	5	4	3	-	3	2

1) betriebliche Ausbildung, Beamtenausbildung (i.d.R. Besuch von Verwaltungsfachhochschulen), Besuch von Berufsakademien, Berufsfachschulen, Schulen des Gesundheitswesens und Fachakademien, ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 6.4
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der gewählten Berufsausbildung nach Geschlecht und regionaler Herkunft
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der Berufsausbildung	insgesamt												Geschlecht						regionale Herkunft																	
	Jahrgang												Männer						Frauen						alte Länder ³⁾						neue Länder					
	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	
betriebliche Ausbildung	20	21	13	13	15	15	15	18	16	9	11	14	12	12	22	25	16	15	15	18	17	20	21	13	13	15	15	15	23	23	15	14	12	17	16	
Bank- und Versicherungsberufe	5	5	3	3	3	3	3	5	4	2	2	2	2	2	5	6	4	3	3	5	4	6	5	3	3	3	3	3	5	5	3	3	3	3		
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	7	7	4	4	5	5	5	6	5	3	3	3	3	3	9	9	5	5	7	7	7	7	7	4	4	5	5	5	8	8	5	5	3	5	5	
Fertigungs- und technische Berufe	4	3	2	2	3	3	3	5	3	2	3	5	4	4	3	3	2	2	2	2	2	4	3	2	2	3	2	3	5	3	2	2	3	4	2	
übrige Berufe	4	6	4	4	4	4	4	2	4	2	3	3	3	3	5	8	5	5	4	5	4	3	6	4	4	4	4	3	5	7	4	4	3	5	5	
Beamtenausbildung ¹⁾	3	3	3	2	2	2	2	3	3	2	2	2	2	2	3	3	3	2	2	2	2	3	2	3	1	1	2	2	5	4	3	3	2	2		
Besuch von Berufsakademien ²⁾	2	3	3	3	3	4	1	3	4	4	4	4	4	1	2	2	2	3	2	3	1	2	3	3	3	3	3	1	2	4	5	4	5	4		
Besuch einer Berufsfachschule, Fachschule Fachakademie oder Schule des Gesundheitswesens	8	6	5	6	6	5	6	2	2	2	2	2	2	2	13	10	8	10	9	8	10	7	6	5	6	5	5	6	9	7	8	8	7	9		
Berufsausbildung insgesamt	33	33	24	24	25	26	25	26	25	17	18	21	20	18	40	40	30	30	28	32	31	32	31	23	23	24	25	14	39	39	30	29	27	31	31	
keine Berufsausbildung aufgenommen bzw. geplant	67	67	76	76	75	74	75	74	75	83	82	79	80	82	60	60	70	70	72	68	69	68	69	77	77	72	75	86	61	61	70	71	73	69	69	

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)
 2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 3) alte Länder einschließlich Berlin, ab 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 6.5
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der gewählten Berufsausbildung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der Berufsausbildung	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																			
	insgesamt						Schleswig-Holstein		Hamburg		Niedersachsen		Bremen																							
	Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06 ⁴⁾	08														
betriebliche Ausbildung	20	21	13	13	15	15	15	20	22	16	13	-	22	20	28	29	13	15	-	23	19	17	18	11	14	-	13	22	14	15	13	9	-	20	17	
Bank- und Versicherungsberufe	5	5	3	3	3	3	3	7	7	4	2	-	6	5	8	8	4	4	-	9	3	4	4	3	3	-	5	3	10	2	4	1	-	6	5	
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	7	7	4	4	5	5	5	5	6	4	3	-	6	4	7	6	4	5	-	2	4	7	6	3	4	-	3	10	-	3	5	2	-	0	5	
Fertigungs- und technische Berufe	4	3	2	2	3	3	3	3	3	2	2	-	1	3	5	4	1	3	-	3	2	4	4	2	3	-	1	4	-	4	1	1	-	4	3	
übrige Berufe	4	6	4	4	4	4	4	5	7	6	6	-	9	7	8	11	5	3	-	9	2	2	4	4	4	-	4	4	6	7	3	5	-	10	3	
Beamtenausbildung ¹⁾	3	3	3	2	2	2	2	9	1	2	2	-	1	4	1	3	2	1	-	1	-	3	3	5	2	-	1	2	2	-	1	1	-	0	-	
Besuch von Berufsakademien ²⁾	2	3	3	3	3	4	1	2	2	2	2	-	1	1	-	1	1	2	-	5	1	2	2	1	2	-	3	2	2	1	-	-	-	2	2	
Besuch einer Berufsfachschule, Fachschule Fachakademie oder Schule des Gesundheitswesens	8	6	5	6	6	5	6	8	5	5	4	-	2	5	5	6	8	-	5	6	6	6	3	5	-	5	6	-	5	3	-	6	3	-	6	3
Berufsausbildung insgesamt	33	33	24	24	25	26	25	38	31	24	20	-	26	28	34	39	23	25	-	34	25	29	29	20	22	-	22	31	19	22	19	13	-	28	22	
keine Berufsausbildung aufgenommen bzw. geplant	67	67	76	76	75	74	75	62	69	76	80	-	74	72	66	61	77	75	-	66	75	71	71	80	78	-	78	69	81	78	81	87	-	72	78	

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

3) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

3) in Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 6.5
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der gewählten Berufsausbildung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der Berufsausbildung	insgesamt												Land des Erwerbs der Hochschulreife																							
	Jahrgang												Nordrhein-Westfalen						Hessen						Rheinland-Pfalz						Baden-Württemberg					
	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	
betriebliche Ausbildung	20	21	13	13	15	15	24	26	15	16	-	15	18	25	28	18	13	-	17	14	20	17	11	8	-	10	7	16	15	8	12	-	16	12		
Bank- und Versicherungsberufe	5	5	3	3	3	3	6	7	3	3	-	3	3	6	7	5	3	-	4	2	6	5	3	2	-	4	2	4	3	1	3	-	1	2		
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	7	7	4	4	5	5	10	8	5	5	-	5	6	10	10	7	3	-	9	5	7	5	4	2	-	4	3	5	6	3	5	-	8	5		
Fertigungs- und technische Berufe	4	3	2	2	3	3	5	4	3	3	-	3	4	6	3	2	3	-	2	3	4	3	2	1	-	2	1	3	2	1	1	-	2	3		
übrige Berufe	4	6	4	4	4	4	3	7	4	5	-	5	4	2	8	4	4	-	2	4	4	5	2	3	-	1	0	3	4	3	3	-	4	2		
Beamtenausbildung ¹⁾	3	3	3	2	2	2	2	3	3	1	-	0	3	4	2	3	1	-	2	2	3	2	3	2	-	2	3	4	2	3	2	-	2	2		
Besuch von Berufsakademien ²⁾	2	3	3	3	3	4	1	1	1	1	-	2	0	3	3	1	2	-	2	2	2	3	3	3	-	1	0	5	8	8	9	-	10	0		
Besuch einer Berufsfachschule, Fachschule Fachakademie oder Schule des Gesundheitswesens	8	6	5	6	6	5	9	7	7	7	-	7	9	5	4	4	9	-	2	5	8	5	4	1	-	6	5	4	3	4	4	-	3	3		
Berufsausbildung insgesamt	33	33	24	24	25	26	35	36	26	25	-	35	30	37	37	27	25	-	24	22	33	28	21	14	-	19	22	29	29	23	27	-	31	27		
keine Berufsausbildung aufgenommen bzw. geplant	67	67	76	76	75	74	65	64	74	75	-	75	70	63	63	73	75	-	76	78	67	72	79	86	-	81	85	72	71	77	73	-	69	83		

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

3) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 6.5
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der gewählten Berufsausbildung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der Berufsausbildung	insgesamt																																		
	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	Bayern				Saarland				Berlin				Brandenburg																						
Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08							
betriebliche Ausbildung	20	21	13	13	15	15	15	14	15	10	12	-	11	7	17	24	13	15	-	31	9	18	17	13	17	-	18	21	21	27	20	16	-	26	15
Bank- und Versicherungsberufe	5	5	3	3	3	3	3	5	4	3	3	-	4	1	5	7	3	3	-	3	3	4	4	4	2	-	4	6	4	6	4	2	-	3	2
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	7	7	4	4	5	5	5	3	4	3	4	-	3	2	5	11	5	5	-	17	8	5	5	4	7	-	3	7	10	8	6	5	-	7	5
Fertigungs- und technische Berufe	4	3	2	2	3	3	3	3	2	1	3	-	2	1	4	2	2	3	-	5	1	4	2	1	2	-	2	1	2	4	5	5	-	4	2
übrige Berufe	4	6	4	4	4	4	4	3	4	3	3	-	3	1	4	4	3	4	-	5	5	5	6	4	6	-	8	7	4	9	6	4	-	11	6
Beamtenausbildung ¹⁾	3	3	3	2	2	2	2	2	2	2	0	-	1	1	1	2	3	1	-	5	9	4	2	1	2	-	2	1	2	5	3	3	-	1	2
Besuch von Berufsakademien ²⁾	2	3	3	3	3	4	1	1	1	1	1	-	3	0	-	2	3	1	-	0	3	3	2	4	2	-	3	2	1	4	4	4	-	6	1
Besuch einer Berufsfachschule, Fachschule Fachakademie oder Schule des Gesundheitswesens	8	6	5	6	6	5	6	9	7	4	5	-	4	4	12	5	7	7	-	2	6	5	4	2	10	-	8	10	5	5	9	9	-	10	12
Berufsausbildung insgesamt	33	33	24	24	25	26	25	26	25	17	19	-	19	12	31	33	27	25	-	38	27	30	25	20	31	-	30	35	29	40	37	32	-	43	30
keine Berufsausbildung aufgenommen bzw. geplant	67	67	76	76	75	74	75	74	75	83	81	-	81	88	69	67	73	75	-	62	73	70	75	80	69	-	70	65	71	60	63	68	-	57	70

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst. (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

3) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

4) in Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

5) Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

Forts. Tab. 6.5
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der gewählten Berufsausbildung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der Berufsausbildung	insgesamt												Land des Erwerbs der Hochschulreife																							
	Jahrgang												Mecklenburg-Vorpommern						Sachsen						Sachsen-Anhalt						Thüringen					
	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	96	99	02	04	05 ³⁾	06	08	
betriebliche Ausbildung	20	21	13	13	15	15	29	25	17	16	-	19	15	23	18	12	8	-	13	13	26	24	13	12	-	16	17	20	22	13	17	-	13	14		
Bank- und Versicherungsberufe	5	5	3	3	3	3	8	6	6	4	-	6	4	2	4	1	2	-	1	2	6	6	3	3	-	3	2	6	4	2	4	-	4	3		
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	7	7	4	4	5	5	10	9	5	6	-	6	5	8	5	3	2	-	6	4	10	10	5	5	-	4	4	3	8	7	5	-	3	4		
Fertigungs- und technische Berufe	4	3	2	2	3	3	8	3	2	2	-	5	2	7	2	2	2	-	4	1	3	3	1	1	-	7	5	6	4	2	3	-	5	2		
übrige Berufe	4	6	4	4	4	4	2	6	4	5	-	2	4	5	7	5	2	-	2	6	7	5	4	3	-	2	4	4	6	2	5	-	1	4		
Beamtenausbildung ¹⁾	3	3	3	2	2	2	7	6	5	2	-	2	3	3	4	2	1	-	3	2	7	5	4	3	-	4	3	6	4	4	5	-	3	4		
Besuch von Berufsakademien ²⁾	2	3	3	3	3	4	-	3	5	4	-	6	0	4	6	6	6	-	7	9	3	1	3	5	-	1	3	1	6	6	5	-	3	4		
Besuch einer Berufsfachschule, Fachschule Fachakademie oder Schule des Gesundheitswesens	8	6	5	6	6	5	10	5	4	6	-	7	6	11	10	10	8	-	8	8	6	7	4	7	-	3	8	12	7	6	9	-	5	9		
Berufsausbildung insgesamt	33	33	24	24	25	26	46	39	30	29	-	33	25	41	38	30	23	-	29	32	42	37	23	27	-	23	71	39	40	29	36	-	25	70		
keine Berufsausbildung aufgenommen bzw. geplant	67	67	76	76	75	74	54	61	70	71	-	67	75	59	62	70	77	-	71	68	58	63	77	73	-	77	69	61	60	71	64	-	75	30		

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

1) i.d.R. für den gehobenen Dienst (Besuch von Verwaltungsfachhochschulen)

2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

3) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

Tab. 6.6
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabschluss bestehenden Berufsausbildungsabsichten
 (in v. H. aller Studienberechtigten, Zeilenprozentuierung)

Berufsausbildungsneigung ein halbes Jahr vor Schulabschluss	Berufsausbildungsquote ein halbes Jahr nach Schulabschluss ¹⁾					insgesamt
	Berufsausbildung aufgenommen	Berufsausbildung sicher geplant	Berufsausbildung alternativ	keine Berufsausbildung		
sicher	69	12	1	18	100	
wahrscheinlich	40	21	3	37	100	
eventuell/unsicher	19	14	4	63	100	
keine Berufsausbildung	3	2	1	94	100	
keine Vorstellung	11	3	3	83	100	

¹⁾ inklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 6.7
Studienberechtigte 2008 ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Realisierung der ein halbes Jahr vor Schulabschluss bestehenden Berufsausbildungsabsichten
 (in v. H. aller Studienberechtigten, Spaltenprozentuierung)

Berufsausbildungsneigung ein halbes Jahr vor Schulabschluss	Berufsausbildungsquote ein halbes Jahr nach Schulabschluss ¹⁾				insgesamt
	Berufsausbildung aufgenommen	Berufsausbildung sicher geplant	Berufsausbildung alternativ	keine Berufsausbildung	
sicher	58	28	11	5	100
wahrscheinlich	23	32	21	7	100
eventuell/unsicher	11	23	34	12	100
keine Berufsausbildung	8	16	31	75	100
keine Vorstellung	1	1	3	2	100
insgesamt	100	100	100	100	100

¹⁾ inklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 7.1
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung nach Geschlecht und regionaler Herkunft
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung	insgesamt												Geschlecht																							
													Männer						Frauen						alte Länder ⁴⁾						neue Länder					
	Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08
Jahrgang	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05	06	08	
nur Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	46	51	56	56	59	53	56	47	53	55	57	59	54	59	46	49	56	55	60	53	53	47	51	56	56	58	53	56	41	50	55	65	54	56		
Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt, Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife	13	9	12	12	10	12	13	17	12	17	15	14	17	17	9	5	8	8	7	9	9	13	10	13	13	11	13	14	13	5	10	9	10	10	8	
nachschulische Berufsausbildung und Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	7	6	4	3	3	2	3	7	5	3	2	2	2	2	7	7	5	3	3	2	3	7	6	4	3	3	2	3	6	6	4	3	2	3		
nur nachschulische Berufsausbildung ²⁾	27	27	20	22	19	24	22	20	20	15	16	15	18	16	33	33	24	27	22	29	27	25	25	19	21	19	23	20	33	33	25	26	18	29	27	
nur Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife ³⁾	3	3	4	5	6	5	5	3	3	5	6	7	6	4	3	3	3	5	5	5	5	4	4	5	6	7	6	5	2	1	2	3	2	2		
nur Hochschulreife ³⁾	4	5	4	3	3	3	3	6	7	5	4	4	4	2	2	3	3	2	2	2	3	4	5	4	3	3	3	2	5	5	4	4	2	3	4	

1) ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg
 3) zum Befragungszeitpunkt keine weitere Qualifizierung beabsichtigt bzw. noch nicht zwischen verschiedenen Alternativen entschieden
 4) bis 2002 alte Länder einschließlich Berlin, ab 2004 neue Länder einschließlich Berlin

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Tab. 7.2
Studienberechtigte 2006 ein halbes Jahr nach Schulabgang: **Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung nach Bildungsherkunft und Schulart**
(in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung	Bildungsherkunft		Schulart		
	insgesamt	mindestens ein Elternteil ist Akademiker/in	Eltern sind keine Akademiker	allgemein-bildende Schulen ⁴⁾	berufliche Schulen ⁵⁾
nur Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	56	66	45	72	26
Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt, Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife	13	9	17	3	30
nachschulische Berufsausbildung und Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	3	3	3	3	2
nur nachschulische Berufsausbildung ²⁾	22	18	26	19	28
nur Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife ³⁾	5	3	7	1	12
nur Hochschulreife ³⁾	3	3	2	3	2

1) ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg

3) zum Befragungszeitpunkt keine weitere Qualifizierung beabsichtigt bzw. noch nicht zwischen verschiedenen Alternativen entschieden

4) Gymnasium, Gesamtschule, Waldorfschule, Abendgymnasium, Kolleg

5) Fachgymnasium, Berufsoberschule, Fachoberschule, Berufsfachschule, Fachschule, Fachakademie

HIS-Studienberechtigtenbefragung

Tab. 7.3
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabschluss: Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt			Schleswig-Holstein			Hamburg			Niedersachsen			Bremen																						
	Jahrgang	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06 ⁵⁾	08													
nur Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	46	51	56	56	59	53	56	37	49	52	58	-	55	47	35	40	54	50	-	61	44	48	44	51	55	-	51	52	32	66	61	60	-	65	65
Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt, Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife	13	9	12	12	10	12	13	18	11	18	11	-	9	15	19	11	14	9	-	0	25	18	16	11	14	-	15	8	38	9	14	16	-	3	8
nachschulische Berufsausbildung und Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	7	6	4	3	3	2	3	9	6	5	5	-	4	7	6	7	4	2	-	2	7	7	7	4	3	-	3	5	10	7	5	3	-	3	1
nur nachschulische Berufsausbildung ²⁾	27	27	20	22	19	24	22	30	24	19	16	-	22	22	28	32	19	25	-	32	17	22	22	15	19	-	19	27	9	14	14	11	-	25	21
nur Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife ³⁾	3	3	4	5	6	5	5	3	5	2	6	-	6	7	8	2	6	9	-	0	5	3	7	14	7	-	9	7	9	1	3	5	-	0	0
nur Hochschulreife ³⁾	4	5	4	3	3	3	3	3	5	3	5	-	3	2	4	8	3	6	-	5	2	3	4	3	2	-	3	2	2	2	3	6	-	3	5

1) ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg
 3) zum Befragungszeitpunkt keine weitere Qualifizierung beabsichtigt bzw. noch nicht zwischen verschiedenen Alternativen entschieden
 4) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor
 5) in Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 7.3
 Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt																																		
	Jahrgang			Nordrhein-Westfalen			Hessen			Rheinland-Pfalz			Baden-Württemberg																						
	96	99	02	04	05	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08							
nur Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	46	51	56	56	59	53	56	45	47	53	54	-	48	49	47	46	57	57	-	52	64	41	49	53	58	-	57	67	51	57	54	50	-	49	60
Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt, Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife	13	9	12	12	10	12	13	12	8	12	15	-	16	13	10	8	10	10	-	16	10	18	14	19	12	-	15	10	10	8	15	15	-	11	16
nachschulische Berufsausbildung und Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	7	6	4	3	3	2	3	8	8	5	3	-	2	3	8	7	6	4	-	1	2	8	4	2	2	-	2	2	5	3	2	2	-	2	2
nur nachschulische Berufsausbildung ²⁾	27	27	20	22	19	24	22	28	28	21	22	-	22	27	29	30	21	22	-	23	19	25	23	18	12	-	17	13	24	25	20	25	-	30	15
nur Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife ³⁾	3	3	4	5	6	5	5	4	5	4	4	-	9	6	3	3	3	5	-	3	2	5	6	6	14	-	7	6	3	1	5	5	-	5	5
nur Hochschulreife ³⁾	4	5	4	3	3	3	3	3	4	5	2	-	2	2	3	6	4	2	-	5	2	3	3	2	2	-	3	2	7	6	4	3	-	4	2

1) ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg

3) zum Befragungszeitpunkt keine weitere Qualifizierung beabsichtigt bzw. noch nicht zwischen verschiedenen Alternativen entschieden

4) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 7.3
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt																																		
	Bayern			Saarland			Berlin			Brandenburg																									
Jahrgang	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08														
nur Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	46	51	56	56	59	53	56	58	60	65	67	-	64	60	54	52	64	60	-	49	66	47	58	60	52	-	45	50	37	48	51	53	-	45	57
Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt, Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife	13	9	12	12	10	12	13	8	8	11	7	-	9	20	11	9	6	9	-	12	3	17	10	11	8	-	14	11	25	3	6	7	-	2	9
nachschulische Berufsausbildung und Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	7	6	4	3	3	2	3	6	4	3	1	-	2	2	6	4	4	2	-	1	0	8	4	3	3	-	2	4	5	5	4	4	-	2	2
nur nachschulische Berufsausbildung ²⁾	27	27	20	22	19	24	22	20	20	14	18	-	18	11	25	28	22	23	-	38	27	22	20	17	27	-	28	30	24	35	32	29	-	41	28
nur Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife ³⁾	3	3	4	5	6	5	5	4	3	2	5	-	5	6	1	-	-	3	-	0	2	3	2	1	3	-	5	2	5	3	2	6	-	2	2
nur Hochschulreife ³⁾	4	5	4	3	3	3	3	4	5	5	2	-	3	2	3	6	4	3	-	0	2	3	5	8	7	-	4	3	4	6	5	2	-	8	3

1) ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg
 2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg
 3) zum Befragungszeitpunkt keine weitere Qualifizierung beabsichtigt bzw. noch nicht zwischen verschiedenen Alternativen entschieden
 4) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor
 5) in Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich
 6) Im Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Forts. Tab. 7.3
Studienberechtigte ein halbes Jahr nach Schulabgang: Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung nach Land des Erwerbs der Hochschulreife
 (in v. H. aller Studienberechtigten)

Art der (angestrebten) Berufsqualifizierung	Land des Erwerbs der Hochschulreife																																		
	insgesamt																																		
	Mecklenburg-Vorpommern			Sachsen			Sachsen-Anhalt			Thüringen																									
Jahrgang	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08	96	99	02	04	05 ⁴⁾	06	08																					
nur Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	46	51	56	56	59	53	56	44	53	56	62	-	57	57	42	51	60	60	-	71	53	45	49	54	46	-	58	56							
Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt, Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife	13	9	12	12	10	12	13	16	7	14	7	-	9	4	10	4	9	10	-	11	9	12	5	10	8	-	3	8	7	5	11	11	-	16	9
nachschulische Berufsausbildung und Hochschulabschluss ¹⁾ angestrebt	7	6	4	3	3	2	3	7	7	4	3	-	2	4	6	6	5	3	-	2	1	5	6	3	3	-	1	4	6	5	4	3	-	3	2
nur nachschulische Berufsausbildung ²⁾	27	27	20	22	19	24	22	38	31	26	27	-	31	22	35	32	25	20	-	28	28	37	30	20	25	-	22	26	33	35	25	34	-	23	28
nur Berufsausbildung vor/ mit Erwerb der Hochschulreife ³⁾	3	3	4	5	6	5	5	3	0	1	2	-	4	1	1	1	2	-	0	2	2	2	4	3	-	0	4	1	1	2	4	-	0	0	0
nur Hochschulreife ³⁾	4	5	4	3	3	3	3	2	10	4	5	-	3	5	4	4	4	3	-	2	3	2	5	3	2	-	3	5	8	5	5	3	-	1	5

1) ohne Verwaltungsfachhochschulen, Hochschulen der Bundeswehr und Berufsakademien, ab 2008 einschließlich ehemaliger Berufsakademien bzw. heutige Duale Hochschule Baden-Württemberg

2) ab 2008 exklusive ehemalige Berufsakademien Baden-Württemberg

3) zum Befragungszeitpunkt keine weitere Qualifizierung beabsichtigt bzw. noch nicht zwischen verschiedenen Alternativen entschieden

4) für den Studienberechtigtenjahrgang 2005 liegen auf Länderebene keine repräsentativen Daten vor

5) in Bremen und dem Saarland sind aufgrund sehr geringer Fallzahlen nur Tendenzangaben möglich

HIS-Studienberechtigtenbefragungen

Anhang Fragebogen

Bitte korrigieren Sie hier gegebenenfalls Ihre nebenstehende Adresse, damit wir Sie bei der nächsten Befragung erreichen können.

Ihre Daten werden nach Erhalt vom Fragebogen abgetrennt. Ihre Adresse dient ausschließlich dazu, Ihnen in etwa drei Jahren einen weiteren Fragebogen zusenden zu können. Datenauswertungen erfolgen immer anonym. Ihre Adresse wird nicht an Dritte weitergegeben.

Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf

Zweite Befragung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger des Schuljahres 2007/2008

HINWEISE ZUM AUSFÜLLEN DES FRAGEBOGENS

Bitte lesen Sie zunächst eine Frage und die entsprechenden Antwortmöglichkeiten durch und antworten Sie erst dann.



Bitte ankreuzen.



Bitte nichts eintragen.

09

Bitte Zahl oder Code eintragen.



Pfeile am Rand bei einzelnen Fragen geben an, welche Frage Sie als nächste beantworten sollen.

1 3 4 5

Kreuzen Sie bitte die Zahl an, die Ihre Einschätzung am besten widerspiegelt.

Diese Studienberechtigtenbefragung ist ein Projekt der
 HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
 Gosseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de
 und wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Für Rückfragen stehen Ihnen bei HIS gerne zur Verfügung:
 Dr. Christoph Heine, Tel. 0511 1220-257, heine@his.de
 Heiko Quast, Tel. 0511 1220-460, quast@his.de
 Julia Willich, Tel. 0511 1220-166, willich@his.de

HIS: www.his.de

Panel 2008.2

Dezember 2008

FRAGEN ZUR SCHULZEIT

01 Bitte geben Sie die Art Ihrer Hochschulreife an.

▶ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- allgemeine Hochschulreife 1
- fachgebundene Hochschulreife 2
- Fachhochschulreife 3
- fachgebundene (einschl. landesgebundene) Fachhochschulreife 4
- schulischer Teil der Fachhochschulreife 5

02 Wann haben Sie diese Hochschulreife erworben?

Monat Jahr 20

03 Geben Sie bitte Ihre Abschlussnoten an.

	Note (z. B. 2,6)	oder	Punktzahl (z. B. 09)
a) Zensuredurchschnitt Ihres Abschlusszeugnisses	<input type="text"/>		<input type="text"/>
b) letzte Zeugnisnote im Fach Mathematik	<input type="text"/>		<input type="text"/>
und im Fach Deutsch	<input type="text"/>		<input type="text"/>

04 Nennen Sie bitte Ihre Prüfungsfächer und geben Sie zusätzlich an, mit welcher wöchentlichen Stundenzahl diese in Ihrem Abschlussjahr unterrichtet wurden.

Prüfungsfächer:	Stunden je Woche
1. <input type="text"/>	<input type="text"/>
2. <input type="text"/>	<input type="text"/>
3. <input type="text"/>	<input type="text"/>
4. <input type="text"/>	<input type="text"/>
5. <input type="text"/>	<input type="text"/>

05 Wenn Sie eine berufliche Schule besucht haben: Welches war Ihr beruflicher Schwerpunkt?

06 An welchen beiden Fächern hatten Sie während der letzten zwei Schuljahre am meisten Interesse?

Schulfächer:

1.

2.

07 Haben Sie bereits vor oder mit Erwerb der Hochschulreife eine Berufsausbildung abgeschlossen?

- ja, vor Erwerb der Hochschulreife 1 weiter mit Frage **08**
- ja, parallel zum Erwerb der Hochschulreife 2 weiter mit Frage **11**
- nein, weder noch 3

Für Personen mit schulischem Teil der Fachhochschulreife:

- ich absolviere zur Zeit/demnächst das Praktikum bzw. die Berufsausbildung zur Erlangung der vollen Fachhochschulreife 4 weiter mit Frage **08**
- ich habe das Praktikum zur Erlangung der vollen Fachhochschulreife bereits absolviert 5 weiter mit Frage **09**

08 War bzw. ist das...

- eine betriebliche Ausbildung 1
- eine schulische Berufsausbildung 2
- eine Beamtenausbildung 3
- ein Praktikum 4

09 Nennen Sie bitte Ihren Ausbildungs-/Praktikumsberuf.

▶ z. B. Krankenpfleger/in, Energieanlagenelektroniker/in, Tischler/in.

10 Waren Sie vor Erwerb der Hochschulreife berufstätig?

- ja 1
 - nein 2
- Wenn ja, geben Sie bitte die Dauer in Monaten an: (ohne Ausbildungszeiten)

FRAGEN ZU STUDIENÜBERLEGUNGEN

11 Hatten Sie bis zum Abgang von der Schule, an der Sie die Hochschulreife erworben haben, den Wunsch zu studieren?

▶ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- ja, sobald wie möglich nach Erwerb der Hochschulreife (sofort nach Wehr-/Zivildienst, Pflichtpraktikum etc.) 1
- ja, aber ich wollte erst eine Berufsausbildung absolvieren 2
- ja, aber ich wollte zuerst etwas anderes machen (Auslandsaufenthalt, Berufstätigkeit etc.) 3
- ich hatte mich bis zum Abgang von der Schule noch nicht entschieden 4
- nein, ich wollte nicht studieren 5

Hier bitte nichts eintragen!

12 Welche drei Studienrichtungen kommen bzw. kamen für Sie persönlich am ehesten infrage?

▶ Bitte tragen Sie die Reihenfolge in den Zahlen von 1 „an erster Stelle“ bis 3 „an dritter Stelle“ in die Kästchen ein.

geisteswissenschaftliche Studienrichtung	<input type="checkbox"/>
wirtschaftswissenschaftliche Studienrichtung	<input type="checkbox"/>
sozialwissenschaftliche Studienrichtung	<input type="checkbox"/>
ingenieurwissenschaftliche Studienrichtung	<input type="checkbox"/>
rechtswissenschaftliche Studienrichtung	<input type="checkbox"/>
medizinische Studienrichtung	<input type="checkbox"/>
pädagogische Studienrichtung	<input type="checkbox"/>
naturwissenschaftliche Studienrichtung	<input type="checkbox"/>
künstlerische Studienrichtung	<input type="checkbox"/>

13 Haben Sie die Aufnahme eines ingenieurwissenschaftlichen Studiums an einer Universität oder einer Fachhochschule erwogen?

▶ Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

nein, ein Ingenieurstudium kam/kommt für mich nicht in Betracht	<input type="checkbox"/>	1	weiter mit Frage 14
ja, erwogen, aber spielte bei meiner Wahl letztlich keine Rolle	<input type="checkbox"/>	2	
ja, ernsthaft erwogen, aber nicht gewählt	<input type="checkbox"/>	3	
ich bin generell noch unsicher, aber ein solches Studium käme grundsätzlich infrage	<input type="checkbox"/>	4	weiter mit Frage 15
ja, ich habe mich dafür entschieden	<input type="checkbox"/>	5	

14 Warum haben Sie sich nicht für einen ingenieurwissenschaftlichen Studiengang entschieden?

▶ Mehrfachnennung möglich.

den Ingenieurberuf finde ich ganz attraktiv, aber das Studium würde ich möglicherweise nicht durchhalten	<input type="checkbox"/>
weil mir die Berufsaussichten in der mich interessierenden Fachrichtung zu unsicher sind	<input type="checkbox"/>
die Behandlung von Technik im Schulunterricht hatte eher abschreckende Wirkung	<input type="checkbox"/>
die Studienangebote in den mich interessierenden technischen Themenfeldern sind mir zu lebensfern	<input type="checkbox"/>
ich habe schon Interesse am Ingenieurstudium/-beruf, glaube aber als Frau nur geringe Chancen zu haben	<input type="checkbox"/>
ich habe durch meine fachlichen Schwerpunkte in der Schule nur unzureichende Voraussetzungen	<input type="checkbox"/>
ich halte ein Ingenieurstudium für zu langweilig	<input type="checkbox"/>
ein Ingenieurstudium ist mir zu arbeitsaufwendig	<input type="checkbox"/>
meine Interessen liegen auf anderen Gebieten	<input type="checkbox"/>

15 Unabhängig davon, ob Sie ein Studium aufgenommen haben bzw. planen, wie hoch schätzen Sie Ihre Chancen ein, ein Hochschulstudium erfolgreich zu bewältigen?

▶ Bitte den zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

sehr hoch – 1 2 3 4 5 – sehr gering

16 Bitte geben Sie an, wie sehr Sie sich für folgende Tätigkeiten interessieren?

▶ Bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

	sehr stark	überhaupt nicht
mit Maschinen/technischen Geräten arbeiten	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
wissenschaftliche Aufsätze lesen	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
künstlerisch/gestaltend tätig sein	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
sich mit den Problemen anderer beschäftigen	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
Gespräche anleiten/Diskussionen moderieren	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
Dinge ordnen und verwalten	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
mit Werkstoffen (Metall/Holz) arbeiten	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
etwas genau beobachten und analysieren	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
etwas schriftlich schön ausformulieren	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
hilfsbedürftige Menschen pflegen und betreuen	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
ein Event managen/organisieren	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
eine Buchhaltung führen	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
technische Zeichnungen erstellen	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
die Lösung eines komplexen Problems finden	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
Literatur/Gedichte lesen und interpretieren	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
sich für die Interessen Anderer einsetzen	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
Aufgaben koordinieren/delegieren	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
Geschäftsbriefe verfassen	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
technische Geräte oder Anlagen bauen	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
die Ursachen eines Problems analysieren	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
Bilder malen oder zeichnen	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
sich um Kranke bzw. Verletzte kümmern	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
andere Personen von einer Sache überzeugen	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	
Rechnungen prüfen bzw. kontrollieren	<input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 <input type="checkbox"/> 4 <input type="checkbox"/> 5	

Hier bitte nichts eintragen!

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------

FRAGEN ZUM NACHSCHULISCHEN WERDEGANG

17 Bitte geben Sie Ihre Tätigkeit im *Dezember 2008* an.
 ▶ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

Studium an einer ...

- Fachhochschule 01
- Universität 02
- Technischen Hochschule 03
- Pädagogischen Hochschule 04
- Kunst- oder Musikhochschule 05
- Theologischen Hochschule 06
- Berufsakademie 07
- Verwaltungsfachhochschule 08
- ausländischen Hochschule 09

weiter mit Frage 22 a)

Berufliche Ausbildung

- Fachakademie 10
- Berufsfachschule (einschließlich Schule des Gesundheitswesens) 11
- Beamte für den mittleren Dienst 12
- Betriebliche Ausbildung (Lehre) 13
- Ausbildung als Volontär/in 14
- andere Ausbildung 15

weiter mit Frage 22 b)

Andere Tätigkeiten

- Berufstätigkeit in abhängiger Beschäftigung (auch Berufssoldat/in) 16
- Berufstätigkeit als Selbständige/r 17
- Praktikum 18
- Wehrdienst 19
- Wehrersatz-/Zivildienst 20
- Arbeitslosigkeit 21
- Freiwilliges Soziales/Ökologisches Jahr 22
- Haushaltstätigkeit 23
- Jobben 24
- Auslandsaufenthalt (z. B. Au-pair) 25
- Urlaub 26
- anderes, und zwar: 27

weiter mit Frage 18

Hier bitte nichts eintragen!

18 Für welchen nächsten Schritt Ihres nachschulischen Werdegangs haben Sie sich entschieden?

▶ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

- Absolvieren eines Studiums 1
- Absolvieren einer beruflichen Ausbildung 2
- Berufstätigkeit (nicht Jobben o. ä.) 3

weiter mit Frage 19

weder ein Studium noch berufliche Ausbildung noch Berufstätigkeit, sondern:

▶ bitte *genau* angeben

ich habe mich noch nicht endgültig entschieden, werde aber wahrscheinlich ... 4

entweder

oder

oder

▶ bitte *möglichst genau* angeben: z. B. FH-Studium Maschinenbau mit Bachelor, Rechtspflege an Verwaltungsfachhochschule, betriebliche Ausbildung zum Bankkaufmann

ich habe bislang überhaupt noch keine konkreten Vorstellungen 5

weiter mit Frage 32

19 Wann wollen Sie mit diesem Studium/dieser Berufsausbildung bzw. Tätigkeit beginnen?

Monat Jahr 20

20 Welche Art von Studium, beruflicher Ausbildung oder beruflicher Tätigkeit planen Sie?

Bitte den für Sie zutreffenden zweistelligen **Code aus Frage 17** eintragen, z. B. 01 für Studium an Fachhochschulen oder 13 für Absolvieren einer betrieblichen Ausbildung

21 Aus welchen Gründen haben Sie diese Planung bislang noch nicht verwirklicht?

▶ Mehrfachnennung möglich.

- ich habe mich erfolglos um eine Ausbildungsstelle bzw. um einen Arbeitsplatz beworben
- wegen Zulassungsbeschränkungen im gewünschten Studienfach
- wegen Einberufung zum Wehr-/Wehrersatzdienst
- mein Studium/meine Ausbildung kann nur zu einem bestimmten Zeitpunkt begonnen werden
- wegen zunächst unklarer Studien-/Ausbildungsfinanzierung
- ich möchte vorher Geld verdienen
- ich wollte nach der Schule erst einmal eine Pause einlegen
- ich muss vorher noch bestimmte Leistungen erbringen (z. B. Praktikum)
- wegen örtlicher, familiärer, gesundheitlicher Gründe
- ich absolviere zunächst einen freiwilligen (sozialen) Dienst
- ich wollte zunächst längere Zeit ins Ausland gehen
- ich war noch unschlüssig über meinen weiteren Werdegang
- andere Gründe, und zwar:

22 Bitte machen Sie Angaben zum bereits begonnenen oder geplanten Studium, zur Berufsausbildung bzw. zur beruflichen Tätigkeit.

a) Studium
 Name und Ort der Hochschule bzw. Berufsakademie:
 ▶ bitte angeben, z. B. Uni Kiel, FH Münster, VerwFH Güstrow, BA Moosbach

Hauptstudienfach:
 ▶ bitte dreistellige Nummer aus beiliegender Liste eintragen. Falls Ihr Fach nicht in der Liste aufgeführt ist, bitte den Namen des Faches hier notieren.

ggf. 2. Hauptstudienfach:

Ist Ihr Ziel der **Lehrerberuf**? ja 1
 nein 2

b) berufliche Ausbildung zum/zur...
 ▶ bitte angeben, z. B. Bürokaufmann/-frau

c) berufliche Tätigkeit als ...
 ▶ bitte Berufsrichtung angeben

weiter mit Frage 26

weiter mit Frage 23

23 Beabsichtigen Sie danach die Aufnahme eines Studiums?
 ▶ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

ja, auf jeden Fall 1
 ja, wahrscheinlich 2
 eventuell 3
 nein, wahrscheinlich nicht 4
 nein, auf keinen Fall 5

weiter mit Frage 24

weiter mit Frage 29

24 Angaben zum möglichen/beabsichtigten Studium:

Art des Studiums
 ▶ bitte zutreffenden Code aus Frage 17 eintragen

Name und Ort der Hochschule
 ▶ bitte angeben, z. B. Uni Kiel, FH Münster o. a.

Hauptstudienfach:
 ▶ bitte dreistellige Nummer aus beiliegender Liste eintragen
 Falls Ihr Fach nicht in der Liste aufgeführt ist, bitte den Namen des Faches hier notieren.

ggf. 2. Hauptstudienfach:

25 Wann wollen Sie mit diesem Studium beginnen?

Monat Jahr 20

26 Wenn Sie bereits studieren oder noch studieren wollen: Welchen ersten Studienabschluss streben Sie an?
 ▶ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

Diplom/Bachelor an einer Berufsakademie 01
 Diplom/Bachelor an einer Verwaltungsfachhochschule 02
 Bachelor an einer Fachhochschule 03
 Bachelor an einer Universität 04
 Staatsexamen bzw. Bachelor für ein Lehramt an ...
 • Grund-, Haupt-, Realschulen 05
 • Gymnasien 06
 • berufliche Schulen 07
 • Sonderschulen 08
 Staatsexamen (außer Lehramt) 09
 Diplom an einer Fachhochschule 10
 Diplom an einer Universität etc. 11
 Magister 12
 kirchlicher Abschluss 13
 künstlerischer Abschluss 14
 Abschluss an ausländischer Hochschule 15
 deutscher und ausländischer Abschluss 16
 anderer Abschluss 17

27 Streben Sie nach dem ersten Abschluss ein Masterstudium an?

ja, direkt nach dem ersten Studienabschluss 1
 ja, nach einer Phase außerhalb der Hochschule 2
 nein, ich strebe kein Masterstudium an 3
 weiß noch nicht 4

weiter mit Frage 28

weiter mit Frage 29

28 Welcher Art wird das Masterstudium voraussichtlich sein?

Vollzeitstudium 1
 Teilzeitstudium 2
 berufsbegleitendes Studium 3
 weiß noch nicht 4

29 Beabsichtigen Sie, die in Frage 22 a) oder b) angegebene Qualifizierung abzuschließen?
 ▶ Bitte nur **eine** Antwort ankreuzen.

ja, sicher 1
 ja, wahrscheinlich 2
 weiß noch nicht 3
 wahrscheinlich nicht 4
 nein, sicher nicht 5

weiter mit Frage 31

weiter mit Frage 30

30 Was werden/wollen Sie statt dessen tun?

▶ Bitte nur eine Antwort.

eine (andere) Berufsausbildung absolvieren, und zwar:

▶ bitte genau angeben, z.B. schulische Ausbildung zur Bürokauffrau/-mann

ein (anderes) Studium absolvieren, und zwar:

▶ bitte genau angeben, z. B. FH-Studium Maschinenbau mit Bachelor-Abschluss

etwas anderes, und zwar:

ich weiß es noch nicht

31 Welche Bedeutung haben die folgenden Gründe und Motive für den von Ihnen gewählten nachschulischen Werdegang?

▶ Bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

	sehr bedeutend ↓	↓ bedeu- tungslos
örtliche Bindungen	1	6
Interesse an wissenschaftlicher Arbeit	1	6
baldige finanzielle Unabhängigkeit	1	6
ich habe keine Alternative gesehen	1	6
Orientierung vor der endgültigen Entscheidung	1	6
Interesse am vermittelten Sachwissen	1	6
das breite sich später eröffnende Berufsspektrum	1	6
Neigung zu praktischer Tätigkeit	1	6
in leitende Positionen gelangen	1	6
einen hohen sozialen Status erreichen	1	6
soziales Engagement	1	6
gesellschaftliche/politische Prozesse qualifiziert beurteilen zu können	1	6
Neigung zum angestrebten Beruf	1	6
Wunsch nach sicherer beruflicher Zukunft	1	6
familiäre Gründe	1	6
Informationen der Studien- u. Berufsberatung	1	6
im angestrebten Beruf weitgehend selbständig arbeiten zu können	1	6
eigene Vorstellungen besser verwirklichen können	1	6
meines Erachtens günstige Berufs- und Einkommenschancen	1	6
Rat von Verwandten, Freunden, Bekannten	1	6
die eigenen Fähigkeiten erproben	1	6
gute Übereinstimmung mit der eigenen Leistungsfähigkeit	1	6
jetzt oder später anderen Menschen helfen können	1	6
gesundheitliche Gründe	1	6
kurze Ausbildungsdauer	1	6

6

32 Wie stark sprechen aus Ihrer Sicht folgende Aspekte gegen die Aufnahme eines Studiums an einer Fachhochschule oder Universität?

▶ Bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

	sehr stark ↓	↓ überhaupt nicht
A der Wunsch, möglichst bald selbst Geld zu verdienen	1	5
B festes Berufsziel, das kein Studium voraussetzt	1	5
C das Fehlen eines passenden Studienangebotes in der Nähe des Heimatortes	1	5
D lange Wartezeiten durch Zulassungsbeschränkungen im angestrebten Studienfach	1	5
E unkalkulierbare und unübersichtliche Anforderungen eines Studiums	1	5
F die Dauer eines Hochschulstudiums	1	5
G die nötigen finanziellen Voraussetzungen eines Universitäts- oder Fachhochschulstudiums	1	5
H Schulden zu machen aus Krediten zur Ausbildungsfinanzierung (z. B. Studienkredit oder BAföG-Darlehensanteil)	1	5
I geringer Praxisbezug eines Hochschulstudiums	1	5
K unsichere Berufsaussichten in der infrage kommenden Studienrichtung	1	5
L nicht die nötigen Fähigkeiten für ein Studium mitzubringen	1	5
M für ein Studium die gewohnte Umgebung, Freunde und Familie verlassen zu müssen	1	5
N Studiengebühren übersteigen die finanziellen Möglichkeiten	1	5
O geringe Akzeptanz von Bachelorabschlüssen auf dem Arbeitsmarkt	1	5

33 Falls Sie bislang nicht studieren und auch in Zukunft kein Studium aufnehmen werden: Welcher Grund ist für Sie der wichtigste bzw. der am ehesten ausschlaggebende?

▶ Tragen Sie bitte den entsprechenden vorangestellten Buchstaben aus Frage 32 in das Kästchen ein.

Keiner der oben genannten Gründe. Ich hatte nie vor zu studieren.

34 Wie fühlen Sie sich alles in allem durch die Schule auf das von Ihnen gewählte Studium bzw. die Berufsausbildung vorbereitet?

sehr gut – 1 2 3 4 5 – unzureichend

Hier bitte nichts eintragen!

35 In einigen Bundesländern werden Studiengebühren von bis zu 500 € ab dem ersten Semester erhoben. Welche Auswirkungen hat dies auf Ihre Studienpläne?

▶ Bitte nur eine Antwort ankreuzen.

Studiengebühren berühren mich nicht, denn ich hatte nie die Absicht zu studieren	<input type="checkbox"/>	1	weiter mit Frage 39
ich werde kein Studium aufnehmen, da ich mir Studiengebühren nicht leisten kann	<input type="checkbox"/>	2	
ich werde gezielt an eine Hochschule wechseln/ gehen, an der keine Studiengebühren erhoben werden	<input type="checkbox"/>	3	weiter mit Frage 36
Studiengebühren haben meine Studienpläne nicht beeinflusst, da an meiner Hochschule bisher keine Studiengebühren geplant sind	<input type="checkbox"/>	4	weiter mit Frage 39
ich brauche keine Studiengebühren zu zahlen, da mein Betrieb/Arbeitgeber diese übernimmt	<input type="checkbox"/>	5	weiter mit Frage 38
ich bin von Studiengebühren befreit bzw. rechne damit befreit zu werden	<input type="checkbox"/>	6	
ich studiere an einer Hochschule mit Studiengebühren, weil ich mir davon eine bessere Ausbildung verspreche	<input type="checkbox"/>	7	weiter mit Frage 36
ich werde mein Studium unabhängig von Studiengebühren an der gewählten Hochschule aufnehmen bzw. fortsetzen	<input type="checkbox"/>	8	
anderes, und zwar:	<input type="checkbox"/>	9	

36 Zahlen Sie derzeit Studiengebühren?

▶ Nicht Semesterbeiträge (Verwaltungsgebühren/Semesterticket). Bitte nur eine Antwort.

ja	<input type="checkbox"/>	1
nein, noch nicht, aber an meiner gewählten Hochschule werden innerhalb des nächsten Jahres Studiengebühren eingeführt	<input type="checkbox"/>	2
nein, noch nicht, aber ich werde mein Studium an einer Hochschule aufnehmen, die bereits Studiengebühren erhebt	<input type="checkbox"/>	3
nein, ich zahle keine Studiengebühren und rechne auch in absehbarer Zeit nicht damit, weil:	<input type="checkbox"/>	4

37 Wenn Sie bereits oder in Kürze Studiengebühren zahlen: Wie finanzieren Sie diese (voraussichtlich)?

▶ Bitte maximal zwei Antworten.

ich erhalte finanzielle Unterstützung durch die Familie, Partner/in, Verwandte	<input type="checkbox"/>
ich bringe die Mittel selber auf, z. B. durch Jobben	<input type="checkbox"/>
ich verfüge über ausreichend finanzielle Rücklagen	<input type="checkbox"/>
die Kosten der Studiengebühren werden durch ein Stipendium abgedeckt	<input type="checkbox"/>
ich gleiche die Kosten durch einen eigens dafür aufgenommenen Bildungskredit aus	<input type="checkbox"/>
auf eine andere Art (bitte in Stichworten angeben):	<input type="checkbox"/>
<input type="text"/>	
weiß ich noch nicht	<input type="checkbox"/>

38 Inwieweit treffen folgende Aussagen auf Sie persönlich zu?

▶ Bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

	trifft voll und ganz zu	trifft überhaupt nicht zu
ich erwarte durch die Zahlung von Studiengebühren verbesserte Studienbedingungen, z. B. bessere Betreuung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studiengebühren werden mich dazu veranlassen, so schnell wie möglich einen Studienabschluss zu erwerben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Studiengebühren stärken meine Position an der Hochschule, da ich als zahlender Kunde mehr Qualität der Lehre einfordern kann	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die Studiengebühren kann ich nur durch Studienzeitverlängernde Erwerbstätigkeit finanzieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

FRAGEN ZUR PERSON

39 In welchem Bundesland liegt Ihre Hochschule/Ausbildungs-ort/Arbeitsplatz bzw. Aufenthaltsort im Dezember 2008?

▶ Bei Auslandsaufenthalt bitte den Staat angeben.

40 Wie viele Bücher besitzen Ihre Eltern?

▶ Auf einen Meter Regalbrett passen ungefähr 40 Bücher. Bitte Zeitschriften nicht mitrechnen und jeweils nur ein Kästchen ankreuzen.

0-50	51-100	101-200	201-300	301-500	501-1000	mehr als 1000
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Darunter befinden sich ...	ja	nein
Ratgeber (z.B. Kochen/Garten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klassische Literatur (z.B. Goethe)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bücher mit Gedichten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kunstabücher/Bildbände	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterhaltungsliteratur (z.B. Krimis)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

41 Geben Sie bitte an, ob Ihr Vater bzw. Ihre Mutter in Deutschland geboren sind.

	Vater	Mutter
in Deutschland geboren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nicht in Deutschland geboren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

42 Geben Sie bitte den jeweils höchsten Schulabschluss Ihrer Eltern an.

	Vater	Mutter
Abitur	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachhochschulreife	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Realschulabschluss/10. Klasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Volks-/Hauptschulabschluss/8. Klasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
kein Abschluss/unter 8. Klasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abschluss unbekannt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Hier bitte nichts eintragen!

<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
----------------------	----------------------	----------------------	----------------------	----------------------

43 Bitte geben Sie an, welcher der unten genannten Berufsgruppen Ihre Eltern angehören.

▶ Falls Ihre Eltern nicht mehr erwerbstätig sind, beziehen Sie die Angaben bitte auf die zuletzt ausgeübte Erwerbstätigkeit.

	Vater	Mutter
Selbständige		
kleinere(r) Selbständige(r) (z. B. Einzelhändler(in) mit kleinem Geschäft, Handwerker(in), kleine Landwirtschaft)	<input type="checkbox"/> 01	<input type="checkbox"/>
mittlere(r) Selbständige(r) (z. B. Einzelhändler(in) mit großem Geschäft, Hauptvertreter(in), größere Landwirtschaft)	<input type="checkbox"/> 02	<input type="checkbox"/>
größere(r) Selbständige(r) (z. B. Besitzer(in) großer Betriebe)	<input type="checkbox"/> 03	<input type="checkbox"/>
freie Berufe, selbständige(r) Akademiker(in)	<input type="checkbox"/> 04	<input type="checkbox"/>
Angestellte		
ausführende(r) Angestellte(r) (z. B. Verkäufer(in), Schreibkraft)	<input type="checkbox"/> 05	<input type="checkbox"/>
mittlere(r) Angestellte(r) (z. B. Sachbearbeiter(in), Buchhalter(in))	<input type="checkbox"/> 06	<input type="checkbox"/>
Angestellte(r) in gehobener Position (z. B. wissenschaftliche(r) Mitarbeiter(in))	<input type="checkbox"/> 07	<input type="checkbox"/>
leitende(r) Angestellte(r) (z. B. Abteilungsleiter(in), Prokurist(in), Geschäftsführer(in))	<input type="checkbox"/> 08	<input type="checkbox"/>
Beamte		
im Einfachen/Mittleren Dienst (z. B. Bürosachbearbeiter(in))	<input type="checkbox"/> 09	<input type="checkbox"/>
im Gehobenen Dienst (z. B. Inspektor(in), Amtmann/-frau)	<input type="checkbox"/> 10	<input type="checkbox"/>
im Höheren Dienst (ab Studien-, Regierungsrat/-rätin)	<input type="checkbox"/> 11	<input type="checkbox"/>
Arbeiter		
ungelernte(r)/angelernte(r) Arbeiter(in)	<input type="checkbox"/> 12	<input type="checkbox"/>
Facharbeiter(in), unselbständige(r) Handwerker	<input type="checkbox"/> 13	<input type="checkbox"/>
Meister(in), Polier	<input type="checkbox"/> 14	<input type="checkbox"/>
nie berufstätig gewesen	<input type="checkbox"/> 15	<input type="checkbox"/>

44 Welchen Beruf üben/übten Ihre Eltern aktuell bzw. zuletzt hauptberuflich aus?

▶ Bitte beschreiben Sie hierbei den ausgeübten Beruf der Eltern **möglichst genau**, z. B. Speditionskauffrau, Maschinenschlosser, Realschullehrer; tragen Sie **bitte nicht** Arbeiter/in, Angestellte/r, Beamter/Beamtin, Hausfrau/Hausmann ein.

Vater:

Anmerkungen:

Mutter:

Anmerkungen:

45 Welche Rolle haben Arbeitsmarktüberlegungen bei Ihrer eigenen Studien-/Ausbildungswahl gespielt?

eine sehr große Rolle – 1 2 3 4 5 – überhaupt keine Rolle

46 Wie schätzen Sie...

▶ Bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

	sehr gut	sehr schlecht	weiß nicht			
... allgemein die Berufsaussichten für Absolventen eines Studiums ein?	1	2	3	4	5	<input type="checkbox"/>
... allgemein die Berufsaussichten für Absolventen eines beruflichen Ausbildungsweges ohne Studium ein?	1	2	3	4	5	<input type="checkbox"/>
... Ihre persönlichen Berufsaussichten ein?	1	2	3	4	5	<input type="checkbox"/>

47 Wie stark verfolgen Sie die nachstehenden Berufs- und Lebensziele?

▶ Bitte den jeweils zutreffenden Skalenwert ankreuzen.

Mir geht es darum, ...	sehr stark	überhaupt nicht			
meinen langgehegten Berufswunsch zu verwirklichen	1	2	3	4	5
fundierte, ausbaufähige berufliche Kompetenzen zu erwerben	1	2	3	4	5
meine Persönlichkeit zu entfalten	1	2	3	4	5
ein möglichst hohes Einkommen zu erzielen	1	2	3	4	5
Chancen für den beruflichen Aufstieg zu bekommen	1	2	3	4	5
ein hohes Ansehen und berufliches Prestige zu erwerben	1	2	3	4	5
mir eine möglichst umfassende Allgemeinbildung anzueignen	1	2	3	4	5
selbstverantwortliche Tätigkeiten ausüben zu können	1	2	3	4	5
in beruflicher Hinsicht Überdurchschnittliches zu leisten	1	2	3	4	5
das Leben zu genießen und genügend Freizeit zu haben	1	2	3	4	5
eine leitende Funktion einzunehmen	1	2	3	4	5
mein Leistungsvermögen voll auszuschöpfen	1	2	3	4	5
einen sicheren Arbeitsplatz zu haben	1	2	3	4	5
mich intensiv um Familie bzw. Partnerschaft zu kümmern	1	2	3	4	5
auf alle Fälle Karriere zu machen	1	2	3	4	5

48 Zum Abschluss bitten wir Sie, einen Blick in die Zukunft zu werfen: Beschreiben Sie bitte in Stichworten Ihre bildungs- und berufsbiografischen Absichten und Vorstellungen für die nächsten Jahre.

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

HIS, Goseriede 9, 30159 Hannover
Postvertriebsstück, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, 61246

Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
Goseriede 9 | 30159 Hannover | www.his.de

Postfach 2920 | 30029 Hannover
Tel.: +49(0)511 1220 0 | Fax: +49(0)511 1220 250

Geschäftsführer:

Prof. Dr. Martin Leitner

Vorsitzender des Aufsichtsrats:

Ministerialdirigent Peter Greisler

Registergericht:

Amtsgericht Hannover | HRB 6489

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer:

DE11566515

Verantwortlich:

Prof. Dr. Martin Leitner

Erscheinungsweise:

In der Regel mehrmals im Quartal

Hinweis gemäß § 33 Datenschutzgesetz (BDSG):

Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.

ISSN 1863-5563

